Kulturentwicklungskonzeption

für die Fontanestadt Neuruppin

und Feststellung von

Qualifizierungsbedarf im Kulturbereich

Band I (Materialband)

Grundlagen, Bestandsaufnahmen, Forschungsergebnisse und Einzelempfehlungen für Kultureinrichtungen/-sparten

FONTANESTADT
NEURUPPIN

Fachhochschule Potsdam | Forschungsgruppe »Regional Governance im Kulturbereich« am

Studiengang Kulturarbeit | Pappelallee 8–9 | 14469 Potsdam | regional-governance-kultur.de

Impressum

Kulturentwicklungskonzeption für die Fontanestadt Neuruppin
und Feststellung von Qualifizierungsbedarf im Kulturbereich
Band I (Materialband)

Potsdam/Neuruppin, September 2011

Erstellt durch:

Fachhochschule Potsdam
»Regional Governance im Kulturbereich«
Forschungsgruppe des Studiengangs Kulturarbeit

Projektleitung:
Dr. Patrick S. Föhl und Robert Weidensdorfer (stellv.)

Studentischer Mitarbeiter (Band I): Leif Knüppel

Leiter der Forschungsgruppe: Dr. Patrick S. Föhl

Homepage: http://regional-governance-kultur.de

Kontakt: patrick.foehl@regional-governance-kultur.de

Im Auftrag:

Gefördert durch:

Vorbemerkung und Danksagung

Die Stadt Neuruppin verfügt über ein vielfältiges kulturelles Angebot, das in den vergangenen Jahren durch das öffentliche und bürgerschaftliche Engagement beständig gewachsen ist. Aufgrund der gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen gilt es, dieses Kulturangebot im Hinblick auf die sich verändernden Umweltbedingungen strategisch auszurichten. Die vorliegende Kulturentwicklungskonzeption bildet eine Diskussions- und Arbeitsgrundlage für alle gesellschaftlichen Akteursgruppen in Neuruppin, in den dreizehn Ortsteilen und in den Umlandkommunen. Die Konzeption soll dazu anregen, den begonnenen Prozess des Austausches und der Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung, dem privatwirtschaftlich-gemeinnützigen Kulturbereich, der Privatwirtschaft und intermediären Akteuren wie der Kreativwirtschaft fortzusetzen. Die Kulturentwicklungskonzeption versteht sich als Impulsgeber für die gemeinsame Gestaltung der Zukunftschancen und die Entwicklung von Kunst und Kultur in Neuruppin.

Die Forschungsgruppe »Regional Governance im Kulturbereich« möchte sich an dieser Stelle herzlich für das mit der Beauftragung verbundene Vertrauen für den Kulturentwicklungsprozess bedanken. Besonders ist Herrn Mario Zetzsche zu danken, der das Projekt angestoßen und auf den Weg gebracht und sich in die Entwicklung des vorliegenden Gutachtens sowie viele damit verbundene Projektschritte intensiv eingebracht hat. Ebenso ist Herrn Jens Peter Golde, dem Bürgermeister der Fontanestadt Neuruppin, zu danken, der das Projekt ebenfalls von Anbeginn aktiv unterstützt hat. Ein besonderer Dank geht an alle Akteure aus Neuruppin und weit über seine Grenzen hinaus, die ihr Wissen in Interviews, Workshops und Bürgerforen in die Konzeption eingebracht und die Forschungsgruppe mit Materialien unterstützt haben. Ohne ihre Mithilfe hätte die Konzeption in der vorliegenden Form nicht realisiert werden können. Ganz besonders ist Herrn Leif Knüppel zu danken, der durch seine Mitwirkung an sämtlichen Experteninterviews und Exkursionen sowie sein Projektmanagement einen wichtigen Beitrag zum Gelingen dieser Konzeption geleistet hat. Zu danken ist auch Herrn Prof. Dr. Hermann Voesgen, der mit seinen Erfahrungen der Projektleitung beratend zur Seite gestanden hat. Abschließend ist dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, insbesondere Herrn Hajo Cornel und Herrn Thomas Ruben, zu danken, dass dieses Projekt durch Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds eine solide (Ko-)Finanzierung gefunden hat.

Patrick S. Föhl und Robert Weidensdorfer, Potsdam im September 2011

Inhaltsverzeichnis

1 PROJEKTBESCHREIBUNG – EINE KURZE EINFÜHRUNG ... 10

1.1 AUSGANGSSITUATION IM KULTURBEREICH ... 11
1.2 LEITBILDER, ZIELE UND SCHWERPUNKTE DER UNTERSUCHUNG ... 12
1.2.1 Leitbilder: Nachhaltige Entwicklung und Governance ... 13
1.2.2 Ziele und Leitfragen der Kulturentwicklungskonzeption ... 17
1.2.3 Untersuchungsschwerpunkte ... 21
1.3 UNTERSUCHUNGS- UND ANALYSEMETHODEN ... 24
1.4 PROJEKTZEITRAUM ... 25
1.5 ROLLE UND ANSATZ DER FORSCHUNGSGRUPPE ... 26
1.6 AUFBAU DER KULTURENTWICKLUNGSKONZEPTION ... 27

2 AUSGANGSSITUATION ... 28

2.1 GESELLSCHAFTLICHE ENTWICKLUNGEN ... 28
2.2 INFORMATIONEN ZUR STADT NEURUPPIN ... 32
2.2.1 Übersicht wichtiger Daten und Fakten ... 32
2.2.2 Überblick der geschichtlichen Entwicklung ... 34
2.2.3 Wirtschaftsräumliche Funktionen ... 38
2.2.4 Geografische Lage und Verkehrsanbindung ... 46
2.2.5 Einwohnerentwicklung und Bevölkerungsprognosen ... 47
2.2.6 Sozialraumanalyse und soziale Polarisierung ... 53
2.2.7 Strukturdaten ... 55
2.2.8 Wirtschaftsdaten ... 61
2.2.9 Stadt- und Regionalmarketing ... 63
2.2.10 Stadt- und Regionaltourismus ... 67
2.3 RAHMENBEDINGUNGEN FÜR KULTUR ... 76
2.3.1 Rechtliche Rahmenbedingungen für Kultur ... 76
2.3.2 Kulturverwaltung ... 82
2.3.3 Kulturhaushalt und Kulturförderung ... 86
2.4 ANMERKUNGEN ZUM KULTURBEGRIFF ... 89

3 FORSCHUNGSMETHODEN UND -ERGEBNISSE ... 96

3.1 DOKUMENTEN- UND LITERATURANALYSE ... 96
3.2 AUFTAKT- UND EINFÜHRUNGSVERANSTALTUNG ... 97
3.3 REGELMÄßIGE ARBEITSTREFFEN ... 97
3.4 AUSTAUSCH IM AUSSCHUSS FÜR BILDUNG, KULTUR, JUGEND UND SOZIALES ... 98
3.5 EXPERTENINTERVIEWS ... 98
3.5.1 Zur Methode ... 98
3.5.2 Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Einzel- und Doppelinterviews ... 102
3.6 FOKUSGRUPPENINTERVIEWS ... 120
3.6.1 Zur Methode ... 120
3.6.2 Zusammenfassung der Ergebnisse ... 121
3.7 WORKSHOPS ... 132
3.7.1 Workshop mit Ortsvorstehern und Kulturakteuren aus den Neuruppiner Ortsteilen ... 133
3.7.2 Kultur-Werkstatt ... 136
3.8 TELEFONINTERVIEWS UND OFFENE GESPRÄCHE ... 139
3.9 VOR-ORT-BESICHTIGUNGEN (TEILNEHMENDE BEOBACHTUNGEN) ... 139
3.10 ÖFFENTLICHE ZWISCHENPRÄSENTATION ... 140
3.11 SCHRIFTLICHE BEFRAGUNG DER BILDUNGSINSTITUTIONEN IN NEURUPPIN ... 141
3.12 STATEMENTS DER FRAKTIONEN ... 145

4 BESTANDSAUFNAHME UND ANALYSEN DES KULTURANGEBOTS SOWIE PERSPEKTIVISCHE ÜBERLEGUNGEN FÜR EINZELNE KULTUREINRICHTUNGEN/ -SPARTEN . 146

4.1 KULTURENTWICKLUNG IN DER STADT NEURUPPIN ... 147
4.2 DER KULTURBEREICH UND SEINE DREI SEKTOREN ... 149
4.3 VERANSTALTUNGSZENTREN UND -ORTE ... 153
4.3.1 Kulturhaus »Stadtgarten« ... 153
4.3.2 Veranstaltungszentrum Pfarrkirche (»KulturKirche«) ... 157
4.3.3 Perspektivische Überlegungen zur Entwicklung des Kulturhauses »Stadtgarten« und des Veranstaltungszentrums Pfarrkirche (»KulturKirche«) ... 159
4.3.4 Weitere Veranstaltungsorte ... 161

4.4 SOZIOKULTUR 162
4.4.1 Vorbemerkungen zur Sparte Soziokultur 162
4.4.2 Jugendfreizeitzentrum »Alte Brauerei« 165
4.4.3 Evangelisches Jugendzentrum »Café Hinterhof« 168
4.4.4 Haus der Begegnung 168
4.4.5 Mehrgenerationenhaus »Krümelkiste« 169
4.4.6 Jugendwohnprojekt »JWP MittenDrin« 170
4.4.7 Jugendbeirat der Stadt Neuruppin 170
4.4.8 Perspektivische Überlegungen für die Entwicklung der Sparte Soziokultur 171
4.5 MUSEEN 173
4.5.1 Vorbemerkungen zur Sparte Museen 173
4.5.2 Museum Neuruppin 174
4.5.3 Handwerksmuseum im Museumshof 179
4.5.4 Die Waldzentrale Alt Ruppin 179
4.5.5 Heimatstube Karwe 180
4.5.6 Waldmuseum Stendenitz 180
4.5.7 Landmaschinenausstellung im Landhaus Wittemanns 180
4.5.8 Perspektivische Überlegungen für die Entwicklung der Sparte Museen 180
4.6 KULTURELLE BILDUNG 182
4.6.1 Vorbemerkung zum Begriff und zur Bedeutung der kulturellen Bildung 182
4.6.2 Jugendkunstschule Neuruppin 184
4.6.3 Kreismusikschule Ostprignitz-Ruppin 189
4.6.4 Kreisvolkshochschule 190
4.6.5 »Altes Gymnasium« 191
4.6.6 Bauspielplatz »Wilde Blüte« 193
4.6.7 Kunstmobil des ESTAruppin e.V. 193
4.6.8 Umweltbegegnungsstätte Zippelsförde 193
4.7 MUSIK 194
4.7.1 Vorbemerkung zur Sparte Musik 194
4.7.2 Musikverein Neuruppin 194
4.7.3 Möhring-Chor Alt Ruppin 195
4.7.4 Neuruppiner A-cappella-Chor 196
4.7.5 Evangelische Gesamtkirchengemeinde Ruppin 197
4.7.6 Ausgewählte Chöre 198
4.7.7 Perspektivische Überlegungen für die Entwicklung der Sparte Musik 198

4.8 LITERATUR 198
4.8.1 Vorbemerkung zur Sparte Literatur 198
4.8.2 Stadtbibliothek »Theodor Fontane« Neuruppin 199
4.8.3 Theodor Fontane Gesellschaft 201
4.8.4 Weitere Angebote im Bereich Literatur 202
4.8.5 Perspektivische Überlegungen zur Entwicklung der Sparte Literatur 203
4.9 BILDENDE KUNST 203
4.9.1 Vorbemerkungen zur Sparte Bildende Kunst 203
4.9.2 Galerie am Bollwerk 205
4.9.3 Alte Schäferei und Atelier Lichtenberg 205
4.9.4 Galerie Louversum 206
4.9.5 Ruppiner Kunstverein – Förderverein für Kunst und Kultur e.V. 206
4.9.6 Kunst im öffentlichen Raum 206
4.9.7 Perspektivische Überlegungen für die Entwicklung der Sparte Bildende Kunst 207
4.10 GESCHICHTE, TRADITION UND DENKMÄLER 208
4.10.1 Vorbemerkungen zur Sparte Geschichte, Tradition und Denkmäler 208
4.10.2 Verein Tempelgarten e.V. 209
4.10.3 Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft 210
4.10.4 Förderverein Siechenhauskapelle e.V. 211
4.10.5 Historischer Verein der Grafschaft Ruppin 211
4.10.6 Baudenkmäler, Denkmale und weitere historische Gebäude 212
4.10.7 Perspektivische Überlegungen für die Entwicklung der Sparte Geschichte, Tradition und Baudenkmäler 215
4.11 STADTFESTE UND MÄRKTE 215
4.11.1 Vorbemerkungen zur Sparte Stadtfeste und Märkte 215
4.11.2 Neuruppiner Mai- und Hafenfest 215
4.11.3 Martinimarkt 216
4.11.4 Neuruppiner Kultursommer 216
4.11.5 Neuruppiner Weihnachtsmarkt 216
4.11.6 Neuruppiner Dixietage 217
4.11.7 Weinfest 217
4.11.8 Erntedankfest 217
4.11.9 Ostdeutscher Kfz-Veteranen-, Teile- und Verkaufsbasar 217

4.11.10 Alt Ruppiner Korsofahrt ... 218
4.11.11 Sabinenfest ... 218
4.11.12 Perspektivische Überlegungen zur Entwicklung der Sparte Stadtfeste und Märkte ... 218
4.12 FILM- UND KINOKULTUR ... 219
4.12.1 UNION Filmtheater ... 219
4.12.2 Film-Themenabende im Jugendfreizeitzentrum »Alte Brauerei« ... 219
4.12.3 Programmkino im Museumshof Neuruppin ... 220
4.12.4 Perspektivische Überlegungen zur Entwicklung der Sparte Film- und Kinokultur ... 220
4.13 KULTUR IN DEN ORTSTEILEN ... 220
4.13.1 Vorbemerkung zur Kultur in den Ortsteilen ... 220
4.13.2 Tierpark Kunsterspring ... 222
4.13.3 Kornspeicher Neumühle ... 222
4.13.4 Landhaus Wittemanns ... 222
4.13.5 Künstlersiedlung Gildenhall ... 222
4.13.6 Perspektivische Überlegungen für die Kultur in den Ortsteilen ... 223
4.14 VERTIEFUNG: KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT ... 223
4.14.1 Vorbemerkungen für die Sparte Kultur- und Kreativwirtschaft ... 223
4.14.2 Akteure aus dem Bereich Kultur- und Kreativwirtschaft in Neuruppin ... 227
4.14.3 Perspektivische Überlegungen für die Entwicklung der Sparte Kultur- und Kreativwirtschaft ... 228
4.15 VERTIEFUNG: FESTSPIELE IN NEURUPPIN UND IN DEN UMLANDGEMEINDEN ... 231
4.15.1 Vorbemerkungen zur Sparte Festspiele ... 231
4.15.2 Übersicht der Festspiele in Neuruppin und den Umlandgemeinden ... 233
4.15.3 Fontane Festspiele ... 235
4.15.4 Aequinox Musiktage ... 240
4.15.5 Kammeroper Schloss Rheinsberg ... 242
4.15.6 Seefestival Wustrau ... 243
4.15.7 Theatersommer Netzeband ... 245
4.15.8 Rheinsberger Pfingstwerkstatt Neue Musik und Musiktage zu Pfingsten ... 246
4.15.9 Lindower Sommermusiken ... 247
4.15.10 Nonnenfestspiele Lindow ... 247

4.16 KULTURELLE ANGEBOTE IM UMLAND (AUSWAHL) 248
4.16.1 Vorbemerkungen zu den kulturellen Angeboten im Umland Neuruppins 248
4.16.2 Kurt Tucholsky Literaturmuseum 248
4.16.3 Brandenburg-Preußen-Museum Wustrau 250
4.16.4 Musikakademie Rheinsberg 251
4.16.5 Galerie Blaues Haus 252

QUELLENVERZEICHNIS FÜR BAND I 253

ANHANG FÜR BAND I 265

1 Projektbeschreibung – Eine kurze Einführung

Die vorliegende Kulturentwicklungskonzeption ist vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen entstanden, mit denen sich die Fontanestadt[1] – wie zahlreiche andere Kommunen im Land Brandenburg und ein beachtlicher Teil deutscher Städte und Gemeinden – gegenwärtig und vor allem zukünftig auseinanderzusetzen hat. Dazu zählen unter anderem:[2]

- Demografische Entwicklungen, v.a. die Veränderung der Altersstruktur (insbesondere die Abwanderung junger Menschen und die Überalterung der Gesellschaft) und der Bevölkerungsrückgang
- Finanzielle Entwicklungen, v.a. die Stagnation oder gar der Rückgang öffentlicher Zuwendungen – u.a. durch den Einbruch der Gewerbesteuereinnahmen und rückläufiger Transfermittel – bei gleichzeitig steigenden Kosten (z.B. Tariferhöhungen)
- Veränderungen des Kulturpublikums, v.a. ein zunehmend diversifiziertes Rezeptionsverhalten der Besucher bzw. potenzieller Fokusgruppen (u.a. in Hinblick auf Service, Mobilität, Flexibilität und multioptionale Medienangebote)
- Konkurrenz um Publikum auf dem Freizeitmarkt (Angebotszuwachs, Neue Medien etc.),
- Gesamtgesellschaftliche Veränderungen, wie die sinkende Kaufkraft und die sich verschärfenden sozialen Disparitäten
- Veränderungen auf dem (Kultur-)Arbeitsmarkt, v.a. die wachsende Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften.

Als Mittelzentrum und als einer von 15 Regionalen Wachstumskernen (RWK) des Landes Brandenburg besitzt Neuruppin eine Versorgungsfunktion für sein Umland. Um diesen Funktionen gerecht zu werden und um auf die oben genannten Herausforderungen frühzeitig reagieren zu können, sind Strategien und Maßnahmen notwendig, die adäquate Rahmenbedingungen für ein zeitgemäßes Kulturangebot und dessen Entwicklung erschaffen.

---

1 Im Folgenden wird immer von Neuruppin bzw. der Stadt Neuruppin die Rede sein. Auf den Beinamen Fontanestadt wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit und wissenschaftlicher Neutralität überwiegend verzichtet.

2 Geschlechtsneutrale Formulierungen wie z.B. »Kulturschaffende« beziehen sich gleichermaßen auf Frauen und Männer. Dieser Hinweis gilt für die gesamte Kulturentwicklungskonzeption.

Mit dem vorliegenden Schriftstück werden die zurückliegenden Prozesse der Kultur- und Strategieentwicklung auf Stadt-, Kreis- und Landesebene fortgesetzt. In der Vergangenheit befassten sich u.a. folgende Publikationen mit dieser Thematik:[3]

- Die »NeuruppinStrategie 2020«[4] – erschienen im Jahr 2008 – befasst sich als zentrales konzeptionelles und inhaltliches Steuerungsinstrument mit einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Ein Standort-Marketing-Konzept zur Profilierung und Vermarktung der Stadt Neuruppin in seiner Funktion als Regionaler Wachstumskerns ist im Frühjahr 2010 erschienen.
- Im Schulverwaltungs- und Kulturamt des Landkreises Ostprignitz-Ruppin wurde im Jahr 2000 erstmals ein Kulturentwicklungsplan[5] (2000 bis 2006) für den gesamten Landkreis verfasst. Seit 2009 liegt eine aktualisierte Ausgabe dieses Kulturentwicklungsplans[6] für den Zeitraum 2010 bis 2015 vor.
- In der Kulturentwicklungskonzeption des Landes (Bericht 2009)[7] werden sowohl Herausforderungen als auch die Entwicklungschancen für den Kulturbereich thematisiert. Von zentraler Bedeutung ist hier insbesondere die Entwicklung von kulturpolitischen Handlungsstrategien zum Umgang mit dem demografischen Wandel.

1.1 Ausgangssituation im Kulturbereich

Die Stadt Neuruppin ist aufgrund ihrer historischen Persönlichkeiten (u.a. Theodor Fontane, Karl Friedrich Schinkel, Eva Strittmatter, Kronprinz Friedrich) und ihrer geschichtlichen Bedeutung als ehemalige Garnisonsstadt mit klassizistischen und unikalen Baudenkmälern (u.a. Tempelgarten, Pfarrkirche) grundsätzlich von kulturhistorischem bzw. kulturtouristischem Interesse. In der Stadt befinden sich öffentliche Kultureinrichtungen wie das Museum Neuruppin, die Jugendkunstschule sowie die städtische Bibliothek. Mit dem Kulturhaus »Stadtgarten« und dem Veranstaltungszentrum Pfarrkirche (»KulturKirche«) existieren zwei große öffentliche Veranstaltungszentren und mit dem soziokulturellen Zentrum »Alte Brauerei« ein jugendkulturellee Veranstaltungsort. Des Weiteren werden überregional bekannte Stadtfeste durchgeführt

3 Vgl. hierzu auch weiterführend Kap. 4.1.
4 Vgl. ausführlich FONTANESTADT NEURUPPIN 2008a.
5 Vgl. ausführlich SCHULVERWALTUNGS- UND KULTURAMT DES LANDKREISES OSTPRIGNITZ-RUPPIN 2000.
6 Vgl. ausführlich LANDKREIS OSTPRIGNITZ-RUPPIN. SCHULVERWALTUNGS- UND KULTURAMT/SG KULTUR 2009.
7 Vgl. ausführlich LANDTAG BRANDENBURG 2009.

(u.a. Mai- und Hafenfest, Weinfest, Martinimarkt). Im Jahr 2010 wurden in Neuruppin erstmals die Fontane Festspiele und die Aequinox Musiktage ausgerichtet. Zahlreiche Kulturvereine und Künstler engagieren sich für das kulturelle Leben in der Stadt und organisieren eine Vielzahl von Veranstaltungen. Neben den bereits bestehenden Kulturträgern, -einrichtungen und -akteuren wird das »Alte Gymnasium« derzeit zu einem Kulturmehrzweckhaus mit zwei Veranstaltungssälen für Kultur- und Bildungseinrichtungen umgebaut. Anschließend soll der Umbau und die Erweiterung des Museums Neuruppin umgesetzt werden.

Im Umland von Neuruppin befinden sich zusätzliche kulturelle Angebote, die eine überregionale Bedeutung aufweisen. Hierzu zählen insbesondere der Theatersommer Netzeband in Temnitz, das Brandenburg-Preußen-Museum und das Seefestival in Wustrau sowie die Kammeroper Schloss Rheinsberg, die Musikakademie und das Kurt Tucholsky Literaturmuseum in Rheinsberg.

1.2 Leitbilder, Ziele und Schwerpunkte der Untersuchung

Die vorliegende Kulturentwicklungskonzeption ist Teil der Stadt- und Regionalentwicklung und beleuchtet verschiedene Themenbereiche, in denen Kultur auch in andere gesellschaftliche, sektorale und politische Handlungsfelder in Neuruppin vordringt. Gleichfalls ergeben sich zwischen den einzelnen Bereichen Schnittstellen, die ebenfalls in der Kulturentwicklungskonzeption thematisiert werden. Dies sind vorrangig:[8]

- Kultur und Tourismus (Kulturtourismus)
- Kultur und Arbeit bzw. Wirtschaft (Kulturarbeit bzw. Kulturwirtschaft)
- Kultur und Bildung (kulturelle Bildung im schulischen und außerschulischen Kontext)
- Kultur und Finanzen (Kulturfinanzierung, Umwegrentabilität etc.).

Angesichts dieser Ausgangsposition ergibt sich für die vorliegende Konzeption ein erweiterter Kulturbegriff, für den alle Sektoren und Sparten in denen Kunst und Kultur geschaffen und vermittelt werden den Bezugspunkt bilden. Kultur wird dabei nicht isoliert als Politikfeld betrachtet, sondern Kulturangebote und -infrastrukturen in neue Zusammenhänge gestellt. In den Kapiteln 2 (Ausgangssituation) und 4 (Bestandsaufnahme/Analyse des Kulturangebots) werden die Schnittstellen zwischen Kultur und anderen Bereichen entsprechend dargestellt.

8 Vgl. hierzu auch ausführlich LANDTAG BRANDENBURG 2009.

1.2.1 Leitbilder: Nachhaltige Entwicklung und Governance

Bei der vorliegenden Kulturentwicklungskonzeption handelt es sich um einen zukunftsorientierten und strategischen Planungs- und Konzeptansatz. Abgesehen von der spezifischen Vorgehensweise sowie den Zielstellungen und Schwerpunkten der Konzeption liegt dieser eine Orientierung zugrunde, die einen zeitgemäßen Entwicklungsansatz garantieren soll. Hierzu zählt das Leitbild einer »nachhaltigen Entwicklung«, und davon ausgehend der »Governance-Ansatz«, der im Sinne eines guten Regierens eine kooperative und koordinierte Leistungserstellung im Kulturbereich ermöglichen soll. Beide Ansätze werden in diesem Konzept grundsätzlich mitgedacht und stellen gleichzeitig die Grundorientierung für eine zukunftsfähige Kulturpolitik in Neuruppin dar. Die Handlungsempfehlungen und – bestenfalls – alle zukünftigen Entscheidungen und Aktivitäten kultureller sowie kulturpolitischer Leistungsträger sollten sich folglich an diesen Maßstäben – insbesondere denen einer nachhaltigen Entwicklung – messen lassen.

Die Stadt Neuruppin hat sich bereits im Frühjahr 1994 dazu verpflichtet, eine nachhaltige kommunale Entwicklung zu gewährleisten. Am 27. Mai 1994 verabschiedete die Stadt Neuruppin gemeinsam mit 2.500 anderen Gemeinden und Städten aus 39 Ländern die »Charta der europäischen Städte und Gemeinden auf dem Weg zur Zukunftsbeständigkeit« (kurz Aalborg-Charta). In der Aalborg-Charta wurde die Vision einer zukunftsbeständigen Entwicklung von integrativen, kreativen und prosperierenden Städten und Gemeinden festgeschrieben.[9] In dem Wissen über die vielfältigen Herausforderungen auf kommunaler Ebene – bspw. Schaffung neuer Arbeitsplätze, Bekämpfung sozialer Armut, Reaktion auf demografische Veränderungen – und die möglichen Zukunftspotenziale – bspw. Ermöglichung hoher Lebensqualität, aktive Partizipation am öffentlichen Leben – charakterisierten die am Kongress beteiligten Städte und Gemeinden ihre Rolle gegenüber der Bevölkerung am eigenen Standort (in Hinblick auf das »Drei-Säulen-Konzept«) wie folgt: »Diese zentrale Rolle verlangt von uns einen aktiveren und stärker integrierenden Ansatz in der kommunalen Politikgestaltung, der ökologische, soziale, kulturelle und wirtschaftliche Ziele in Einklang bringt.«[10] Als zentrale Bestandteile des vorliegenden Konzepts werden die Handlungsansätze »Nachhaltigkeit« und «Governance« und ihr Anwendungsbezug für den Kulturbereich nachfolgend erläutert.

9 Vgl. EUROPÄISCHE KONFERENZ 1994: 1.

10 Ebd.

Nachhaltige Entwicklung[11]

Das Konzept der Nachhaltigkeit wurde im 18. Jahrhundert in der Forstwirtschaft entwickelt. Nachhaltigkeit bezog sich darauf, dass in einem bestimmten Zeitraum nur soviel Holz geschlagen werden darf, wie nachwachsen kann. Heutzutage ist unter Nachhaltigkeit ein Gesamtkonzept zu verstehen, das eine Entwicklung zum Ziel hat, die ökologisch verträglich, sozial gerecht und wirtschaftlich leistungsfähig ist. Die nachhaltige Entwicklung ist als das zentrale Leitbild des 21. Jahrhunderts zu begreifen[12] und gleichzeitig als dessen größte Herausforderung. Im Kern besteht die Aufgabe darin, nicht auf Kosten der Menschen in anderen Regionen der Erde und auf Kosten zukünftiger Generationen zu leben. Für den Umgang mit der Umwelt und auch mit kulturellen Angeboten/Infrastrukturen bedeutet das, dass der Blick auf die heutigen und zukünftigen Generationen gerichtet und ein möglichst effizienter Umgang mit den vorhandenen Ressourcen gepflegt werden muss. Auf den Kulturbereich angewendet, ergeben sich hieraus fünf wesentliche Perspektiven bzw. Fragen:

- Welche Rolle kann und soll Kultur im so genannten »Drei-Säulen-Konzept«, also der gleichberechtigten Berücksichtigung der Dimensionen »Ökologie«, »Ökonomie« und »Soziales«, im gegenwärtigen und zukünftigen Handeln leisten (z.B. als Bindeglied und Vermittlungsinstrument zwischen diesen Dimensionen)?
- Die Zunahme des Kulturangebotes – wie es sich in den letzten Jahren rasant vollzogen hat –, bei gleichzeitig tendenzieller Abnahme der Nachfrage (vor allem andere Konkurrenzangebote und Auswirkungen des demografischen Wandels), eröffnet – neben den finanziellen Engpässen – ein weiteres Ressourcenproblem. In der Konsequenz stellt sich die Frage, wie verantwortungsvolle Perspektiven für Kulturbetriebe unter den veränderten Ressourcenbedingungen der Finanzsituation und des Publikums erarbeitet werden können? Es liegt nahe, dass sich Kulturangebote in diesem Kontext zukünftig vor allem über eine reale Publikumsorientierung und ein nachweislich generationen- bzw. verteilungsgerechtes Verhalten zu legitimieren haben.
- Vor diesem Hintergrund stellt sich folglich auch die Frage, wie kulturelle Praxis selbst jenseits von Festivals, Events und Beschleunigung nachhaltig wirken und auf Kontinuität abzielen kann?

11 Vgl. ausführlich und exemplarisch HAUFF/KLEINE 2009 und zukünftig auch FÖHL et al. 2011.

12 Siehe u.a. den Rio-Prozess und die Agenda 21.

- Welchen Beitrag können Kunst und Kultur zur Vermittlung ökologischer Denkweisen leisten und wie ist eine ökologisch orientierte Kulturpolitik zu gestalten? Dies ist die vierte Ebene und Frage, die es im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung zu beantworten gilt.

- Im weiteren Sinne ist schlussendlich der Frage nachzugehen, welche Rolle Kunst und Kultur insbesondere zur Gestaltung des gesamtgesellschaftlichen Wandels in Neuruppin leisten können? Hier sei zusätzlich zu den oben formulierten Herausforderungen auf die Bedeutung Neuruppins zwischen kultureller Tradition (u.a. klassizistische Architektur, Wirken Fontanes und Schinkels) und neuen Veranstaltungsorten und -angeboten (u.a. Fontane Festspiele, »KulturKirche«) verwiesen.[13] Im Hinblick auf die letztgenannten Kulturorte und -angebote seien hier z.B. die Möglichkeiten von Kunst genannt, neue und kreative Bilder eines Umbruchs zu zeichnen, die helfen können, diesen produktiv und mit einem positiven Impetus zu gestalten. Aus Sicht der Forschungsgruppe kann eine nachhaltige Entwicklung besonders in den Bereichen der Kulturförderung, der Kultur- und Kreativwirtschaft und der Stadtentwicklung-/Stadterneuerung[14] dazu beitragen, diesen Umbruch kreativ und produktiv zu gestalten.

Aus Sicht der Forschungsgruppe kommen die Kulturpolitik und die Kulturakteure nicht umhin, sich diesen Fragen zu stellen, um selbst einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt Neuruppin zu leisten und damit ihre Zukunft mitzugestalten. Über die aufgeworfenen Fragen und Perspektiven hinaus, formuliert das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung generell Anforderungen an ein professionelles Kulturmanagement,[15] das auf Grundlage einer strategischen Orientierung, einen produktiven und kreativen Arbeitsprozess ermöglichen soll. Entsprechende Fähigkeiten, die vom Projektmanagement über das Kulturmarketing bis hin zu Grundkenntnissen der empirischen Besucherforschung reichen sollten, gilt es zukünftig zu fördern und durch Qualifizierungsangebote zu unterstützen. Hierzu werden im Empfehlungsteil dieser Konzeption ebenfalls Anmerkungen formuliert.

13 Vgl. vertiefend KOLLAND 2002.

14 Vgl. ebd.

15 Vgl. ausführlich KLEIN 2005a.

Governance[16]

Nachhaltige Entwicklung ist ein Prozess, der nur gelingen kann, wenn viele Akteure gemeinsam daran mitwirken. Es besteht ein Wissens- und Kooperationsbedarf für städtische Entwicklungsprozesse und konkrete Realisierungsprojekte. Hierzu ist auch die strategische und nachhaltige Entwicklung des Kulturangebots der Stadt Neuruppin zu zählen.

Ein Ansatz, der geeignet scheint, entsprechende Kooperations- und Austauschprozesse sowie -notwendigkeiten zu erfassen, ist das Konzept bzw. der Handlungsansatz »Governance«. Governance im lokalen bzw. regionalen Kontext verortet, beschreibt die Notwendigkeiten, neue staatliche und nicht-staatliche Verhandlungs-, Steuerungs- und Kooperationssysteme zu etablieren, die möglichst allen Akteuren aus Politik/Verwaltung, Privatwirtschaft und den Bürgern, insbesondere den ehrenamtlich Tätigen, offen stehen. Aufgrund der gesamtgesellschaftlichen Veränderungen, die gegenwärtig auf den Kulturbereich einwirken, sind die mit Kultur befassten Akteure gefordert, (noch) stärker zusammenzurücken sowie neue Formen der Koordination und Steuerung zu erproben. So können sie gemeinsam für den Erhalt und die Entwicklung von Kunst und Kultur in Neuruppin Sorge zu tragen. Folglich bildet dieser Denk- und Handlungsansatz ebenfalls eine konzeptionelle Grundorientierung der vorliegenden Konzeption.

Zum Handlungsansatz »Governance« hat sich die Stadt Neuruppin – ebenso wie einer nachhaltigen bzw. zukunftsbeständigen Entwicklung – bereits durch die Unterzeichnung der Aalborg-Charta (s.o.) verpflichtet. Darin wurden zum Governance-Begriff folgende Zielbestimmungen festgelegt:[17]

»Wir werden daran arbeiten,

1. eine gemeinsame langfristige Vision für eine zukunftsbeständige Stadt oder Gemeinde weiterzuentwickeln.[18]
2. in unserer Stadt oder Gemeinde in der Verwaltung Kapazitäten für Mitwirkung und zukunftsbeständige Entwicklung zu schaffen.
3. alle Sektoren der Gesellschaft einzuladen, sich effektiv an Entscheidungsfindungsprozessen zu beteiligen.

16 Vgl. hierzu ausführlich FÖHL 2009a: 15–21.

17 EUROPÄISCHE KONFERENZ 1994: 2.

18 Diese Vision ist bereits in Papierform als »Neuruppin-Strategie 2020« manifestiert worden.

4. unsere Entscheidungen offen, nachvollziehbar und verlässlich sowie transparent zu gestalten.
5. effektiv und partnerschaftlich mit benachbarten Städten und Gemeinden, mit anderen Städten und Gemeinden sowie anderen staatlichen Ebenen zu kooperieren.«

Im vorliegenden Kulturentwicklungskonzept wurden die obigen Zielbestimmungen zum Thema Governance aus der Aalborg-Charta aufgegriffen. Einerseits bildet die Konzeption als Arbeitsziel für sich selbst eine fundierte Diskussion-, Informations- und Entscheidungsgrundlage, die eine Transparenz der Kulturangebote Neuruppins und des Umlands herstellt. Andererseits hat die Konzeption das Ziel weitere Governance-»Prozesse« anzustoßen[19] und möglichst viele Menschen zur aktiven Teilhabe an der zukünftigen Kulturentwicklung und den damit verbundenen Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

1.2.2 Ziele und Leitfragen der Kulturentwicklungskonzeption

Wozu eine Kulturentwicklungskonzeption?

Die Kulturentwicklungskonzeption zielt auf die Etablierung einer strategisch und interdisziplinär ausgerichteten Kulturpolitik, die gesellschaftliche Akteure bei der Erstellung und Entwicklung kultureller Angebote in Neuruppin integriert und zu Wort kommen lässt. Das vorliegende Konzept perspektivisiert wesentliche Handlungsbedarfe im Kulturbereich sowie in angrenzenden Bereichen und formuliert Empfehlungen für die kommenden Jahre. Diese Überlegungen beziehen sich auf gesamtgesellschaftliche Entwicklungen sowie die Auswirkungen des demografischen Wandels. Hieraus resultiert die Notwendigkeit, vorhandene Kulturangebote einer veränderten Bevölkerungsstruktur gegenüberzustellen, den öffentlichen Bedarf an Kultur zu aktualisieren und neu zu formulieren. Hierbei steht die Ermöglichung eines kulturellen Angebotes für junge Menschen, um zusätzliche Anreize zu schaffen, in Neuruppin und ihrem Umland arbeiten und leben zu wollen, ebenso im Mittelpunkt, wie die Entwicklung spezifischer und diversifizierter Kulturangebote für die wachsende Anzahl älterer Menschen.

Durch die Kulturentwicklungskonzeption wird folglich – auf Grundlage einer umfassenden Analyse und Bestandsaufnahme des Kulturangebotes der Stadt Neuruppin – eine Prioritätensetzung formuliert, die sich an kulturpolitischen Leitlinien und Leitzielen orientiert. Dadurch

19 Diese Prozesse und Aktivitäten werden bereits im Erarbeitungszeitraum der Konzeption begonnen, bspw. in Form von Workshops, Experteninterviews und öffentlichen Präsentations- und Diskussionsveranstaltungen.

kann mittelfristig an einer optimierten Allokation von materiellen und immateriellen Ressourcen gearbeitet werden, um diese möglichst wirksam in zentralen Entwicklungsfeldern einzusetzen und einer bereit gestreuten, kurzfristig orientierten Förderung entgegenzuwirken. Vor dem Hintergrund stagnierender oder gar schrumpfender Ressourcen bei gleichzeitig steigenden Kosten, würde andernfalls der gesamte öffentlich getragene und geförderte Kulturbereich Gefahr laufen, zunehmend handlungsunfähig zu werden.

Bei der Erarbeitung der Konzeption wird besonders Wert darauf gelegt, ganz im Sinne einer Local bzw. Regional Governance, die Kulturakteure aus allen Sektoren und Sparten so weit als möglich an dem Prozess und einem gegenseitigem Austausch zu beteiligen. Gleiches gilt für weitere relevante Akteure aus Politik/Verwaltung, Wirtschaft und dem Dritten Sektor (d. h. Dienstleistungssektor). Die Forschungsgruppe versteht die Kulturentwicklungskonzeption und die damit verbundene Planung als einen kooperativ zu entwickelnden Prozess für die Kooperation und Koordination des kulturellen Angebotes in der Stadt Neuruppin. Sie geht über das »Sichtbarmachen kultureller Aktivitäten« hinaus, in dem sie einen Orientierungs- und Diskussionsrahmen für die Kulturpolitik und Kulturschaffende bietet. Als politisches Steuerungsinstrument kann sie sinnvoll zur Sicherung der Ressourcen und zur Weiterentwicklung des kommunalen Kulturprofils eingesetzt werden. Vor dem Hintergrund o.g. Herausforderungen ist es die Auffassung der Forschungsgruppe, dass die Realisierung der Kulturentwicklungskonzeption nicht als reines Instrument für Einsparungen verstanden wird, sondern dass sie darauf zielt, das Vorhandene inhaltlich neu zu gewichten sowie Stärken und Potenziale herauszuarbeiten und auszubauen, die das kulturelle Profil der Stadt Neuruppin weiterentwickeln und prägen.

Die Kulturentwicklungskonzpetion ist folglich ein Prozess, bei dem es im engeren Sinne nicht darum geht, Kultur zu planen, sondern eine planerische Grundlage und einen Gestaltungsrahmen für die Entfaltung von Kultur zu schaffen.[20] Insgesamt übernimmt die Kulturentwicklungskonzeption bzw. -planung dabei fünf zentrale Funktionen:[21]

20 Vgl. hierzu ausführlich MORR 1999.

21 Vgl. im Folgenden FÜRST/RITTER 2005: 766.

- »Frühwarnfunktion«: Probleme werden frühzeitig erkannt und definiert. Ein möglicher Problemlösungsraum wird vorstrukturiert.
- »Orientierungsfunktion«: Die Zeitachse des Handelns wird in die Zukunft verlängert. Durch Planung wird sichtbar, was wann und wie konkret zu tun ist, wobei unvorhersehbare Probleme nicht ausgeschlossen werden können.
- »Koordinations- und Entscheidungsfunktion«: Durch die Berücksichtigung sachlicher Interdependenzen und deren interessenabhängiger Bewertung werden Ziel- und Maßnahmenkonflikte frühzeitig ausgeräumt. D.h., die vorliegende Konzeption soll es ermöglichen, materielle und immaterielle Ressourcen möglichst ziel- und ergebnisorientiert einzusetzen. Darüber hinaus wird ein koordiniertes Vorgehen ermöglicht (was ist wann und wie zu tun) und Entscheidungen erleichtert bzw. belastbarer.
- »Moderations- und Beteiligungsfunktion«: Im Rahmen von Planungen wird kommuniziert. In diesem Kontext kann durch Moderation z.B. einer Verhärtung von Verteilungs- und Interessenkonflikten entgegengewirkt und diese ggf. durch kooperative Lernprozesse aufgelöst werden. Es können verschiedene interne und externe Interessengruppen zusammengebracht werden, um gemeinsame Lösungen und Kompromisse zu finden. Darüber hinaus wird durch die Aufbereitung der Informationen sowie die Darstellung der wichtigsten allgemeinen und spezifischen Probleme, Chancen und Perspektiven für die unterschiedlichen Kulturbereiche eine wichtige Diskussionsgrundlage für kulturpolitische Entscheidungen und Diskussionen geschaffen.
- »Verpflichtungsfunktion«: Durch den beschriebenen Prozess werden Ist-Zustände sichtbar, Meinungen artikuliert und Positionen formuliert. Insgesamt stellt das Papier Transparenz her und es werden Perspektiven für zukünftige Entwicklungen aufgezeigt. Gleichfalls werden zentrale Bedarfe und Herausforderungen evident. Das Konzept stellt folglich auch eine Verpflichtung an die Politik, Verwaltung und Kulturakteure dar, sich mit diesen Ergebnissen produktiv auseinanderzusetzen. Somit dienen die vorliegenden Bände als konzeptionelle Informations- und Wissensgrundlage für die weitere Entwicklung von Kunst und Kultur in Neuruppin. Aus den formulierten Erkenntnisse und Ergebnissen sowie dem bisher angestoßenen Kulturentwicklungsprozess entstehen Verpflichtungen in Hinblick auf die Veränderung, Anpassung und Entwicklung im Kulturbereich der Stadt Neuruppin.

Leitfragen

Für die Kulturentwicklungskonzeption wurden auf der Basis erster Gespräche sowie Voranalysen folgende Leitfragen zugrunde gelegt und im Projektverlauf regelmäßig angepasst (gleiches gilt für die Untersuchungsschwerpunkte, siehe unten):

- Über welche kulturellen Angebote verfügt die Stadt Neuruppin? Wie stehen diese Angebote einer veränderten Bevölkerungsstruktur gegenüber?
- Welche Potenziale sind im Kulturbereich allgemein und in den Bereichen Kulturwirtschaft und Kulturtourismus im Besonderen vorhanden? Wie können die vorhandenen Potenziale ausgebaut, gesichert und nachhaltig entwickelt werden?
- Wo sollen bzw. können Akzente in der Kulturförderpolitik gesetzt werden? Mit welchen Förderinstrumenten und Strategien kann die Kultur in Neuruppin zielgerichtet gefördert werden?
- Mit welchen Definitionen sollte zukünftig in Hinblick auf die Begrifflichkeiten im Kulturbereich (v.a. Kulturbegriff) gearbeitet werden?
- Welche Rahmenbedingungen und Anforderungen müssen hinsichtlich des gesamtgesellschaftlichen Wandels berücksichtigt werden? Welche Kulturangebote müssen vor diesem Hintergrund modifiziert werden? Welche spezifischen Angebote sollten im Bereich der kulturellen Bildung zur Anwendung kommen?
- Welche Qualifizierungsbedarfe lassen sich im Kulturbereich, insbesondere in der Kultur-, Tourismus- und Kulturtourismuswirtschaft, in der Region feststellen?
- Welche kulturellen Aufgaben und Funktionen übernimmt Neuruppin für das Umland? Wie können diese Aktivitäten und Angebote angesichts des demografischen Wandels zukünftig besser ausgerichtet, koordiniert und ggf. in Kooperation (hinsichtlich Inhalt, Struktur und Flexibilität) durchgeführt werden?

1.2.3 Untersuchungsschwerpunkte

Ausgehend von den Leitfragen und den Voranalysen wurden für die vorliegende Konzeption sechs Untersuchungsschwerpunkte formuliert. Wesentlich für alle Untersuchungsschwerpunkte sind die Herausforderungen, die sich aus den gesamtgesellschaftlichen Veränderungen (z.B. Freizeitgesellschaft,[22] Fragmentierung, Globalisierung, demografische Entwicklungen[23]) ergeben.[24]

I. Ausgangssituation/ Bestandsaufnahme und Analyse des Kulturangebots

Die Kulturentwicklungskonzeption beinhaltet eine Bestandsaufnahme der gegenwärtig vorhandenen kulturellen Infrastruktur der Stadt Neuruppin und – überblicksartig – auch ihres Umlandes. Im Rahmen dieses Arbeitsschwerpunktes wurden zunächst sowohl die Kulturakteure als auch die kulturellen Angebote erfasst. Das Kapitel 4 enthält darüber hinaus detaillierte Analysen zu den Angeboten einzelner Institutionen bzw. Akteure, die in der Gesamtheit des Kulturangebots im Anschluss zu einer Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken gebündelt werden (SWOT-Analyse). Hier wird explizit auf die Besonderheiten im Kulturbereich eingegangen, bspw. die vergleichende Darstellung bzw. Untersuchung der Angebote der beiden Veranstaltungszentren »KulturKirche« und Kulturhaus Stadtgarten sowie ihrer gegenwärtigen Umstrukturierung.

Die Bestandsaufnahme und Analyse des Kulturbereichs wird durch Informationen zu den gesellschaftlichen und historischen Entwicklungen und den Bevölkerungs- und Strukturdaten der Stadt erweitert.

II. Strategische Leitlinien

Die Ausgangssituation und die Bestandsaufnahme inkl. der SWOT-Analyse bilden gemeinsam mit den angewandten Untersuchungs- und Analysemethoden (Kurzfassung siehe unter 1.3) eine Ausgangsbasis zur Erarbeitung strategischer Leitlinien (Zielformulierungen) für die Stadt

---

22 Vgl. zu aktuellen Ergebnissen der Kulturpublikumsforschung GLOGNER-PILZ/FÖHL 2011.

23 Hierbei ist auf die Kulturentwicklungskonzeption des Landes Brandenburg zu verweisen. Die Landesregierung sieht in der Umgestaltung der kulturellen Infrastruktur eine der wichtigsten kulturpolitischen Aufgaben, weil diese fortlaufend an die sich weiter verändernde Bevölkerungszusammensetzung und -anzahl sowie an die Leistungsfähigkeit der Kommunen und des Landes angepasst werden muss (vgl. ausführlich LANDTAG BRANDENBURG 2009: 18).

24 Vgl. zusammenfassend zu den Veränderungen im Kulturbereich (und entsprechenden Veränderungsansätzen) exempl. KLEIN 2007 und zum Thema Erhalt, Abbau und Entwicklung kultureller Infrastruktur WAGNER 2010.

Neuruppin. Neben den Leitlinien werden konkrete Hinweise und Maßnahmen zur strategischen Umsetzung angeboten. Empfehlungen für zusätzliche Handlungsbedarfe (z.B. vertiefende Organisationsgutachten) ergänzen diesen Teil der Kulturentwicklungskonzeption und erzeugen somit Transparenz für weitere Arbeitsschritte. Für die zentralen städtisch getragenen bzw. finanzierten Kultureinrichtungen mit Umlandfunktion (Stadtbibliothek, Museum, Kulturhaus »Stadtgarten«, Jugendkunstschule) sowie weitere ausgewählte Kultureinrichtungen werden – als zusätzliche Hilfestellung – perspektivische Überlegungen formuliert.

III. Lokale Kooperationen

Vor dem Hintergrund der eingangs beschriebenen Herausforderungen für Kommunen im Allgemeinen und dem (öffentlichen) Kulturbereich im Besonderen bestand ein weiterer wichtiger Aspekt der Untersuchungen in Neuruppin darin, lokale Vernetzungsmöglichkeiten und Synergieeffekte zum Vorschein zu bringen (Sensemaking Prozess). Hierzu zählen Kooperationen zwischen den öffentlichen Kultureinrichtungen, den Kulturvereinen und Kulturschaffenden ebenso wie zwischen anderen Akteuren bzw. Anbietern in der Kulturarbeit und den Querschnittsbereichen (z.B. kulturelle Bildung, Kulturtourismus). Einen Schwerpunkt der Ausführungen bilden die Vernetzungspotenziale der kulturhistorischen bzw. traditionellen (Kultur-)Angebote mit neuen Partnern (z.B. im Bereich der kulturellen Bildung). Insgesamt werden die Vorteile von Kooperationen beleuchtet, da durch einen gemeinsamen bzw. geteilten Ressourceneinsatz Angebote erhalten, ausgetauscht, entwickelt oder sogar neu ermöglicht werden können.[25]

Ob Kooperationen sich als nützlich erweisen, hängt häufig von den individuellen inhaltlichen und strukturellen Rahmenbedingungen ab, unter denen sie zustande kommen und sich entwickeln. Deshalb werden in diesem Band auch bereits vorhandene Kooperationsansätze – wie der Kulturstammtisch – aufgegriffen und strategisch weiterentwickelt.

IV. Umlandfunktion und regionale Vernetzungspotenziale

Neuruppin besitzt als Mittelzentrum, als regionaler Wachstumskern, als größte Stadt im Landkreis Ostprignitz-Ruppin und mit seinen kulturellen Einrichtungen (u.a. Stadtbibliothek, Kulturhaus »Stadtgarten«, UNION Filmtheater, Veranstaltungszentrum Pfarrkirche) eine Umlandfunktion. In diesem Kontext wurde die Stadt Neuruppin nicht nur isoliert, sondern auch als

»Zentrum einer Region« betrachtet. Aus diesem Grund fließen – soweit dies im Rahmen der vorliegenden Konzeption möglich ist – die Bedarfe und Wünsche der Umlandgemeinden und -ämter (Fehrbellin, Lindow (Mark), Temnitz und Rheinsberg) an das Kulturangebot Neuruppins ebenso in die Konzeption ein, wie die Vernetzungsmöglichkeiten im kulturellen Bereich der Stadt Neuruppin. Von zentraler Bedeutung für die Analysen im regionalen Raum sind überregional bekannte Kulturangebote und -orte im Umland wie bspw. die Kammeroper Rheinsberg oder das Seefestival Wustrau.

V. Kulturtourismus

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Untersuchung des Kulturtourismus, der neben seiner Funktion als Imagefaktor auch einen (potenziell) wachsenden Wirtschaftszweig für die Stadt Neuruppin darstellt. Einerseits werden die Potenziale für diesen Forschungsbereich zusammengetragen und aufgezeigt, wie z.B. Imageaufwertung, Markenbildung und Profilierung. Einen Schwerpunkt im kulturtouristischen Untersuchungsfeld stellt die Bedeutung des Schriftstellers Theodor Fontane für das kulturelle Angebot der Stadt Neuruppin dar. Andererseits wurde die Kulturentwicklungskonzeption auch zum Anlass genommen, auf die Gefahren einer zu starken Außenorientierung hinzuweisen. Diese kann z.B. zu einer mangelnden Innenorientierung von Kultur in Hinblick auf die Bürger vor Ort und ihre Bedürfnisse führen.

VI. Kulturwirtschaft

Der Bereich der Kulturwirtschaft wird dahingehend untersucht, ob und wie dieser zukünftig gestärkt und ausgebaut werden kann. Die Themen Existenzgründung, Ausgründung sowie Kooperationen zwischen Unternehmen und Künstlern spielen in diesem Kontext eine wichtige Rolle. Hier bestehen grundsätzlich Potenziale, den nicht-öffentlich subventionierten Kulturbereich zu stärken. Zwei zentrale Untersuchungsaspekte sind die Entwicklung der Neuruppiner Altstadt sowie die Rolle der lokalen Künstler für die regionale Kulturwirtschaft.

VII. Qualifizierungsbedarfe

Im Rahmen der Kulturentwicklungskonzeption werden Qualifizierungsmaßnahmen für ausgewählte Kultureinrichtungen und -bereiche ermittelt. Gemeinhin sind diese für die Umsetzung der Leitlinien und Maßnahmen notwendig, können allerdings weitere Beschäftigungspotenzia-

25 Vgl. exempl. FÖHL/NEISENER 2009, FÖHL 2010a.

le im kultur- und kreativwirtschaftlichen Sektor mit sich bringen. Auch ist es das Ziel der Konzeption, sichtbar zu machen, welche Weiterbildungsbedarfe konkret bestehen. Ebenso wird das Thema Verbesserung der Chancengleichheit von Männern und Frauen, insbesondere Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Privatleben, untersucht. Der Förderung von Frauen und deren Bindung an die Region kommt besondere Bedeutung zu und wird in der Konzeption berücksichtigt. Hier sind die Experteninterviews hervorzuheben, die eine wichtige Informationsquelle zur Beschäftigungssituation und Gleichstellung von Männern und Frauen in den öffentlichen Einrichtungen darstellen.

1.3 Untersuchungs- und Analysemethoden

Um zu verwertbaren und differenzierten Ergebnissen zu kommen, wurde im Projektverlauf mit einem Methoden-Mix aus verschiedenen qualitativen Methoden gearbeitet. Dieser ermöglicht einen mehrdimensionalen Blick auf das Untersuchungsfeld. Einem partizipativen und transparenten Untersuchungsansatz folgend, wurden im Verlauf des Projekts verschiedene Beteiligungsformen geschaffen, die es jedem Interessierten ermöglichten, sich in den Prozess einzubringen. Ziel war es, die Ergebnisse nicht erst nach Abschluss der Konzeption vorzustellen, sondern durch stetigen Austausch und durch Diskussionen einen reflexiven Diskussions- und Austauschprozess anzustoßen.

Folgende Untersuchungs- und Analysemethoden wurden in dieser Kulturentwicklungskonzeption angewendet:

- Dokumenten- und Literaturanalyse
- Auftakt-, Zwischen- und Abschlusspräsentation
- Öffentliche Aufrufe zur Mitarbeit an der Kulturentwicklungskonzeption
- Regelmäßige Arbeitstreffen und Austauschgespräche (v.a. mit dem Sachgebietsleiter für Kultur und Sport der Stadt Neuruppin, Mario Zetzsche, und im Kulturausschuss)
- Interne Abstimmungstreffen der Forschungsgruppe
- Leitfadengestützte Einzelinterviews mit Experten
- Leitfadengestützte Fokusgruppeninterviews mit unterschiedlichen Akteursgruppen
- Informelle Vor-Ort-Gespräche und offene Telefongespräche
- Zwei Workshops

- Vor-Ort-Besichtigungen (teilnehmende Beobachtungen)
- Exkursionen in Kultureinrichtungen und durch Sozialräume in Neuruppin und im Umland
- Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analysen (SWOT-Analysen)
- Potenzialanalyse.

Das Projekt wurde öffentlichkeitswirksam durch die Koordination des Sachgebietsleiters für Kultur und Sport der Stadt Neuruppin und von Seiten der Forschungsgruppe durch regelmäßige Pressearbeit begleitet. Dadurch wurde die Transparenz, Beteiligung und Akzeptanz des Projekts zusätzlich gefördert.

1.4 Projektzeitraum

Die Forschungsgruppe erarbeitete die vorliegende Kulturentwicklungskonzeption im Zeitraum von September 2010 bis Oktober 2011. Der Projektzeitraum zeigt die wichtigsten Maßnahmen und Meilensteine auf:

Tab.: Projektzeitplan der Kulturentwicklungskonzeption (Grobstruktur)

Aktivitäten 2010	**Sept.**	**Okt.**	**Nov.**	**Dez.**	
Projektstart und Projektetablierung	■	■	■		
Pressegespräch		■			
Kick-Off		■	■		
Dokumentenanalyse und erste SWOT-Analyse		■	■	■	
Experteninterviews		■	■	■	
Exkursion/ teilnehmende Beobachtung vor Ort und Vervollständigung Bestandsaufnahme der Kultureinrichtungen			■	■	
Aktivitäten 2011 – Winter und Frühjahr	**Jan.**	**Feb.**	**Mär.**	**Apr.**	**Mai**
Dokumentenanalyse und erste SWOT-Analyse – Abschluss	■	■			
Experteninterviews – Abschluss	■	■			
Exkursion/ teilnehmende Beobachtung vor Ort - Abschluss	■	■			
Gruppeninterviews	■	■	■		
Zwischenauswertung der bisher gewonnenen Erkenntnisse und Zwischenstandsbericht		■	■		
Workshops			■	■	
Präzisierte SWOT-Analyse			■	■	
Bürgerforum			■	■	
Erarbeitung des Abschlussberichts und Zusammenführung der Ergebnisse					■

Aktivitäten 2011 – Sommer	Jun.	Jul.	Aug.	Sept.	Okt.
Erarbeitung des Abschlussberichts und Zusammenführung der Ergebnisse					
Abgabe und Präsentation des Gutachtens					

1.5 Rolle und Ansatz der Forschungsgruppe

Die Forschungsgruppe »Regional Governance im Kulturbereich« ist am Studiengang Kulturarbeit der Fachhochschule Potsdam angesiedelt. Die Untersuchungen und Projekte der Forschungsgruppe werden anwendungsbezogen erarbeitet und sollen ermöglichen, dass sich Kommunen und Kultureinrichtungen aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse für ihre Arbeit in der Praxis zunutze machen können. Die durch die Forschungsgruppe erarbeiteten Studien und Konzeptionen zeichnen sich durch wissenschaftlich belastbare Ergebnisse aus (Analyse/Empirie), auf deren Grundlage konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet und Strategien entworfen werden.

Es ist das Selbstverständnis der Forschungsgruppe, dass bei Kulturentwicklungskonzeptionen für Städte, Gemeinden und Regionen möglichst Akteure aus allen drei Sektoren durch entsprechende Beteiligungsverfahren und Methoden in den Prozess mit einbezogen werden. Darüber hinaus fungiert die Forschungsgruppe als »Sachverständiger« und erarbeitet gutachterliche Stellungnahmen zu spezifischen Problemstellungen.[26]

Die Projektleitung für die vorliegende Kulturentwicklungskonzeption lag bei Dr. Patrick S. Föhl, der gleichzeitig Leiter der Forschungsgruppe ist, und Dipl.-KA. Robert Weidensdorfer (in Stellvertretung). Leif Knüppel unterstützte die Arbeit der Forschungsgruppe als studentischer Mitarbeiter. Prof. Dr. Hermann Voesgen wurde bei einzelnen Arbeitsschritten hinzugezogen und stand als Supervisor zur Verfügung. Weitere Informationen zur Forschungsgruppe und zum Forschungsansatz sind zu finden unter http://regional-governance-kultur.de.

26 Vgl. hierzu auch vertiefend FÖHL 2009b.

1.6 Aufbau der Kulturentwicklungskonzeption

Die Kulturentwicklungskonzeption ist in zwei Bände aufgeteilt:

Band I enthält den deskripitiven sowie analytisch-empirischen Teil der Konzeption. Hier werden die Ausgangssituation (Kap. 2) und die Kulturlandschaft der Stadt Neuruppin (Kap. 4) beschrieben. Gemeinsam stellen sie die Bestandsaufnahme der Ist-Situation dar. Des Weiteren befinden sich in diesem Teil die Zusammenfassungen der Untersuchungsergebnisse (Kap. 3). In Kapitel 4 finden sich darüber hinaus Einzelhinweise zur Entwicklung von Kultureinrichtungen/-sparten. Der Band I ist materialreich gestaltet und dient nicht nur als empirisches/belastbares Fundament für die Handlungsempfehlungen, sondern auch als Nachschlagewerk für die Kulturpolitik/-verwaltung und die Kulturschaffenden vor Ort.

Band II beinhaltet eine zusammenfassende Analyse und Bewertung (Kap. 1) der in Band I formulierten Untersuchungsschwerpunkte. Auf deren Grundlage werden schließlich in Kapitel 2 die zentralen Handlungsempfehlungen herausgearbeitet. Kapitel 3 bildet als Resümee den Abschluss der Kulturentwicklungskonzeption.

2 Ausgangssituation

Vorbemerkungen

Die folgenden Kapitel fassen wichtige »Ausgangsbedingungen«, Situationsbeschreibungen und Handlungsfelder zusammen, die eine Relevanz für die Kulturentwicklung in Neuruppin aufweisen. Kapitel 2 bildet damit die allgemeine Informationsgrundlage für die vorliegende Konzeption sowie alle darauf folgenden Kapitel.

2.1 Gesellschaftliche Entwicklungen

Zentrale Entwicklungen und Tendenzen im Kulturbereich

Wie bereits in Kapitel 1 dargestellt wurde, wirken gegenwärtig verschiedene gesellschaftliche Wandlungsprozesse auf den Kulturbereich ein, die bei der strategischen Entwicklung und der Formulierung entsprechender Handlungsansätze zu berücksichtigen sind. Im Folgenden werden wesentliche Einflussfaktoren benannt.

Bedeutung des demografischen Wandels für die Stadt Neuruppin und ihren Kulturbereich

Die Bevölkerungszahl Neuruppins ist seit 1989 nur geringfügig zurückgegangen und hat sich zur Mitte der 1990er Jahre wieder stabilisiert. Da die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Sterbefälle und Geburten) per Saldo negativ ist, ist die Stabilisierung der Bevölkerungszahl vor allem auf das positive Wanderungssaldo (mehr Zuzüge als Fortzüge) zurückzuführen.[27]

Mit einer Einwohnerzahl von 32.491[28] (Stichtag: 25.03.2010) ist Neuruppin die bei weitem bevölkerungsreichste Stadt im Landkreis Ostprignitz-Ruppin (insg. 105.311 Einwohner). Damit stellt Neuruppin annährend ein Drittel (30,9 Prozent) aller Einwohner des gesamten Landkreises. Schätzungen gehen davon aus, dass die Bevölkerung Neuruppins bis zum Jahr 2020 um 13,7 Prozent schrumpfen (-4.650 Einwohner) wird.[29] Eine weitere Bevölkerungsprognose weist für das Jahr 2030 eine Einwohnerzahl von 27.152 (- 16,5 % gegenüber 2005) in einem stagnierenden Szenario und 25.277 (-22,2 % gegenüber 2005) in einem Leitbildszenario aus.[30] Im Ver-

27 Die Auswirkungen des demografischen Wandels werden im Verlauf des 2. Kapitels ausführlich untersucht.

28 Vgl. www.neuruppin.de/de/wirtschaft-arbeit/daten-fakten/einwohner.html, Zugriff am 15.10.2010.

29 Vgl. LANDESAMT FÜR BAUEN UND VERKEHR 2009: 6.

30 Vgl. FONTANESTADT NEURUPPIN 2008a: 22.

gleich zu anderen Kommunen und Landkreisen in Brandenburg bzw. in Deutschland ist der demografische Wandel – in Bezug auf den Bevölkerungsrückgang – in Neuruppin wesentlich geringfügiger ausgeprägt.[31] Dennoch ergeben sich zwangsläufig Auswirkungen auf die Kommune und insbesondere auf den Kulturbereich Neuruppins (insb. weitere Effekte des demografischen Wandels):

- Veränderte Besucher- und Nutzerstrukturen: Kulturelle Einrichtungen und Akteure müssen einer veränderten Altersstruktur der Bevölkerung und deren Bedürfnisse Rechnung tragen. Es sind Angebote für eine zunehmende Anzahl älterer Menschen und deren Bedürfnisse erforderlich. Gleichzeitig müssen spezifische Angebote für Kinder und Jugendliche sowie Familien vorgehalten werden. Es entstehen somit auch neue/diversifizierte Anforderungen an öffentliche Leistungen und (Kultur-)Angebote sowie deren Zugänglichkeit (u.a. altersgerechte bzw. barrierefreie Infrastrukturen und Angebote).
- Zurückgehende Auslastung kultureller Angebote: Durch den Bevölkerungsrückgang nimmt das (potenzielle) Publikum bzw. die Nutzer von kulturellen Angeboten in Neuruppin leicht ab. Dieser Effekt kann sich durch die zunehmende Immobilität von älteren Menschen verstärken.
- Kulturfinanzierung: Mittel- bis langfristig werden die demografischen Entwicklungen zu Tragfähigkeits- und damit Finanzierungsproblemen der Infrastruktur führen. Die Finanzausstattung wird rückläufig sein, da sich die Situation kommunaler Haushalte mit dem Rückgang von Erwerbstätigen zuspitzen wird. Die gegenwärtigen Auswirkungen der Finanzkrise (beginnend mit dem Jahr 2007) verschärfen diese Situation.[32] Aufgrund sinkender Haushaltsbudgets kommt es ebenfalls zu Verteilungskonflikten. Insbesondere der Kulturbereich als freiwillige kommunale Leistung ist überdurchschnittlich von den finanziellen Auswirkungen betroffen.
- Wettbewerb der Kulturanbieter: Das kulturelle Interesse der Menschen ist kein unbegrenztes Gut, sondern eine knappe Ressource, um die sich viele Anbieter bemühen. Die Konkurrenzsituation unter den Kulturanbietern und Produzenten wird sich daher mit

31 Vgl. ausführlich Kap. 2.2.5.

32 Vgl. zu den Auswirkungen der gegenwärtigen Finanzkrise auf den Kulturbereich u.a. DEUTSCHER STÄDTETAG 2009 und SIEVERS 2009.

einem leichten Rückgang der Bevölkerung in Neuruppin verschärfen. Durch eine im Bundesvergleich unterdurchschnittliche Kaufkraft der Bevölkerung wird der Wettbewerb um Besucher noch verschärft.

- Fachkräftebedarf und Qualitätssicherung: Bedingt durch die Abwanderung und die niedrige Geburtenrate wird sich der Fachkräftebedarf auch im Kulturbereich niederschlagen. Dies wirkt sich wiederum auf den Umfang und die Qualität der Angebote aus.
- Rückbau und Leerstand: Der Rückbau von Siedlungsgebieten führt nicht selten zur Perforation von Städten und Dörfern und zur sozialräumlichen Polarisierung.[33] Gleichzeitig gefährdet der wachsende Leerstand den Erhalt der kulturhistorischen Bausubstanz, die für den Kulturtourismus von besonderer Bedeutung ist.

Vor dem Hintergrund dieser Auswirkungen und stagnierender/sinkender Steuereinnahmen entstehen Steuerungs- und Anpassungserfordernisse, mit denen sich auch Neuruppin auseinandersetzen muss.[34]

Wandel der kulturellen Interessen und Zunahme kommerzieller Kultur- und Medienangebote

Die Motivation zur kulturellen Teilhabe ist inzwischen deutlich durch einen Unterhaltungsanspruch (z.B. Stichworte Eventisierung und Erlebnisorientierung) und vor allem durch die Multioptionalität der Medienangebote geprägt. Damit wird insbesondere für öffentliche Kulturanbieter das Werben um Nutzer und Publikum zu einer Gratwanderung zwischen populären Angeboten und künstlerischem Anspruch, kultureller Bildung, Aufklärung etc.

Zeitressourcen und -strukturen

Die durch die Arbeitsbedingungen geforderte Flexibilität (Überstunden, Pendeln u.a.), aber auch moderne Mobilitätsphänomene wie z.B. multilokales Wohnen (das Wohnen an mehreren Orten wie z.B. bei WochenendpendlerInnen, Auszubildenden), verändern die Nachfrage und den Besuch von kulturellen Angeboten ebenso wie die Zeitressourcen, die für Freizeit zur Verfügung stehen.

---

33 Vgl. WIRTH/BOSE 2007: 7.

34 Die Landesregierung Brandenburg hat auf die Auswirkungen des demografischen Wandels reagiert und dazu im Mai 2005 einen ersten Werkstattbericht mit entsprechenden Handlungsempfehlungen vorgelegt. Vgl. LAND BRANDENBURG - STAATSKANZLEI 2005.

Soziale Ungleichheiten und kulturelle Unterschiede

Die kulturellen Bedürfnisse von Menschen in einer pluralistischen Gesellschaft ergeben sich nicht nur aufgrund ihres Alters und ihrer Herkunft, sondern vor allem aus ihrer Biografie. Soziale Ungleichheiten und soziokulturelle Unterschiede sind deshalb auch bei der Gestaltung des Kulturangebotes zu berücksichtigen.[35]

Globalisierung

Globalisierungsprozesse ermöglichen mit einer beschleunigten und weitgehend unbegrenzten Kommunikation einen Zuwachs des Austauschs zwischen den Kulturen und an kultureller Vielfalt. Andererseits tragen sie auch das Risiko der Vereinheitlichung von Kultur und der Verarmung künstlerischer Ausdrucksweisen. Die Liberalisierung der Märkte kann die Vielfalt und Dichte der Kulturlandschaft gefährden.[36]

Medialisierung

Die fortschreitende Digitalisierung der Informationsverarbeitung hat auch tief greifende Folgen für die Produktion, Präsentation und Rezeption von Kultur und Kunst. Sie führt zu Informationsüberflutung, einer veränderten Kommunikation und einer Wandlung von Raum, Zeit und Öffentlichkeit. Die Beziehungen der Menschen untereinander und zu sich selbst verändern sich durch neue Wahrnehmungs- und Denkformen.

Vor diesem Hintergrund gewinnen u.a. die Vermittlung von Medienkompetenz und die Förderung des kreativen Umgangs mit neuen Medien an Bedeutung. Das gilt auch für die Nutzung medialer Präsentationsformen und -angebote in der Kulturvermittlung und im Kulturmarketing. Gleichfalls können Medienangebote eine Konkurrenz für klassische Kulturangebote darstellen.

---

35 Vgl. dazu exemplarisch KÜNEMUND/SCHROETER 2008 und die so genannten SINUS-Mileus (s. http://www.sinus-institut.de/loesungen/sinus-milieus.html).

36 Vgl. hier und im Folgenden SCHEYTT 2008.

Zunehmende Vielfalt der Lebensstile und Lebensformen

Infolge der Erhöhung des materiellen Standards und der Bildungsexpansion haben die individuellen Entfaltungsmöglichkeiten zugenommen und sich immer mehr Lebensstile ausgeprägt. So nimmt etwa die Selbstinszenierung durch Kleidung und Körpersprache sowie sportliche und kulturelle Aktivitäten zu. Kulturschaffende stehen daher vor der Aufgabe, diese Lebensformen/-stile differenzierter wahrzunehmen und darauf mit einer entsprechenden Angebotsgestaltung zu reagieren.[37]

Zusammenfassung

Die oben beschriebenen gesellschaftliche Entwicklungen bzw. Veränderungen bilden die Komplexität gegenwärtiger gesellschaftlicher Herausforderungen ab. Diese nehmen nicht nur Einfluss auf den Kulturbereich, sondern werfen zugleich die Frage auf, wie der Kulturbereich auf diese reagieren muss bzw. welche Rolle er im Umgang mit den einzelnen Herausforderungen spielen kann. Im Rahmen dieser Kulturentwicklungskonzeption kann diese Frage nicht abschließend beantwortet werden. Allerdings werden die Herausforderungen vor allem im Kontext der Untersuchungsschwerpunkte aufgegriffen. Die formulierten Hinweise sollten generell bei zukünftigen Entscheidungen sowie Veränderungen im Kulturbereich »mitbedacht« werden.

2.2 Informationen zur Stadt Neuruppin

2.2.1 Übersicht wichtiger Daten und Fakten

Einwohner:	32.491[38]
Durchschnittsalter:	45,4 Jahre[39]
Bevölkerungsdichte:	104 Einwohner[40] pro km²
Gesamtfläche:	31.437,43 ha[41] bzw. ca. 303 km²

37 Vgl. hierzu auch SCHULZE 2005 und GLOGNER-PILZ/FÖHL 2011.

38 Vgl. http://www.neuruppin.de/de/wirtschaft-arbeit/daten-fakten/einwohner.html, Zugriff am 06.10.2010.

39 Vgl. ERNST BASLER UND PARTNER GMBH 2004: 11. (Der Zahlwert stammt aus dem Jahr 2010).

40 Vgl. AMT FÜR BAUEN UND VERKEHR 2009: 3. (Der Zahlwert stammt aus dem Jahr 2008).

41 Vgl. http://www.neuruppin.de/wirtschaft-arbeit/daten-fakten/flaeche-der-stadt.html, Zugriff am 06.10.2010.

Lage: Neuruppin mit dem Verwaltungssitz Ostprignitz-Ruppin liegt im Südosten des gleichnamigen Landkreises, im nördlichen Teil des Landes Brandenburg. Die Bundeshauptstadt Berlin liegt in etwa 70 km Entfernung südöstlich, die Landeshauptstadt Potsdam befindet sich südsüdöstlich, in etwa 75 km Entfernung.

Verkehrsanbindung: Im Südwesten bei Dabergotz (Amt Temnitz) verläuft die Bundesautobahn A 24 (Berlin-Hamburg). Innerhalb des Stadtgebietes verläuft die Bundesstraße 167 (Lebus-Neustadt/Dosse). Ein Regionalexpress verkehrt stündlich auf der Strecke von Berlin-Spandau nach Pritzwalk und hält an den beiden Bahnhöfen Rheinsberger Tor und Haupt-/Westbahnhof.

Wirtschaft: Neuruppin ist der wirtschaftliche Mittelpunkt im Norden des Landes Brandenburg.[42] Seit 2005 ist die Stadt als Regionaler Wachstumskern durch die Landesregierung ausgewiesen. Die Region ist Branchenschwerpunkt für die Kompetenzfelder Kunststoffe, Automotive, Holzverarbeitung, Ernährungswirtschaft, Papier und die Querschnittsbranchen Tourismus und Gesundheitswissenschaft. Die Wirtschaftsstruktur ist vorrangig durch mittelständische Unternehmen im produzierenden und verarbeitenden Sektor sowie im Segment Dienstleistungen geprägt. Der Standort verfügt über ein großes Angebot an erschlossenen Gewerbe- und Industrieflächen. Die Stadt richtet ihre wirtschaftsfördernden Aktivitäten verstärkt auf eine Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen (Stadt Rheinsberg, Gemeinde Fehrbellin, Amt Lindow (Mark), Amt Temnitz) aus. Der RWK Neuruppin hat somit ein Bevölkerungspotenzial von ca. 61.000 Einwohnern.[43]

42 Vgl. http://www.neuruppin.de, Zugriff am 06.10.2010.

43 Vgl. LAND BRANDENBURG, MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND EUROPAANGELEGENHEITEN 2010.

Politik: Bei den Kommunalwahlen in Neuruppin vom 28. September 2008 ergab sich folgende Sitzverteilung unter den Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung:

SPD = 9 Sitze, DIE LINKE/Neuruppiner Initiative = 8 Sitze, CDU/FDP = 6 Sitze, B90/Grüne/Wählergruppe des Kreisbauernverbandes Ostprignitz-Ruppin = 5 Sitze, Pro Ruppin e.V. = 4 Sitze.[44]

Bürgermeister: Jens Golde (Pro Ruppin); Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung: Peter Brüssow (Pro Ruppin).

2.2.2 Überblick der geschichtlichen Entwicklung

Die Stadt Neuruppin wurde in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts gegründet, als die Familie der Grafen von Arnstein das Land Ruppin besiedelte. Die erste urkundliche Erwähnung des Namens Rapin (Ruppin) datiert vom 6. Januar 1238. Eine Urkunde vom 9. März 1256 bestätigt die Existenz der Stadt Neuruppin. In dem Dokument räumt Günther von Arnstein der Stadt die Markt- und Gewerbeeinkünfte ein und dem Rat das Recht, seine Mitglieder aus der Bürgerschaft selbst zu wählen (Stendaler Stadtrecht).[45] Um 1400 war Neuruppin politisches, wirtschaftliches und geistiges Zentrum der Herrschaft Ruppin.[46] Nach dem Tod des Grafen Wichmann von Arnstein im Jahre 1524 nahm Kurprinz Joachim II. im Namen des Kurfürsten die Huldigung der Stadt Neuruppin entgegen, der alle bisherigen Rechte bestätigte.

Durch die Pestjahre (1611 und 1638) sowie den Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) verlor Neuruppin innerhalb eines halben Jahrhunderts mehr als 80 Prozent seiner Einwohner (von 3.500 überlebten 600).[47] Von 1688 bis 1717 hatte Neuruppin eine ständige Garnison unter dem Regiment Kurprinz (seit 1701 Kronprinz).[48] Zwischen 1732 und 1740 befehligte Kronprinz Friedrich von Preußen – der spätere König von Preußen – das in Neuruppin liegende Regiment.[49]

44 Vgl. http://www.neuruppin.de, Zugriff am 20.10.2010.
45 Vgl. MESCHONAT/PUSCH 2003: 6.
46 Vgl. NEURUPPINER WOHNUNGSBAUGESELLSCHAFT MBH 2008: 4.
47 Vgl. MESCHONAT/PUSCH 2003: 7.
48 Vgl. SCHULTZE 1995: 127.
49 Vgl. ROCKEL 1992: 5.

Am 13. März 1781 wurde Karl Friedrich Schinkel in Neuruppin geboren. Als Schinkel 13 Jahre alt war, entschloss sich die Familie, ihren Wohnsitz nach Berlin zu verlegen. Mit Ausnahme der Schinkelkirche auf dem Lankeberg von Wuthenow gibt es in der Stadt kein von Schinkel entworfenes Gebäude. Jedoch wurde die Klosterkirche aus dem Jahr 1834 nach seinen Plänen von einem Schüler restauriert. Schinkel verstarb am 9. Oktober 1841 in Berlin.

Am 27. August 1787 zerstörte ein Stadtbrand über zwei Drittel der städtischen Bausubstanz.[50] Freiherr Otto Carl Friedrich von Voß, Chef der Kurmärkischen Kammer, übernahm die Führung der Aufbauarbeiten.[51] Das Projekt des Neuruppiner Wiederaufbaus zielte nicht bloß auf eine quantitative Vergrößerung der Stadtfläche ab, vielmehr wurden konkrete städtebaulich-architektonische Leitideen verfolgt. Massive Häuser, verbreiterte Straßen sowie deren Aufteilung in Viertel, und mehrere große Plätze wurden realisiert, um der schnellen Ausbreitung eines zukünftigen Feuers Einhalt gebieten zu können.[52] Als erstes öffentliches Gebäude wurde 1791 die Schule (heute das »Alte Gymnasium«) fertig gestellt, am 23. März 1806 erfolgte die Einweihung der neuen Pfarrkirche St. Marien, welche den Abschluss des Wiederaufbaus besiegelte.

Die am 19. November 1808 erlassene Städteordnung ebnete den Weg zur Wahl des ersten Magistraten, der im Jahre 1810 in der Pfarrkirche in sein Amt eingeführt wurde.[53] Nach einer zweijährigen Besetzung durch französische Truppen[54] (1806 bis 1808) wurde Neuruppin 1816 Kreisstadt des Kreises Ruppin in der Provinz Brandenburg. Das Kreisgebiet umfasste die Städte Wusterhausen, Neustadt, Alt Ruppin, Lindow (Mark), Rheinsberg, Gransee und Löwenberg.[55]

Am 30. Dezember 1819 kam Heinrich Theodor Fontane in Neuruppin zur Welt. Seinen Eltern gehörte das Haus Nummer 84 mit der Löwen-Apotheke in der Friedrich-Wilhelm-Straße (heute Karl-Marx-Straße). 1827 zog die Familie nach Swinemünde. Von 1832 bis 1833 besuchte Theodor Fontane das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, um daraufhin eine Ausbildung zum Apotheker in Berlin zu beginnen. Erst nach 1854 kehrte Fontane wieder nach Neuruppin zurück, um seine Mutter und seine Schwester zu besuchen und Recherchen zu dem ersten Band seiner »Wande-

50 Vgl. NEURUPPINER WOHNUNGSBAUGESELLSCHAFT MBH 2008: 4.
51 Vgl. REINISCH 2001: 10.
52 Vgl. MESCHONAT/PUSCH 2003: 10.
53 Vgl. ebd.: 16.
54 Vgl. SCHULTZE 1995: 157.
55 Vgl. ebd.: 18.

rungen durch die Mark Brandenburg« zu tätigen. Theodor Fontane verstarb am 20. September 1898 in Berlin.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Neuruppin durch die Herstellung von Bilderbogen über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Die Stadt galt als Zentrum der Bilderbogenherstellung in Deutschland. So wurden von den drei Firmen, Gustav Kühn, Oehmigke & Riemschneider und F. C. Bergemann mehr als 20.000 verschiedene Bilderbogen in einer Millionenauflage hergestellt.[56]

Im 19. Jahrhundert erhielt Neuruppin ein städtisches Gaswerk (1864), mehrere Bahnanschlüsse, u.a. nach Kremmen und Wittstock (1897),[57] neue Behörden (Landgericht 1883) und Anstalten (Provinzialirrenanstalt 1897).[58] Im Zuge mehrerer Eingemeindungen und der Industrialisierung wuchs die Bevölkerung auf 16.704 Einwohner im Jahr 1900 an. Im Jahr 1914 erhielt Neuruppin einen Flugplatz, der während des Ersten (1914 bis 1918) und Zweiten Weltkriegs (1939 bis 1945) für militärische Zwecke genutzt wurde.[59] Zur Zeit des Nationalsozialismus erfolgten Einmärsche der 1. Abteilung des Artillerieregiments 75 im Jahr 1935 und eines Panzerregiments im Jahr 1936.[60] Zwei Bombenangriffe im Frühjahr 1945 zerstörten Flugplatz, Bahnhofsgelände und 16 weitere Gebäude.[61] Am 30. April 1945 wurde die Stadt durch sowjetische Truppen zur kampflosen Übergabe aufgefordert, woraufhin die Rote Armee ihre zukünftige Garnison bezog.

Auf Beschluss des Ministerrats der DDR zur Kreditvergabe für den Wohnungsbau erlebte Neuruppin am 29. Juli 1953 die erste Grundsteinlegung zum Aufbau der bei Luftangriffen zerstörten Wohnhäuser in der Rosa-Luxemburg-Straße.[62]

---

56 Vgl. MESCHONAT/PUSCH 2003: 22.
57 Vgl. NEURUPPINER WOHNUNGSBAUGESELLSCHAFT MBH 2008: 5.
58 Vgl. SCHULTZE 1995: 160.
59 Vgl. MESCHONAT/PUSCH 2003: 61.
60 Vgl. SCHULTZE 1995: 187.
61 Vgl. MESCHONAT/PUSCH 2003: 88.
62 Vgl. NEURU NEURUPPINER WOHNUNGSBAUGESELLSCHAFT MBH 2008: 6.

Vom 16. bis 24. Juni 1956 findet die 700-Jahr-Feier der Verleihung des Stendaler Stadtrechts statt.[63] Durch die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft wurden ab 1957 die ersten städtischen Wohnungsneubauten nach dem Krieg erbaut, die zwei Jahre später bezugsfrei wurden. Als Folge des Krieges hatte es in den vorausgegangenen 20 Jahren keine Stadtentwicklung über die bisherigen Grenzen hinaus gegeben.[64]

Am 07. Oktober 1959 wird das Stadion der Freundschaft mit 15.000 Besuchern eingeweiht. 1968 entsteht im Neubaugebiet der erste von drei Wohnkomplexen. Im darauf folgenden Jahr wird das Kreiskulturhaus »Stadtgarten« nach Umbauarbeiten wiedereröffnet. Nach 108 Jahren Betriebszeit wird im Dezember 1972 das Neuruppiner Gaswerk stillgelegt. Wegen erheblicher Bauschäden beginnen 1975 die Sanierungsarbeiten am Alten Gymnasium, welche 1982 abgeschlossen werden. Das Schulgebäude trägt ab dann die Bezeichnung »Kultur- und Bildungszentrum«.

In einer Festwoche im März 1981 feiert Neuruppin den 200. Geburtstag Karl Friedrich Schinkels sowie das »725-jährige Stadtjubiläum«. 1989 finden die Bautätigkeiten im Wohnkomplex 3 ihr Ende, wodurch in Neuruppin insgesamt 4.500 neue Wohnungen in Großblockbauweise, überwiegend im Südwesten der Stadt, entstanden.

Als die sowjetischen Truppen 1991 nach der deutschen Wiedervereinigung aus der Stadt abzogen, fand die letzte Garnison Neuruppins ihr Ende. Im Rahmen der darauf folgenden Konversion wurde eine zivile Umnutzung der Gebäude in Angriff genommen. An der Pfarrkirche St. Marien begannen 1992 weitere Sanierungsarbeiten, denen die von Manfred Stolpe ausgerufene Aktion »Rettet die Pfarrkirche« vorausgegangen war. Im Jahre 1993 werden die Neuruppiner Stadtwerke gegründet. Im selben Jahr kann Neuruppin im Zuge der Kreisgebietsreform seinen Verwaltungssitz gegenüber Wittstock behaupten und bleibt mit 13 neu eingegliederten Ortsteilen Kreisstadt des neuen Landkreises Ostprignitz-Ruppin. Daraufhin arbeitet die Stadtverwaltung an einem »Entwicklungskonzept 2006«, denn jenes Jahr hat mit der 750-jährigen Wiederkehr des Stendaler Stadtrechts und dem 200-jährigen Jubiläum des Stadtbrands doppelten Symbolcharakter. Mit der Übernahme der städtischen Touristeninformation durch die Stadtwerke öffnet 1997 der Bürgerbahnhof am Rheinsberger Tor seine Pforten.

63 Vgl. MESCHONAT/PUSCH 2003: 98.

64 Vgl. hier und bis zum Ende des Kapitels als zentrale Quelle MESCHONAT/PUSCH 2003: 102–146.

Zum 100. Todestag Theodor Fontanes wird am 3. Mai 1998 das Fontanejahr durch Roman Herzog in der Pfarrkirche eröffnet. Bereits im Vorfeld der Festlichkeiten erhält die Stadt ihren Beinamen »Fontanestadt«. Im gleichen Jahr werden umfangreiche Sanierungsmaßnahmen in der Innenstadt – u.a. zwischen Schinkelstraße, Präsidentenstraße und Schulplatz – abgeschlossen. Im Kulturbereich werden Tempelgarten und Pfarrkirche fertig saniert; in der »Alten Brauerei« eröffnet das Jugendfreizeitzentrum.

2.2.3 Wirtschaftsräumliche Funktionen

Neuruppin als Mittelzentrum

Der Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg ordnet die räumliche Daseinsvorsorge durch ein flächendeckendes System zentraler Orte.[65] Die zentralen Orte werden im Rahmen des LEP B-B als Schwerpunkte des sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens im Gesamtraum Berlin-Brandenburg ausgewiesen und nach einer hierarchischen Struktur gegliedert:[66]

- Als Metropole wird die Landeshauptstadt Berlin ausgewiesen.
- Als Oberzentren werden die kreisfreien Städte Brandenburg an der Havel, Cottbus und Frankfurt (Oder) sowie die Landeshauptstadt Potsdam ausgewiesen.
- Insgesamt werden 34 Mittelzentren – darunter Neuruppin – und 16 Mittelzentren in Funktionsteilung (z.B. Pritzwalk – Wittstock/Dosse) ausgewiesen.

Zum Mittelbereich Neuruppins gehören die angrenzenden Ämter bzw. Gemeinden Fehrbellin, Lindow (Mark), Rheinsberg und Temnitz.[67] Die Bevölkerungszahl dieses Mittelbereichs belief sich im Jahr 2006 auf insgesamt ca. 60.000 Einwohner.[68]

65 Das System der zentralen Orte ist ein, deutschlandweit normiertes flächendeckendes und hierarchisches System von Orten, die komplexe Funktionen für ihr Umland erfüllen.

66 Vgl. SENATSVERWALTUNG FÜR STADTENTWICKLUNG et al. 2009: 16.

67 Vgl. ebd.: 29.

68 Vgl. FONTANESTADT NEURUPPIN 2008a: 11.

In den Mittelzentren werden für den jeweiligen Mittelbereich die nachfolgend aufgelisteten gehobenen Funktionen der Daseinsvorsorge mit regionaler Bedeutung konzentriert:

- Wirtschafts- und Siedlungsfunktion
- Einzelhandelsfunktion
- Kultur- und Freizeitfunktion
- Verwaltungsfunktion
- Bildungs-, Gesundheits-, soziale Versorgungsfunktionen
- überregionale Verkehrsknotenfunktion.

Ferner haben Mittelzentren die Aufgabe für die Einwohner Einrichtungen zur Deckung des gehobenen Bedarfs bereitzustellen:[69]

Tab.: Regelausstattung eines Mittelzentrums[70]

Bereiche/ Funktion	**Regelausstattung**
Bildung	• Oberstufenzentrum (auch als Teilstandort) • Allgemeine Förderschule • Förderschule für geistig Behinderte • Volkshochschule (auch als Teilstandort)
Kultur	• Musikschule • Museum • Kino • Büchereien • Mehrzweckhalle
Ämter und Behörden	• Untere Landesbehörden bzw. Amtsgericht • Erziehungsberatungsstelle/Erziehungshilfezentrum • Jugendamt (auch als Außenstelle)
Sport	• Sporthalle (mit Zuschauerplätzen und Zusatzräumen) • Tennishalle • Hallen- und Freibad

69 Als weitere Kriterien für zentrale Orte mittlerer Stufe (Mittelzentren) werden im Landesentwicklungsplan LEP I (vom 4. Juli 1995) in Kapitel 2.4. (2) neben der Regelausstattung auch die Einwohnerzahl und Erreichbarkeit genannt. Die Mindesteinwohnerzahl eines Mittelzentrums muss 20.000 Einwohner betragen, im gesamten Mittelbereich sollten mindestens 35.000 Menschen leben. Für die Erreichbarkeit des Mittelzentrums wird ein zumutbarer Zeitaufwand mit den öffentlichen Verkehrsmitteln von etwa 60 Minuten angesehen.

70 http://www.bravors.brandenburg.de/sixcms/detail.php?gsid=land_bb_bravors_01.c.16008.de, Zugriff am 15.10.2010.

Bereiche/ Funktion	Regelausstattung
Gesundheit	• Krankenhaus der Regel- oder Grundversorgung • Ärzte verschiedener Fachrichtungen • öffentlicher Gesundheitsdienst • Beratungs-, Betreuungs- und Informationsangebote für Menschen mit Behinderungen, psychisch Kranke u.a. • Altenheim
Dienstleistungen	• Einkaufs- und Dienstleistungseinrichtungen • Filialen von Kreditinstituten und Versicherungen
Verkehr und Tourismus	• Hotels • direkter Anschluss an das Bundesfernstraßennetz • Anbindung an das Eisenbahnnetz (Regionalexpress –Station)

Folgende Kultureinrichtungen in der Stadt Neuruppin sind aufgrund ihrer Namensgebung/ Funktion der Regelausstattung eines Mittelzentrums im Kulturbereich zuzuordnen:

Tab.: Kultureinrichtungen (Regelausstattung) des Mittelzentrums Neuruppin

Regelausstattung	Kultureinrichtungen
Musikschule	Kreismusikschule Ostprignitz-Ruppin
Museum	Museum Neuruppin
Kino	UNION Filmtheater Neuruppin
Büchereien	Stadtbibliothek Neuruppin
Mehrzweckhalle[71]	Veranstaltungszentrum Pfarrkirche, Kulturhaus »Stadtgarten«, Jugendfreizeitzentrum »Alte Brauerei«, Sportcenter Neuruppin

Eine Besonderheit Neuruppins im Hinblick auf die Regelausstattung im kulturellen Bereich besteht darin, dass die Stadt Neuruppin über keine klassische Mehrzweckhalle – die für kulturelle und sportliche Veranstaltungen genutzt wird – verfügt, dafür aber drei kulturelle Veranstaltungszentren und ein sportliches Veranstaltungszentrum aufweist. Das Seehotel Fontane verfügt zudem über Räumlichkeiten, die für Tagungen und Kongresse genutzt werden können.

Neben der wirtschaftlichen Infrastruktur verfügt Neuruppin damit über zentrale Einrichtungen der Infrastruktur und Daseinsvorsorge. Dazu zählen die Ausstattungsmerkmale in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Kultur und Freizeit sowie Kreditinstitute. Die unten stehende Tabelle zeigt, welche Ausstattungsmerkmale Neuruppin und der Mittelbereich besitzen.

71 Neuruppin verfügt über keine klassische Mehrzweckhalle, die gleichermaßen eine sportlich und kulturelle Nutzung ermöglicht. Allerdings existieren 4 Veranstaltungszentren, die Teilfunktionen einer Mehrzweckhalle übernehmen.

Tab.: Einrichtungen der Infrastruktur und Daseinsvorsorge im Mittelbereich[72]

Ausstattungsmerkmal	**Neuruppin**	**Rheinsberg**	**Temnitz**	**Fehrbellin**	**Lindow (Mark)**
Bildung					
• Oberschule					
• Gesamtschule[73]					
• Gymnasien					
Gesundheit					
• Krankenhaus					
• Apotheke					
• Hausarzt					
Kultur und Freizeit					
• Bibliothek					
• Kino					
Kreditinstitute					
• Bank					
Summe	**9/9**	**5/9**	**2/9**	**5/9**	**4/9**

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass die Infrastruktur in den umliegenden Ämtern und Gemeinden im Bereich der schulischen Bildung sowie im Kultur- und Freizeitbereich aufgrund ihrer kleinen Gemeindeklassengrößen zwangsläufig Angebotslücken aufweist, die durch das Angebot der Stadt Neuruppin geschlossen werden. Kino, Krankenhaus und Gymnasium bzw. die gymnasiale Oberstufe sind Einrichtungen, die ausschließlich in der Stadt Neuruppin vorgehalten werden.

Als einziges Kino des Mittelbereichs besitzt das UNION Filmtheater Neuruppin eine Umlandfunktion für die angrenzenden Ämter und Gemeinden. Die Musikschule und die Volkshochschule halten aufgrund ihrer Kreisfunktion Angebote für Nutzer des gesamten Landkreises vor. Hingegen lässt sich über die Umlandfunktion anderer kultureller Einrichtungen an dieser Stelle der Kulturentwicklungskonzeption noch keine genaue Aussage treffen.[74]

72 Nach LANDESAMT FÜR BAUEN UND VERKEHR 2009: 14.

73 Mit gymnasialer Oberstufe.

74 Die Umlandfunktion im Kulturbereich für einzelne Einrichtungen wird u.a. in Kapitel 4 (Bd. I) der Kulturentwicklungskonzeption ausführlich beleuchtet.

Neuruppin als Regionaler Wachstumskern (RWK)

Zum Ende des Jahres 2005 hat die Landesregierung Brandenburg 15 Regionale Wachstumskerne (RWK) unter dem Motto »Stärken stärken – für Wachstum und mehr Beschäftigung« ausgewiesen. Als einer dieser Regionalen Wachstumskerne wurde Neuruppin festgelegt. Er ist damit der einzige RWK im Landkreis Ostprignitz-Ruppin (OPR).

Die weiteren 14 regionalen Wachstumskerne im Land Brandenburg finden sich in folgenden Regionen:

Abb.: Übersicht der Regionalen Wachstumskerne im Land Brandenburg

Gemeinhin ist die Konzentration auf die RWK eng an die Neuausrichtung der regionalen Förderpolitik im Land und den wirksamen Einsatz der Fördermittel gekoppelt. Sie hat folgende Ziele:

- »Schaffung von Arbeitsplätzen und Senkung der Arbeitslosigkeit,
- Verringerung der Abwanderung,
- Bereitstellung passgenauer und attraktiver Investitions- und Ansiedlungsbedingungen für Unternehmen,

- Konzentration und effizienterer Einsatz der Fördermittel,
- Stärkung der Motorfunktion des RWK und Ausstrahlung auf ihr Umland.«[75]

Zusätzlich zu den zentralen Zielen in der regionalen Förderpolitik wurden im Jahr 2005 so genannte Branchenkompetenzfelder für die einzelnen RWK im Land Brandenburg ausgewiesen. Als Branchenkompetenzfelder werden jene überregional ausgerichteten Wirtschaftsbereiche bezeichnet, »die in den letzten Jahren eine dynamische Entwicklung aufzeigen konnten und Wachstumspotenziale für die Zukunft aufweisen«[76].

In Neuruppin sind folgende Branchenkompetenzfelder angesiedelt:[77]

- Automotive
- Ernährungswirtschaft
- holzverarbeitende Wirtschaft
- Kunststoffe/Chemie
- Papier.

In Neuruppin sind somit fünf der insgesamt 16 definierten Branchenkompetenzfelder mit besonderen Entwicklungspotenzialen ansässig. Die wirtschaftliche Struktur der Stadt wird darüber hinaus von den Querschnittsbranchen Gesundheitswirtschaft und Tourismus bestimmt.[78] Eine entscheidende Rolle für die Zukunftsfähigkeit der Branchenkompetenzfelder und Querschnittsbereiche kommt indes der Sicherung von Fachkräften zu. Im gesamten Land Brandenburg werden bis zum Jahr 2015 voraussichtlich 100.000 Fachkräfte benötigt, davon 25 Prozent mit einer akademischen Ausbildung.

Auch in Neuruppin macht sich der Fachkräftebedarf – sowohl bei den Auszubildenden als auch bei ausgelernten Arbeitskräften – bemerkbar. Eine schriftliche Befragung von Neuruppiner Betrieben[79] aus dem Jahr 2009 hatte u.a. zum Ergebnis, dass jeder zweite beteiligte Betrieb Probleme bei der Besetzung von Arbeitsplätzen hat. Den höchsten Bedarf gibt es in den Bereichen

75 MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND EUROPAANGELEGENHEITEN 2010: 5.
76 Ebd.: 10.
77 Vgl. MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND EUROPAANGELEGENHEITEN 2010: Einlage.
78 Vgl. ebd.
79 Vgl. hier und im Folgenden ausführlich BÜNDE/SOSATH 2009.

des Hotel- und Restaurantfachs. Auch hier hat jeder zweite Betrieb Schwierigkeiten bei der Besetzung seiner Ausbildungsplätze. Ein Hauptproblem bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen liegt laut der Befragung an mangelnden Kultur- und Freizeitangeboten für Jugendliche in der Region.

Vor diesem Hintergrund kann ein ausgewogenes Kultur- und Freizeitangebot im Umkehrschluss dazu beitragen, auf den demografischen Wandel zu reagieren und Arbeitskräfte in Neuruppin sowie seinen Umlandgemeinden anzusiedeln bzw. zu halten. Insbesondere kulturelle Betätigungsfelder für Jugendliche und Schulabgänger spielen in Hinblick auf die Besetzung von Lehrstellen eine wichtige Bedeutung. Auch bei der Auswahl des Wohn- und Arbeitsplatzes ist die Kultur ein wichtiges Kriterium, bspw. für Fachkräfte und Familien.[80]

Grundsätzlich ist der Fachkräftemangel in den neuen Bundesländern auf die wirtschaftlichen Strukturen und die demografischen Entwicklungen in den betreffenden Regionen zurückzuführen. Denn im Vergleich zu den alten Bundesländern sind ostdeutsche Unternehmen durch Verrentung von Mitarbeitern und fehlende Möglichkeiten die Bedarfslücken zu schließen, stärker von einem Fachkräftemangel betroffen.[81] Erschwerend kommt hinzu, dass es viele Fachkräfte aufgrund höherer Löhne bevorzugen, in den alten Bundesländern zu arbeiten. Der Fachkräftemangel in Ostdeutschland wird nicht zuletzt durch demografische Entwicklungen wie den »Geburtenknick« nach der Wiedervereinigung verstärkt.

Im Regionalen Wachstumskern Neuruppin wurde mit konkreten Maßnahmen auf die Ergebnisse einer Fachkräftebedarfsanalyse reagiert (siehe Tabelle unten). Überdies widmete sich eine Veranstaltungsreihe verschiedenen Thematiken der Fachkräftesicherung im Rahmen von Fachforen.[82]

---

80 Vgl. ausführlich HEINRICHS/KLEIN 2001. Zu den so genannten weichen Standortfaktoren einer Stadt zählen bspw. die Attraktivität der Kultur- und Freizeitangebote für gehobene Mitarbeiter.

81 Vgl. hier und im Folgenden BÜNDE/SOSATH 2009: 6.

82 Vgl. https://10.254.254.10:81/http/0/www.lasa-brandenburg.de/Ergebnisse-der-Fachkraeftebedarfsanalysen-in-den-Regionalen-Wachst.1027.0.html, Zugriff am 29.10.2011.

Tab.: Schlüsselmaßnahmen für Neuruppin als Regionaler Wachstumskern[83]

Maßnahme	Beginn	Ende	Detailziele
Ausbildungsplatzinitiative JAZUBI, Kooperation zwischen Wirtschaft und Schule	2005	2008	• Fachkräftebeschaffung, Ausbildungsmöglichkeiten • Stärkung Innovationskräfte und Netzwerke
Kapazitätserweiterung Museum	2011	2013/14	• Nutzung der touristischen und kulturellen Potenziale
Altes Gymnasium, Sanierung bedeutender Baudenkmäler	2009	2012	• Stadtattraktivität erhöhen
Machbarkeitsstudie für eine Bio-Methan-Erzeugeranlage	2006	2007	• Nutzung Tourismus-, Kultur- und Naturpotenziale • Stärkung Innovationskräfte und Netzwerke
Freizeithafen – Wasserwanderliegeplatz Sonnenufer	2008	2009	• Nutzung Tourismus-, Kultur- und Naturpotenziale • Stadtattraktivität erhöhen
Vertiefung regionale Kooperation im RWK	2008	2010	• Stärkung Innovationskräfte und Netzwerke
Verlängerung Seepromenade	2009	2012 (?)	• Nutzung Tourismus-, Kultur- und Naturpotenziale

Die laufenden Maßnahmen »Altes Gymnasium« und »Kapazitätserweiterung Museum« sind für das Kulturangebot der Stadt Neuruppin besonders relevant. Das »Alte Gymnasium« wird nach Abschluss der Wiederaufbauarbeiten verschiedene Bildungs- und Weiterbildungsangebote (Kreismusikschule, Jugendkunstschule, Theodor Fontane Gesellschaft, Stadtbibliothek, Business School Potsdam und Stadtmarketing) beherbergen.[84]

Bereits zu Beginn des Jahres 2009 wurde zur »Vertiefung regionaler Kooperationen im RWK« von allen Städten, Gemeinden und Ämtern des Mittelbereichs Neuruppin eine Vereinbarung zur interkommunalen Zusammenarbeit abgeschlossen.[85] Die kommunale Schwerpunktsetzung dieser Kooperation liegt in den Bereichen Wirtschaftsförderung und Marketing[86] im regionalen

83 Tab. nach ERNST BASLER UND PARTNER GMBH 2010: 47.

84 Eigenrecherche der Forschungsgruppe.

85 Vgl. ausführlich COMPLAN KOMMUNALBERATUNG 2010: 12 ff. Die Vertreter der Kommunen Neuruppin, Rheinsberg, der Gemeinde Fehrbellin und der Ämter Temnitz und Lindow (Mark) beschlossen im Januar 2009 eine formalisierte Form der Kooperationsarbeit im Regionalen Wachstumskern sowie ihrer Ziele, Inhalte und den regelmäßigen Austausch in einer kommunalen Arbeitsgemeinschaft.

86 Vgl. COMPLAN KOMMUNALBERATUNG 2010: 16.

Wachstumskern.[87] Allerdings wird in dem gemeinsamen Standortmarketingkonzept mit der Marke »FreiRaum RuppinerLand«[88] die Rolle der Kultur im Kontext des Tourismus für die Vermarktung der gleichnamigen Region ausgiebig berücksichtigt. In diesem Zusammenhang können interkommunale Kooperationen dazu beitragen, den Wirkungsgrad kulturtouristischer Angebote im Stadtraum Neuruppin und in den ländlichen Gebieten des Ruppiner Lands zu verbessern.

2.2.4 Geografische Lage und Verkehrsanbindung

Neuruppin befindet sich zwischen den Ballungsräumen Berlin und Hamburg im Nordwesten des Landes Brandenburg. Anliegend an den Mittelbereich Neuruppin befinden sich die Mittelbereiche Nauen im Süden, Oranienburg im Südosten, Zehdenick-Gransee im Nordosten, Pritzwalk – Wittstock (Dosse) im Nordwesten und Kyritz im Südwesten. Im Norden grenzt der Mittelbereich Neuruppin an die Landesgrenze Mecklenburg-Vorpommerns.

Die Stadt Neuruppin, die Gemeinde Fehrbellin und das Amt Temnitz verfügen über direkte Anschlüsse an die Bundesautobahn 24, Anschlussstellen Neuruppin (22) und Neuruppin Süd (23). Des Weiteren besteht Anschluss an die Bundesstraße 167, über Neustadt/Kyritz an die Bundesstraße 5 und über die Neuruppiner Westtangente zur Bundesstraße 96. Der schienengebundene Personennahverkehr wird über den Prignitz-Express realisiert, welcher die Region mit der Metropole Berlin im Stundentakt verbindet. Weiterhin besteht in nordwestlicher Richtung Anschluss bis Wittenberge. Wasserwege bestehen von Kremmen (Kremmener Rhin) über die Havel nach Oranienburg und Berlin, über Fürstenberg nach Rheinsberg, zur Mecklenburgischen Seenplatte bis zur Ostsee. Fahrgastschifffahrt und Wassertourismus sind in Neuruppin, Rheinsberg und Lindow (Mark) ansässig. Die Ruppiner Seenkette besteht aus dem Ruppiner See, Teetzensee, Zermützelsee, Tornowsee und Kalksee. Der Flughafen Berlin-Tegel ist über die BAB 24 in 65 km Entfernung zu erreichen. Fehrbellin besitzt einen Verkehrslandeplatz, Neuruppin einen Flugplatz für Segelflugbetrieb.[89]

Die gute Verkehrsanbindung an Berlin, Hamburg und Potsdam kann potenziell für die Nutzung der Kulturangebote in Neuruppin eine wichtige Rolle spielen und ist andersherum ein Bindeglied für die Neuruppiner Bevölkerung zur Nutzung von Kulturangeboten in diesen Städten.

87 Vgl. ERNST BASLER UND PARTNER GMBH 2010a: 48.

88 Vgl. http://www.ruppinerreiseland.de, Zugriff am 26.10.2010.

89 Vgl. MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND EUROPAANGELEGENHEITEN 2010: Einlage.

Ebenso kann sich die verkehrsgünstige Lage vorteilhaft auf den Zuzug von Menschen aus den benannten städtischen Gebieten auswirken, die eine ruhige/überschaubare Wohnlage bevorzugen und zu ihrem Arbeitsplatz pendeln.

2.2.5 Einwohnerentwicklung und Bevölkerungsprognosen

Bevölkerung in der Kernstadt und in den Ortsteilen

Etwa drei Viertel der Einwohner Neuruppins wohnen im Zentrum des Stadtgebiets, wohingegen nur ein Viertel der Bewohner in den geringer besiedelten Ortsteilen lebt. Die große Gesamtstadtfläche Neuruppins (303 km²) resultiert nicht zuletzt aus der weiträumigen Verteilung der Ortsteile (218,6 km²) mit einer mehr als doppelt so großen Fläche wie das Kernstadtgebiet (84,4 km²). Im Landkreis Ostprignitz-Ruppin gibt es mit Wittstock (417 km²) – der flächenmäßig größten Stadt Brandenburgs – und Rheinsberg (324 km²)[90] noch großflächigere Gemeinden. Die dreizehn Ortsteile Neuruppins unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Größe und Siedlungsstruktur deutlich voneinander. Im großflächigsten Ortsteil Gühlen Glienicke (ca. 49 km²) leben auf einem Quadratkilometer durchschnittlich 5 Menschen, während Alt Ruppin (ca. 26 km²) als einwohnerstärkster Ortsteil von 106 Einwohnern pro km² besiedelt wird.

Tab.: Neuruppiner Ortsteile.[91]

Ortsteil	Größe in km²	Einwohner gesamt	Einwohner pro km²
Alt Ruppin	25,7	2.725	106,0
Wulkow	12,7	597	47,0
Radensleben	14,0	558	39,9
Wuthenow	8,4	509	60,6
Karwe	18,9	410	21,7
Gnewikow	6,1	354	58,0
Nietwerder	6,4	314	49,1
Molchow	7,6	252	33,2
Gühlen Glienicke	49,3	226	4,6
Stöffin	10,7	226	21,1
Buskow	8,0	221	27,6
Lichtenberg	9,0	191	21,2
Krangen	41,8	152	3,7
Ortsteile gesamt	218,6 km²	7.033	32,2
Neuruppin ohne Ortsteile	84,4 km²	25.458	301,6
Neuruppin gesamt	**303 km²**	**32.491**	**107,2**

90 Vgl. AMT FÜR STATISTIK BERLIN-BRANDENBURG 2010: 24.

91 http://www.neuruppin.de/verwaltung-politik/ortsteile.html, Zugriff am 25.11.2010.

Bevölkerungsentwicklung

Neuruppin hat seit 1990 rund 8 Prozent seiner Bevölkerung verloren. Lebten 1990 33.925 Einwohner in Neuruppin, zählte die Stadt Ende 2006 noch 31.291 Personen mit einem Hauptwohnsitz in der Stadt. Im Vergleich mit anderen Mittelzentren des Landes Brandenburg weist Neuruppin damit deutlich unterdurchschnittliche Einwohnerverluste auf.[92] Zwar wird für die Stadt eine weitere Schrumpfung prognostiziert, jedoch vollzieht sich diese nicht so stark wie in anderen Regionen in Brandenburg. Dennoch werden die Auswirkungen des demografischen Wandels bereits zum jetzigen Zeitpunkt sichtbar, bspw. durch einen Fachkräftemangel in Branchen wie dem Hotel- und Restaurantfach (s. auch oben).[93]

Tab.: Bevölkerungsentwicklung des Mittelbereichs Neuruppin zwischen 2000 und 2030[94]

Gemeinde/Amt	2000	2008	2030	2000 bis 2030	2000 bis 2030 in %
Neuruppin	32.598	31.662	26.193	- 6.405	- 20 %
Fehrbellin	9.718	8.973	7.239	- 2.479	- 26 %
Lindow (Mark)	5.263	4.865	3.527	- 1.736	- 33 %
Rheinsberg	9.374	8.705	6.481	- 2.893	- 31 %
Temnitz	5.874	5.594	4.500	- 1.374	- 23 %
Umlandgemeinden ohne Neuruppin	30.229	28.137	21.747	8.482	- 28 %
Mittelbereich gesamt	**62.827**	**59.799**	**47.940**	**- 14.887**	**- 24 %**

Im Verhältnis zu den Umlandgemeinden Fehrbellin, Rheinsberg, Temnitz und Lindow (Mark) werden für Neuruppin bis zum Jahr 2030 deutlich geringere Einwohnerverluste vorhergesagt. Während einige Gemeinden (z. B. Rheinsberg, Temnitz) im Mittelbereich von Neuruppin rund ein Drittel ihrer Einwohner verlieren, wird die Bevölkerung Neuruppins »nur« um ca. ein Fünftel schrumpfen. Sollten die Bevölkerungsprognosen für die Umlandgemeinden tatsächlich eintreten, wird der Umlandfunktion Neuruppins zukünftig eine noch stärkere Rolle zukommen. Wie in Kap. 2.2.3 bereits aufgezeigt, wird besonders durch die Infrastruktur in den Bereichen Kultur (z.B. Kino, Veranstaltungszentren) und Bildung (z.B. Kindertagesstätten und Schulen) die Versorgungsfunktion Neuruppins für das Umland zukünftig weiter wachsen.

92 Vgl. FONTANESTADT NEURUPPIN 2008a: 17.

93 Vgl. ausführlich BÜNDE/SOSATH 2009.

94 LANDESAMT FÜR BAUEN UND VERKEHR 2009: 6.

Der Vergleich mit anderen regionalen Zentren des Städtekranzes Berlin-Brandenburg unterstreicht, dass Neuruppin bis zum Jahr 2020 weitaus geringere Bevölkerungsverluste erwarten muss.[95] Eine starke Bevölkerungsabnahme wie bspw. in Wittenberge (Verlust von rund zwei Fünfteln der Einwohner) oder Eberswalde (rund ein Drittel) wird für Neuruppin voraussichtlich nicht eintreffen. Jedoch werden die Folgen des demografischen Wandels auch in Neuruppin sichtbar, da die Bevölkerung um mehr als ein Zehntel schrumpfen wird.

Tab.: Bevölkerungsentwicklung Neuruppins im Vergleich mit anderen regionalen Zentren im Land Brandenburg[96]

Stadt	Bevölkerungs-stand 1990	Bevölkerungs-stand 2020	Bevölkerungs-entwicklung 1990 bis 2020	Bevölkerungsent-wicklung 1990 bis 2020 in %
Neuruppin	33.930	29.280	- 4.650	- 13,7 %
Eberswalde	53.210	35.900	- 17.310	- 32,5 %
Wittenberge	28.168	16.570	- 11.598	- 41,2 %
Luckenwalde	26.220	18.700	- 7.520	- 28,7 %

Geschlechterverteilung, Sterbefälle und Wanderungssaldo

Hinsichtlich der Zusammensetzung der Bevölkerung nach Geschlechtern ist – dem landes- und bundesweiten Trend folgend – in Neuruppin ein leichter Frauenüberschuss erkennbar. Dahingegen macht sich der Trend, dass v. a. junge Frauen die ländlichen Regionen Brandenburgs verlassen, im Landkreis Ostprignitz-Ruppin deutlich stärker bemerkbar. Die Geschlechterverteilung weist hier nur noch eine Differenz von 0,4 % auf (Land Brandenburg und Bundesrepublik 2 %).

Tab.: Bevölkerung/Geschlechterverteilung Stadt Neuruppin, Ostprignitz-Ruppin, Land Brandenburg, Deutschland[97]

	Neuruppin[98]	Ostprignitz Ruppin[99]	Land Brandenburg	Deutschland
Einwohner gesamt	32.491	105.812	2.522.493	82.002.400
Weiblich	50,9 %	50,2 %	51 %	51 %
Männlich	49,1 %	49,8 %	49 %	49 %

95 Vgl. BASLER UND PARTNER 2003: 7.

96 Vereinfachte Darstellung nach BASLER UND PARTNER 2003: 7.

97 Eigene Darstellung.

98 Vgl. http:// www.neuruppin.de/wirtschaft-arbeit/daten-fakten/einwohner.html, Zugriff am 10.12.2010.

99 Vgl. LANDESBETRIEB FÜR KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE NIEDERSACHSEN 2010: 24.

Im Zeitraum zwischen 2001 und 2008 sind im gesamten Mittelbereich mehr Menschen gestorben als zur Welt gekommen. Aufgrund der vergleichsweise hohen Einwohnerzahl Neuruppins fällt die Differenz zwischen Geborenen und Gestorbenen im gesamten Mittelbereich am höchsten aus (-756). Besonders stark wirkt sich der demografische Wandel in Hinblick auf die Veränderung der Altersstruktur in Rheinsberg und Lindow (Mark) aus. In diesen beiden Umlandgemeinden sind nahezu doppelt so viele Sterbefälle wie Geburten zu verzeichnen.

Tab.: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Mittelbereich Neuruppin von 2001 bis 2008.[100]

Gemeinde/Amt	Geburten	Sterbefälle	Natürlicher Saldo
Neuruppin	2.006	2.762	- 756
Fehrbellin	500	670	- 170
Lindow (Mark)	247	486	- 239
Rheinsberg	421	823	- 402
Temnitz	310	417	- 107
Mittelbereich gesamt	**3.484**	**5.158**	**- 1.674**

Die Folgen der natürlichen Bevölkerungsverluste betreffen in Neuruppin vorrangig altersgruppenspezifische Versorgungsleistungen wie etwa Angebote für Familien, Senioren, Kinder und Jugendliche. Angesichts dieser Entwicklung muss das Kulturangebot dementsprechend angepasst werden. In den vergangenen Jahren (2001 bis 2008) haben zudem mehr Menschen Neuruppin und die Umlandgemeinden verlassen, als neu hinzugekommen sind. Das höchste Wanderungssaldo hat dabei Fehrbellin zu verzeichnen (- 575). Das sind rund 43 % aller, die den Mittelbereich verlassen haben. Mehr als die Hälfte der Zugezogenen hat innerhalb dieses Zeitraums Neuruppin als neuen Wohnort gewählt (12.110 Zuzüge).

Tab.: Räumliche Bevölkerungsentwicklung im Mittelbereich Neuruppin in den Jahren 2001 bis 2008.[101]

Gemeinde/Amt	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungssaldo
Neuruppin	12.110	12.282	- 172
Fehrbellin	2.635	3.210	- 575
Lindow (Mark)	1.920	2.080	- 160
Rheinsberg	2.542	2.803	- 261
Temnitz	2.125	2.296	- 171
Mittelbereich gesamt	**21.332**	**22.671**	**- 1.339**

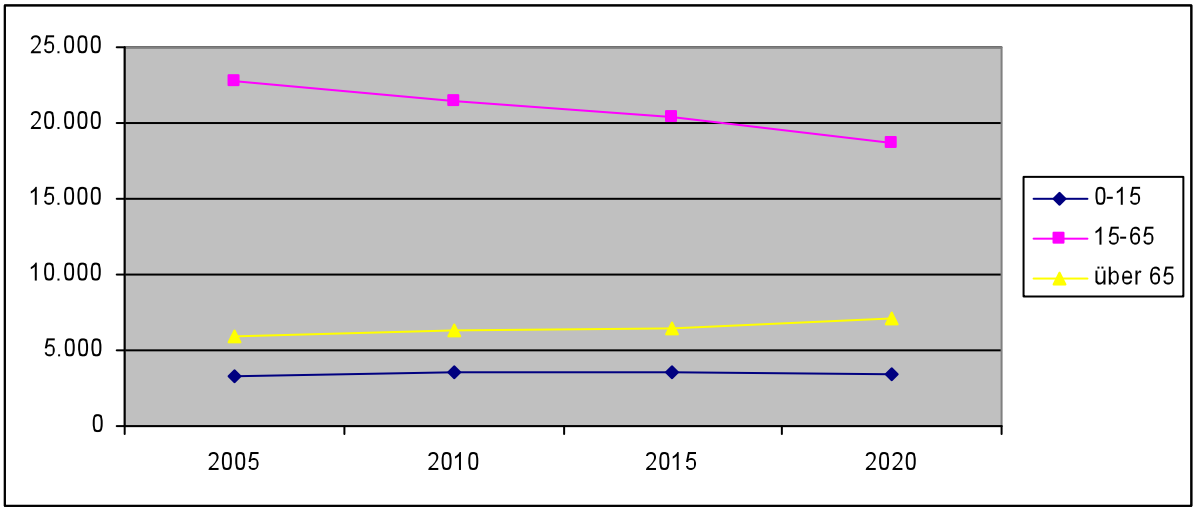
100 Tab. nach LANDESAMT FÜR BAUEN UND VERKEKR 2009: 10.

101 Tab. nach ebd.

Veränderung der Bevölkerungsstruktur

Zusätzlich zu einer sinkenden Bevölkerungszahl in Neuruppin wird es in den kommenden Jahren zu Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung sowie einer Zunahme der Einwohner der über 65-jährigen kommen.[102]

Abb.: LDS-Bevölkerungsprognose und Altersentwicklung[103]



Der Anteil der 0–15jährigen wird im Verhältnis zum gegenwärtigen Zeitpunkt gleich bleiben (ca. 11,8 %), der der 16 bis unter 65-jährigen leicht zurückgehen (um 4,6 %) Auffällig ist der prognostizierte Anstieg der über 65-jährigen von 5.880 (2005) auf 7.140 (2020). Anders ausgedrückt, wird dieses Bevölkerungssegment im Jahr 2020 rund ein Viertel der Neuruppiner Gesamtbevölkerung ausmachen.

Demografische Besonderheiten des Landkreises Ostprignitz-Ruppin

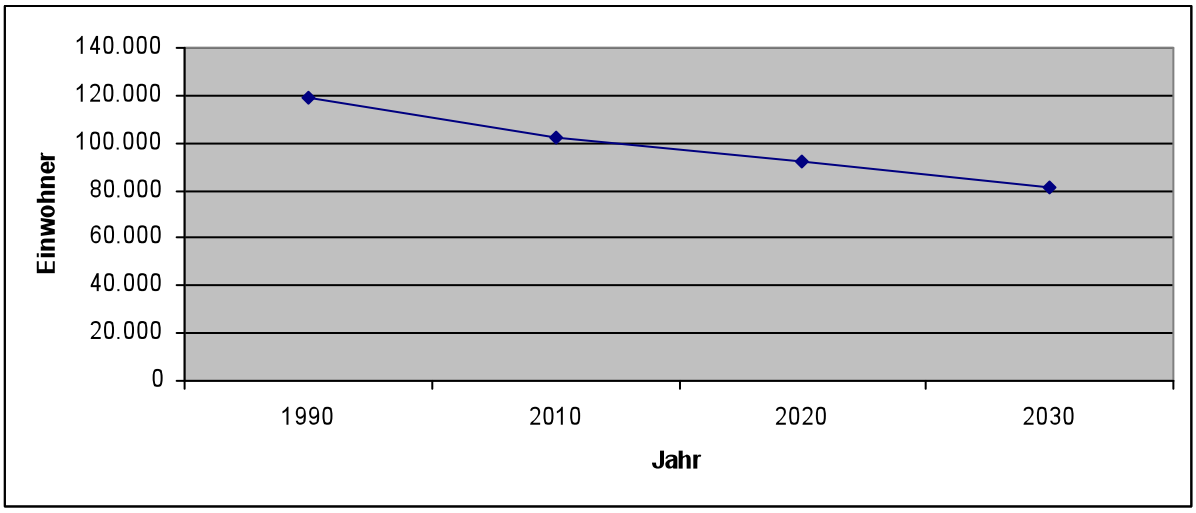
Die demografischen Entwicklungen im Landkreis Ostprignitz-Ruppin können an dieser Stelle nicht ausführlich aufgezeigt werden. Allerdings ist es im Hinblick auf den Themenbereich »Demografischer Wandel und Kultur« in der Stadt Neuruppin – und insbesondere bzgl. deren Umlandfunktion – von Vorteil die zentralen Tendenzen zu kennen.

102 Vgl. ERNST BASLER UND PARTNER 2004: 11.

103 Veränderte Darstellung nach ebd.: 11.

Ostprignitz-Ruppin ist flächenmäßig der zweitgrößte Landkreis im Land Brandenburg. Mit 42 Einwohnern pro km² ist der Landkreis allerdings unterdurchschnittlich dünn besiedelt (Landesdurchschnitt 86 Einwohner pro km²).[104] Dadurch besteht auch für die Kulturarbeit im Landkreis die Herausforderung, trotz der dünnen Besiedlung, Kultur in der Fläche vorzuhalten bzw. Mobilitätsangebote zu offerieren, um insbesondere immobilen Bevölkerungsgruppen eine regelmäßige Teilnahme an kulturellen Angeboten in den Städten des Landkreises anzubieten. Neuruppin als Mittelzentrum und RWK kommt hier aufgrund der entsprechenden Umlandfunktion eine besondere Bedeutung zu. Von allen Landkreisen in Brandenburg hat Ostprignitz-Ruppin die geringste Anzahl amtsangehöriger Städte (6;[105] Kyritz, Lindow (Mark), Neuruppin, Neustadt (Dosse), Rheinsberg, Wittstock (Dosse)), die zusammengenommen etwa so viel Einwohner zählen, wie die Stadt Brandenburg an der Havel (71.965). Nach dem Landkreis Prignitz ist Ostprignitz-Ruppin der bevölkerungsärmste Landkreis im Land Brandenburg.[106] Angesichts des Bevölkerungsrückgangs wird für das Jahr 2030 eine Einwohnerzahl von ca. 80.000 prognostiziert.

Abb.: Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Ostprignitz-Ruppin von 1990 bis 2030[107]



104 Vgl. SCHULVERWALTUNGS- UND KULTURAMT DES LANDKREISES OSTPRIGNITZ-RUPPIN 2009: 7.

105 Vgl. AMT FÜR STATISTIK BERLIN-BRANDENBURG 2009a: 24.

106 Vgl. ebd.: 27.

107 Vgl. SCHULVERWALTUNGS- UND KULTURAMT DES LANDKREISES OSTPRIGNITZ-RUPPIN 2009: 7.

Mit der abnehmenden Bevölkerungszahl wird sich voraussichtlich auch die Altersstruktur des Landkreises bis zum Jahr 2030 stark ausdifferenzieren. Das bedeutet konkret:[108]

- Schrumpfung der Altersgruppe der 0 bis 6-Jährigen um ca. 61 Prozent
- Schrumpfung der Altersgruppe der 6 bis 18-Jährigen um ca. 38 Prozent
- Schrumpfung der Altersgruppe der 18 bis 65-Jährigens um ca. 43 Prozent
- Anstieg der Altersgruppe der über 65-jährigen um ca. 50 Prozent.

Wenn sich die Anzahl der Menschen im Seniorenalter Jahr 2030 tatsächlich verdoppeln sollte, werden – trotz der schrumpfenden Gesamtbevölkerung im Landkreis – Faktoren wie Mobilität, altengerechtes Wohnen und kulturelles Leben für diese Zielgruppe eine wachsende Bedeutung zukommen.

Die Wanderungsbilanz im Landkreis Ostprignitz-Ruppin ist – ebenso wie im Mittelbereich Neuruppin – negativ. Andere an Berlin ankreisende Landkreise, wie der Landkreis Oberhavel (positives Wanderungssaldo von 890) und das Havelland (147) verzeichnen positive Wachstumsbilanzen.

Tab.: Wanderungen 2008 in Ostprignitz-Ruppin im Vergleich zu Havelland, Oberhavel und Prignitz[109]

Landkreis	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungssaldo[110]
Ostprignitz-Ruppin	4.379	5.002	- 623
Havelland	7.722	7.575	147
Oberhavel	11.130	10.240	890
Prignitz	3.189	4.081	- 892

2.2.6 Sozialraumanalyse und soziale Polarisierung

Bislang liegen keine ausführlichen Erhebungen über sozialräumliche Differenzierungsprozesse innerhalb Neuruppins vor. Die »NeuruppinStrategie 2020« nähert sich diesem Thema ansatzweise im Kapitel »Soziales und Gesundheit«,[111] allerdings ohne die Lebensräume der Stadt ausführlich und realitätsnah abzubilden. Mithilfe von Sozialraumanalysen können soziale Tren-

108 Vgl. SCHULVERWALTUNGS- UND KULTURAMT DES LANDKREISES OSTPRIGNITZ-RUPPIN 2009: 8.

109 Tab. nach AMT FÜR STATISTIK BERLIN-BRANDENBURG 2009a: 70.

110 Das Wanderungssaldo ergibt sich aus der Differenz Zuzüge minus Fortzüge.

111 Vgl. FONTANESTADT NEURUPPIN 2008a: 72–75.

nungen und die Ausgrenzung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen innerhalb eines Sozialraums erfasst werden. Im günstigsten Fall zeigt eine solche Analyse auf,

- ...wo sich soziale Problemlagen zuspitzen.
- ...wie sich verschiedene Sozialräume im Vergleich entwickeln.

Diese beiden Analysebestandteile wurden bei der Bevölkerungsentwicklung im Strategiepapier z.T. berücksichtigt.[112] So werden für einige Stadtteile – bspw. der Fehrbelliner Vorstadt und der Vorstadt Nord – ansteigende Bevölkerungszahlen (»Zunehmerstadtteile«) prognostiziert, wohingegen andere Stadtteile (»Abnehmerstadtteile«) deutliche Einwohnerverluste von rund 16 %[113] bis zum Jahr 2020 erfahren.

Diese Entwicklung verdeutlicht exemplarisch die sich verschärfenden sozialen Disparitäten in Neuruppin. Während sich in den Zunehmerstadtteilen v.a. Familien und Neubürger niederlassen, sehen sich Stadtteile wie WK I – III besonders mit sozialen Herausforderungen wie der Integration von Migranten und Aussiedlern, Armut und Bildungsferne konfrontiert.[114] Auch im Verlauf des Forschungsprojekts wurden aus teilnehmenden Beobachtungen und Gruppeninterviews[115] soziale und kulturelle Unterschiede zwischen der eher wohlhabenden Bevölkerung in den Innenstadtteilen und den ärmeren Bewohnern der Neubaugebiete untersucht. Bspw. existieren stadtteilbezogen divergierende Bedürfnisse und Interessen in der Nutzung kultureller Angebote. Ebenso können Schwellenängste die Teilhabe an bestimmten kulturellen Veranstaltungen verhindern. Insgesamt impliziert die soziale Polarisierung in Neuruppin einen Handlungsbedarf für die Aufgaben der kulturellen und sozialen Arbeit in der Stadtentwicklung sowie deren Zugänglichkeit (Preis, Vermittlung, Marketing u.a.).

Vor diesem Hintergrund kann eine differenzierte Sozialraumanalyse sowohl ein geeignetes Planungsinstrument in der Stadtentwicklung sein und gleichzeitig Transparenz über soziale Ungleichgewichte herstellen. Die Erarbeitung einer ausführlichen Sozialraumanalyse ist daher für Neuruppin zu empfehlen.

---

112 Vgl. ebd.: 25.

113 Die durchschnittliche Abnahmerate der Einwohner in den Stadtteilen WK I-III beträgt 16 Prozent im Zeitraum zwischen 2006 und 2020.

114 Vgl. FONTANESTADT NEURUPPIN 2008a: 72.

115 Die Methoden «Fokusgruppeninterviews« und »teilnehmende Beobachtung« werden in Kap. 3 ausführlich vorgestellt.

2.2.7 Strukturdaten

Pendlersituation

Die Stadt Neuruppin weist einen positiven Einpendler-Saldo auf. Im Zeitraum 2005 bis 2007 pendelten nahezu doppelt so viele Menschen nach Neuruppin zu ihrem Arbeitsplatz, als umgekehrt.[116] Der Pendlerüberschuss verdeutlicht die Bedeutung der Stadt Neuruppin vor allem in den Bereichen des Gesundheits- und Verwaltungswesens.[117] Gemeinhin stellt ein Pendlerüberschuss einen Indikator für die Wirtschaftskraft einer Stadt bzw. Region dar und steht im engen Zusammenhang mit der relativen Arbeitsplatzdichte. Allerdings ist im gleichen Zeitraum auch die Zahl der Auspendler aus Neuruppin – wenn auch nur um wenige 100 – gestiegen.

Insbesondere die hohen Einpendlerzahlen von Berlin nach Neuruppin – die immerhin die Hälfte aller Pendler umfassen – zeigen erneut, dass im Mittelbereich Neuruppin ein Mangel an qualifizierten Fachkräften herrscht. Erschwerend kommt hinzu, dass zwar gute Verkehrsanbindungen an den Berliner Nordwesten bestehen (z.B. Berlin-Spandau), aber keine direkte Regionalexpress-Anbindung zum Berliner Stadtzentrum.[118]

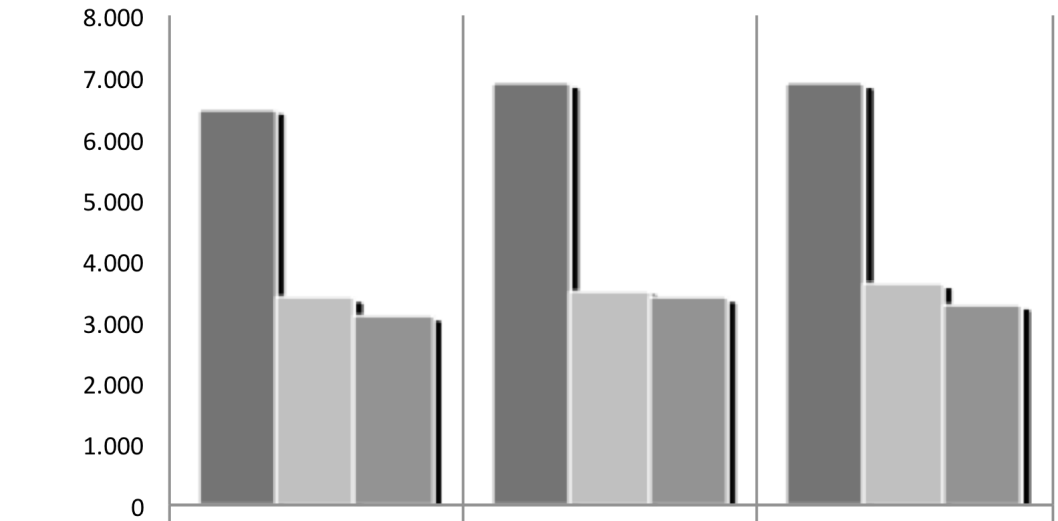
Aus den Ein- und Auspendlerzahlen lässt sich in Hinblick auf den Kulturbereich der Stadt Neuruppin und des Umlands schließen, dass den auspendelnden Bürgern (rund ein Zehntel der Stadtbevölkerung) an Werktagen wenig Zeit für die Wahrnehmung kulturelle Aktivitäten bleibt. Da sie viel Zeit im Auto oder in öffentlichen Verkehrsmitteln verbringen, ergeben sich folglich spezifische Anforderungen an Öffnungs- und Aufführungszeiten kultureller Angebote bzw. Veranstaltungen.

116 Siehe Abb. unten.

117 Dies ist eine Erkenntnis der Forschungsgruppe, die sich durch die hohen Beschäftigungszahlen im Gesundheits- und Verwaltungsbereich begründet. Detailliertere Materialien zum Thema Pendlersituation lagen der Forschungsgruppe bei der Erstellung der Kulturentwicklungskonzeption nicht vor.

118 Tab. nach FONTANESTADT NEURUPPIN 2008a: 63.

Abb.: Ein- und Auspendler in Neuruppin, Jahre 2005 bis 2007[119]



	2005	2006	2007
Einpendler	6.462	6.890	6.882
Auspendler	3.381	3.506	3.613
Saldo	3.081	3.384	3.269

Kaufkraftindex

Der Kaufkraftindex gibt das Kaufkraftniveau einer Stadt oder Region pro Einwohner im Vergleich zum nationalen Durchschnitt (Normwert 100) an. Neuruppin besitzt einen Kaufkraftindex von 78,7 und liegt damit unter dem nationalen Durchschnittswert. Dies bedeutet, dass die Einwohner Neuruppins über 78,7 % der nationalen Kaufkraft verfügen.[120]

In den angrenzenden Gemeinden weichen die Kaufkraft-Werte nur geringfügig von Neuruppin ab. Eine Ausnahme bildet das Temnitztal mit einem Wert von 67,3. Ingesamt lässt sich daraus ersehen, dass Neuruppin und der Landkreis Ostprignitz-Ruppin über ein – nahezu identisches – geringes Einkommensniveau verfügen.

Es ist zu vermuten, dass das geringe Einkommensniveau der Region wiederum Auswirkungen auf das Konsumverhalten, speziell für die Kultur- und Freizeitausgaben der Bürger vor Ort hat. Dies gilt es bei der Preisgestaltung öffentlicher und privater Kulturangebote zu berücksichtigen.

119 BVB-VERLAGSGESELLSCHAFT MBH 2009: 17.

Tab.: Kaufkraftindex der Stadt Neuruppin im Vergleich mit Städten und Landkreisen[121]

Stadt/Landkreis	**Kaufkraftindex**
Deutschland	100,0
Neuruppin und Umlandgemeinden (Auswahl)	
Rheinsberg	82,4
Lindow (Mark)	79,9
Neuruppin	78,7
Fehrbellin	77,5
Temnitztal	67,3
Landkreise	
Starnberg (Bayern)	151,6
Barnim	91,4
Prignitz	79,1
Ostprignitz-Ruppin	77,6
Städte	
München	139,7
Hamburg	110,4
Berlin	91,4

Arbeitsmarkt und Beschäftigungssituation

In den vergangenen Jahren verzeichnete Neuruppin eine negative Entwicklung der Beschäftigungszahlen (Rückgang der Beschäftigten um 7 %), die um ein Vielfaches geringer ausfiel als generell im Land Brandenburg (-18 %).[122] Am Standort wurden im Jahr 2004 rund 12.986 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte[123] gezählt, von denen rund 5.800 bei den 18 größten Unternehmen der Stadt arbeiten.

120 Siehe hier und im Folgenden Tabelle unten.

121 Vgl. MICHAEL BAUER RESEARCH GMBH 2010 und http://www.lasa-brandenburg.de/fileadmin/user_upload/FKM-dateien/Regionale_Wachstumskerne/Kaufkraftindex/rwk_neuruppin_kauf-kraftindex_2007.pdf, Zugriff am 23.12.2010.

122 Vgl. FONTANESTADT NEURUPPIN 2008a: 57.

123 Vgl. ebd.: 58.

Tab.: Die größten Arbeitgeber in Neuruppin[124]

Rang	Unternehmen/Institution/Einrichtung	Beschäftigte
1	Pro Klinik Holding	2.088
2	Kreisverwaltung Ostprignitz-Ruppin	550
3	Justizbehörden	532
4	Stadtverwaltung Neuruppin	326
5	Agentur für Arbeit	312
6	ESE Industrie GmbH	230
7	Polizei	213
8	Dreieck Dienstleistungs- GmbH & Co. KG	210
9	Dreistern Konserven GmbH & Co. KG	180
10	PAS Providing Appliance Solutions Deutschland GmbH	160
11	Sparkasse Ostprignitz-Ruppin	155
12	Feuerlöschgerätwerk Neuruppin Vertriebs GmbH	150
13	Seehotel Fontane und Fontane Therme	150
14	Stadtwerke Neuruppin GmbH	140
15	Kartzfehn Märkische Puten GmbH	135
16	TES Frontdesign GmbH	102
17	Unimet Zentrallager Ost GmbH & Co. KG	100
18	PRETTL Kabeltechnik GmbH	100
Beschäftigte gesamt		**5.833**

Aus der Struktur der größten Arbeitsgeber wird ersichtlich, dass besonders viele Arbeitnehmer in städtischen und kreislichen Verwaltungseinheiten (Justizbehörden, Stadt- und Kreisverwaltung, Agentur für Arbeit) sowie im Gesundheits-(tourismus)- und Sozialbereich (Pro Klinik Holding, Seehotel Fontane und Fontane Therme) tätig sind. Anders ausgedrückt: Über 11 Prozent der in Neuruppin gemeldeten Bürger sind im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen beschäftigt.

Dies spiegelt sich auch in den absoluten Beschäftigungszahlen der einzelnen Gewerbe wieder. Die meisten Beschäftigten weist hier die Bereich Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (2.742) und Öffentliche Verwaltung (1.973) auf. Der touristische Stellenwert Neuruppins wird durch das Gastgewerbe (600 Beschäftigte) auf Platz 7 auf einer vorderen Position der Statistik (siehe unten) sichtbar, sollte allerdings aufgrund des Anteils von 4 Prozent an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen auch nicht überbewertet werden. Über die genauen Beschäftigtenzahlen im Kulturbereich lassen sich aus den vorliegenden Statistiken keine exakten Aussagen ableiten.

124 Vgl. BVB-VERLAGSGESELLSCHAFT MBH 2009: 15.

Allerdings ist davon auszugehen, dass einzelne Kulturakteure Neuruppins z.T. im Gastgewerbe – d.h. Verpflegungs- und Beherbergungsbetrieben – arbeiten oder mit ihnen verwoben sind.

Tab.: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen[125]

Branche	**Beschäftigte**
Gesundheits-, Veterinär- & Sozialwesen	2.742
Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	1.973
Handel, Instandhaltung u. Reparatur v. KfZ, Gebrauchsgüter	1.828
Erbringung sonstiger öffentlicher u. persönlicher Dienstleistungen	1.757
Verarbeitendes Gewerbe	1.691
Baugewerbe	744
Gastgewerbe	606
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	552
Kredit- und Versicherungsgewerbe	501
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	490
Energie- und Wasserversorgung	231
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen	178
Beschäftigte gesamt	**13.293**

Neben der Branche Gastgewerbe ist darauf hinzuweisen, dass auch in anderen Wirtschaftsbereichen Kulturakteure tätig sind. Dazu zählen exemplarisch die öffentliche Verwaltung (z.B. Akteure der öffentlichen Kultureinrichtungen der Stadt und des Sachbereichs Kultur) und das Sozialwesen (z.B. kulturelle Bildung in Schulen, Musiklehrer oder Jugendfreizeiteinrichtungen).

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote im Geschäftsstellenbereich Neuruppin lag – bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen – im Dezember 2010 bei 10,8 Prozent.[126] Damit sank die Zahl der Arbeitlosen im Vergleich zum Vorjahresmonat um 0,9 Prozentpunkte. Der Anteil der Arbeitlosen liegt damit geringfügig über dem Landesdurchschnitt (+ 0,2 %) und unter dem Kreisdurchschnitt (- 1,8 %).

125 Vgl. BVB VERLAGSGESELLSCHAFT MBH 2009: 15. Stand: 30. Juni 2008.

126 Vgl. STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2010: 13.

Tab.: Entwicklung der Arbeitslosenquote im Zeitraum 2009-2010 in ausgewählten Bezugsräumen[127]

Bezugsraum	Dez. 2010 in %	Dez. 2009 in %	Veränderung in %
Bundesrepublik Deutschland	7,2 %	7,8 %	- 0,6 %
Land Brandenburg	10,6 %	11,3 %	- 0,7 %
Neuruppin	10,8 %	11,7 %	- 0,9 %
Ostdeutschland	11,2 %	12,1 %	- 0,9 %
Landkreis Ostpriginitz-Ruppin	12,6 %	14,6 %	- 2,0 %
Landkreis Prignitz	14,0 %	14,3 %	- 0,3 %

Insgesamt betrug die Gesamtanzahl an Arbeitslosen im Dezember 2010 3.686 Menschen.[128] Differenziert nach Geschlechtern waren bei der Hauptagentur Neuruppin 14,3 % aller Männer (2009) und 12,8 % (2009) aller Frauen erwerbslos. Beide Werte übersteigen den Bundesdurchschnitt von 9,6 % (2009) bzw. 8,6 % (2009). Bei den Frauen liegt die Arbeitslosenquote geringfügig über dem Landesdurchschnitt (12,6 %).

Angesichts des demografischen Wandels ist ein kurzer Blick auf die Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen und den 50-65jährigen angebracht. Hier liegen die Werte in Neuruppin über dem landesweiten und nationalen Durchschnitt.

Tab.: Anteil der Jugendlichen (15–520 Jahre) und Älteren (50–65 Jahre) im Jahr 2009 bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen[129]

	Neuruppin	Land Brandenburg	Bundesrepublik Deutschland
Jugendliche (15-20) in %	7,0	6,1	4,4
Ältere (50-65) in %	15,2	14,4	8,6

127 Vgl. http://statistik.arbeitsagentur.de, Zugriff am 31.01.2011.

128 Konkrete Werte zur Arbeitslosigkeit von Neuruppin werden laut Telefonauskunft statistisch nicht erfasst. Alle folgenden Werte zu Neuruppin beziehen sich auf den Geschäftsbereich der Hauptagentur Neuruppin. Dieser Bereich umfasst die Kernstadt Neuruppin und Ortschaften im Umkreis der Stadt. Eine detaillierte Auflistung der zugehörigen Orte ist unter folgendem Link zu finden: http://www.arbeitsagentur.de/nn_550/Navigation/Dienststellen/RD-BB/Neuruppin/Agentur/Agentur-Nav.html, Zugriff am 31.01.2011.

129 Vgl. http://statistik.arbeitsagentur.de, Zugriff am 31.01.2011.

2.2.8 Wirtschaftsdaten

Das Wissen über die Wirtschaftsstrukturen von Neuruppin ist für die Kulturentwicklungskonzeption in mehrfacher Hinsicht bedeutsam. Zunächst kommt der Kultur in Hinblick auf die Ansiedlung von Unternehmen bzw. Unternehmensgründungen als weicher Standortfaktor eine wichtige Bedeutung zu. Des Weiteren kann die Wirtschaft auch umgekehrt als Unterstützer von Kultur auftreten. Das privatwirtschaftliche Engagement in Form von Sponsoring, Sachspenden oder Schenkungen durch Unternehmen spielt hier ebenso eine Bedeutung, wie die ideelle Unterstützung durch Wirtschaftsunternehmen in der Region.

Branchenkompetenzfelder

In Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Wirtschaftspolitik des Landes Brandenburg seit 2005 ist die Region Neuruppin (Stadt Neuruppin, Temnitz, Fehrbellin) innerhalb der Planungsregion Prignitz-Oberhavel Branchenschwerpunktort mit den Branchenkompetenzfeldern Kunststoffe/Chemie, Automotive, holzverarbeitende Wirtschaft, Papier und Ernährungswirtschaft. Der folgenden Tabelle können die Besonderheiten und Unternehmens- bzw. Beschäftigtenzahlen[130] der jeweiligen Branchenkompetenzfelder entnommen werden.

Tab.: Kompetenzfelder des Regionalen Wachstumskerns Neuruppin[131]

Branchenkompetenzfeld	Besonderheiten	Anzahl Unternehmen	Anzahl Beschäftigte
Kunststoff/ Chemie	höchste Beschäftigungszahl im verarbeitenden Gewerbe	12	672
Ernährungswirtschaft	zweithöchste Beschäftigungszahl im verarbeitenden Gewerbe	6	500
Holzverarbeitende Wirtschaft	vierthöchste Beschäftigungszahl im verarbeitenden Gewerbe	4	215
Automotive	-	2	350
Mikroelektronik	dritthöchste Beschäftigungszahl im verarbeitenden Gewerbe	4	300
Papier[132]	-	0	0

130 Eine hohe Beschäftigungszahl weist in Neuruppin der Gesundheitssektor auf (vgl. Abschnitt Arbeits- und Beschäftigungssituation). Der Gesundheitssektor wird nicht als Branchenkompetenzfeld ausgewiesen.

131 Vereinfachte Darstellung der Branchen-Kompetenzfelder in Neuruppin. Vgl. FONTANESTADT NEURUPPIN 2008a: 54.

132 Die am Standort Neuruppin ansässigen Unternehmen der »Papierbranche« sind entweder dem Druckerei- oder dem Verlagswesen zuzuordnen. Sie fallen damit nicht unter die vorgegebenen Zuordnungskriterien.

Neben den fünf tabellarisch aufgeführten Branchenkompetenzfeldern sind in Neuruppin die Arbeitsmärkte Tourismus[133] und Gesundheitswirtschaft von großer Bedeutung. Etwa 18,2 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind im Gesundheits- und Sozialwesen tätig, rund 2.360 Beschäftigte arbeiten in dieser Branche.[134]

Gewerbeflächen

Die gesamte Bodenfläche von Neuruppin beträgt 30.345,0 ha.[135] Davon sind rund 3,4 Prozent als Bauflächen ausgewiesen, von denen ein Fünftel (0,7 Prozent der Bodenfläche) als gewerbliche bzw. gemischte Bauflächen genutzt werden.[136]

Tab.: Gewerbeflächen in Neuruppin in Hektar und prozentuale Auslastung

Gewerbeflächen	Gesamtfläche in ha	Auslastung in %
Industrie- und Gewerbegebiet Neuruppin Treskow I	120	77
EPW Gewerbepark	30	70
Industrie- und Gewerbepark Alt Ruppin	27,9	50
Gewerbegebiet Flugplatz Nord	34,5	k. A.
Gewerbe- und Mischgebiet Holländer Mühle	4,3	35
Gewerbegebiet Zur Mesche	4	60
Gewerbegebiet Certaldo Ring	2,2	k. A.
Gewerbe- und Mischgebiet Am alten Stöffiner Weg	16	60
Gewerbegebiet Fehrbellin »Ländchen Bellin«	31,6	70
Gewerbegebiet Temnitz in Werder	108,6	28
Technologie- und Gründerzentrum	k. A.	k. A.

Es ist ersichtlich, dass der Gewerbestandort Treskow I (das flächenmäßig größte Gewerbegebiet) am besten ausgelastet ist. Neuruppin verzeichnet ein wirtschaftliches Wachstum durch steigende Gewerbesteuereinnahmen und eine steigende Zahl an Gewerbebetrieben.[137]

133 Siehe dazu ausführlich Kap. 2.2.9.

134 Vgl. FONTANESTADT NEURUPPIN 2008a: 55.

135 Vgl. BVB-VERLAGSGESELLSCHAFT MBH et al. 2010: 13.

136 Eigene Berechnung auf Grundlage der absoluten Zahlen für diese Nutzflächen. Vgl. BVB-VERLAGSGESELLSCHAFT MBH et al. 2010: 13.

137 Vgl. FONTANESTADT NEURUPPIN 2008a: 62.

Ab Mitte der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts verzeichnete Neuruppin – ebenso wie das gesamte Land Brandenburg – allerdings zugleich sinkende Beschäftigtenzahlen. Die Beschäftigtenzahl reduzierte sich im Vergleich zum Landsdurchschnitt jedoch weitaus geringer: In den Jahren zwischen 1996 und 2005 um ca. 7 Prozent, während die Beschäftigungszahlen im Landesdurchschnitt um 18 Prozent gesunken sind.[138]

2.2.9 Stadt- und Regionalmarketing

Organisationsstrukturen

Die vielfältigen Aufgaben im lokalen sowie regionalen Marketing Neuruppins (Stadt- und Regionalmarketing) und des Umlandes werden derzeit von unterschiedlichen Akteuren wahrgenommen bzw. gesteuert.[139] Dadurch, dass die stadtmarketingrelevanten Obliegenheiten in verschiedenen Organisationseinheiten angesiedelt sind, verfügt Neuruppin über »kein sektoral übergreifendes, langfristig angelegtes und auf die Gesamtstadt bezogenes Stadtmarketing«.[140] Die Organisationsstrukturen in den Marketingbereichen können der folgenden Tabelle entnommen werden:

Abb.: Aufgaben und Akteure in den unterschiedlichen Bereichen des Stadtmarketings Neuruppin[141]

Aufgabe	Akteure bzw. Institutionen
Stadtfeste und Veranstaltungen (Organisation, Durchführung und Akquise)	• Fontanestadt Neuruppin • Sachbereich Kunst und Kultur • Kulturhaus Stadtgarten
Kongressmarketing	• Resort Mark Brandenburg[142]
Standortmarketing/Wirtschaftsförderung	• Inkom Neuruppin – Gesellschaft für kommunale Dienstleistungen mbH
Wochenmarkt (Organisation und Durchführung)	• Fontanestadt Neuruppin • Ordnungsamt
Tourismusmarketing und -förderung	• Stadtwerke • Tourismusservice BürgerBahnhof

138 Vgl. ebd.: 57.

139 Vgl. FONTANESTADT NEURUPPIN 2008a: 84.

140 Ebd.

141 Vereinfachte Darstellung. Vgl. dazu ausführlich DIERAUMPLANER 2009: 85.

142 Zum Resort Mark Brandenburg gehören das Seehotel Fontane und die Fontane-Therme.

Aus der Tabelle ist nochmals ersichtlich, dass am Stadt- und Regionalmarketing zahlreiche Akteure aus der Verwaltung und der Privatwirtschaft beteiligt sind. Insbesondere im Bereich des Kulturmarketings sind verschiedene Akteure aus unterschiedlichen Querschnittsbereichen tätig.

Trotz der Akteursvielfalt existieren im Stadt- und Regionalmarketing nur wenige Kooperationsansätze (wie bspw. die Initiative »Wir – die Innenstadt«), um z.B. Überschneidungen zu vermeiden oder Kräfte zu bündeln, zumal wenig Transparenz über die vielfältigen Akteursstrukturen herrscht.[143] In einem Gutachten zu diesem Thema wird konstatiert: »Nachdem in den letzten Jahren mehrfach Anläufe für ein Stadtmarketing getätigt wurden, muss der Prozess umgehend in die Umsetzung gebracht werden, um die Akteure nicht zu demotivieren«.[144] Um diese Verkrustungen aufzubrechen und den Stadtentwicklungsprozess nachhaltig zu gestalten bzw. zu etablieren, richten sich die beiden Leitempfehlungen im Stadtmarketingbericht an die Einsetzung eines Stadtmanagements:[145]

- Die Schaffung mindestens einer Personalstelle für einen »Stadtmanager«
- Die schrittweise Umsetzung von Maßnahmen/Projekten.

Des Weiteren wird ein stufenweises Umsetzungskonzept empfohlen, das sich im Groben in vier aufeinander folgende Phasen gliedert.

Tab.: Phasen und Zeiträume der stufenweise Umsetzung des Stadtmarketings[146]

Phasen	**Zeitraum**
Vorbereitung • Erarbeitung konzeptioneller und organisatorischer Grundlagen	Mai 2009 – November 2009
Initiierung • Bindung und Gewinnung von Akteuren • Umsetzung von Sofortmaßnahmen als Initialzündung	Januar 2010 – September 2010

143 Vgl. DIERAUMPLANER 2009: 27.

144 Ebd.: 29.

145 Vgl. ebd.: 75.

146 Vgl. grafische Darstellung und ausführliche Beschreibung der Phasen DIERAUMPLANER 2009: 75.

Phasen	Zeitraum
Implementierung • Aufbau Stadtmarketing durch Innenstadtmanager • Aufbau einer Umsetzungs- und Beteiligungsstruktur • Umsetzung/Koordination von Maßnahmen	September 2010 – Dezember 2012
Etablierung • Etablierung der Aufgabenbereiche durch professionelle Umsetzung • Prüfung weiterer Vernetzungs- und Bündelungspotenziale	ab 2013

Aus den Leitempfehlungen und der Tabelle ist zu ersehen, dass die Phasen der Implementierung und der Etablierung eines Stadtmarketings erheblich von der Person eines Stadtmanagers abhängig sind. Bspw. wird in dem vorliegenden Stadtmarketingkonzept ein umfangreiches Aufgabenprofil mit einem hohen Anforderungshorizont an einen Stadtmanager formuliert.[147] In diesem Zusammenhang soll der Stadtmanager interessierte Akteure in den Prozess der Stadtentwicklung einbinden und koordinieren, geeignete Strukturen zur Umsetzung und Beteiligung etablieren sowie die Stadtmarketingkonzeption weiterschreiben.[148] Gleichzeitig sollte im Hinblick auf die breit gefächerten Strukturen über die Bündelung von einzelnen Marketingaufgaben, wie bspw. der Wirtschaftsförderung, Tourismus- und Stadtmarketing in einer Organisation diskutiert werden.[149] Diese Aspekte werden im Kontext des Kulturtourismus im Bereich der Analysen und Empfehlungen des II. Bandes der Kulturentwicklungskonzeption nochmals thematisiert. Die Akteure und Institutionen, die im Stadt- und Regionalmarketing tätig sind, werden, sofern sie nicht dem Tourismus- bzw. Kulturbereich[150] angehören, im Folgenden aufgegriffen.

147 Vgl. ausführlich DIERAUMPLANER 2009: 89–92 und Anhang 10.

148 Vgl. ausführlich ebd.: 76.

149 Vgl. ebd.: 86

150 Die relevanten Akteure in den Branchen Tourismus- bzw. Kulturtourismus bzw. Kultur werden in Kapitel 2.2.10 bzw. 4 näher beschrieben.

Standortmarketing und Wirtschaftsförderung

INKOM Neuruppin Gesellschaft für kommunale Dienstleistungen mbH

Die INKOM Neuruppin zeichnet für die Wirtschaftsförderung der Stadt Neuruppin einschließlich ihres Kooperationsraumes verantwortlich. Sie geht u.a. folgenden Aufgaben in der kommunalen Wirtschaftsförderung nach:

- »Begleitung und Unterstützung von gewerblichen Ansiedlungen und Investitionen, [...]
- Vermittlung und Vermarktung von erschlossenen Gewerbeflächen, Vermittlung von Gewerbeimmobilien,
- Informationen zur Wirtschaftsregion, zu Fördermitteln und zu Fragen der Standortentwicklung, [...]
- Standortmarketing, Organisation und Durchführung von wirtschaftlichen Veranstaltungen,
- Aktive Zusammenarbeit mit den Ämtern und Gemeinden des Kooperationsraumes und Partnern der Wirtschaft.«[151]

»Wir die Innenstadt« e.V.[152]

Die Händlerinitiative »Wir die Innenstadt« veranstaltet über das Jahr verteilt mehrere themenbezogene Einkaufsveranstaltungen in der Neuruppiner Innenstadt. In Kooperation mit Kulturakteuren und -vereinen aus unterschiedlichen Bereichen (bspw. Jugendkunstschule, Neuruppiner Carnevals Club, Jugendblasorchester) spricht die Initiative interessierte Einkaufsgäste an und flankiert den Einkaufsbesuch mit kulturellen sowie kreativen Aktionen im öffentlichen Raum.

151 BVB-VERLAGSGESELLSCHAFT et al. 2010: 30.

152 Vgl. hier und im Folgenden WIR DIE INNENSTADT VON NEURUPPIN 2010. Seit März 2011 wird die Händlerinitiative in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins betrieben.

Im Jahr 2010 fanden vier themenbezogene Einkaufsveranstaltungen und ein verkaufsoffener Sonntag statt, die in unterschiedlichen Jahreszeiten platziert wurden:

- »Shopping in den Mai«
- »Mittsommer-Shopping«
- »Herbstzauber«
- »Licht an«
- Verkaufsoffener Sonntag zum Weinfest.

2.2.10 Stadt- und Regionaltourismus

Tourismusverband »Ruppiner Land«

Zwischen der Bundeshauptstadt Berlin und der Mecklenburgischen Seenplatte liegt das Ruppiner Land. Es ist eines von 13 Reisegebieten des Landes Brandenburg und setzt sich aus den beiden Landkreisen Oberhavel und Ostprignitz-Ruppin (ohne den Altkreis Wittstock) zusammen.[153]

Tab.: Beherbergungsbetriebe sowie Gäste und Übernachtungen und Aufenthaltsdauer im Jahr 2008 nach Reisegebieten im Land Brandenburg[154]

Reisegebiet	Übernachtungen in Tsd.	Gästeankünfte in Tsd.	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	Gästebetten	Betriebe (ohne Campingplätze)
Spreewald	1.269	505	2,5	8.100	170
Ruppiner Land[155]	1.261	431	2,9	10.380	193
Ostprignitz-Ruppin	921	260	3,5	7.113	123
Oberhavel	377	187	2,0	3.645	84
Fläming	1.050	425	2,5	8.050	151
Uckermark	778	260	3,0	5.830	109
Havelland	751	282	2,7	6.740	140
Barnimer Land	738	214	3,5	6.060	84
Prignitz	267	107	2,5	2.600	78

153 Vgl. TOURISMUSVERBAND RUPPINER LAND E.V. 2008: 3.

154 Tab. nach AMT FÜR STATISTIK BERLIN-BRANDENBURG 2009: 395. Übernachtungszahlen und Gästeankünfte auf Tausenderstellen gerundet. Insgesamt wurden für den statistischen Vergleich im Rahmen der Kulturentwicklungskonzeption 7 von 13 Reisegebieten im Land Brandenburg berücksichtigt.

155 Die Addition der Werte in den Landkreisen Ostprignitz-Ruppin und Oberhavel ergibt nicht die exakte Summe der im Tourismusregion Ruppiner Land ansässigen Beherbergungsbetriebe usw. Das liegt darin begründet, dass der Altkreis Wittstock nicht zur Reiseregion Ruppiner Land gehört.

Aus der Tabelle ist zu ersehen, dass das Ruppiner Land eine Spitzenposition unter den Reisegebieten im Land Brandenburg einnimmt. Gemessen an der Zahl der Übernachtungen und Gästeankünfte ist es nach dem Spreewald das zweitstärkste Reisegebiet. Ferner besitzt das Ruppiner Land die größte touristische Infrastruktur – Anzahl der Gästebetten und Beherbergungsbetriebe – unter den Reisegebieten des Bundeslandes. Im nördlichen Teil des Landes Brandenburg ist das Ruppiner Land mit Abstand das beliebteste Reiseziel.

Einen hohen touristischen Stellenwert erlangt das Ruppiner Land vorwiegend aufgrund seiner Einbettung in eine seen- und waldreiche Landschaft. Bspw. gaben im Rahmen einer Gästebefragung 44 Prozent der Befragten an, »Wasser/ Landschaft/ Wald/ Alleen« als größte Attraktivitätsfaktoren dieser Tourismusregion zu sehen.[156] Weitaus geringfügiger für die touristische Attraktivität schätzten die befragten Gäste die Bedeutung des Kulturangebots ein. So wurden die Faktoren «Ortsbilder/ Altstadt/ Grünanlagen« nur von 5,3 Prozent der Befragten genannt.[157]

Für die Akteure des Tourismusverbands Ruppiner Land e.V. ist der Kulturbereich hingegen ein zentrales Thema für die regionale Vermarktung. Unter dem Titel »Ruppiner KulturLand« werden folgende Angebote kulturtouristisch vermarktet:

Tab.: Vermarktungsthemen des Tourismusverbands Ruppiner Land e.V.[158]

Ruppiner NaturLand	Ruppiner SeenLand	Ruppiner KulturLand
• Radtourismus • Wandern • Reiten	• Kanuinitiative Ruppiner Land • Hausboottourismus ohne Führerschein • Wassersportaktivitäten (Baden, Tauchen, Wasserski, Angeln)	• Baukultur (preußische Baukultur, Schlosskultur Industriekultur, 6 Städte mit historischen Stadtkernen) • Erinnerungskultur (Gedenkstätten in Sachsenhausen und Ravensbrück) • Berühmte Persönlichkeiten des Ruppiner Lands (Theodor Fontane und Karl Friedrich Schinkel) • Museen und Ausstellungen

156 Vgl. TOURISMUSVERBAND RUPPINER LAND E.V. 2008: 2.

157 Vgl. ebd.

158 Redaktionsstand Februar 2011.

Auf einer Klausurberatung im März 2011 wurde vom Tourismusverband Ruppiner Land eine neue Marketingstrategie verabschiedet, die sich anders als bisher (siehe Tabelle) zukünftig auf die beiden Vermarktungsthemen »Wasser« und »Kultur« konzentrieren wird.[159] Die Themenfelder und Querschnittsbereiche »Natur«, »Barrierefreiheit« und »Essen und Trinken« werden darunter angesiedelt. Auf der Mitgliederversammlung im Juni 2011 – so ein weiteres Ergebnis der Klausurberatung im März – wird der Verband über eine Umbenennung in »Tourismusverband Ruppiner Seenland e.V.« entscheiden.

Gegenwärtig ist die Marke »Ruppiner Land barrierefrei« ein weiteres angebotsübergreifendes Themenfeld. Der Tourismusverband Ruppiner Land e.V. gehört zu den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft »Barrierefreie Reiseziele in Deutschland«, einem Verbund aus Städten und Tourismusregionen, die sich der Entwicklung des barrierefreien Tourismus in Deutschland in besonderem Maße verschrieben haben.[160] Dadurch können zahlreiche Angebote aus den drei Themenbereichen in der Region von Menschen mit Behinderungen genutzt werden. In Neuruppin werden angeboten:[161]

- Barrierefreie Stadtführungen in Neuruppin für Gäste mit Mobilitätseinschränkungen (Rollstuhlnutzer, gehbehinderte Personen), Seheinschränkungen (sehbehinderte und blinde Personen) und mit geistiger Behinderung
- Museum Neuruppin – Barrierefreie Führungen auf Anfrage.

Mit den Stadtwerken Neuruppin GmbH und dem Tourismus-Service »BürgerBahnhof« sind zwei Neuruppiner Institutionen Mitglied beim Tourismusverband Ruppiner Land e.V.

Tourismusservice »BürgerBahnhof« GmbH

Der Tourismusservice »BürgerBahnhof«[162] befindet sich direkt am Bahnhof Rheinsberger Tor. In erster Linie übernimmt der Tourismusservice Informations- und Beratungsdienstleistungen für Touristen und Tagesgäste der Stadt Neuruppin. Der Tourismusservice bietet Dienstleistungen in den folgenden Bereichen an:

159 Vgl. für diesen Absatz: Informations-E-Mail der Geschäftsführung an die Forschungsgruppe vom 2. Mai 2011.

160 Vgl. AG BARRIEREFREIE REISEZIELE IN DEUTSCHLAND 2009: o. S.

161 Vgl. TOURISMUSVERBAND RUPPINER LAND E.V. ohne Jahr: o. S.

162 Vgl. hier und im Folgenden: www.neuruppin.de, Zugriff am 07.04.2011.

- Erwerb von Fahrausweisen der Deutschen Bahn (DB) für das gesamte Streckennetz
- Beratung bei der Strecken- Tarifauswahl für Reisen mit der Deutschen Bahn
- Verkauf von lokaler und regionaler Literatur aus den Verlagen Edition Rieger und Regionalverlag Ruppin
- Buchung von Stadttouren, historischen Stadtführungen, Nachtwanderungen und regionaler Wanderungen/Touren für Individual- und Gruppenreisende
- Verkauf von Souvenirs.

Radtourismus und weitere Tourismuszweige

Der Radtourismus nimmt in der touristischen Entwicklung der Stadt Neuruppin und des Umlands im Vergleich zu anderen Tourismuszweigen einen besonderen Stellenwert ein. Dies wird durch zwei im Jahr 2010 erschienene Konzepte zu diesem Thema deutlich. Ein Gutachten widmet sich hier explizit der Radverkehrsplanung in den drei Wirtschaftsregionen des Landkreises Ostprignitz-Ruppin,[163] ein anderes vertieft die Förderung des (touristischen) Fahrradverkehrs in den drei Wirtschaftsregionen des Landkreises.[164] Dass die Stadt Neuruppin ein wichtiges Zentrum für den Fahrradverkehr darstellt, wird u.a. anhand folgender Aspekte deutlich:

- Der Bahnhof Rheinsberger Tor Neuruppin besitzt eine gute Fahrradanbindung.[165] Hier führen acht lokale Radrouten, die regionale Radroute »Seen-Kultur-Radweg« und der Radfernweg »Historische Stadtkerne« vorbei.
- Aufgrund der Funktion der Stadt Neuruppin als Mittelzentrum erfolgt von dort aus insbesondere eine Anbindung durch Hauptrouten an die umliegenden Städte.[166] Auch die ländlichen Ortsteile und das Umland der Stadt können über ein umfangreiches Radverkehrsnetz erreicht werden.

163 Vgl. ausführlich PLANUNGSBÜRO RICHTER-RICHARD 2010a.
164 Vgl. ausführlich PLANUNGSBÜRO RICHTER-RICHARD 2010b.
165 Vgl. hier und im Folgenden PLANUNGSBÜRO RICHTER-RICHARD 2010b: 10, 13.
166 Vgl. hier und im Folgenden PLANUNGSBÜRO RICHTER-RICHARD 2010a: 15, 20.

- Auch in der Außendarstellung wird die radtouristische Bedeutung Neuruppins hervorgehoben. Bspw. können fünf Fahrradrouten mit natur- bzw. kulturtouristischem Hintergrund eingesehen werden:[167]
    - »Um den Ruppiner See«
    - »Ruppiner Schweiz«
    - »Tour nach Netzeband«
    - »Tour ins Rhinluch«
    - »Auf den Spuren der Störche und Kraniche« (in der Gemeinde Fehrbellin).

Weitere Tourismusschwerpunkte in Neuruppin sind:

- Wasserwandern (Kanu- und Paddelsportarten)
- Wandern
- Nähe zum Naturpark Stechlin-Ruppiner Land.

Tourismusentwicklung

Für die Stadt Neuruppin und die Tourismusregion Ruppiner Land sind seit einiger Zeit positive Entwicklungen im Tourismus zu verzeichnen. Im Jahr 2008 wurde die Stadt wie folgt touristisch frequentiert:

Tab.: Touristische Kennzahlen im Vergleich (2008)[168]

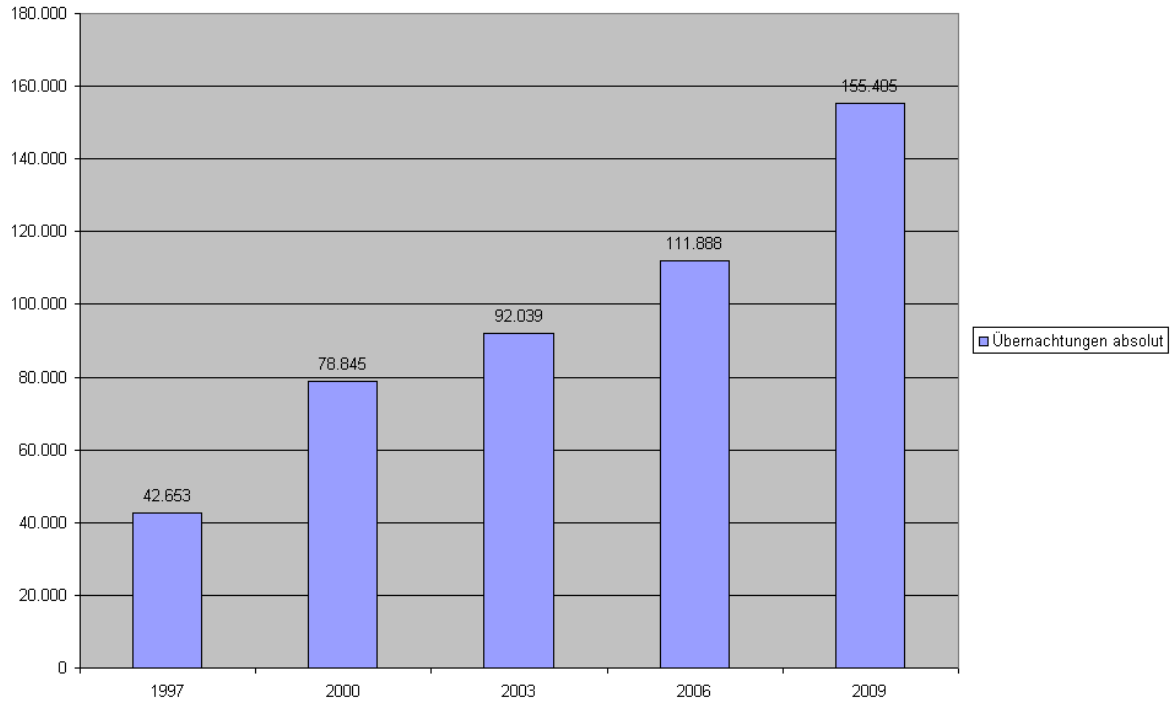
	Übernachtungen	**Gästeankünfte**	**Durchschnittliche Aufenthaltsdauer**
Neuruppin	130.000	62.000	2,0
Landkreis Ostprignitz-Ruppin	921.000	260.000	3,5
Reisegebiet Ruppiner Land	1.261.000	431.000	2,9
Land Brandenburg	9.406.997	3.478.000	2,7
Anteil Neuruppin in Bezug auf Ostprignitz-Ruppin	14,1 %	23,8 %	-
Anteil Neuruppin in Bezug auf Reisegebiet Ruppiner Land	10,3 %	14,4 %	-

167 Vgl. PLANUNGSBÜRO RICHTER-RICHARD 2010a: 27.

168 Alle Werte gerundet ohne Campingplätze.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Gastes in Neuruppin (2,0 Tage) liegt deutlich unter der des Landkreises Ostprignitz-Ruppin (3,5 Tage) und des Reisegebiets Ruppiner Land (nahezu 3 Tage).

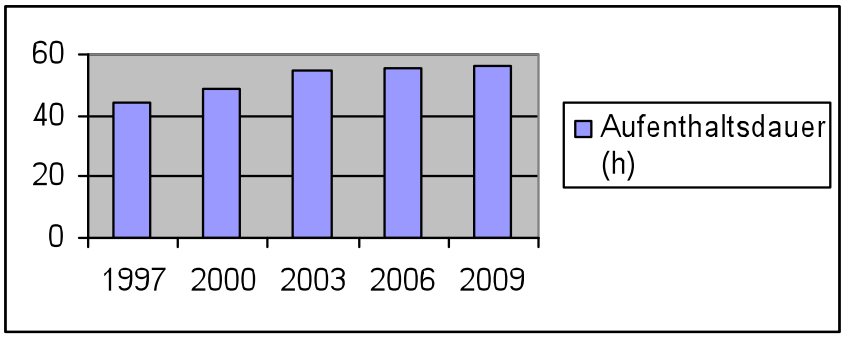
Abb.: Ankünfte und Übernachtungen im Zeitraum von 1997 bis 2009[169]



Zwischen 1997 und 2009 verzeichnete Neuruppin einen stetigen Anstieg der Gästeankünfte und Übernachtungen. In diesem Zeitraum wuchs die Anzahl der Gäste, die in Neuruppin übernachteten, um mehr als das Dreifache, von ca. 43.000 auf rund 155.000. Ebenfalls hat sich in dieser Zeitspanne die Zahl der Gästeankünfte verdreifacht. Auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Neuruppin ist in diesem Zeitraum um einen halben Tag angestiegen.

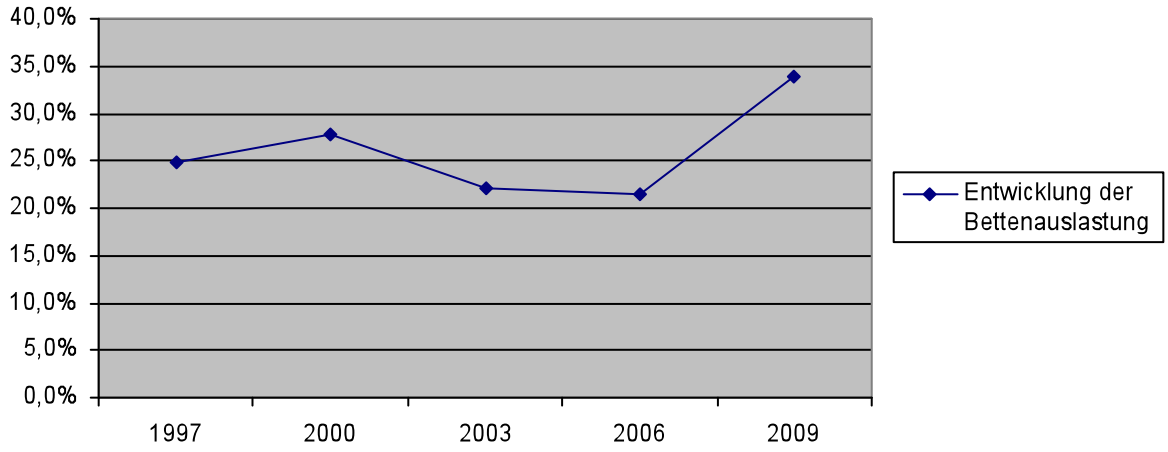
169 Eigene Darstellung auf Grundlage zur Verfügung gestellter Daten zur Tourismusentwicklung der Fontanestadt Neuruppin.

Abb.: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Stunden[170]



Die Bettenauslastung im Übernachtungsgewerbe hat sich folgendermaßen entwickelt:

Abb.: Entwicklung der durchschnittlichen Bettenauslastung (Gewerbebetriebe, ohne Campingplätze) in Neuruppin im Zeitraum von 1997 bis 2009[171]



Zwischen 1997 und 2003 verzeichnete die Stadt Neuruppin weitgehend eine Stagnation (zw. 1997 und 2003) bzw. einen leichten Rückgang der durchschnittlichen Bettenauslastung (zw. 2003 und 2006). Erst in den letzten Jahren (von 2006 bis 2009) stieg die Auslastungszahl der Betten um ca. 12 Prozent an. Dennoch liegt die Auslastungsquote Neuruppins zum gegenwärtigen Zeitpunkt unter denen anderer Erholungsorte, der Tourismusregion Ruppiner Land und des Landes Brandenburg, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich wird.

170 Eigene Darstellung auf Grundlage zur Verfügung gestellter Daten zur Tourismusentwicklung der Fontanestadt Neuruppin.

171 Eigene Darstellung auf Grundlage zur Verfügung gestellter Daten zur Tourismusentwicklung der Fontanestadt Neuruppin.

Tab.: Bettenauslastung der Stadt Neuruppin im Zeitraum zwischen Januar und November 2009 im Vergleich[172]

Stadt/ Gemeinde/ Amt/ Region	Bettenauslastung im Zeitraum von Januar bis November 2009 in Prozent
Lindow (Mark)	61,7 %
Templin	46,7 %
Rheinsberg	39,9 %
Kleinzerlang	34,6 %
Neuruppin	33, 8 %
Tourismusregion Ruppiner Land	34,0 %
Land Brandenburg	35,4 %

Arbeitsgemeinschaft »Städte mit historischen Stadtkernen«

Das Stadtzentrum von Neuruppin weist eine Reihe architektonischer Besonderheiten auf, die vor allem auch für den Kulturtourismus relevant sind. Als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft »Städte mit historischen Stadtkernen« hat sich Neuruppin gemeinsam mit 30 anderen Städten des Landes Brandenburg dazu verpflichtet, »die historischen Stadtkerne vor dem Verfall zu retten und deren wertvolle Bausubstanz zu erhalten«.[173] Durch das Bund-Länder-Programm Städtebaulicher Denkmalschutz werden die Mitgliedsstädte dabei unterstützt, »ihre historischen Stadtkerne fachgerecht zu erneuern und zu beleben«.[174] Konkret bedeutet dies, dass die Städte aus Bundes- und Landesmitteln mit einem Förderanteil von 80 Prozent unterstützt werden. Zwischen 1991 und 2009 wurden im Rahmen dieses Programms ca. 730 Millionen EUR für Aufgaben des städtebaulichen Denkmalschutzes zur Verfügung gestellt.[175] Für die Stadt Neuruppin werden in der Broschüre der Arbeitsgemeinschaft folgende kulturtouristische Sehenswürdigkeiten ausgewiesen:

- Pfarrkirche St. Marien (»KulturKirche«)
- Schinkeldenkmal
- Fontanegeburtsthaus (Löwen-Apotheke)
- Altes Gymnasium

172 Vgl. AMT FÜR STATISTIK BERLIN BRANDENBURG 2009b.
173 AG «STÄDTE MIT HISTORISCHEN STADTKERNEN« DES LANDES BRANDENBURG 2010: 4.
174 Ebd.
175 Vgl. hier und im Folgenden ebd.: 4, 91 und Kapitel zur Geschichte der Stadt in Neuruppin.

- Schulplatz mit Denkmal Friedrich Wilhelm II.
- Handwerksmuseum
- Predigerwitwenhaus
- Siechenhauskapelle St. Laurentius
- Klosterkirche St. Trinitatis
- Seepromenade mit Parzivalskulptur
- Rathaus
- Fontanedenkmal
- Museum Neuruppin mit Fontane- und Schinkelzimmer
- Amalthea- oder Tempelgarten mit Apollotempel und Bastion
- Wallanlagen.

Zusammenfassung

Die Ausführungen des Kapitels zeigen, dass Neuruppin in den vergangenen Jahren positive Entwicklungen im Tourismus zu verzeichnen hat und über vielschichtige Akteurs- sowie Organisationsstrukturen in dieser Branche verfügt. Wachsende Übernachtungszahlen und Gästeankünfte sowie eine steigende Aufenthaltsdauer charakterisieren den Tourismussektor als Wachstumsbranche. Allerdings sind die Gastgewerbebetriebe in Neuruppin im Vergleich mit den benachbarten Erholungsgebieten wie Rheinsberg oder Lindow (Mark) anteilig geringer ausgelastet. Aus den vorliegenden Daten lässt sich nicht genau ersehen, welchen Beitrag die kulturtouristischen Sehenswürdigkeiten der Stadt (sakrale und weltliche Baudenkmäler, Fontanegeburtshaus etc.) für die gemeinhin positive Tourismusentwicklung tatsächlich leisten.

Zwar unterstreichen die vielschichtigen Strukturen im Stadt- und Tourismusmarketing den Stellenwert des Themas in der Stadt, zeigen allerdings auch, dass im Tourismus offenbar noch keine ganzheitliche Strategie verfolgt wird. Die einzelnen Interessengruppen (z.B. Stadtwerke, Tourismusverband Ruppiner Land) verfolgen z.T. voneinander abweichende regional- und lokaltouristische Vermarktungsinteressen (z.B. Kultur, Natur, Wellness, Wassersport). Deshalb wird insbesondere der kulturtouristische Bereich im Verlauf der folgenden Kapitel (z.B. in der Auswertung der Experteninterviews) eingehender betrachtet und in die Empfehlungen in Band II als Forschungsschwerpunkt ausführlich einbezogen.

2.3 Rahmenbedingungen für Kultur

2.3.1 Rechtliche Rahmenbedingungen für Kultur

Vorbemerkung

Der Kulturbereich ist in der Bundesrepublik Deutschland durch verschiedene Verfassungen rechtlich normiert.[176] Dem in Deutschland vorherrschenden (kultur-)politischen Prinzip der Subsidiarität bzw. dem Föderalismus folgend, besitzen die Länder und die Kommunen große Gestaltungsspielräume im Hinblick auf den Kulturauftrag und die öffentliche Kulturförderung – selbstverständlich jeweils im Rahmen des Möglichen, vor dem Hintergrund, dass es sich bei Kultur um eine so genannte »freiwillige Leistung« handelt. Zusätzlich zu den rechtlichen Grundlagen in der Bundesrepublik (Grundgesetz, Länderverfassungen, Kommunalrecht) hat die europäische Ebene in den Vergangenheit für die Kulturakteure an Bedeutung gewonnen. Juristisch festgelegten Normierungen und konkrete finanzielle Fördermaßnahmen der EU bzw. EG beeinfluss(t)en vor diesem Hintergrund die Kulturpolitik der Bundesrepublik.[177] Doch werden Kulturförderprogramme nicht nur von der europäischen Ebene gesteuert, sondern auch in Kooperation mit Akteuren der Bundesrepublik. So wurde die kulturelle Infrastruktur der neuen Bundesländer im Zuge des Strukturerhaltungsprogramms »Kultur in den neuen Ländern« durch eine Komplementärfinanzierung von Kommunen und Ländern sowie von der Europäischen Union und privaten Unterstützern mit insgesamt über 300 Millionen EUR modernisiert.[178] Auch die vorliegende Kulturentwicklungskonzeption ist aus einer solchen »Mischfinanzierung« realisiert worden, und zwar unter finanzieller Beteiligung der Europäischen Union aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (75 %) und der Stadt Neuruppin (25 %).

Grundgesetz, Landesverfassung und kommunale Kulturpolitik

Das kulturelle Leben einer Stadt wird neben dem kreativen und organisatorischen Wirken der Kulturakteure, den Besuchern von Kulturangeboten und der kulturell interessierten Öffentlichkeit stark von politischen Rahmenbedingungen geprägt. Dies wird in Neuruppin deutlich, wenn man sich die Instandsetzung bestimmter Gebäude in der ehemaligen Garnisonsstadt betrach-

176 Vgl. ausführlich KLEIN 2005b: 69–81.

177 Vgl. ebd.: 93.

178 Vgl. PRESSE- UND INFORMATIONSAMT DER BUNDESREGIERUNG 2002: 35.

tet, wie gegenwärtig der Umbau des »Alten Gymnasiums« zu einem Bildungs- und Kulturzentrum an einem zentralen Platz der Stadt.

Insbesondere die Kulturpolitik besteht letztlich – bestenfalls – nicht nur aus der Finanzierung von Kultureinrichtungen und -akteuren, sondern v. a. aus kommunalpolitischer Gestaltung. Vor diesem Hintergrund findet Kulturpolitik stets unter konkreten Rahmenbedingungen und im Kontext von bestimmen inhaltlichen Begründungszusammenhängen statt. Hilmar Hoffmann, ehemaliger Kulturdezernent der Stadt Frankfurt (Main) und Fürsprecher einer »Kultur für alle«,[179] beschrieb die Aufgabe der kommunalen Kulturpolitik wie folgt: »Der Politiker unter den Kulturarbeitern darf nicht der Parteipolitik im engeren Sinne verpflichtet sein. Er soll für alle Bevölkerungskreise tätig sein und kann daher nicht imperative Mandate einer Partei akzeptieren«.[180]

Die verfassungsrechtliche Grundlage zur kommunalen Kulturarbeit und zur kommunalen Kulturförderung ergibt sich aus dem Artikel 28/2 des Grundgesetzes, »alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze [...] in eigener Verantwortung zu regeln. [...] Die Gewährleistung der Selbstverwaltung umfasst auch die Grundlagen der finanziellen Eigenverantwortung«.[181] An der kommunalpolitischen Arbeit im Allgemeinen und der Kulturpolitik im Besonderen wirken Akteure aus unterschiedlichen Gremien mit.

Tab.: Akteure im kommunalpolitischen Handlungsgeschehen[182]

Gremium	**Akteure**
Gemeinderat/ Stadtverordnetenversammlung	Politische Vertreter der Bürgerschaft
Kulturausschuss mit beratender oder beschließender Funktion	Mitglieder des Gemeinderats (beschließend) Sachkundige Bürger (beratend)
Kulturdezernat (in größeren Städten; andernfalls häufig Dezernate mit mehreren Zuständigkeiten)	Kulturdezernent
Kulturamt	Kulturamtsleiter / Kulturreferent / Kulturmanager

179 Das Konzept einer »Kultur für alle« war ein Kernbestandteil der so genannten »Neuen Kulturpolitik« nach 1975. Diesem Konzept lag der Hauptaspekt zugrunde, dass alle Bürgerinnen und Bürger Angebote in allen Sparten und mit allen Spezialisierungsgraden wahrnehmen können sollten, ohne einkommensspezifische Schranken.

180 HOFFMANN 1981: 35 f.

181 GRUNDGESETZ DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 1949, Artikel 28, Absatz 2.

182 Vereinfachte Darstellung. Vgl. hierzu ausführlich KLEIN 2005b.

Aufgrund der föderalen Prägung der Bundesrepublik Deutschland wird das Kulturverständnis der Bundesländer in den jeweiligen Landesverfassungen individuell zum Ausdruck gebracht. So wird in Artikel 34 der Verfassung des Landes Brandenburg konstatiert, dass die Kunst frei sei und einer öffentlichen Förderung bedarf.[183] Dies wird in Absatz 2 auf bestimmte Kulturbereiche konkretisiert: »Das kulturelle Leben in seiner Vermittlung und Vielfalt des kulturellen Erbes werden öffentlich gefördert. Kunstwerke und Denkmale der Kultur stehen unter dem Schutz des Landes, der Gemeinden und der Gemeindeverbände«.[184]

Diese Aufgaben aus der Landesverfassung werden für die Gemeinden in der Kommunalverfassung des Landes Brandenburg noch weiter spezifiziert: »Die Gemeinde fördert das kulturelle Leben und die Vermittlung des kulturellen Erbes in ihrem Gebiet und ermöglicht ihren Einwohnern die Teilnahme am kulturellen Leben sowie den Zugang zu den Kulturgütern«.[185] Einerseits kommt in diesem Verfassungsartikel der monetäre als auch ideelle Aspekt einer Förderung zum Ausdruck. Andererseits räumt die Formulierung Interpretationsspielräume für die Bedeutung der Kultur für die Bürger vor Ort im Hinblick auf ihre Teilhabe an kulturellen Angeboten und den Zugangsmöglichkeiten (bspw. Barrierefreiheit und Zielgruppenorientierung) ein.

Die kommunalen Rechtsgrundlagen zur Förderung von Kunst und Kultur werden in Neuruppin auf verschiedenen Ebenen gelegt. So existieren in Neuruppin neben einem kommunalen projektbezogenen Kulturförderetat weitere »Fördertöpfe« bzw. Förderrichtlinien, die neben der Kultur in Neuruppin allerdings z.T. auch andere Schwerpunktthemen in die Förderung einbeziehen. Diese sind:

- Richtlinie zur kommunalen Kulturförderung der Fontanestadt Neuruppin
- Richtlinie zur regionalen Förderung der Erhaltung und Verbesserung der sozialen, kulturellen und sportlichen Infrastruktur in der Fontanestadt Neuruppin durch die »Stiftung Soziales Neuruppin«

183 Vgl. http://www.bravors.brandenburg.de/cms/detail.php?gsid=land_bb_bravors_01.c.23338.de#34, Zugriff am 12.07.2011.

184 Ebd.

185 KOMMUNALVERFASSUNG DES LANDES BRANDENBURG 2007.

- Richtlinie zur Förderung von Kunst und Kultur im Landkreis Ostprignitz-Ruppin[186]
- Richtlinie für eine finanzielle Bezuschussung von Begegnungen im Rahmen der Städtepartnerschaften durch die Fontanestadt Neuruppin.

Richtlinie zur kommunalen Kulturförderung der Fontanestadt Neuruppin (Kulturförderrichtlinie)

Zum 1. Januar 2009 trat auf den Beschluss der Stadtverordnetenversammlung eine Förderrichtlinie zur kommunalen Kulturförderung (Kulturförderrichtlinie) in Kraft. Diese zielt »auf eine nachhaltige und vielfältige Entwicklung und Vermittlung der Kultur in der Fontanestadt ab«.[187] Allerdings stehen die Richtlinien unter dem Vorbehalt der Haushaltslage der Fontanestadt im betreffenden Jahr.[188]

Nachfolgend lässt sich ersehen, dass die Grundsätze der Nachhaltigkeit und Vielfalt[189] prinzipiell in den Förderzielen wieder zu finden sind:[190]

- Unterstützung von unabhängigen (d.h. unabhängig von öffentlichen Institutionen), gemeinnützigen, überwiegend ehrenamtlich tätigen Kulturvereinen aus Neuruppin.
- Die Förderung ist projektgebunden, dabei werden neue Projekte (Einmalförderung) und als auch bestehende Projekte (wiederholte Förderung) subventioniert.
- Als Projekte werden Einzelprojekte, periodische Vorhaben, Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen in Neuruppin definiert.

Allerdings bestehen innerhalb der Richtlinien z.T. große Handlungsspielräume, da der Kulturbegriff hier nicht enger definiert wird und kaum kriteriengeleitet ist:

- »Es ist dabei unerheblich, ob es sich um herkömmliche oder neue Formen von Kunst und Kultur handelt«.
- »Bei geförderten Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen muss der kulturelle Aspekt deutlich überwiegen gegenüber Geselligkeit und/oder Verzehr«.[191]

186 Die Rechtsgrundlage hierfür ist die Landkreisordnung für das Land Brandenburg (§ 22/1).
187 FONTANESTADT NEURUPPIN 2009a: 1.
188 Vgl. ebd.
189 Siehe ausführlich Kapitel 1.2.1.
190 Vgl. FONTANESTADT NEURUPPIN 2009a: 1.

Der maximale Förderumfang für ein Projekt liegt bei 10.000 EUR.[192] Dieses Maximalvolumen umfasst mehr als die Hälfte der Kulturförderausgaben für Projekte. Im Bereich der kommunalen (Kultur-)Förderung ist – dem Trend der rückläufigen Gesamtkulturausgaben – ebenfalls ein Rücklauf zu verzeichnen. Wurden im Jahr 2009 noch 16.600 EUR für die Kulturförderung ausgegeben, betrug der Förderetat im Jahr 2010 nur noch 15.600 EUR, was einem Rücklauf um 6,4 % entspricht. Aus der nachfolgenden Tabelle ist zu ersehen, welche Kulturvereine einmalig und welche mehrfach (siehe graue Hinterlegung) gefördert wurden.

Tab.: Antragsteller für kommunale Kulturförderung in den Jahren 2009 und 2010[193]

Antragsteller	**2009**			**2010**			**2011**[194]
	beantragt in EUR	verausgabt in EUR	beantragt in EUR	verausgabt in EUR	Differenz in EUR	Differenz in EUR	beantragt in EUR
Tempelgarten e.V.	/	/	2.350	0	- 2.350	/	
Verein Galerie am Bollwerk e.V.	5.000	4.400	4.400	3.300	- 1.100	- 600	4.500
Sängerkreis Prignitz-Ruppin	500	500	-	-	-	0	-
Neuruppiner A-cappella-Chor e.V.	5.940	2.940	7.920	4.920	-3.000	- 3.000	6.500
Förderverein Siechenhauskapelle e.V.	-	-	5.000	5.000	0	-	5.000
Förderverein Handwerksmuseum Ruppin e.V.			2.800	1.000	- 1.800		
Neuruppiner Carnevals Club e.V.			6.300	1.149	- 5.151		
Seefestival Wustrau Altfriesack e.V.							5.000
Musikverein Neuruppin e.V.							5.500
Summe in EUR	**11.440**	**7.860**	**28.770**	**15.369**	**-13.401**	**-3.600**	**26.500**

191 ebd.

192 Vgl. ebd.: 2.

193 Vgl. ausführlich FONTANESTADT NEURUPPIN 2009b: o. S.

194 Vgl. FONTANESTADT NEURUPPIN 2010c. Diese Zahlen sind nachträglich eingearbeitet worden. Sie können in unten stehendem Text nicht berücksichtigt werden. Insgesamt stehen 2011 17.000 EUR Projektfördermittel zur Verfügung.

Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass die erstmals für 2009 zur Verfügung gestellte Fördersumme der Stadt zu rund zwei Dritteln ausgeschöpft wurde. Im darauf folgenden Jahr 2010 wuchs sowohl die Zahl der Antragsteller als auch der bewilligten Fördergelder. Im Jahr 2010 wurden so wiederkehrende (2) und erstmalig stattfindende (4) Projekte bzw. Initiativen gefördert.

Ein wesentlicher Bestandteil der Förderanträge sind Fragepunkte zu relevanten Themen, die auch in dieser Kulturentwicklungskonzeption behandelt werden:

- Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit/ Vermittlungsprogramm in der kulturellen Bildung
- Erreichung neuer Ziel- bzw. Besuchergruppen/ Kooperationspartner, Netzwerke.

Angesichts der Angebotsbreite im privatwirtschaftlich-gemeinnützigen Kulturbereich wirkt das Budget des Projektfördertopfs vergleichsweise gering. Zwar konnten im ersten Jahr (2010) nach der Einführung nahezu alle Förderanträge bewilligt werden. Allerdings wichen die verausgabten Zahlungen im Jahr 2010 (ca. 15.400 EUR) um fast die Hälfte von den tatsächlich beantragen Fördermitteln (ca. 28.770 EUR) ab.

»Stiftung Soziales Neuruppin« (Stiftungsförderrichtlinie)

Für kulturelle Projekte gibt es neben dem Kulturförderetat auch Zuschüsse von der Stiftung Soziales Neuruppin: »Der Zweck der Stiftung ist es, das soziale Miteinander der Einwohner in der Fontanestadt Neuruppin zu stärken«.[195] Bei der »Stiftung Soziales Neuruppin« handelt es sich um eine nichtrechtsfähige Stiftung in Trägerschaft der Verwaltung der Stadt Neuruppin[196]. Sie wurde vornehmlich deshalb gegründet, um die soziale, kulturelle und sportliche Infrastruktur in Neuruppin zu verbessern und u.a. die Bereiche Jugend, Kultur und Sport intensiver zu fördern. Im Jahr 2010 wurden bspw. folgende Projekte aus den Bereichen Soziales, Kultur und Sport gefördert:

195 STIFTUNG SOZIALES NEURUPPIN o.J.: o. S.

196 Vgl. FONTANESTADT NEURUPPIN 2008b: 1.

- Wulkower Pferdetage
- Förderung des logischen Denkens durch Schach
- Förderung der gesunden Ernährung auf dem Bauspielplatz
- Sanierungskonzept St. Georg Kapelle.

Weitere Förderungen von kulturellen / künstlerischen Projekten durch öffentliche geförderte/getragene Ämter/Einrichtungen

Weiterhin werden im Bereich des Baudezernates z.B. für Kulturveranstaltungen wie »Licht an - Wismarer Studenten beleuchten Kulturbauten« oder den »Weihnachtskalender« Mittel bereit gestellt. Darüber hinaus fördern die Stadtwerke und das städtische Wohnungsbauunternehmen NWG Kulturprojekte. Auch im Amt für Bildung, Kultur und Soziales werden z.B. der Kulturgroschen oder Feste (Korsofahrt, Sabinenfest etc.) gefördert, die zwar im Kulturhaushalt veranschlagt werden, aber nicht dort mit entsprechender Zuständigkeit verwaltet werden. Insgesamt liegt es nahe, dass hier eine gemeinsame/abgestimmte Förderstrategie sinnvoll wäre.

2.3.2 Kulturverwaltung

Die Verwaltung der Stadt Neuruppin gliedert sich in einer hierarchischen Struktur nach dem Prinzip der Stablinienorganisation. An der Spitze steht der amtierende Bürgermeister Jens-Peter Golde. Sein Stellvertreter ist der amtierende Baudezernent Arne Krohn. In Folge eines Organisationsgutachtens kam es zum 1. Januar 2011 zu grundlegenden Veränderungen in der Organisationsstruktur der Stadtverwaltung. So wurden die Dezernate und Ämter neugeordnet und die Buchhaltung auf das Neue Kommunale Finanzwesen (»Doppik«) umgestellt.[197]

197 Vgl. ausführlich FONTANESTADT NEURUPPIN 2010a.

Amt für Bildung, Kultur und Soziales

Die Strukturreform wirkt sich mit großen Veränderungen auch auf die Organisationsabläufe und Zuständigkeiten in der kommunalen Kulturverwaltung aus. Bis zum Ende des Jahres 2010 war die Kultur dem Bürgermeister direkt unterstellt und im Amt für Bildung, Kultur und Soziales eingegliedert. Die Kultur ist seit Januar 2011 in das Dezernat für Ordnung, Bildung, Soziales eingegliedert ist, dem das Ordnungsamt und das Amt für Bildung, Soziales, Kultur und Sport untergeordnet sind. Die Leitung des neuen Dezernats hat der bisherige Dezernent für Zentrale Grundstücks- und Gebäudewirtschaft Thomas Fengler übernommen.

Die bisherige Amtsleiterin des Amts für Bildung, Kultur, Sport und Soziales – Gudrun Hinze – hat ihre Position beibehalten. Jedoch haben sich die Anforderungsprofile der Sachgebietsleiter verändert. Bis 31. Dezember 2010 waren diese wie folgt zusammengefasst:

Tab.: Frühere Struktur des Amts für Bildung, Kultur, Sport und Soziales[198]

Sachgebiet	**Sachgebietsleiter**
Schulen, Jugend, Sport	Frau Ruffert
Kitas, Soziales	Frau Witt
Kunst, Kultur	Herr Zetzsche
Tierpark	Herr Mancke
Haushalt, Finanzen	Frau Passon

Im Sachgebiet Kultur und Sport (ehemals Kunst und Kultur) sind gegenwärtig vier Mitarbeiter (3,75 Stellen) beschäftigt:

Personalstruktur des Sachgebiets für Kultur und Sport[199]

Funktionsbezeichnung	**Stellenbestand 2010 in Vollzeiteinheiten**
Sachgebietsleiter Kultur und Sport	1 Stelle
Sachbearbeiterin für Finanzen	1 Stelle
Sachbearbeiter/-in für Sport und Kultur	1 Stelle (davon 0,35 für Kultur)
Arbeitsmaßnahme (Fontane-Festspiele)	0,75 (MAE)
Summe	**3,75**

198 Vgl. Struktur Amt für Bildung, Kultur und Soziales.

199 Interview Mario Zetzsche am 09.12.2010. Protokoll auf Nachfrage verfügbar.

Für den Sachgebietsleiter für Kultur und Sport, Mario Zetzsche, hat sich aus der Verwaltungsneugliederung ein wachsendes Aufgaben- bzw. Anforderungsprofil ergeben.[200] Zusätzlich hat sich das Stellenprofil durch das Hinzukommen des Sports gegenüber den früheren Zuständigkeiten deutlich erweitert. Zu den Aufgaben des Sachgebietsleiters für Kultur und Sport gehören seit dem 1. Januar 2011:[201]

- Koordination von Kunst und Kultur unter Einbeziehung und in Abstimmung mit regionalen und überregionalen Kunst- und Kulturträgern
- Entwicklung, Organisation und Durchführung von kulturellen Veranstaltungen in ausgewählten Bereichen entsprechend der örtlichen und kulturpolitischen Zielsetzungen
- Einbindung möglichst vieler und unterschiedlicher Interessen und Aktivitäten
- Erarbeitung von Satzungen, Entgeltordnungen, Benutzungsordnungen und Hausordnungen; Kultur- und Förderpreise
- Kultur- und Kunstinformationen
- Einrichtungs- und stadtübergreifender Veranstaltungskalender
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für den Bereich Kunst und Kultur
- Sportfunktionen, dazu zählen u.a. die Fördermittelverwaltung für den kommunalen Sport, die Betreuung und Verwaltung der städt. Sporteinrichtungen, Koordination der Sportakteure, Weiterbildung und Qualifizierung im Bereich Sport, direkte Betreuung des Freiluftbades »Jahhbad Neuruppin«.[202]

Aus dem Stellenprofil wird ersichtlich, dass für die Leitung des Sachgebiets Kultur und Sport umfangreiche Managementaufgaben und -kompetenzen erforderlich sind. Dazu zählen u.a. die Steuerung, Koordination und Vernetzung von Kulturakteuren, das Management kultureller Veranstaltungen, die Gestaltung von Vertrags- und Rechtsgrundlagen sowie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Allerdings erweitert sich der Aufgabenhorizont von Mario Zetzsche durch

200 Interview Mario Zetzsche am 09.12.2010. Protokoll auf Nachfrage verfügbar. Vgl. hierzu Kap. 3.

201 Vgl. www.neuruppin.de, Zugriff am 16.12.2010.

202 Diesen Bereich übernimmt überwiegend der Sachbearbeiter für Sport und Kultur unter Leitung des Sachgebietsleiters für Kultur und Sport.

Tätigkeiten, die bspw. die Organisation von Stadtfesten und Kulturfestspielen (z.B. Fontane Festspiele) betreffen.

Durch die vielfältigen Anforderungen an das Amt des Sachgebietsleiters für Kultur und Sport sowie die Vergrößerung seiner Zuständigkeit um den Sportbereich, ergibt sich ein vertiefender Analysebedarf hinsichtlich der Realisierbarkeit der einzelnen Aufgabenbereiche und den Möglichkeiten einer strategischen Kulturentwicklung. Diesem Analysebedarf wird in Band II nachgekommen.

Öffentliche Kultureinrichtungen

Im Bereich der öffentlichen Kultureinrichtungen plante die Stadt Neuruppin im Jahr 2010 mit 19,25 Stellen. Nahezu die Hälfte der Beschäftigten im öffentlichen Dienst und die meisten Vollzeitbeschäftigten entfallen auf das Stadtmuseum (8,375 Stellen). Insgesamt weist der Stellenplan für das Jahr 2009 für die gesamte Stadtverwaltung 326 Mitarbeiter auf.[203] Folglich beträgt der Anteil der Beschäftigten in den öffentlichen Kultureinrichtungen der Stadt 5,3 Prozent.

Tab.: Stellenplan 2010[204]

Funktionsbezeichnung	Stellenbestand in Vollzeiteinheiten	Vollzeitmitarbeiter	Teilzeitmitarbeiter	Teilzeitarbeitszeiten
32000 Museum	8,375	5	6	jeweils 3 x 0,625 (25 h) und 3 x 0,5 (20 h)
33000 Kulturhaus »Stadtgarten« (zusätzlich Betreuung Veranstaltungszentrum Pfarrkirche)	4,25	3	2	2 x 0,625
34000 Jugendkunstschule	2,625	2	1	1 x 0,625
35200 Bibliothek	4	0	5[205]	5 x 0,8 (32 h)
Summe	**19,25**	**10**	**14**	

203 Vgl. BVB-VERLAGSGESELLSCHAFT MBH 2009.

204 Vgl. FONTANESTADT NEURUPPIN 2010b.

205 In der Bibliothek arbeiten 4 Bibliothekarinnen in Teilzeit. Die fünfte Stelle ist mit einem Hausmeister besetzt, der gleichzeitig für das Museum der Stadt zuständig ist.

Den höchsten Bestand an Vollzeit- (5) und Teilzeitmitarbeitern (6) im städtischen öffentlichen Kulturbereich weist das Museum auf. Bei der Betrachtung der öffentlichen Kultureinrichtungen fällt zudem besonders auf, dass die Bibliothek keinen Vollzeitmitarbeiter beschäftigt, sondern ausschließlich Teilzeitangestellte (5).

2.3.3 Kulturhaushalt und Kulturförderung

Die Gesamtausgaben für Kultur in Neuruppin beliefen sich im Jahr 2010[206] auf ca. 1,29 Millionen Euro. Dieser Wert entspricht einem Anteil von 2 Prozent am Gesamthaushalt der Stadt.[207]

Tab.: Ausgaben für Kultur im Vergleich zu den kommunalen Gesamtausgaben der Stadt Neuruppin zwischen 2008 bis 2010.

	2008	Haushalts-ansatz 2009	Verände-rung in %	Haushalts-ansatz 2010	Verände-rung in %
Kommunaler Gesamt-haushalt in EUR	63.336.600 EUR	65.187.500 EUR	+ 2,9 %	63.498.200 EUR	- 2,6 %
Kommunale Kultur-ausgaben in EUR Anteil in %	1.233.200 EUR 1,9 %	1.268.140 EUR 1,9 %	+ 2,8 %	1.288.569 EUR 2,0 %	+ 1,6 %
Anzahl Einwohner	-	-	-	32.491	-
Ausgaben für Kultur je Einwohner	-	-	-	39,66 EUR	-

Die negative Entwicklung des Gesamthaushalts der Stadt (Schrumpfung von 2009 auf 2010 um nahezu 1,7 Millionen EUR) blieb ohne Folgen für den öffentlichen Kulturbereich. Die Kulturausgaben sind in den vergangenen drei Jahren stets leicht angestiegen (2009 um 35.000 EUR, 2010 um 20.000 EUR). Der leichte Anstieg der Kulturausgaben von 2009 auf 2010 ist u.a. auf die Einführung der »Stiftung Soziales Neuruppin« (Fördervolumen 20.000 EUR) zurückzuführen (nicht in der Zuständigkeit des Sachgebiets Kultur und Sport). Gleichfalls ist der leichte Anstieg vor dem Hintergrund des Ausgleichs von Inflation und Preissteigerungen zu interpretieren. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass für den Zeitraum vor 2008 keine statistischen Daten zum Kulturhaushalt vorlagen und die Entwicklung somit nicht umfassender zurückverfolgt werden kann, da der »städtische Kultur- und Sporteigenbetrieb« (SKSB) eine gänzlich andere Systematik verwendet hat.

206 Dieser Wert wurde dem Haushaltsansatz für das Jahr 2010 entnommen. Gesicherte Daten liegen nur für das Jahr 2008 vor.

207 Der Gesamthaushalt setzt sich aus den Ausgaben des Verwaltungs-/Vermögenshaushalts der Stadt Neuruppin zusammen.

Differenzierung der Kulturausgaben nach Teilbereichen

In einer weiteren Übersicht werden die Ausgaben zusammengefasst, die für die öffentlichen Kultureinrichtungen der Stadt (Bibliothek, Museum, Jugendkunstschule, Kulturhaus »Stadtgarten«) und andere kulturelle Projekte, Feste und Institutionen aufgewendet wurden.

Tab.: Öffentliche Kulturausgaben der Stadt Neuruppin von 2008 bis 2010[208]

Institution/ Verein/ Fest/ Projekt	**2008 in EUR**	**2009 in EUR**	**2010 in EUR**
Bibliothek	289.000 EUR	298.000 EUR	284.600 EUR
Museum	297.600 EUR	324.500 EUR	322.100 EUR
Jugendkunstschule	177.000 EUR	168.100 EUR	173.500 EUR
Kulturhaus »Stadtgarten«	309.200 EUR	309.300 EUR	312.600 EUR
Zwischensumme öffentliche Kulturinstitutionen	1.072.800 EUR	1.099.900 EUR	1.092.800 EUR
Kulturgroschen	11.564 EUR	k.A.	9.635 EUR
Sabinenfestival	2.500 EUR	2.500 EUR	2.500 EUR
Korsofahrt	3.000 EUR	3.000 EUR	3.000 EUR
Erntedankfest	5.000 EUR	5.000 EUR	5.000 EUR
Fontane-Gesellschaft e.V.	40.400 EUR	40.400 EUR	40.400 EUR
Stiftung »Soziales Neuruppin«	-	-	20.000 EUR[209]
Pfarrkirche	120.000 EUR	120.000 EUR	120.000 EUR
Kommunale Kulturförderung[210]	-	7.840 EUR	15.369 EUR
Zwischensumme weitere Kulturausgaben	182.500EUR	178.700 EUR	215.900 EUR
Summe Kulturausgaben gesamt	**1.233.200 EUR**	**1.268.140 EUR**	**1.288.569 EUR**
Fontane Festspiele[211]	-	25.000 EUR	75.000 EUR

Die vier großen öffentlichen Kulturinstitutionen der Stadt hatten 2008 zusammen einen Anteil von ca. 87 Prozent an den Gesamtkulturausgaben der Stadt. Darüber hinaus unterscheiden sich die Einrichtungen in der Höhe mit der sie subventioniert werden ebenso voneinander wie in der Höhe ihres Eigenfinanzierungsgrads.[212]

208 Betrifft alle Angaben der Tabelle: Die Summen und Prozentsätze der Anteilsberechnungen sind gerundet.

209 Im Jahr 2009 wurde für diese Stiftung eine Kapitaleinlage im siebenstelligen Bereich getätigt, aus der je nach Zinslage seit dem Jahr 2010 20.000 EUR ausgeschüttet werden.

210 Siehe dazu ausführlich »Richtlinie zur kommunalen Kulturförderung« in Kapitel 2.3.

211 Die öffentlichen Fördermittel für die Fontane Festspiele fließen nicht in die Berechnung der Kulturausgaben ein, da es sich hier um eine projektgebundene Fördersumme handelt.

212 Der Eigendeckungsgrad wird aus dem Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben zueinander ermittelt.

Tab.: Ausgaben, Eigeneinnahmen und Eigenfinanzierungsgrad der öffentlichen Kulturinstitutionen der Stadt Neuruppin im Jahr 2010

Einrichtungen	Ausgaben in EUR	Eigeneinnahmen in EUR	Eigenfinanzierungsgrad in %
Bibliothek	284.601,04 EUR	15.947,90 EUR	5,6 %
Museum	322.089,65 EUR	20.459,00 EUR	6,4 %
Kulturhaus «Stadtgarten«	312.616,66 EUR	118.824,46 EUR	38,0 %
Jugendkunstschule	173.529,84 EUR	80.050,59 EUR	46,1 %

Die Eigenfinanzierungsanteile der einzelnen Kultureinrichtungen weichen z.T. erheblich voneinander ab. Das liegt an der unterschiedlichen Aufgabenstellung und Struktur der Kultureinrichtungen. Die Jugendkunstschule schafft es bspw. durch die Benutzungsgebühren fast die Hälfte ihrer Ausgaben selbst zu decken und greift überwiegend auf externe Arbeitskräfte zurück. Das Museum kommt hingegen auf einen Eigenfinanzierungsgrad von 6,4 Prozent. Hierfür lassen sich primär der hohe Bedarf an festen Angestellten und die weiteren Aufgabenbereiche anführen, die abgesichert werden müssen, da sie nur eingeschränktes Potenzial im Bereich der Eigenmittelgenerierung (bspw. durch Museumsshop und Führungen) aufweisen. Nichtsdestotrotz sind hier im eingeschränkten Umfang noch Potenziale bei der Erhöhung des Eigenfinanzierungsgrades zu vermuten.

Die Kulturausgaben Neuruppins im gesamtdeutschen Vergleich

Um die öffentlichen Kulturausgaben Neuruppins mit den Angaben anderer Städte vergleichen zu können, wurde der Kulturfinanzbericht der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder aus dem 2010 (Erhebungsjahr 2007) als Datengrundlage herangezogen. Da die Werte der Kulturfinanzberichte auf der Grundlage einer einheitlichen Systematik[213] berechnet wurden, kann es bei den folgenden Vergleichen mit den Kulturausgaben der Stadt Neuruppin[214] z.T. zu leichten Disparitäten kommen. Zudem liegen keine Angaben zum Kulturhaushalt Neuruppins für

213 Der Kulturfinanzbericht arbeitet nach dem Grundmittelkonzept. Hinter den Grundmitteln verbergen sich die von den öffentlichen Haushalten für den Kulturbereich zu tragenden finanziellen Lasten. Denn bei den Grundmitteln handelt es sich um die Ausgaben eines Aufgabenbereichs abzüglich der dem jeweiligen Aufgabenbereich zurechenbaren Einnahmen (aus dem öffentlichen und nicht-öffentlichen Bereich). Die Grundmittel zeigen damit die aus allgemeinen Haushaltsmitteln (Steuern, Mittel aus dem Finanzausgleich, Kreditmarktmittel und Rücklagen) zu finanzierende Ausgaben eines bestimmten Aufgabenbereichs einschließlich der investierten Maßnahmen.

214 Anders als bei den Grundmittelberechnungen im Kulturfinanzbericht ergibt sich die Summe der Kulturausgaben der Stadt Neuruppin aus der Addition aller öffentlichen Kulturaufwendungen für die einzelnen Bereiche (öffentliche Kulturinstitutionen und öffentliche Projektförderung).

das Jahr 2007 vor. Dennoch sollen die Kulturausgaben ausgewählter deutscher Städte – mit allen getroffenen Einschränkungen – zu Vergleichszwecken herangezogen werden.

Die Städte und Gemeinden in Deutschland mit 20.000 bis unter 100.000 Einwohner gaben im Jahr 2007 insgesamt 789.084 Millionen EUR für Kultur aus.[215] Diese Summe entspricht 34,98 EUR pro Einwohner in den Gemeinden dieser Größenordnung (2007). Die Kulturausgaben Neuruppins liegen mit 39,7 EUR (2008) folglich über den durchschnittlichen pro-Kopf-Ausgaben in der besagten Gemeindengrößenklasse. Auch im Bereich der Gemeindegrößenklasse 100.000 und 200.000 Einwohnern finden sich Kommunen, die geringere pro-Kopf-Kulturausgaben tätigen als die Stadt Neuruppin. Hierzu zählen u.a. Hamm (35,5 EUR), Offenbach (33,5 EUR), Bottrop (28,2 EUR) und Moers (35,7 EUR).[216] Die etwas höheren Ausgaben für Kultur in der Stadt Neuruppin im kommunalen Vergleich lassen sich u.a. vermutlich auf deren Umlandfunktion zurückführen.

2.4 Anmerkungen zum Kulturbegriff

Aus Sicht der Forschungsgruppe gibt es in der kommunalen Kulturarbeit einen großen Bedarf an Grundlageninformationen zum Kulturbegriff und seinen Bedeutungsdimensionen für die verschiedenen kulturellen Tätigkeitsfelder. Deshalb widmet sich dieses Kapitel ausführlich dem Thema des Kulturbegriffs in der regionalen bzw. lokalen Kulturarbeit, der Kulturpolitik und in der Wissenschaft. Außerdem werden die Unterschiede im kulturellen Begriffsverständnis in den neuen und alten Bundesländern aufgezeigt.

Der Kulturbegriff im Kontext lokaler bzw. kommunaler Kulturarbeit und -politik

Im kulturellen Bereich existieren viele unterschiedliche Auslegungen und Definitionen von Kultur.[217] Im allgemeinen Verständnis wird Kultur heute nicht mehr – im Sinne des engen Kulturbegriffs – als »Hochkultur« oder die so genannten »Schönen Künste« definiert. Inzwischen gibt es eine Vielzahl neuerer Ansätze, denen ein erweiterter Kulturbegriff zugrunde liegt. Diese An-

215 Vgl. STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER 2010: 40. Anm.: Im Kulturfinanzbericht 2010 wurden die Zahlen für die Kommunen von 20.000 bis unter 100.000 EW für die einzelnen Kommunen nicht berücksichtigt. Die Berechnung der Werte ist laut Telefonauskunft des Bundesamtes für Statistik in Wiesbaden sehr aufwändig und konnte daher zum Redaktionsschluss nicht fertig gestellt werden. Die Daten werden auch im Verlauf des Jahres nicht nachgereicht. Dadurch liegen leider keine aktuellen Vergleichszahlen (für das Jahr 2007) einzelner Kommunen zu deren Kulturausgaben in der Gemeindegrößenklasse Neuruppins vor.

216 Vgl. ebd.: 37.

217 Vgl. aktuell LÜDDEMANN 2010.

sätze sind weitaus komplexer und gehen von einer Ausdrucksweise von Kultur als Lebensform aus. Für das kulturpolitische Entscheidungsfeld ist diese Formulierung aber noch zu ungenau. Es ist deshalb wichtig, dass sich die kommunale Kulturpolitik auf einen nachvollziehbaren und bestenfalls in einem partizipativ legitimierten Prozess auf einen Arbeitsbegriff Kultur und vor allem auf entsprechende Leitbilder, Schwerpunkte und Ziele im Kulturbereich (Wo wollen wir hin? Welches sind unsere Schwerpunkte? Warum wählen wir diese Schwerpunkte? etc.) verständigt, mit dem sie arbeiten und nach dem sie handeln kann.

Indem kulturelle Schwerpunkte und Leitziele festgelegt bzw. formuliert werden, kann einerseits eine Annährung an einen »lokalen Arbeitsbegriff Kultur« ermöglicht werden. Andererseits kann die kommunale Kulturpolitik bei der kulturellen Planung und Entwicklung mehr Klarheit über ihre Ziele und die zu kommunizierenden Inhalte erlangen. Außerdem erhält sie eine Entscheidungshilfe bei der Prioritätensetzung. Kultur ist dabei als dynamischer Prozess zu verstehen, der dem gesellschaftlichen Wertewandel unterliegt.[218] Die vorliegende Kulturentwicklungskonzeption kann genutzt werden, um weiterführende Orientierungspunkte und Bestandteile eines Arbeitsbegriffes »Kultur« in der Stadt Neuruppin herauszuarbeiten. Festzuhalten ist, dass ein entsprechender Begriff bzw. eine Annäherung flexibel und wandlungsfähig gehalten wird, um Innovationen und Veränderungen zulassen bzw. inkludieren zu können.

Zum wissenschaftlichen Verständnis des Kulturbegriffs

Wissenschaftler sind seit langem darum bemüht, einen bzw. mehrere eindeutige Kulturbegriffe zu determinieren. Bereits der frühere Bundespräsident Richard von Weizsäcker stellte fest: »Zum Begriff Kultur gibt es inzwischen einige hundert Definitionen von denen keine einzige allgemein akzeptiert wird. Künstler, Wissenschaftler, Politiker und Pädagogen streiten sich immer wieder darüber, ob der Kulturbegriff eng oder weit zu fassen, ob Kultur ein Oberbegriff für die Künste [...] sei oder ob Kultur Ausdruck ist für die Art, in der wir miteinander umgehen«.[219] An dieser Stelle soll keine Vertiefung dieser Diskussion stattfinden.[220] Wichtig bleibt für die folgenden Ausführungen, dass sich jedweder Kulturbegriff grundsätzlich zeitlich und räumlich plastisch darstellt.

218 Vgl. ges. Abs. VERMEULEN/HAEFS 1997.

219 Weizsäcker zit. nach LENDERS 1995: 7.

220 Vgl. hierzu ausführlich HANSEN 2000 und FUCHS 1999, zit. nach FÖHL/HUBER 2004: 23.

Werner Heinrichs, u.a. früherer Kulturamtsleiter der Stadt Ludwigsburg, macht vier Verstehensweisen eines unserem Kulturbetrieb zugrunde liegenden Kulturbegriffes aus, die im Laufe der Geschichte in verschiedenen Gewichtungen zueinander finden:

(1.) Kultur als menschliches Vermögen und dessen Dokumentation

(2.) Kultur als Verhalten

(3.) Kultur als Kunst

(4.) Kultur als Bildung.

Heinrichs orientiert sich hier im Wesentlichen an der üblichen Unterscheidung in der Kulturwissenschaft, die vier Bedeutungen von Kultur feststellt: (1.) Kultur als Kunst, (2.) Kultur als Lebensart, (3.) Kultur im anthropologischen und soziologischen Sinne sowie (4.) Kultur im biologischen Sinne. Letztere ersetzt Heinrichs durch »Kultur als Bildung«, schließlich handelt es sich um eine Betrachtung der Kultur im kulturellen Bereich.[221]

Kulturbegriff und Kulturpolitik

In welchen Abhängigkeiten, Stellenwerten und Beziehungen diese Grundgestalten unseres Kulturbegriffs zueinander standen und stehen, bestimmten bzw. bestimmen die vorherrschenden (kultur-)politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen, die ästhetischen und moralischen Werte und viele weitere Faktoren.[222]

Mit dieser Flexibilität und Sensorik nimmt der Kulturbegriff stetig Einfluss auf den Kulturbetrieb. Schließlich ist der Kulturbegriff ein bestimmendes Moment der Kulturpolitik[223] und somit der Kulturförderung und kulturellen Praxis. Ein kurzer Blick in die jüngere Geschichte genügt, um diesen stetigen Wandel und Einfluss zu beschreiben. Die Adenauer-Ära war durch einen gesellschaftlich akzeptierten »engen« Kulturbegriff geprägt, der dem Bedürfnis der Bevölkerung nach Sicherheit nachkam (Adenauer 1957: »keine Experimente«). Dieser beschränkte sich im Wesentlichen auf den Wiederaufbau zerstörter Einrichtungen der Hochkultur wie bspw. Museen, Theater und Archive und auf den Erhalt sowie die Förderung des kulturellen Erbes.

221 Vgl. HANSEN 2000: 11–14, zit. nach FÖHL/HUBER 2004: 23.

222 Vgl. HEINRICHS 1997: 4f.

223 Vgl. zum Begriff der Kulturpolitik ausführlich KLEIN 2005b.

Durch die gesellschaftlichen Veränderungen der späten 1960er Jahre und vor allem durch den Einfluss prominenter Kulturpolitiker wie Hilmar Hoffmann oder Hermann Glaser in den 1970er und 1980er Jahren auf eine bürgernahe Kultur- bzw. Bildungspolitik mit der bekannten Forderung »Kultur für alle« (Hoffmann), erfuhr der Kulturbegriff binnen weniger Jahre eine nachhaltige »Erweiterung« und Erneuerung. »Kultur für alle«, sollte jedoch nicht die »alte« Kultur ersetzen, »sondern das Publikum so ansprechen, damit es ›alternierend‹ von beiden Bereichen profitieren kann, von einer Kultur«.[224] Zu den bestehenden öffentlichen Einrichtungen kamen u.a. soziokulturelle Zentren und Kulturläden hinzu. Die Veränderung des Kulturbegriffs hatte somit eine Erweiterung des Kulturbetriebes zur Folge, was sich nicht zuletzt nachhaltig in den öffentlichen Ausgaben niederschlug. Zwischen 1975 und 1985 bspw. stiegen die Kulturausgaben um mehr als das doppelte von 39,90 auf 89,50 DM je Einwohner.[225] Diese Fakten sind auch für diese Arbeit grundlegend, da sie neben der »Einrahmung« der Kulturförderung u.a. auch den Anstieg der öffentlichen Aufgaben bzw. Ausgaben in diesem Bereich beeinflussen.

Der Kulturbegriff in den neuen und alten Bundesländern

Bei der Definition des Kulturbegriffes sind jedoch die unterschiedlichen Kulturtraditionen in den alten und neuen Bundesländern zu berücksichtigen. Historische Erfahrungen und daraus resultierende Probleme spiegeln sich insbesondere nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten wider. Klein schreibt dazu zusammenfassend: »In der zentralistischen Struktur der DDR-Kulturpolitik kam zum Ausdruck, dass Kunst und Kultur als Instrumente einer politischen und moralischen Erziehung zu verstehen seien. Kulturförderung ist nach der Prämisse staatliche, soziale Infrastrukturaufgabe, die alle Bürger in gleicher Weise und in gleichen Anteilen zu erreichen hatte und die nach inhaltlichen Vorgaben aus der Politik zu planen war. Das widerspricht der bundesdeutschen Konstruktion, in der Kulturpolitik nicht als staatlich verantwortete Erziehung, sondern als ›vorstaatliche‹ Ebene eines gesellschaftlichen – eines bürgerschaftlichen – Wertekonsens definiert ist, auf den staatliches Handeln gründet. Daher liegt Kulturpolitik in der Hoheit der Gemeinden. Einen explizit formulierten Dienstleistungsauftrag für die Förderung kultureller Einrichtungen, möglicherweise sogar mit Zielgrößen für Versorgungsstandards, kann es bei dieser Konstruktion im Grunde nicht geben«.[226]

224 HOFFMANN 1981: 261.

225 Vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2001: 23.

226 KLEIN 2005b: 75f. Vgl. zur Kultur und Politik in der DDR auch JÄGER 1995.

Anmerkungen zum Kulturbegriff in Neuruppin

Die Kultur einer Stadt wird im Wesentlichen bestimmt durch deren interne (Eigenbild) als auch deren externe (Fremdbild) Darstellung und Reflexion sowie die geschichtliche und kulturelle Entwicklung. Aufgrund der zahlreichen Akteure und Aktivitäten im kulturellen Bereich der Stadt Neuruppin lässt sich in der Gesamtsicht kein klar umrissener Kulturbegriff definieren, sondern eine pluralistische Auffassung von Kultur und kulturellen sowie künstlerischen Zielvorstellungen. Die verschiedenen Akteure in Neuruppin arbeiten folglich auf Grundlage ihres jeweiligen Kulturverständnisses. Es sind hierbei vor allem drei Gruppen zu identifizieren, die maßgeblich für die Wahrnehmung von Kultur entscheidend sind: Kulturschaffende, Kulturverwaltung/-politik und die Bevölkerung (Einwohner und Kulturtouristen).

Wie beschrieben, lässt sich für die Stadt Neuruppin kein belegbarer sondern ein diversifizierter Kulturbegriff nachvollziehen. So ergibt sich z.B. der Kulturbegriff der Stadtverwaltung vor allem – wenn man den Namenszusatz »Fontanestadt« heranzieht – aus einem kulturhistorischen und hochkulturellen Ansatz. Das wird u.a. in der Außendarstellung sichtbar. Eine gewisse Dominanz eines »bürgerlichen Kulturbegriffs« wurde zudem in den Experteninterviews mitunter genannt und vereinzelt auch moniert.[227] Der Blick auf die Haushaltssystematik, einschließlich der Projektförderung, zeichnet dagegen ein vielschichtigeres Bild. Obwohl sich auch hier eine kulturhistorische Schwerpunktsetzung nachvollziehen lässt (v.a. Förderschwerpunkt Museum Neuruppin, Fontane Festspiele), ist Kultur vor allem auch Teil der individuellen Bildung mit bildungspolitisch ausgerichteten Zielsetzungen (Stadtbibliothek, Jugendkunstschule), aber auch Teil von jugend- und sozialpolitischen Zielen (Jugendeinrichtungen, Seniorenangebote etc.). Die Trägerschaft des Kulturhauses »Stadtgarten«, die Förderung des Tempelgartens und die zahlreichen Festveranstaltungen lassen zusätzlich auf einen Ansatz der Breiten- und Eventkultur schließen. Darüber hinaus sind die hochkulturellen Kulturangebote im Umland (u.a. Kammeroper und Musikakademie Rheinsberg, Tucholsky-Literaturmuseum, Brandenburg-Preußen-Museum Wustrau) für den regionalen Kulturbegriff prägend.

Von den befragten Akteuren (Experteninterviews) wird der Kulturbegriff darüber hinaus in der Gesamtsicht – neben den obigen Feststellungen zum bürgerlich geprägten Kulturbegriff– ebenfalls sehr unterschiedlich definiert. Dabei spannt sich der terminologische Bogen von ei-

227 Da auch verschiedene Experten in leitfadengestützten Interviews nach ihrer Auffassung von Kultur in Neuruppin befragt wurden, sollen hier einige Ergebnisse präsentiert bzw. vorgezogen werden. Eine umfängliche Beschreibung der Methoden und der Ergebnisse findet sich in Kapitel 3.

nem sehr engen, hochkulturellen Ansatz bis zu einem sehr breiten Kulturbegriff, der in einzelnen Fällen auch den naturräumlichen Landschaftsraum mit einbezieht. Die Aussagen aus den Experteninterviews und die durch die Forschungsgruppe durchgeführten Exkursionen bzw. Beobachtungen untermauern den Eindruck, dass das Begriffsverständnis von Kultur in Neuruppin mehrschichtig ist. Eine analytische Vertiefung des kulturellen Begriffsverständnisses in der Stadt Neuruppin findet sich weiterführend in Band II.

Zusammenfassung und perspektivische Anmerkungen

Die beschriebene Situation hinsichtlich des kommunalen kulturellen Begriffsverständnisses ist allerdings in einem Großteil deutscher Kommunen nachzuvollziehen, haben sich die Kulturförderung und die kulturellen Angebote – wie dargestellt – in den letzten Jahrzehnten stark diversifiziert und vermehrt. Dennoch ergeben sich aus dem Ist-Zustand Herausforderungen für die Kulturentwicklung. Vor dem Hintergrund stagnierender oder gar sinkender Steuereinnahmen wird eine Schwerpunktsetzung notwendig sein, um weiterhin qualitativ hochwertige Angebote vorhalten zu können. Gleiches gilt u.a. für eine klare abgrenzbare lokale und regionale Strategie für die kulturtouristische Vermarktung.

Vor dem Hintergrund einer pluralistischen Auffassung von Kultur und den unterschiedlichen kulturellen bzw. künstlerischen Arbeitsfeldern existiert eine heterogene Einstellung zur Kultur in Neuruppin. Diese ist als flexibler Kulturbegriff zu verstehen, welche gesellschaftliche und geschichtliche Strömungen widerspiegelt und sich in den diversen Kulturangeboten der Stadt zeigt. Aufgrund gesamtgesellschaftlicher Veränderungen ist davon auszugehen, dass sich die Definition von Kultur und die kulturellen Einstellungen der Kulturakteure und Bürger in Neuruppin – so wie im gesamten Bundesgebiet – weiter ausdifferenzieren werden. Ein sich ausdehnender Kulturbegriff stellt die Stadt Neuruppin vor zunehmende Schwierigkeiten. Da der Name »Fontanestadt« von einer Mehrheit der Befragten befürwortet und als Bereicherung der Kulturlandschaft angesehen wird, geht für die Stadt damit auch die Legitimationsverpflichtung einher, der Kultur im weitesten Sinne eine übergeordnete Rolle zuzuschreiben. Dies gilt sowohl für Formen der Hochkultur und der Kulturgeschichte, wie auch der Breiten- und Subkultur.

Diesem Anspruch steht – wie beschrieben – in weiten Teilen der Bundesrepublik ein perspektivisch abnehmendes Kulturbudget gegenüber. Die Antwort hierauf kann nicht ausschließlich eine Festschreibung des städtisch-administrativen Kulturverständnisses sein. Vielmehr müssen Meta-Kriterien und -Ziele formuliert werden, die mit öffentlicher Kulturförderung erreicht werden sollen und an denen sich die Kulturangebote messen lassen müssen. Hierbei kann es sich z.B. um zielgruppenorientierte Richtlinien handeln, die u.a. den Nachweis einer differenzierten Strategie im Bereich der Kulturvermittlung abfordern und die für alle Einrichtungen, die öffentlichen getragen oder gefördert werden, verbindlich sind. Hierauf wird in den Handlungsempfehlungen näher einzugehen sein.

3 Forschungsmethoden und -ergebnisse

Vorbemerkungen

Das Untersuchungsgebiet und die formulierten Schwerpunkte werden – wie einleitend dargestellt – im Folgenden mit einem Mix aus verschiedenen qualitativen Forschungsmethoden betrachtet. Diese wissenschaftliche Verfahrensweise ermöglicht es, den Untersuchungsgegenstand aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu durchdringen und verschiedenartige empirische Zugänge zur Forschungsthematik zu erarbeiten. Viele der Untersuchungsmethoden, die in diesem Kapitel beschrieben und ausgewertet werden, waren partizipativ bzw. kommunikativ ausgerichtet. So konnte eine große Anzahl der Kulturakteure und weitere Wissensträger aus Neuruppin und den Umlandgemeinden in den Erarbeitungsprozess eingebunden werden.

In diesem Kapitel werden die angewandten Forschungsmethoden vorgestellt und die Untersuchungsergebnisse zusammengefasst. Gemeinsam mit den Informationen und Analysen aus Kapitel 2 und 4 bilden die Ergebnisse dieses Kapitels die empirische Grundlage zur Erfassung der Gesamtsituation im kulturellen Bereich Neuruppins und des Umlands. Insbesondere die Ergebnisse aus den Experten- und Gruppeninterviews können als grundlegende Informationsquelle zur Reflexion des kulturellen Lebens der Stadt Neuruppin verwendet werden.

3.1 Dokumenten- und Literaturanalyse

Um die Ausgangssituation im Kulturbereich der Stadt Neuruppin erfassen und aufbereiten zu können, wurde eine Vielzahl an unterschiedlichen Dokumente ausgewertet. Dazu zählten vorwiegend Broschüren, Flyer, Programmhefte, Statistiken, Konzeptpapiere, Online-Dokumente (bspw. Internetseiten und pdf-Dateien) und Bücher. Diese Schriftstücke wurden z.T. durch das Sachgebiet Kultur und Sport der Stadt Neuruppin und durch die Kulturakteure aus Neuruppin und den Umlandgemeinden zur Verfügung gestellt.

In einem zweiten Schritt erarbeitete die Forschungsgruppe einen Bestandsaufnahmebogen, mit dem detailliertere Informationen über die Kultureinrichtungen erfasst werden konnten. Dieser wurde an alle kommunalen Kultureinrichtungen und ausgewählte Initiativen des privatgemeinnützigen und des privatwirtschaftlichen Kultursektors versandt.[228] In den Bögen wur-

228 Der Bestandsaufnahmebogen wurde den Experten nach den Interviews per E-Mail zugeschickt und wird im Anhang dokumentiert. Der Fragebogen wurde nicht von allen Einrichtungen ausgefüllt und zurückgesendet, sodass die Daten- und Informationsquellen der einzelnen Kulturangebote voneinander abweichen.

den von den Akteuren Angaben zu weiteren Forschungsschwerpunkten, wie Qualifizierungsbedarfen und zur Gleichstellungsthematik getätigt. Die Erkenntnisse aus den entsprechenden Analysen fließen implizit und explizit (siehe entsprechende Quellenverweise) in alle Kapitel dieser Konzeption ein. Gleiches gilt für die eigenen Recherchen der Forschungsgruppe (z.B. Untersuchung vorliegender Dokumente und Online-Recherchen) sowie die Einbindung der aktuellen Fachliteratur zu den einzelnen Forschungsthemen.

3.2 Auftakt- und Einführungsveranstaltung

Am 2. November 2010 stellte die Forschungsgruppe das Projekt »Kulturentwicklungskonzeption« im Sitzungssaal des Neuruppiner Rathauses vor. Schätzungsweise sechzig interessierte Akteure hatten sich auf Einladung des Bürgermeisters Jens-Peter Golde (Anschreiben) zur Auftakt- und Einführungsveranstaltung im Rathaussaal eingefunden. Über die Berichterstattung in der regionalen Presse hatten weitere Interessierte von der Auftaktveranstaltung erfahren.

Die Veranstaltung wurde durch den amtierenden stellvertretenden Bürgermeister und Baudezernenten, Arne Krohn, eröffnet. Im Anschluss an dessen Beitrag rief der Sachgebietsleiter für Kultur und Sport, Mario Zetzsche, die anwesenden Akteure dazu auf, sich aktiv in die Erarbeitung der Kulturentwicklungskonzeption einzubringen. Gleichzeitig verwiesen er und die Mitarbeiter der Forschungsgruppe auf die Ko-Finanzierung des Projekts durch den Europäischen Sozialfonds.

Die beiden Projektleiter Dr. Patrick S. Föhl und Robert Weidensdorfer (stellv.) stellten in einer dreißigminütigen Präsentation Untersuchungsziele, Forschungsmethoden, Vorgehensweise und Zeitplanung der Konzeption vor. Im Anschluss daran ergriffen einige Teilnehmer/-innen die Gelegenheit, ihre Erwartungen, Hoffnungen, Wünsche und Vorbehalte im Plenum zu äußern.

Bereits in der Auftaktveranstaltung wurden einige kritische Themen im Kulturbereich der Stadt Neuruppin angesprochen. Bspw. wurden von einzelnen Akteuren eine fehlende Plattform zur Beteiligung am kulturellen Diskurs in der Stadt, ein Strategiedefizit in der kulturellen Planung und ein Koordinationsbedarf der kulturellen Aktivitäten in Neuruppin geäußert. Andererseits sahen einige Akteure den Kulturentwicklungsprozess und dessen gutachterlichtes Endergebnis als Chance, etwas zu verändern bzw. zukünftig zu gestalten.

3.3 Regelmäßige Arbeitstreffen

Während des gesamten Projektverlaufs trafen sich Projektträger und Projektleiter regelmäßig in Neuruppin, um sich auszutauschen. Die Treffen dienten in erster Linie dazu, den aktuellen Fortgang des Projekts zu besprechen bzw. offene Fragen für dessen weiteren Verlauf zu klären.

Außerdem wurden in den Gesprächen aktuelle Informationen zur Entwicklung in der Kulturszene und in anderen Bereichen untereinander ausgetauscht. Dazu zählten bspw. die Neugliederung der Verwaltungsstruktur sowie die Veränderungen in der betrieblichen und rechtlichen Struktur des Kulturhauses »Stadtgarten« und der »KulturKirche«. Gleichfalls konnte der Sachgebietsleiter für Kultur und Sport aktiv in den Prozess der Kulturentwicklung eingebunden werden, indem er Sachfragen erläuterte und gemeinsam mit der Forschungsgruppe vertiefte.

3.4 Austausch im Ausschuss für Bildung, Kultur, Jugend und Soziales

Die Projektleiter informierten den Ausschuss für Bildung, Kultur, Jugend und Soziales regelmäßig – schriftlich oder mündlich – über die Entwicklung des Projektes. Eine ausführliche Zwischenpräsentation durch die Forschungsgruppe fand in der Ausschusssitzung am 10. Mai 2011 statt. Die Projektleitung stellte vorläufige Zwischenergebnisse aus dem Untersuchungsprozess anhand der zentralen Themen im Kulturbereich zur Diskussion. Die Mitglieder des Ausschusses für Bildung, Kultur, Jugend und Soziales brachten sich konstruktiv und offen in die abschließende Diskussion mit der Forschungsgruppe ein. Im weiteren Verlauf der Ausschusssitzung wurden die Fontane Festspiele 2012 sowie die Kooperation der beiden kulturellen Veranstaltungszentren Pfarrkirche und »Stadtgarten« diskutiert.

3.5 Experteninterviews

3.5.1 Zur Methode[229]

Ziele der Experteninterviews

Mithilfe der Experteninterviews konnten qualitative Informationen gewonnen werden, die Aussagen über die inhaltlichen und strukturellen Entwicklungsmöglichkeiten für den kulturellen Bereich lieferten. Aussagen zu den inhaltlichen Entwicklungsmöglichkeiten bezogen sich insbesondere auf die Kunstgattungen, Kulturbereiche und -sparten der Stadt Neuruppin und ihren Umlandgemeinden. Die strukturellen Entwicklungspotenziale beschrieben die Befragten in Hinblick auf die vorhandenen Organisationsformen im Kulturbereich. Im Vordergrund des Diskurses zu strukturellen Fragen standen hierbei die Themen Kooperation, Konkurrenz, Koordination und Steuerung. Ebenso wurden in den Interviews kritische Punkte thematisiert. Mit

229 Im Fokus der Experteninterviews standen zwei (wissenschaftliche) Nutzendimension. Der primäre Nutzen bestand in der Gewinnung von Informationen zum Kulturbereich, der sekundäre Nutzen in der Einbindung der Akteure und ihres spezifischen Wissens in den Kulturentwicklungsprozess.

den getätigten Aussagen war es außerdem möglich, Vertiefungsbedarfe für Recherchen in einzelnen Bereichen festzustellen.

Des Weiteren dienten die Interviews dazu, ausgewählte Akteure und ihr spezifisches Wissen über Kultur in den unterschiedlichen Bedeutungszusammenhängen in den Kulturentwicklungsprozess einzubeziehen. Die Offenheit und Unvoreingenommenheit mit der nahezu alle Experten den Mitarbeitern der Forschungsgruppe begegneten, erleichterte das Vorhaben erheblich. Gleichzeitig ermöglichten es die »intimen« Gesprächssituationen, über verschiedene Themenvorstellungen (anonym) zu sprechen,[230] die z.B. in Gesprächskreisen nicht oder anders beantwortet worden wären. Auf Basis ihres fachspezifischen Wissens thematisierten die Experten in den Interviews aktuelle Fragen zur Kultur und Kulturentwicklung und ggf. zur eigenen Kultureinrichtung.[231] Im Verlauf der Gespräche wurden darauf bezogene Fragestellungen, Hypothesen und theoretische Erklärungen reflektiert.

Die Ergebnisse fließen als qualitative Quelle vor allem in die Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT-Analyse) und in den Bereich der Handlungsempfehlungen ein.

Auswahl der Experten

Im Rahmen der Experteninterviews wurden insgesamt 22 einzelne Experteninterviews (davon 9 Frauen und 13 Männer) und 2 Doppelinterviews (davon 3 Frauen und 1 Mann) durchgeführt. Eine Vorauswahl der Experten erfolgte durch die Forschungsgruppe. Sie wurde anschließend mit dem Sachgebietsleiter für Kultur und Sport der Stadt Neuruppin, Mario Zetzsche, abgestimmt und ergänzt.

230 Die Fragen der II. und III. Kategorie wurden anonymisiert. Alle Fragen der I. Kategorie wurden in die Bestandsaufnahme in Kapitel 4 des vorliegenden Konzepts einbezogen. Siehe ausführlich unter »Durchführung«.

231 Die Fragen der Kategorie I wurden allen Experten gestellt, die in Einrichtungen/Vereinen/Initiativen im Kulturbereich arbeiten.

Entsprechend den Untersuchungsschwerpunkten wurden folgende Akteure aus Neuruppin und den Umlandgemeinden befragt:

- KünstlerInnen und Kulturschaffende
- Leiter und Vertreter des öffentlichen Kulturbereichs (Kulturinstitutionen und Kulturverwaltung der Stadt und des Landkreises)
- Leiter privatwirtschaftlich-gemeinnütziger Kulturvereine, -initiativen und -institutionen,
- private Kulturveranstalter
- Vertreter aus dem (kultur-)touristischen Bereich.

Durchführung der Experteninterviews

Die Interviews wurden an mehreren Tagen im Zeitraum von November 2010 bis Januar 2011 in Neuruppin, Rheinsberg, Wustrau und Berlin durchgeführt. Die Interviews fanden im unmittelbaren Arbeitsumfeld der Experten (17 Gespräche), in den Privaträumen (3 Gespräche) und in gastronomischen Einrichtungen (4 Gespräche) statt. Zwei Gespräche fanden als Doppelinterviews in den Arbeitsumfeldern der Experten statt. Die Gesprächspartner in den Doppelinterviews konnten sich hier aufgrund gleicher oder ähnlicher Tätigkeitsfelder in ihren Aussagen ergänzen.

Für die Experteninterviews wurde ein semistrukturierter Fragebogen[232] entworfen, der dem Gespräch als Leitfaden diente.[233] Dieser wurde den Experten im Vorfeld der Interviews nicht zugesandt, um möglichst spontane und offene Antworten zu den Fragen zu erhalten. Auf Grundlage der Untersuchungsschwerpunkte der Konzeption wurden innerhalb des Fragebogens drei Kategorien gebildet:

- Kategorie I.: Fragen zu Ihrer Einrichtung/Ihrem Verein/Ihrer Initiative
- Kategorie II.: Kultur in Ihrer Stadt
- Kategorie III.: Kultur und Kooperation, Kulturtourismus und Kulturwirtschaft.

232 Vgl. vertiefend zu verschiedenen Formen der Befragung DIEKMANN 2009: 437f.

233 Der Fragebogen ist im Anhang dieses Bandes dokumentiert.

In der *Kategorie I* sollten die Experten zunächst die zentralen Stärken und Probleme für ihre Einrichtung/Verein/Initiative benennen und beschreiben. Die folgenden Fragstellungen in dieser Kategorie zielten darauf ab, herauszufinden, welche Maßnahmen in den Bereichen kulturelle Bildung und Kooperation ergriffen werden, um den gegenwärtigen Herausforderungen im Kulturbereich in den Einrichtungen/Vereinen/Initiativen entgegenzutreten. Anschließend sollten die Experten Qualifizierungsbedarfe und Beschäftigungslücken in ihren Einrichtungen benennen. Die erste Kategorie wurde mit zwei Fragen zum Thema »Fontanestadt« beschlossen. In Ergänzung zu den Interviewfragen des ersten Frageblocks wurde an die betreffenden Experten ein Bestandsaufnahmebogen versandt, in dem weitere Informationen zu den jeweiligen Einrichtungen abgefragt wurden.

Die Fragen der *Kategorie II* zielten auf die Einschätzung des Stellenwerts von Kultur in Neuruppin ab. Die Experten sollten in diesem Zusammenhang Stärken und Herausforderungen im Kulturbereich benennen und das vorhandene Kulturangebot für verschiedene Zielgruppen bewerten. Zudem wurden die gegenwärtigen Rahmenbedingungen für die Kulturarbeit in Neuruppin vertieft. Abschließend wurde nach besonderen Wünschen und Anregungen gefragt.

In der *Kategorie III* setzten sich die Experten mit den Themen Kooperation, Kulturwirtschaft und Kulturtourismus auseinander. Die Experten wurden gefragt, was sie unter dem Begriff der Kooperation verstehen und wie sie die Zusammenarbeit zwischen den Kulturakteuren in Neuruppin einschätzen. Des Weiteren machten die Experten Angaben zu den kulturtouristischen Potenzialen und Besonderheiten Neuruppins und zum Stellenwert der Kultur- und Kreativwirtschaft.

Die Experteninterviews unterschieden sich hinsichtlich ihrer Dauer voneinander. Dies lag daran, dass bei den Experten, die nicht in Einrichtungen/Vereinen/Initiativen im Kulturbereich arbeiten, die Leitfragen der Kategorie I wegfielen. Diese Gespräche wiesen eine durchschnittliche Dauer von ca. 1 Stunde auf. Wurden die Experten zur Kategorie I befragt, dauerten die Gespräche im Schnitt 1 Stunde und 20 Minuten.

Vorgehensweise bei der Auswertung

Bei allen Experteninterviews wurde der Gesprächsverlauf schriftlich protokolliert und mithilfe eines digitalen Aufnahmegeräts aufgezeichnet. Im Anschluss an die Gespräche erfolgte eine Abschrift sämtlicher Protokolle unter Zuhilfenahme der Tonaufnahmen.[234] Auf dieser Grundlage konnte anschließend eine Ableitung wichtiger Aspekte für das Gutachten stattfinden. Nach Beendigung der Transkription wurden alle aufgenommenen Antworten aus Kategorie II. und III. anonymisiert. Der erste Fragenteil wird in die Bestandsaufnahme der Institutionen aufgenommen und wurde daher nicht anonymisiert.

Aufgrund der verschiedenen Tätigkeitsbereiche der Experten wurde bei den Interviewfragen ein unterschiedlicher Antworthorizont generiert. Vor diesem Hintergrund wurden auf einzelne Fragen sehr differenzierte und umfangreiche Antworten gegeben, bei anderen wiederum wenige oder keine. Gleiche Aussagen wurden vor diesem Hintergrund zu Meinungs- und Entwicklungstendenzen gebündelt. Die Ergebnisse der Experteninterviews werden an dieser Stelle umfangreich abgebildet, da sie eine zentrale empirische Quelle zur Kulturentwicklung in Neuruppin und den Umlandgemeinden darstellen.

3.5.2 Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Einzel- und Doppelinterviews

Zusammenfassung Kategorie II »Kultur in Ihrer Stadt«

Frage II.1: Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht Kultur in Neuruppin?

Auf die Frage nach dem Stellenwert von Kultur in Neuruppin stellte sich ein eindeutiger Antworthorizont heraus. Sämtliche Befragte sahen den Stellenwert in Bezug auf die Angebotsvielfalt als hoch an. Dies führten die Befragten im Wesentlichen auf die Breite des Kulturangebots zurück, das laut Experten gleichermaßen auf eine hohe Akzeptanz bei einem ausgewählten Kulturpublikum stößt.

Einige Befragte meinten, dass das Kulturangebot der Stadt – und damit auch dessen Stellenwert – durch eine Vielzahl privater Initiativen, gemeinnütziger Vereine, öffentlicher Einrichtungen sowie den Stadtfesten und saisonalen (Open Air-)Veranstaltungen geprägt wird. Im Zusammenhang mit dieser kulturellen Angebotsvielfalt stellten ausgewählte Befragte einen

234 Die Tonaufnahmen der Gespräche werden bis zum Ende des Projekts im Oktober 2011 gespeichert und dann gelöscht.

Koordinierungsbedarf fest, um Überschneidungen im Kulturprogramm der Stadt zukünftig zu vermeiden und wiesen auf die Gefahr einer (kontraproduktiven) Konkurrenz hin. Die Mehrheit der Befragten sah Kultur als einen bedeutenden weichen Standortfaktor in Neuruppin, der auch kulturtouristische Potenziale birgt. Einige Experten äußerten bereits an dieser Stelle die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit mit den Reiseveranstaltern und Tourismusverbänden und sahen Bedarfe einer nach außen übergeordneten Gesamtdarstellung der Region, insbesondere der engeren Vernetzung mit den Umlandgemeinden.

Einige Experten benannten explizit die bedeutende Rolle Neuruppins als Fontanestadt. Außerdem sah eine Gruppe an Befragten Neuruppin aufgrund seiner vielfältigen Kulturlandschaft als kulturelles Zentrum des Landkreises, des Mittelbereichs und des Brandenburger Nordwestens. Mehrere Akteure benannten die Kultur als Gewinn bringenden Imagefaktor für die Außendarstellung der Stadt.

Die Pfarrkirche, das Museum Neuruppin, die Fontane Festspiele sowie das Kulturhaus »Stadtgarten« wurden von den Interviewpartnern als Institutionen benannt, die den hohen Stellenwert der Kultur in Neuruppin widerspiegeln. Als prägend für das Kulturangebot der Stadt wurde auch der Musikbereich gesehen, insbesondere die musikalischen Initiativen in Neuruppin. Mehrfach erwähnt wurden zudem die Kreismusikschule sowie die Jugendkunstschule, der Musikverein Neuruppin e.V., die Siechenhauskapelle mit den Aequinox Musiktagen sowie die breite Chorlandschaft.

Der hohe Stellenwert von Kultur wurde außerdem mit dem (kultur-)historischen Erbe Neuruppins (klassizistische Altstadt, Geburtsort Fontanes, Schinkels und von Quasts, preußische Garnisons- und Beamtenstadt) in Verbindung gebracht. Der geschichtliche Reichtum werde, so die Meinung einiger Experten, jedoch nicht vollumfänglich ausgeschöpft.

Mehrere Experten konstatierten bereits an dieser Stelle des Interviews, dass die Stadtverwaltung in den vergangenen Jahren zu wenig Initiativen hinsichtlich der Förderung von Kunst und Kultur unternommen habe, der Mehrwert von Kultur jedoch zuletzt stärker in ihr Bewusstsein vorgerückt sei.

Frage II.2: Welches sind Ihrer Meinung nach die Stärken des Kulturangebots der Stadt Neuruppin?

Vor dem Hintergrund des hohen Stellenwertes von Kultur in Neuruppin, der diesem von den Befragten beigemessen wurde (siehe Frage II.1), hob der überwiegende Teil der Befragten (nochmals) die Vielfalt des öffentlichen Kulturangebots der Stadt sowie die Vielzahl von Vereinen und privaten Inititativen im Kulturbereich als Stärken hervor. Mehrere Experten waren der Meinung, dass durch das kulturelle Angebot der Stadt alle Genres sowie ein großer Umfang kultureller Interessen abgedeckt werden. Neuruppin könne dadurch eine funktionierende »kulturelle Grundversorgung« aufweisen.

Ein großer Teil der Befragten sah besonders die Breite der öffentlichen Einrichtungen, Vereine und Initiativen als Stärke der Kulturlandschaft Neuruppins. Sie benannten in diesem Zusammenhang bestimmte Kulturinstitutionen. Im Folgenden werden die als Stärken genannten Kulturinstitutionen wiedergegeben und zur besseren Übersicht nach kulturellen Sparten bzw. Genres gebündelt:

1. Musikveranstaltungen/-veranstalter und -ensembles:
   - Konzerte in der Pfarrkirche
   - Kulturhaus »Stadtgarten«
   - Aequinox Musiktage in der Siechenhauskapelle
   - Musikverein Neuruppin e.V.
   - Klosterkirche St. Trinitatis
   - Chöre (Neuruppiner a-cappella-Chor, Möhringchor)
   - Konzertveranstaltungen im Museumshof
   - Kammeroper und Musikakademie Rheinsberg
2. Festspiele:
   - Fontane Festspiele
   - Theatersommer Netzeband
   - Seefestival Wustrau

3. Institutionen der (kulturellen) Bildung:
   - »Altes Gymnasium«
   - Kreismusikschule
   - Jugendkunstschule
4. Träger und Vereine des (kultur-)historischen Erbes:
   - Tempelgarten e.V.
   - Museum Neuruppin
   - Theodor Fontane Gesellschaft e.V.
   - Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft e.V.
   - Historischer Verein der Grafschaft Ruppin e.V.
5. Bildende Kunst
   - Galerie am Bollwerk e.V.

Die Nähe zu Berlin und Rheinsberg wurde von einem Teil der Befragten als potenzielle Stärke definiert. Als weitere Stärken wurden mehrfach die Architektur des Kernstadtbereichs, die historische Bausubstanz der Stadt und die Neuruppiner Bilderbogen erwähnt. Darüber hinaus benannte ein großer Teil der Experten den natürlichen Landschaftsraum mit seinen wald- und seenreichen Gebieten als zusätzliche Stärke.

Frage II.3: Welche zentralen Probleme sehen Sie derzeit im Kulturbereich in Ihrer Stadt bzw. Gemeinde?

Am häufigsten benannten die Befragten gegenwärtige Herausforderungen im Veranstaltungsbereich (Überschneidungen, unklare Profile u. ä.) und ihre Sicht auf die daraus resultierenden Bedarfe (Koordination, Absprachen usw.). Ein erheblicher Teil der Gesprächspartner führte die Probleme im Kulturbereich auf die Angebotsdichte und -vielfalt (siehe Auswertung der Fragen II.1 und II.2) im kulturellen Bereich zurück. Viele der Befragten thematisierten in ihren Antworten auch Probleme in der Zusammenarbeit zwischen den Kulturakteuren sowie die mangelnde Koordination von kulturellen Veranstaltungsangeboten. Einige Gesprächspartner sahen ein Hauptproblem darin, dass sich bestimmte kulturelle Angebote überschneiden. Zwar sei ein abwechslungsreiches Kulturangebot in Neuruppin wichtig, dennoch befürchteten einige Interviewpartner eine Übersättigung des Kulturmarkts bzw. ein Überangebot in den Veranstal-

tungsbereichen bestimmter Kultursparten. Einige Befragte sahen deshalb einen Bedarf, sich in Hinblick auf Veranstaltungstermine besser abzustimmen.

Als weiteres zentrales Problem wurde zusätzlich das Kooperationsverhalten generell – also über den Veranstaltungsbereich hinaus – zwischen den Kulturakteuren im Kulturbereich reflektiert. Aus Sicht einiger Gesprächspartner ist das »Klima« zwischen den Kulturakteuren mancherorts virulent und von mangelndem Kooperationswillen durchzogen. Einige Experten konstatierten, dass es den Kulturakteuren z.T. schwer fällt, aufeinander zuzugehen, zusammen zu arbeiten und die Arbeit anderer genauer kennen zu lernen. Kooperationen in Neuruppin, so ein Experte, würden bspw. durch die Angst vor eventuellen Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit und den Neid auf die Leistungen anderer verhindert. Vor diesem Hintergrund wurde die Ambition einen Kulturkalender herauszugeben als Herausforderung beschrieben, die an Unstimmigkeiten im Hinblick auf ein gemeinsames Herausgabedatum bzw. Redaktionsschluss bislang scheiterte.

Es wurde konstatiert, dass die Branchen Kultur und Tourismus zu wenig miteinander vernetzt sind. Des Weiteren mangelt es aus Sicht eines Experten an der Kommunikation zwischen der Stadtverwaltung und den Kulturakteuren.

Mehrere Experten problematisierten – nun nochmals explizit – die Überschneidungen von Vorstellungsterminen in den beiden kulturellen Veranstaltungszentren Neuruppins (Pfarrkiche und Kulturhaus «Stadtgarten). Insbesondere der Pfarrkirche fehlt es, so einige Experten, an einer stringenten Programmgestaltung und einem Veranstaltungskonzept. Sie stehe, konstatierte ein Experte, zu wenig im Mittelpunkt des kulturellen Netzwerks der Stadt. Neben der Pfarrkirche fehle es außerdem an einer zweiten kulturellen Veranstaltungsstätte mit einer Besucherkapazität von 300 oder 400 Plätzen. Die Infrastruktur des Kulturhauses »Stadtgarten« wurde in den Gesprächen von mehreren Befragten als modernisierungsbedürftig bezeichnet.

Auffällig war, dass sich sechs Experten in ihren Antworten auf die Zukunftsorientierung im Kulturbereich der Stadt Neuruppin bezogen. Aus Sicht eines Experten gibt es in Neuruppin wenige Akteure, die sich mit der Entwicklung von Visionen im Kulturmanagement der Stadt auseinandersetzen. Neuruppin laufe Gefahr, so ein weiterer Gesprächspartner, seine bestehenden Potenziale im Kulturbereich nicht zu nutzen und die vorhandenen Ressourcen unzureichend auszuschöpfen. Zwei Experten bemerkten, dass es bei der Entwicklung von Zukunftsideen vor allem auf eine finanziell »vernünftige« Ausstattung des Kulturbereichs und auf die Weiterentwicklung bestehender Kulturangebote wie der Fontane Festspiele ankommt.

Weitere Probleme, die die Experten im Kulturbereich der Stadt feststellten, werden im Folgenden stichpunktartig angeführt (Auswahl):

- zu geringer Projektförderetat für freie Kulturprojekte
- eingeschränkte Mobilität im ÖPNV im Hinblick auf die Erreichbarkeit von Kulturangeboten im Umland
- Eintrittskartenpreise für Arbeitslose z.T. zu teuer
- starke Fokussierung auf den wirtschaftlichen Output der Stadtfeste
- Bereich der Hochkultur ist im Vergleich zur städtischen Breitenkultur entwicklungsbedürftig
- Konkurrenz durch die Nähe und das Kulturangebot Rheinsbergs sowie Berlins
- Investitions- bzw. Modernisierungsbedarf in der technischen Ausstattung von kulturellen Einrichtungen
- gering entwickeltes kulturelles Grundverständnis bzw. Kulturbewusstsein in der Stadt
- Dimension, in der die Fontane Festspiele gedacht werden, ist zu groß.

Frage II.4: Wie schätzen Sie das Kulturangebot in Ihrer Stadt bzw. Gemeinde für folgende Zielgruppen ein?

Frage II.5: Welche Zielgruppen werden aus Ihrer Sicht bislang zu wenig erreicht bzw. sollten insgesamt mehr in das Blickfeld kultureller Aktivitäten genommen werden?

Der überwiegende Teil der Experten beschrieb bereits im Zusammenhang mit den vorhandenen Angeboten (Frage II.4.) die Lücken für die unterschiedlichen Zielgruppen (Frage II.5). Daher werden die Untersuchungsergebnisse aus diesen beiden Fragen gemeinsam wiedergegeben.

Aufgrund ihrer unterschiedlichen alters- und interessenspezifischen Nutzung kultureller Angebote wurden für diese Frage sechs Zielgruppen (Kinder und Jugendliche, Berufstätige zwischen 30 und 55 Jahren, Familien, Senioren, Touristen und Arbeitslose) ausgewählt. Die Experten schätzten das Kulturangebot für die einzelnen Zielgruppen unterschiedlich ein.

Das Angebot für Kinder und Jugendliche sollte aus Sicht der überwiegenden Anzahl der Experten ausgeweitet werden. Als positive Beispiele im Bereich der Jugendkultur hoben die Befragten die kulturelle Bildung in der Jugendkunstschule und der Kreismusikschule mehrfach hervor. Das Jugendfreizeitzentrum »Alte Brauerei« und das Evangelische Jugendzentrum »Café Hinter-

hof« wurden als wichtige Einrichtungen mehrfach erwähnt. In diesem Zusammenhang wurde von einigen Experten die fehlende Kooperationsbereitschaft der Schulen mit außerschulischen Bildungsstätten konstatiert.

Die Neuruppiner Jugendkultur wurde im Zusammenhang mit der Aufarbeitung der Geschichte der Stadt und als wichtiges identitätsstiftendes Element für die nachfolgenden Generationen genannt. Mehrere Befragte waren der Meinung, dass Jugendliche durch gezielte Vermittlungsangebote besser an das Kulturangebot der Stadt herangeführt und gebunden werden könnten. Vor diesem Hintergrund stellte eine Expertin fest, dass sich das Kulturverständnis der Jugendlichen in einem Wandlungsprozess befinde.

Die Berufstätigen zwischen 30 und 55 Jahren sind nach Meinung einer Vielzahl der Experten mit kulturellen Veranstaltungen am schwierigsten zu erreichen. Diese Zielgruppe kann aus zeitlichen Gründen oftmals nicht auf das Kulturangebot der Stadt zurückgreifen. Des Weiteren rezipieren sie aus Sicht der Experten Angebote in Berlin öfter als andere Zielgruppen.

Für Familien wurde es mehrfach als zentral erachtet, die Preise in den städtischen Kultur- und Freizeiteinrichtungen moderat zu gestalten. Ein kulturelles Familienprogramm wurde nicht explizit als notwendig befunden.

Nach Meinung der Mehrheit der Befragten sind für die Gruppe der Senioren genügend Kulturangebote vorhanden. Dies spiegelt sich auch im Rezeptionsverhalten der Gruppe der über 60-jährigen wider. Ein Experte stellte fest, dass es sich hier überwiegend um ein kulturaffines Stammpublikum handele.

Nach Ansicht der Mehrheit der Befragten besucht die Zielgruppe der Touristen Neuruppin vornehmlich in den Monaten zwischen April und Oktober. Mehrere Befragte bemerkten, dass die Touristen zwar nicht primär wegen des Kulturangebotes in die Stadt kämen, dieses während des Aufenthaltes aber durchaus wahrnehmen. Zwei Experten vertraten die Ansicht, Tages- und Aktivtouristen seien verstärkt in das Blickfeld kultureller Angebote zu nehmen. Vor diesem Hintergrund mangelt es in der Stadt aber an entsprechenden Beherbergungsmöglichkeiten.

Ein ermäßigtes Eintrittsgeld für die Gruppe der Arbeitslosen hielten mehrere Experten für angebracht. Allerdings betrachteten sie die Einbindung der Arbeitslosen als Aufgabe einer angemessenen Vermittlung des kulturellen Angebots in der Stadt Neuruppin.

Frage II.6: Gibt es Ihrer Meinung nach Kulturangebote die fehlen oder ergänzt werden könnten?

Diese Fragestellung weist einen binären Antworthorizont auf. Während etwa die Hälfte der Experten keine Defizite im Kulturangebot Neuruppins sah und die Kulturlandschaft nochmals als reichhaltig beschrieb, fand die andere Hälfte der Interviewten Angebotslücken in einigen Kultursparten.

Im Hinblick auf fehlende Kulturangebote wurde am häufigsten konstatiert (3 Nennungen), dass in Neuruppin ein eigen- oder fremdproduziertes Theater- und Musiktheaterangebot fehle. Ein Experte schlug vor, Angebote in dieser Sparte durch eine Kooperation mit den mecklenburgischen Theaterstandorten Neustrelitz oder Neubrandenburg zu ermöglichen. Vor dem Hintergrund des formulierten Angebotsdefizits im Theater- und Musiktheaterbereich der Stadt verwies ein Akteur auf die Kulturangebote im Umland Neuruppins, die vor allem im Bereich Musiktheater das Neuruppiner Kulturangebot ergänzen.

Zwei Experten stellten heraus, dass die jugendlichen Subkulturen in Neuruppin zu wenig sichtbar werden. Zwar existieren in Neuruppin unterschiedliche Subkulturen (z.B. Skater, Graffiti, Musikkultur), dennoch könnten diese und ihre Aktivitäten klarer zum Vorschein treten. Ein Befragter sah ein konkretes Potenzial darin, die öffentlichen Plätze der Stadt stärker für Jugendliche zu öffnen, bspw. durch die Nutzung für Musikveranstaltungen.

Einzelne Befragte sahen fehlende oder ergänzungswerte Kulturangebote in diesen Bereichen:

- Verbindung von Wasser und Kunst an der Seepromenade kommt zu wenig zur Geltung (bspw. durch Illuminationen herausarbeiten)
- Zu wenig Angebote rund um die Person Theodor Fontanes im literarischen Bereich
- Programmkino mit künstlerisch anspruchsvollen Filmen
- Pflege des kulturhistorischen Erbes und der kulturellen Tradition Neuruppins
- Kulturelles Veranstaltungsmagazin/Kulturkalender für Besucher
- Stadtrundgänge für Neubürger mit Besuchen kultureller Einrichtungen
- technische Ausstattung der Kultureinrichtungen
- Kulturangebote zu Friedrich dem Großen
- kulturhistorischer Wert des Tempelgartens als erstes gemeinsames Bauwerk Friedrichs II. und Knobelsdorffs.

Ein Experte konstatierte, dass die kulturellen Merkmale der Stadt insgesamt noch viel stärker herausgearbeitet werden sollten. In diesem Zusammenhang vermisse er auch eine attraktive Außenwirkung und -werbung städtischer Kulturangebote.

Alle Experten, die keine Angebotslücken im kulturellen Bereich beschrieben, verwiesen im Zusammenhang mit dieser Frage auf die kulturelle Vielfalt Neuruppins (siehe dazu Frage II.1 und II.2). Insbesondere die Bereiche Musik und Stadtfeste wurden von den Befragten als angebotsreich hervorgehoben.

Frage II.7: Welche Rahmenbedingungen müssen aus Ihrer Sicht für eine weiterhin funktionierende Kulturarbeit geschaffen werden? Was sind Ihre besonderen Wünsche und Anforderungen?

In ihren Antworten fokussierten die befragten Akteure ihre Wünsche und Anforderungen vordergründig auf fünf Schwerpunkte in der Kulturarbeit Neuruppins:

- Kulturförderung und -finanzierung
- Stellenwert von Kultur in Neuruppin
- Fontane Festspiele
- Kooperationen im Kulturbereich
- kulturelle Infrastruktur.

Fünf befragte Experten sprachen sich dafür aus, die öffentlichen Kulturausgaben in der Stadt zu erhöhen. Aufgrund der Bedeutung Neuruppins als Kreisstadt des Landkreises Ostprignitz-Ruppin und – aus Sicht der Befragten – fehlenden staatlichen Kulturfördermitteln sei es wünschenswert, die kommunalen Kulturausgaben zu erhöhen. Insbesondere die virulente Personalsituation in der Stadtbibliothek, so ein Experte, sei ein weiterer dringender Grund, die öffentlichen Kulturausgaben zu erhöhen.

Unabhängig von der Höhe der öffentlichen Fördermittel wünschten sich einige Befragte die Verteilung und Strukturierung der öffentlichen Kulturausgaben zu überdenken. Außerdem wünschten sich die Befragten von der Stadtverwaltung, die finanziellen Rahmenbedingungen für Kulturarbeit zu sichern und darüber zu informieren, wie man an als Kulturschaffender eine Förderung beantragen kann (Informationsbedarf) und wer gefördert wird (Transparenz der Förderung). Ein weiterer Experte konstatierte, dass auch die Kulturakteure verantwortungsbewusst mit den (zweckgebundenen) Fördermitteln umgehen sollten.

Etwa ein Drittel der Befragten wünschte sich, dass die Stadtverwaltung das Thema Kultur stärker in den Mittelpunkt ihrer Arbeit rückt. Insbesondere sei es wichtig, den Wert der Kultur für die Stadtentwicklung herauszuarbeiten und kulturelle Probleme besser zu verstehen. Den Stadtverordneten fehle z.T. das Bewusstsein für den Wert kultureller Arbeit in Neuruppin und der Arbeit der Kulturschaffenden. So kam bspw. der Wunsch zur Sprache, dass die Verwaltung potenzielle Kulturprojekte und ihre Akteure stärker unterstützt sowie kennen lernt. Einige Experten wünschten sich mehr Entscheidungskompetenzen für den Sachgebietsleiter für Kultur und Sport. Dafür sei, so einzelne Befragte, ein entsprechendes Kulturkonzept eine sinnvolle Arbeitsgrundlage, wohingegen »Verwaltungsdenken« und »lange Dienstwege« eher hinderlich sind, um kulturelle Projekte zu realisieren. Das Engagement des Sachgebietsleiters für Kultur und Sport für die Kulturschaffenden vor Ort wurde von einem Akteur gelobt, wohingegen ein anderer sich eine größere Präsenz bei kulturellen Veranstaltungen vor Ort wünschte.

Im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung der Fontane Festspiele sprachen sich mehrere Experten für ein nachhaltiges künstlerisches und wirtschaftliches Management des Festivals aus. Zwei Befragte konstatierten, dass der wirtschaftliche und organisatorische Wirkungsgrad verbessert werden könne, indem man die Festspiele institutionalisiert. Zwei Experten benannten die Fontane Festspiele als ein Bekenntnis der Stadtverwaltung zur Kultur. Wenn die Fontane Festspiele weiterhin professionalisiert und qualifiziert werden, könne das Festival eine überregionale Strahlkraft entwickeln.

Das Thema Kooperationen wurde von rund einem Sechstel der Befragten vertieft. Sie sahen die Koordination der Kulturakteure vor Ort als eine der Hauptaufgaben des Sachgebietsleiters für Kultur und Sport. Der Kulturstammtisch wurde in diesem Zusammenhang als eine gute Initiative hervorgehoben. Ein Befragter wünschte sich darüber hinaus, dass die Zusammenarbeit zwischen den Kulturschaffenden durch den Sachgebietsleiter in bestimmten Foren zukünftig noch stärker gesteuert wird bzw. ermöglicht wird. Eine bessere Koordination im Kulturbereich scheitert aus Sicht eines anderen Experten z.T. an den individuellen künstlerischen Vorhaben der Akteure.

Drei Akteure sahen Mängel in der Ausstattung der kulturellen Infrastruktur. Hier fehle aus Sicht eines Experten ein Raum – den es nach der Fertigstellung im »Alten Gymnasium« geben soll –, in dem Veranstaltungen und Workshops durchgeführt werden können.

Zusammenfassung Kategorie III »Kultur und Kooperation, Kulturtourismus und Kulturwirtschaft«

III. 1: Was verstehen Sie unter dem Begriff der Kooperation?

Zur Einleitung in den Fragenkomplex III wurde gefragt, wie die Experten den Begriff »Kooperation« definieren. Die Aussagen werden hier wertungsfrei und stichpunktartig wiedergegeben (Auswahl):

- der gleichgewichtige Austausch von Stärken, Informationen, Ressourcen und Handlungen
- gegenseitige Ergänzung und kooperative Bewerbung
- das Verfolgen gemeinsamer Ziele
- gemeinsame, zweckmäßige, zielgerichtete Anwendung von Potenzialen und Ressourcen
- eine inhaltlich abgestimmte, temporäre, gleichberechtigte Zusammenarbeit
- ein gemeinsames Verständnis der Multiplikatorenansprache
- Kommunikation
- Abstimmung auf einfachem, kurzem Wegen
- Kostenteilung
- fruchtbringende Zusammenarbeit unter Beibehaltung der Eigenständigkeit
- Zusammenarbeit zum gegenseitigen Nutzen und im Interesse des Publikums
- gemeinsame Steuerung und Vermarktung.

III. 2: Wie beurteilen Sie die Kooperation zwischen den kulturellen und den kulturtouristischen Akteuren in der Fontanestadt Neuruppin?

Die Ausführungen der Experten zum Thema Kooperationen waren inhaltlich unterschiedlich stark ausgeprägt. So fiel es vielen Befragten schwer, das »Kooperationsklima« zwischen den Kulturschaffenden in Neuruppin einzuschätzen, während andere Akteure das Thema ausschließlich aus der Sicht ihrer eigenen Einrichtung bzw. Initiative reflektierten. Etwa die Hälfte der Befragten bezog in ihre Ausführungen die Sichtweise auf die ganze Stadt ein. Vorwiegend

äußerten sich die Experten zu den Nutzen und Barrieren von Kooperationen und artikulierten ebenso Verbesserungsbedarfe in diesem Bereich

Die Nutzen(-effekte) von Kooperationen beschrieben einzelne Befragte wie folgt:

- in der Stadt profitieren die Kulturakteure und ihre Angebote bereits von einem Online-Veranstaltungskalender, gemeinsamen Flyern und der Vernetzung der Weihnachtsmärkte
- Kooperationen tragen dazu bei die Außenwirkung des Kulturbereichs zu erhöhen
- durch Kooperationen lassen sich »Grabenkämpfe« zwischen einzelnen Kulturakteuren vermeiden
- Kooperation ist eine »Überlebensstrategie« für Kulturakteure.

Demgegenüber sahen andere Gesprächspartner folgende Barrieren, Kooperationen in Neuruppin einzugehen:

- Kulturakteure arbeiten z.T. als Einzelkämpfer ohne große Netzwerke
- beruflicher Stress der Kulturschaffenden lässt kaum Zeit, Kooperationen zu entwickeln und die Arbeit anderer Kulturakteure ausreichend wahrzunehmen
- das persönliche Verhältnis zwischen den Akteuren ist mitentscheidend für eine Zusammenarbeit
- Kooperationen sind ein Weg zur Abwicklung von bestimmten Kulturangeboten.

Trotz der Vorbehalte äußerten viele Experten konkrete Zukunftswünsche im Hinblick auf Kooperationen im Kulturbereich:

- Kooperationen im Kulturbereich der Stadt Neuruppin sind noch ausbaufähig
- Kooperationen sollten regelmäßig, systematisch und langfristig geplant werden
- Der Austausch zwischen den Kulturakteuren sollte intensiviert werden
- Kennen lernen der Konkurrenten
- Kennen lernen potenzieller Kooperationspartner aus anderen Kultursparten und Branchen (z.B Zusammenarbeit mit Unternehmen).

Speziell im Bereich der Koordination von kulturellen Angeboten sahen einige Experten Handlungsbedarfe. Hier wünschten sich die Befragten einen Abgleich und eine Sammlung aller Veranstaltungstermine in der Stadt (z.B. in Form eines Programmflyers oder -hefts) und eine Koordination der Veranstaltungstermine, um z.B. gleiche oder ähnliche Veranstaltungen an einem Tag zu vermeiden.

Aufgrund ihres Wissens- und Tätigkeitsbereichs bezogen einige Akteure das Thema Kulturtourismus in ihre Ausführungen ein. Die Befragten konstatierten, dass der Kulturtourismus ein sehr junger Bereich in Neuruppin ist. Für Außenstehende sind die vorhandenen Organisationsstrukturen im regionalen und lokalen Tourismus(-marketing) schwer zu durchschauen. Ein Experte bemerkte, dass das Umland von Neuruppin in die städtische Kulturtourismusentwicklung einbezogen werden sollte. Im Kulturtourismus gebe es ferner einen Koordinationsbedarf der Angebote, damit sich ein Mehrwert für Touristiker und Kulturakteure ergibt.

III. 3: Welche Kulturangebote in Neuruppin könnten besser vernetzt werden, um größere Effekte hinsichtlich der kulturtouristischen Attraktivität und der Strahlkraft auf das Umland zu erzielen?

Bei der Auswertung der Frage fiel ins Gewicht, dass viele Experten in ihre Erläuterungen zu den kulturtouristisch attraktiven Kulturangeboten Neuruppins und ihren Vernetzungspotenziale auch die Umlandgemeinden einbezogen. Folgende Kulturangebote sahen die Experten im Verlauf der Interviews als besonders kulturtouristisch attraktiv an:

Tab.: Kulturangebote mit kulturtouristischem Stellenwert in Neuruppin und den Umlandgemeinden

Neuruppin	**Umlandgemeinden**
Aequinox Musiktage	Kammeroper Rheinsberg
Fontane Festspiele	Seefestival Wustrau
Galerie am Bollwerk	Theatersommer Netzeband

Der kulturtouristische Stellenwert der Aequinox Musiktage entsteht durch die überregionale Ausstrahlung auf einen hochkulturell interessierten Publikumskreis. Ein Experte meinte, dass das Festival durch seine bestehenden Kooperationen zu Wirtschafts- und Hotelunternehmen gut vernetzt ist.

Hinsichtlich der Fontane Festspiele 2010 wurde konstatiert, dass die Veranstaltungen des Festivals kaum ins kulturtouristische Angebot der Stadt eingebunden wurden. In diesem Bereich sahen die Experten ebenso Vernetzungspotenziale wie auch in der künstlerischen Professionalisierung und Qualitätsverbesserung der Fontane Festspiele. Einige Befragte meinten, dass das Festival durch die Angebote im literarischen Bereich bereits an Profil gewonnen hat. Die künst-

lerischen Entwicklungspotenziale in dieser Sparte wurden in der Verknüpfung von Reisen und Lesen gesehen, bspw. in einem Reiseliteraturfestivals. Ein Experte sah weitere künstlerische Potenziale der Festspiele darin, verstärkt Kulturakteure aus den Umlandgemeinden und von außerhalb einzubeziehen.

Einzelne Gesprächspartner bermerkten, dass kulturtouristische Angebote um Theodor Fontane in Neuruppin zu selten (z.B. Radwanderungen während der Fontane Festspiele) angeboten werden oder zu wenig ins Gewicht fallen (z.B. Wanderungen des Tourismusverbands zum Thema Theodor Fontane). Gleiches galt für eine mangelnde Bewerbung und Vernetzung der Kulturangebote zu Theodor Fontane, so könnten interessierte Touristen keinen Überblick gewinnen.

Als Beispiel für eine bereits bestehende Vernetzung wurde die unmittelbare Nachbarschaft zwischen der Galerie am Bollwerk und dem Seehotel Fontane, also zwischen Kulturschaffenden und Tourismusakteuren, angeführt.

Einige Experten thematisierten in ihren Ausführungen Vernetzungspotenziale der Festspielstandorte Rheinsberg (Kammeroper), Netzeband (Theatersommer) und Wustrau (Seefestival) während der Sommermonate. Zwischen den drei Angeboten existiere keine Konkurrenz, da sie verschiedene künstlerische Programmschwerpunkte (Oper, Theater, Operette/Musical) verfolgen. Auf künstlerischer Ebene gibt es aus Sicht eines Befragten allerdings kaum Vernetzungspotenziale, da die Angebote, jeweils für sich, kulturtouristische »Selbstläufer« sind. Ein anderer Gesprächspartner konstatierte, dass die Festspielorte bereits gut miteinander vernetzt sind und der Besucher sich in einschlägigen Broschüren über die Angebote informieren kann.

Im Museumsbereich sei der 300. Geburtstag Friedrichs des Großen im Jahr 2012 ein thematischer Bezugspunkt zwischen den Museen in der Region. Ein Experte konstatierte, dass Kooperationen für die Vermarktung bestimmter Themen und Programme in allen Kulturbereichen (z.B. Karl-Friedrich Schinkel, Wanderungen durch die Mark Brandenburg) erstrebenswert sind.

Weitere Vernetzungspotenziale sahen die Experten in folgenden Bereichen (Einzelnennungen):

- Jahresbroschüre mit kulturtouristischen Angeboten für das gesamte Jahr
- Themen für eine gemeinsame kulturtouristische Vermarktung und Kooperationen finden
- gemeinsame kulturtouristische Leitlinie (auch in Hinblick auf die ideelle und materielle Förderung)

- überregionale Themen stärker auf Neuruppin ausrichten und dadurch Popularität für den Ort schaffen
- Online-Vertrieb von Eintrittskarten für Kulturveranstaltungen.

III. 4: Welchen Stellenwert hat die Kultur- und Kreativwirtschaft in Neuruppin Ihrer Meinung nach?

Die Betrachtung des Themas Kultur- und Kreativwirtschaft gestaltete sich diversifiziert. Einerseits waren die meisten Interviewpartner der Meinung, dass Kultur- und Kreativwirtschaft ein interessanter kultureller Teilbereich sei. Andererseits sahen die Experten auch Grenzen auf diesem Gebiet und waren im Hinblick auf die Entwicklungsmöglichkeiten z.T. skeptisch.

Der Stellenwert der Kultur- und Kreativwirtschaft begründete sich aus Sicht der Experten bereits durch verschiedene Akteure und Initiativen, die in diesem Bereich tätig sind:

- Als kreativ- und kulturwirtschaftlicher Akteure in Neuruppin wurden von verschiedenen Gesprächspartnern beispielhaft angeführt:
  - der Verleger Günter Rieger und sein Verlag Edition Rieger
  - die Gestalterin Veronika Zohova
  - der Museumshof
  - die Galerie am Bollwerk
  - die Galerie Raumglück.
- Das »Alte Gymnasium« kann nach seiner Fertigstellung als kultur- und kreativwirtschaftlicher Standort genutzt werden.
- Die Siechenstraße/Fischbänkenstraße hat das Potenzial, eine Kunsthandwerkergasse zu werden. Der jährlich stattfindende Weihnachtsmarkt wird bereits von Kunsthandwerkern mitgestaltet.
- Die Initiative »Wir die Innenstadt«.

Wiederum sahen einige Gesprächspartner Barrieren in der kultur- und kreativwirtschaftlichen Entwicklung:

- geringe Verdienstmöglichkeiten der Akteure in der Kultur- und Kreativwirtschaft
- ideelle und finanzielle Unterstützung der kultur- und kreativwirtschaftlich Tätigen bzw. ehrenamtlich Tätigen nötig, durch z.B. öffentliche Förderung

- Entwicklung dieser Branche ist von interessierten, »kaufwilligen« Besuchern abhängig, da die Erzeugnisse kaum in der eigenen Bevölkerung verkauft werden
- Abwanderung kreativwirtschaftlich Tätiger und eine schwache Auftragslage erschweren das Wachstum dieser Branche
- bestimmte Auftragsleistungen, z.B. grafische Dienstleistungen, werden von den Stadtwerken erbracht.

Ein Experte bezog sich in seinen Ausführungen auf die Vorbildfunktion Rheinsbergs in diesem Bereich. Hier werde versucht, die Akteure aus der Kultur- und Kreativwirtschaft (z.B. Keramik, Bildhauerei, Galerien) in die Kulturentwicklung einzubeziehen. Ein anderer Interviewpartner wies auf die Gefahr hin, die Entwicklung dieser Branche durch »kulturpolitische Mechanismen zu provozieren« und eher auf eine »gesunde« wirtschaftliche Basis zu setzen.

III. 5: Welche Institutionen/Standorte in Neuruppin sind für die überregionale Vermarktung geeignet?

Diese Frage wurde nur einem Teil der Befragten gestellt, da sie von den meisten bereits im Zusammenhang mit Frage III. 3 inhaltlich mitbeantwortet wurde. In Abgrenzung zu Frage III. 3 fassten die Gesprächspartner in Frage III.5 das Vermarktungsthema eher in einen gesamtstädtischen Zusammenhang anstatt es auf den Kulturbereich zu spezifizieren.

Mehrere Experten sahen Vermarktungspotenziale vor allem in den Sommermonaten. Sowohl die Seeseite/Seepromenade und der See als auch die Innenstadt/Altstadt von Neuruppin seien im Sommer Orte, an denen sich Besucher der Stadt gerne aufhalten. Allerdings müssten diese Besonderheiten aus Sicht eines Experten noch stärker herausgearbeitet und Informationen dazu nach außen getragen werden.

Einige Experten sahen Vermarktungspotenziale für Neuruppin als »Modellstadt«, Geburtsstadt Schinkels, im Bereich der Stadtfeste (Mai- und Hafenfest, Weinfest, Martinimarkt) und zusätzlich für seinen Friedhof.

Auch bei den Antworten zu dieser Frage wurde der Blick über die Stadt Neuruppin hinaus gelenkt. Überregional vermarktbar seien so aus Sicht einzelner Experten auch die Natur, der Ruppiner See, die Grafschaft Ruppin, die umliegenden Ämter und Gemeinden Lindow, Rheinsberg und Wustrau (Brandenburg-Preußen-Museum), Netzeband und der Theatersommer.

III. 6: Wo liegen Ihrer Meinung nach kulturelle und kulturtouristische Potenziale in Neuruppin?

Einem großen Teil der Befragten fiel es bei dieser Frage schwer, ihren Betrachtungswinkel von der eigenen Institution weg, hin zu einer ganzheitlichen Sichtweise auf kulturelle und kulturtouristische Potenziale in Neuruppin zu vollziehen.

Aufgrund der geringen Antwortdichte werden die kulturellen und kulturtouristischen Potenziale stichpunktartig angeführt (Mehrfach- und Einzelnennungen):

- Museum Neuruppin
- Einbeziehung der Kulturangebote des Umlands in die Kulturarbeit
- brandenburgische und preußische Geschichte (z.B. Garnisonsgeschichte, landesgeschichtliche Zusammenhänge)
- Aequinox Musiktage
- Musikverein Neuruppin e.V.
- Theodor Fontane
- Karl-Friedrich Schinkel
- Tempelgarten
- Bilderbogen
- Verbindung von Wasser und Kultur (in Zusammengang mit dem Umland Neuruppins)
- »Altes Gymnasium«.

Mehrfach wurde nochmals die Vermarktung Theodors Fontane als »Hauptmarke« für die Stadt Neuruppin hervorgehoben. Hier sei eine klare Strategie zu formulieren und der Service (z.B. Leitsystem) sowie die Vernetzung der Akteure in diesem Themenfeld zu verbessern. Gleichfalls wurde auf die Gefahr hingewiesen, mit diesem Thema nur eine sehr eingeschränkte Zielgruppe anzusprechen (Touristen über 50, Bürgertum u.a.), sodass mit Fontane auch moderne Inhalte verknüpft werden (z.B. zeitgenössische Auseinandersetzungen mit Fontane) und die weiteren kulturtouristischen Potenziale (z.B. Karl-Friedrich Schinkel) auf einer 2. Vermarktungsebene angepriesen sowie qualifiziert werden müssten.

III. 7: Falls Sie selbst kulturtouristisches Publikum ansprechen:

Diese Frage wurde allen kulturtouristisch relevanten Institutionen und -akteuren gestellt. Zum großen Teil werden die vorliegenden Ergebnisse der Besucherbefragungen in der Bestandsaufnahme (Kap. 4) vertiefend aufgegriffen. Im Folgenden werden die wichtigsten Tendenzen aus den Gesprächen zusammengefasst.

Kennen Sie Ihre Besucher (Herkunft, Ansprüche, Gründe des Besuchs, Alter etc.)?

Insgesamt ergab sich ein ausgeglichenes Bild über die Kenntnisse der eigenen Besucher: Die befragten Experten hatten zu etwa gleichen Anteilen bereits Besucherbefragungen durch Dritte durchführen lassen, eigene Befragungen initiiert oder bisher noch keine Befragungen realisiert. Letztere artikulierten allerdings ihr Interesse, Besucherbefragungen in Zukunft durchführen zu wollen.

Ebenfalls zwei Experten hatten an einer Erhebung über Kulturfestspiele im Land Brandenburg teilgenommen, die durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg gefördert wurde. Ausgewählte Ergebnisse werden in Kapitel 4 vorgestellt.

Drei Befragte gaben an, durch eigene, informelle Befragungen Informationen über das Publikum zu erhalten (z.B. durch Gespräche). Ein Experte gab an, über eine Besucherdatei mit den Stammdaten der Besucher zu verfügen und darüber hinaus Newsletter an interessierte Besucher zu versenden.

Welche Zielgruppen sprechen Sie an?

Vertiefend wird dieses Thema in Kapitel 4 des Bandes I der Kulturenwicklungskonzeption aufgegriffen.

Wo liegen aus Ihrer Sicht ungenützte Potenziale? (z.B. Kooperationen mit Hotels, Stadtmarketing)

Vertiefend wird dieses Thema in Kapitel 4 des Bandes I der Kulturenwicklungskonzeption aufgegriffen.

3.6 Fokusgruppeninterviews

3.6.1 Zur Methode

Eine weitere wichtige qualitative Quelle für das vorliegende Gutachten bildeten Gruppeninterviews mit Akteuren aus verschiedenen Kultursparten und -sektoren in der Stadt Neuruppin und des Umland. Hiefür wurde die wissenschaftliche Methode der Fokusgruppeninterviews gewählt. Das wissenschaftliche Verfahren der Fokusgruppeninterviews wird besonders häufig bei Gruppendiskussionen von »politisch sensiblen oder emotional besetzten Themen«[235] angewendet. Darüber hinaus können im Rahmen eines Fokusgruppeninterviews mit einem relativ überschaubaren Aufwand viele (konträre oder gemeinsame) Meinungen und Informationen gewonnen werden.

Für die meisten Experten gehört es zur Routine in ihren Tätigkeitsfeldern, »in größeren und strukturierten Arbeitszusammenhängen argumentativ Positionen zu entwickeln und zu verteidigen«.[236] So bietet das Fokusgruppeninterview die Möglichkeit, sich verschiedenartigen berufsspezifischen Gesprächssituationen anzunähern und anschließend wissenschaftlich aufzubereiten. Des Weiteren bieten die Fokusgruppeninterviews eine offene Diskussion zu unterschiedlichen Themenfeldern im Kulturbereich, in deren Verlauf auch Auffälligkeiten und Widersprüche von den verschiedenen Akteuren aufgegriffen werden können. Durch zentrale Leitfragen wird die Diskussion von einem Moderator, der »mit den Forschungsfragen und -interessen ebenso wie mit dem Forschungsfeld«[237] vertraut ist, im thematischen Zusammenhang gehalten.[238]

Die Fokusgruppeninterviews waren in einem Zeitrahmen von 120 Minuten angesetzt. Sie wurden schriftlich protokolliert und digital aufgezeichnet. An den insgesamt fünf Gesprächsrunden nahmen 35 Kulturakteure und Wissensträger[239] aus Neuruppin und den Umlandgemein-

235 BOGNER/LEUTHOLD 2009: 156.

236 Ebd.

237 Ebd.: 165.

238 Vgl. Anlagen.

239 Zwei geplante Fokusgruppeninterviews fanden nicht statt. Das Interview mit den freischaffenden Künsltern fiel aufgrund eines Teilnehmermangels aus. Das Gespräch mit Veranstalter von Festspielen aus Neuruppin und dem Umland fand ebenfalls nicht statt. Ein beträchtlicher Teil der für dieses Gespräch eingeladenen Akteure war aus beruflichen Gründen (z.B. Schauspiel- oder Regietätigkeit, Gastspielreise) zum geplanten Termin nicht in Neuruppin. Dem Themenbereich Festspiele in Neuruppin und den Umlandgemeinden widmet sich das Kap. 4.15 ausführlich. Des Weiteren wird das Thema in den Einzelinterviews reflektiert (siehe Auswertung in Kap. 3, vor allem Frage II.2, II.7, III.3, III.5).

den teil. Die Gesprächsrunden wurden analog zu den Untersuchungsschwerpunkten wie folgt zusammengestellt:

- Kulturpolitik/-verwaltung in Neuruppin
- freischaffende bildende Künstler
- Veranstalter von Festspielen aus Neuruppin und dem Umland
- Jugendkultur und generationenübergreifende Kulturarbeit in Neuruppin
- Kulturverwaltungen aus den Umlandgemeinden, Neuruppin und dem Landkreis Ostprignitz-Ruppin
- Veranstalter von Stadtfesten in Neuruppin
- (Kultur-)Tourismuswirtschaft in Neuruppin und dem Umland.

Der verantwortliche Sachgebietsleiter für Kultur und Sport nahm aufgrund seiner Steuerungsfunktionen im Prozess der Kulturentwicklung an allen Gesprächsrunden teil.

Die Gruppeninterviews fanden am 19., 20. und 26. Januar 2011 im Rathaussaal in Neuruppin statt. Die Ergebnisse fließen als eine Quellengrundlage zur Theoriebildung (Konzeptionalisierung) und für die praxisrelevanten Ableitungen (Operationalisierung) in das Konzept ein.

3.6.2 Zusammenfassung der Ergebnisse

3.6.2.1 Kulturpolitik/-verwaltung in Neuruppin

Die Gesprächspartner wurden zunächst gebeten, die gegenwärtigen Stärken im Kulturbereich der Stadt Neuruppin herauszuarbeiten. Alle Befragten hoben in ihren Gesprächsbeiträgen hervor, dass in Neuruppin ein vielfältiges und diversifiziertes kulturelles Angebot existiert. Dieses wird aus Sicht einzelner Interviewpartner vor allem durch eine starke Breitenkultur geprägt.

Anschließend trugen Experten in der Gesprächsrunde die zentralen Herausforderungen und Entwicklungspotenziale im Kulturbereich zusammen, die in der nachfolgenden Tabelle dargestellt werden.

Tab.: Herausforderungen und Entwicklungspotenziale im Kulturbereich der Stadt Neuruppin

Herausforderungen	**Entwicklungspotenziale**
• Nachhaltige Finanzierung und Bewirtschaftung der öffentlichen Kultureinrichtungen.	• Steigerung der überregionalen Bekanntheit Neuruppins als Kulturstandort.
• Zugangsmöglichkeiten und Teilhabe an Kulturveranstaltungen für alle Bürger schaffen. In diesem Zusammenhang sollte Kultur bezahlbar (Preispolitik) und für alle erlebbar sein (Kulturvermittlung).	• Weiterentwicklung der Kulturangebote zur Person Theodor Fontanes (z.B. Fontane Festspiele, Fontane-Preis).
• Koordinierung von kulturellen Veranstaltungsangeboten.	• Verzahnung/Kooperationen der Kulturinstitutionen mit anderen Branchen (z.B. Wirtschaft und Tourismus).
	• Verknüpfung der kulturellen Angebote.

Als nächstes wurden die Befragten gebeten, das Kulturangebot für die unterschiedlichen Zielgruppen in Neuruppin und dem Umlandgemeinden einzuschätzen. Es wurde konstatiert, dass für die Senioren ein gutes Kulturangebot vorhanden sei. Eine virulente Nutzungs- und Mobilitätsbarriere stellt hier der ausgedünnte öffentliche Personennahverkehr in den Ortsteilen und Umlandgemeinden dar. Für Kinder und Jugendliche sind aus Sicht der Befragten viele Kulturangebote vorhanden, die unterschiedliche Interessensgruppen ansprechen. Als Nutzungsbarrieren im Kinder- und Jugendkulturbereich nannten die Experten:

- hohe Eintrittspreise für Kinder- und Jugendveranstaltungen
- Konsummentalität
- sinkender Aktivitätsgrad bzw. gering ausgeprägtes Eigenengagement/Eigenaktivität in der Gestaltung kultureller Projekte/Angebote.

Mehrere Interviewpartner sahen Angebotslücken im Kulturangebot Neuruppins für die Zielgruppe der 20–50-jährigen.

Im folgenden Gesprächsteil wurden die Experten gefragt, wie das Kooperationsverhalten im Kulturbereich ausgeprägt ist und welche Defizite sowie Entwicklungsmöglichkeiten sie in diesem Bereich sehen. Die Gesprächsteilnehmer wünschten sich diesbezüglich eine stärkere Verzahnung des Kulturbereichs mit den Tourismusakteuren (insb. Gastronomie und Hotelgewerbe), den Wirtschaftsakteuren sowie den Schulen und Kindergärten der Stadt. Als ein zentrales Element der Kooperationsbeziehungen wurde der gegenseitige Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den Akteuren gesehen. Außerhalb des Stadtgebiets wurden die nationalen und internationalen Städtepartner Neuruppins und die Umlandgemeinden Rheinsberg, Wustrau und Netzeband als wichtige Kooperationspartner im kulturellen Bereich genannt.

In Bezug auf die öffentliche Förderpolitik im kulturellen Bereich konstatierten einige Befragte, dass rechtliche und bürokratische Vorschriften die Fördermöglichkeiten und -zwecke (kulturelle Projektförderung, Stiftung »Soziale Stadt«) z.T. einschränken. Die institutionelle öffentliche Kulturförderung sollte aus Sicht eines Befragten zukünftig an Zielvereinbarungen und regelmäßige Evaluationen gekoppelt werden. Im Allgemeinen seien die Verwaltungsaufgaben im Kulturbereich angesichts der Umstrukturierung in der Stadtverwaltung kooperativ zu lösen und die Lasten hierfür auf mehrere Schultern (Sachbereich Kultur, Stadtentwicklung, Tourismusförderung) verteilt.

Der Namenszusatz »Fontanestadt«, zu dem die Experten als nächstes befragt wurden, wird aus Sicht der Befragten gegenwärtig bereits durch das gut aufgestellte literarische Angebot legitimiert. Potenziale sahen einzelne Befragte in der touristischen Vermarktung des Beinamens, bspw. durch konkrete Aktivitäten und Maßnahmen wie Hinweise auf Fontane im öffentlichen Raum oder einen Innenstadtrundgang zu Fontane.

Abschließend äußerten die Experten ihre Wünsche und Erwartungen an den Kulturentwicklungsprozess. Sie knüpften mit themenbezogenen Statements an die vorherigen Gesprächsbeiträge zum Kulturbereich der Stadt an. Diese bezogen sich auf:

- Finanzierung des öffentlichen Kulturangebots
- Innen- und Außendarstellung
- Kulturwirtschaft und -tourismus
- Kulturpublika und -zielgruppen
- zukünftige Entwicklung der Fontane Festspiele.

3.6.2.2 Jugendkultur und generationenübergreifende Kulturarbeit in Neuruppin

Im Vorfeld des leitfadengestützten Gruppeninterviews gab ein Experte angesichts der zahlreichen Teilnehmer aus dem Bereich der Jugendkultur zu bedenken, ob der Begriff »generationenübergreifende Kulturarbeit« für das Gespräch überhaupt zutrifft. Die Forschungsgruppe wies darauf hin, dass das Thema »Jugendkultur« in die Thematik der generationenübergreifenden Kulturarbeit einfließt. Im Verlauf des Gesprächs wurde mehrmals eine Eingrenzung des Jugendbegriffs nachgefragt. Vor diesem Hintergrund wünschten sich einige Akteure eine konkrete Definition des Jugendkulturbegriffs.

Viele Akteure erachteten den Stellenwert der jugend- und generationenübergreifenden Kultur als hoch, da in Neuruppin ein vielfältiges Freizeit- und Sportangebot existiert und die Stadt

– im Vergleich zu anderen Städten gleicher Größenordnung – ein facettenreiches subkulturelles Angebot aufweist. Darüber hinaus konstatierte ein Befragter, dass das Thema Jugendkultur auch in der Stadtverwaltung einen hohen Stellenwert hat. Außerdem weisen die Jugendkulturangebote in der Stadt Neuruppin mitunter eine Umlandfunktion auf.

Bei den Jugendlichen haben aus Sicht unterschiedlicher Experten folgende Kultureinrichtungen und Beteiligungsgremien einen hohen Stellenwert:

- Bauspielplatz
- Evangelisches Jugendzentrum »Café Hinterhof«
- Haus der Begegnung
- Jugendfreizeitzentrum »Alte Brauerei«
- Jugendbeirat
- Jugendkunstschule
- Mehrgenerationenhaus »Krümelkiste«.

Im Verlauf ihrer Aussagen kamen die Anwesenden immer wieder auf Herausforderungen im Jugendkulturbereich zu sprechen. Diese sind:

- ein fehlendes selbstorganisiertes Mitspracherecht für Jugendliche
- nicht ausreichende Beteiligungsstrukturen im Kulturangebot der Stadt
- keine kontinuierliche Kooperation zwischen den jugendkulturellen Einrichtungen
- unzureichende Vernetzung zwischen den Trägern der Jugendkulturarbeit
- Schwierigkeiten, auf aktuelle Trends in der Jugendszene einzugehen, da es wenig flexible, projektbezogene Fördermittel gibt
- Fluktuation im Jugendbeirat.

Ein Experte gab zu bedenken, dass aus den bestehenden punktuellen Kooperationen strategische Partnerschaften mit konkreten Zielvorstellungen entstehen sollten.

Die Diskussion wurde anschließend auf das Thema Engagement und die Wahrnehmung des Kulturangebots durch die Jugendlichen gelenkt. Vor diesem Hintergrund stellten zwei Befragte die Vorteile im Einsatz von unabhängigen Sozialarbeitern auf der Straße dar, um die Jugendlichen auf vorhandene Angebote hinzuweisen. Als positive Beispiele von Beteiligungsgremien

für Jugendliche auf kommunaler Ebene nannte ein Experte das Jugendparlament in Kyritz sowie den Jugendbeirat als politisches Vernetzungsinstrument in Neuruppin. Zwei Experten konstatierten, dass das Eigenengagement der Jugendlichen angesichts des vielfältigen Jugendkulturangebots zu gering ausgeprägt ist.

Auf die Frage nach den Vernetzungsbedarfen im Jugendkulturbereich antworteten die Befragten, dass eine intensivere Vernetzung im Jugendbeirat und unter den Trägern der Jugendkulturarbeit wünschenswert sei. Letztere sollte aus Sicht mehrerer Experten klare Zielsetzungen und strategische Leitlinien finden. Insbesondere dem Informationsaustausch der Träger untereinander wurde ein hoher Stellenwert beigemessen. Auch die Mitglieder des Jugendbeirates sollten sich untereinander stärker vernetzen, damit die Bedürfnisse der Jugendlichen von der Politik stärker wahrgenommen werden könnten. Aus Sicht mehrerer Befragter sollte der Jugendbeirat zudem flexibler arbeiten, um auf kurzweilige Trends in der Jugendkultur reagieren zu können. Eine Möglichkeit bestünde z.B. darin, die Bedürfnisse der Jugendlichen zu kategorisieren und die Förderstruktur danach auszurichten.

Ein weiteres Problem bestand aus Sicht eines Experten darin, dass die Jugendkulturarbeit in der Stadt auf zwei unterschiedlichen, der sozial privilegierten und der sozial benachteiligten Ebene, stattfinde. Jugendliche aus dem Neuruppiner Neubaugebiet würden selten auf Angebote in Einrichtungen des innerstädtischen Bereiches zurückgreifen. Vor diesem Hintergrund wäre es wichtig, den sozialen Barrieren bzw. Schwellenängsten entgegenzuwirken. Ein Befragter brachte die Idee eines gemeinsamen Freizeitkatalogs als Medium für Jugendliche ein, um sich über Kulturveranstaltungen in der Stadt informieren zu können.

Die Frage nach Barrieren in Bezug auf die Nutzung des Kulturangebotes durch Jugendliche wurde differenziert beantwortet:

- unzureichender öffentlicher Nahverkehr (besonders für die Jugendlichen aus den Umlandgemeinden)
- Konkurrenz der einzelnen Jugendszenen untereinander
- häufig trägergebundende »Lebenseinstellung« der Jugendlichen (dadurch Fremdheitsgefühle gegenüber anderen Sparten und Einrichtungen).

Angesichts dieser Probleme formulierten die Experten konkrete Lösungsansätze, beispielsweise das Verkehrssicherheitsprojekt »Fifty-Fifty-Taxi« und spartenübergreifende Projekte zwischen den Trägern und Vereinen der Jugendkulturarbeit. Insbesondere durch gemeinsame Veranstaltungen oder Projekte könnten Barrieren zwischen einzelnen jugendkulturellen Szenen abge-

baut werden. Angesichts des demografischen Wandels benötigen die Jugendlichen aus Sicht eines Experten identitätsstiftende Elemente (z.B. Jugendszenen gestützt durch kulturelle Angebote).

Zum Schluss des Interviews äußerten die Experten ihre Wünsche und Anforderungen an den begonnenen Kulturentwicklungsprozess:

- Jugendkultur anhand aktueller Trends in unterschiedlichen sozialen Gruppierungen gestalten
- Kooperationen in allen Altersgruppen intensivieren und strukturieren
- Kulturangebot für Jugendliche transparent gestalten
- Erhalt der vielfältigen Angebotsstruktur, getragen durch eine Vielzahl von Aktiven
- Mitbestimmungsrecht der Jugendlichen im Gremium des Jugendbeirates.

3.6.2.3 Kulturverwaltungen aus den Umlandgemeinden, Neuruppin und dem Landkreis Ostprignitz-Ruppin

Der Begriff Umlandfunktion im kulturellen Bereich wurde am Anfang des Gesprächs durch den Sachgebietsleiter für Kultur und Sport und die Forschungsgruppe erläutert. In der ersten Frage wurde das Thema sogleich aufgegriffen, in dem die Teilnehmer die Kulturangebote Neuruppins nennen sollten, die aus ihrer Sicht eine Bedeutung für das Umland aufweisen. Die getätigten Aussagen konnten zu drei Themenblöcken verdichtet werden:

Tab.: Kulturinstitutionen und -themen Neuruppins mit Umlandfunktion

Kulturinstitutionen und -ereignisse	**Institutionen übergreifende Themen im Kulturbereich**	**Kulturbereich allgemein**
• Aequinox Musiktage • Fontane Festspiele • Galerie am Bollwerk • Jugendkunstschule • Kreismusikschule • Kulturhaus »Stadtgarten« • Museum Neuruppin • Veranstaltungszentrum Pfarrkirche	• Bilderbogen • Theodor Fontane	• Große kulturelle Infrastruktur mit reichhaltigem Angebot • Kultur in der Kernstadt Neuruppin und in den Ortsteilen Neuruppins

Nach einer Vielzahl von Nennungen unterschiedlicher Kulturangebote mit einer Umlandfunktion, wurde seitens der Experten nachfolgende Defizite und Barrieren in diesem Bereich benannt:

- keine gemeinsame strategische Ausrichtung der Kulturangebote Neuruppins und den Umlandgemeinden
- eingeschränkte Mobilität im öffentlichen Nahverkehr
- finanzielle Ressourcenarmut
- eingeschränkte Barrierefreiheit kultureller Einrichtungen.

Mehrere Befragte nahmen die Fragestellung gleichzeitig zum Anlass, die Entwicklungspotenziale einzelner kultureller Einrichtungen, wie der Stadtbibliothek Neuruppin, zu erläutern. So führte ein Experte die Bibliothek als positives Beispiel für punktuelle Kooperationen (hinsichtlich der Organisation und Finanzierung von Veranstaltungen) an. Mit dem Umbau des »Alten Gymnasiums« verbinde sich gleichzeitig die Chance, so ein anderer Experte, die Bibliothek medial auszustatten (Online-Ausleihe und Medienbestand). Ein Gesprächspartner verwies an dieser Stelle auf die Potenziale des Kulturangebots in Neuruppin und den Umlandgemeinden für die touristische Außenwirkung.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs wurden die Interviewpartner gebeten, gegenwärtige Kooperationen und Bedarfe zu benennen. Viele der Teilnehmer sahen eine (kultur-) themenorientierte Zusammenarbeit (z.B. Themenjahre, Themenmarketing) im Mittelbereich als möglichen kooperativen Ansatz. Bspw. wurde im Hinblick auf die Person Theodor Fontanes vorgeschlagen, die Umlandgemeinden und weitere Landkreise in die Gestaltung der Fontane Festspiele einzubeziehen sowie die Fontane-Route neu zu beleben.

Nach Aussage der Befragten, würden gegenwärtig bereits einige punktuelle Kooperationen zwischen den Neuruppiner Kultureinrichtungen und denen des Umlands existieren. Jedoch sahen es einige Gesprächspartner als problematisch an, sich untereinander aufgrund der hohen Veranstaltungsdichte und der individuellen Arbeitsbelastung der Akteure stärker zu koordinieren.

In diesem Kontext wurde das Gespräch nochmals auf das Thema Außenvermarktung gelenkt. Es konstatierten verschiedene Experten, dass der Tourismusverband als Vermarktungspartner im kulturellen Bereich nicht ausreichen würde und die komplexen Vermarktungsstrukturen im Standort- und Tourismusmarketing es den Akteuren und Besuchern erschweren, dass vielfältige Angebot zu überschauen. Hier tauschten sich die Akteure intensiv über Vor- und Nachteile der Einrichtung eines Online-Kulturportals mit Veranstaltungsinformationen aus.

≤¥Vor dem Hintergrund der komplexen Vermarktungsstrukturen des Mittelbereichs und den vorhandenen Potenzialen im kulturellen Bereich wurde zum Ende des Gesprächs über die Einführung eines Arbeitskreises für kulturelle und kulturtouristische Themen gesprochen. Dieser könnte aus Sicht der Experten dazu genutzt werden, sich über Probleme zu verständigen, weitere Entscheidungsträger einzubeziehen (z.B. Tourismusverband, Bürgermeister, Wirtschaftsunternehmen) und sich über Kooperationsziele auszutauschen.

Im Gruppeninterview wurde darüber hinaus angeregt, einen solchen Arbeitskreis beim Regionalen Wachstumskern (RWK) zu verorten. Hierzu existiert als rechtliche Grundlage bereits eine Vereinbarung über die Kommunale Arbeitsgemeinschaft »Regionale Kooperationen im RWK«. Ein darin enthaltener inhaltlicher Aufgabenbereich widmet sich den Themen Tourismus und Kulturtourismus (§ 2.1).[240]

3.6.2.4 Veranstalter von Stadtfesten in Neuruppin

Im Vorfeld des Gruppeninterviews äußerten sich einige Akteure skeptisch gegenüber der Methode einer Befragung und sahen die Teilnehmerrunde aufgrund der Teilnehmerzahl als nicht ausreichend für die Vielzahl an Veranstaltern im Bereich Stadtfeste. Auch die frühe Uhrzeit des Interviews (Gesprächsbeginn: 11:00 Uhr) wurde kritisiert, da viele Akteure vormittags berufstätig sind. Zum gegenseitigen Kennenlernen wurde zu Beginn auf Wunsch mehrerer Akteure eine Vorstellungsrunde durchgeführt.

Auf die Frage, ob die Koordination der Stadtfeste durch einen Austausch der Veranstalter untereinander verbessert werden kann, antworteten die Interviewpartner differenziert. Einerseits sagte die Mehrheit der Befragten, dass keine bessere Abstimmung nötig sei, da die Veranstaltungstermine der Stadtfeste im Vorfeld von der Stadt festgelegt werden und sich viele Feste und ihr Veranstaltungszeitpunkt über einen langen Zeitraum traditionell etabliert hätten. Andererseits ergab sich aus Sicht einiger Befragter ein Koordinierungsbedarf vor dem Hintergrund regelmäßiger Terminüberschneidungen. So führte ein Teilnehmer beispielhaft an, dass Veranstaltungen in den Ortsteilen sowie einmalig stattfindende Feste in der Vergangenheit, mit den konstanten Terminen der Stadtfeste kollidiert seien. Ein Experte erachtete einen besseren Koordinierungsbedarf der Stadtfeste mit der Stadtverwaltung als notwendig.

240 Vgl. COMPLAN KOMMUNALBERATUNG o.J. Rechtsgrundlage ist die Vereinbarung über die Kommunale Arbeitsgemeinschaft »Regionale Kooperationen im RKW Neuruppin«.

Auf die Frage, welche Potenziale die Interviewteilnehmer in der Beteiligung von Kulturakteuren und Kulturinstitutionen in die inhaltliche und programmatische Gestaltung der Stadtfeste sahen, wurde wie folgt geantwortet:

- Stadtfeste sind Bevölkerungsschichten übergreifende Volksfeste mit einem großen Einzugsgebiet und gehören vor diesem Hintergrund zum Kulturgut der Region.
- Die Einbindung der regionalen Initiativen sowie der lokalen Akteure, Initiativen und Vereine (bspw. Kindergärten, Schulen und Sportvereine) hat einen hohen Stellenwert. Sie tragen dazu bei, die Akzeptanz der Stadtfeste bei der einheimischen Bevölkerung zu erhöhen.
- Ein Experte wies in diesem Zusammenhang auf die Diskrepanz zwischen bezahlten Gastkünstlern und den ehrenamtlich tätigen lokalen Künstlern hin.

Einen Koordinationsbedarf sahen die Akteure für den Neuruppiner Kultursommer, der in der Vergangenheit als künstlerisches bzw. kulturelles Podium vieler Neuruppiner Initiativen und Vereine fungierte und besonders hochkulturelle Akteure in die Gestaltung einbezog. Daran anschließend befassten sich einige Experten mit dem Thema Eintrittsgelder als Zugangsbarriere für die Stadtfeste. Ein Befragter betonte das identitätsstiftende Moment der volkstümlichen Stadtfeste auf regionaler Ebene, die geprägt durch ihren Mischcharakter, verschiedene Interessengruppen vertreten und ansprechen.

Als nächstes wurden die Akteure nach der lokalen Identität bzw. Identitätsstiftung befragt. Aus Sicht eines Experten entfalten die Stadtfeste eine große Innenwirkung. Als Besucherstamm und als primäre Zielgruppe wurden die Neuruppiner benannt. Andererseits wurden die Stadtfeste auch als Wirtschaftsfaktor für die Region definiert. Folglich wurden Besucher aus der gesamten Region Berlins und Touristen als Besuchergruppen gesehen. Die Stadt Neuruppin profitiert aus Sicht eines Experten mittlerweile substantiell von der langen Tradition der Feste und ihrer wirtschaftlichen und touristischen Impulse.

Eine programmatische Veränderung hinsichtlich verschiedener sozialer Milieus und Zielgruppen hielten die Befragten für nicht angebracht. Die Mehrheit der Interviewten konstatierte eine klar definierte und traditionelle Zielgruppenansprache im Rahmen der Stadtfeste. Die Feste bedienen durch ihre jeweilige Thematik eine Kernzielgruppe. Dennoch waren Teile der Interviewten bestrebt, ein junges Publikum stärker zu fokussieren. Ein Experte betonte, dass die Ansprache der Zielgruppen vor allem über die kulturelle Ausrichtung der Stadtfeste erfolge.

Am Ende des Gesprächs äußerten die Akteure ihre Wünsche und Anregungen für die Zukunft der Stadtfeste:

- eine bessere Kommunikation unter den Festspielveranstaltern
- eine Koordinierungsstelle im Sachbereich Kultur und Sport
- den Erhalt der Festkultur durch Engagement der Kommune und ehrenamtliches Engagement
- zu viele (ordnungs-)rechtliche Reglementierungen vermeiden
- gemeinsame Vermarktung durch Veranstaltungskalender.

3.6.2.5 (Kultur-)Tourismuswirtschaft in Neuruppin und dem Umland

Zu Beginn des Gesprächs wurden die Teilnehmer nach den kulturtouristischen Besonderheiten der Stadt Neuruppin und der Tourismusregion Ruppiner Land befragt. Die Gesprächspartner trugen folgende Aspekte zusammen:

Tab.: Kulturtouristische Besonderheiten der Stadt Neuruppin und der Tourismusregion Ruppiner Land

Stadt Neuruppin	Tourismusregion Ruppiner Land
• Persönlichkeiten Theodor Fontane und Karl-Friedrich Schinkel • Bilderbogen • Historischer Stadtkern (klassizistische Altstadt, Wallanlagen, Tempelgarten) • Fontane Festspiele	• Kultur als integriertes Schwerpunktthema der Reiseregion Ruppiner Land • Preußen/300. Geburtstag Friedrichs II. im Jahr 2012 • Kulturfestspiele im Sommer (z.B. Kammeroper Schloss Rheinsberg)

Die Akteure diskutierten im Zusammenhang mit den Aufzählungen über den Stellenwert von Kultur im lokalen und regionalen Tourismus. So bemerkte ein Experte, dass der Besuch eines Veranstaltungs- oder Eventbesuchs der am wenigsten angegebene Reiseanlass in der Tourismusregion Ruppiner Land ist. An erster Stelle der Umfrage steht der Erholungsurlaub. Auch die Nachfrage nach den regionalen kulturtouristischen Pauschalangeboten ist rückläufig. Dieser Entwicklung setzte ein anderer Befragter entgegen, dass Kulturveranstaltungen ein Anlass sein können, um in Neuruppin zu übernachten.

Die Experten konstatierten, dass bislang kein geschlossenes kulturtouristisches Konzept zur Vermarktung Theodor Fontanes vorliege. Es existierten in Neuruppin aus Sicht der Befragten viele Bauwerke, Gedenkstätten und kulturellen Festveranstaltungen, die auf Fontane Bezug nehmen (z.B. Fontanes Geburtshaus, Museum Neuruppin, die Löwen-Apotheken, Fontane-

Ehrung) und die gemeinsam vermarktet/vernetzt werden könnten. Auch die Neuruppiner würden sich selbst nur geringfügig mit Fontane identifizieren und nur wenige – vorwiegend Senioren – würden sich überhaupt mit seiner Biografie und seinen Werken beschäftigen (bspw. auf Tagungen der Fontane Gesellschaft). Einige Experten konstatierten, dass Fontane kein kulturtouristisches Schwerpunktthema in Neuruppin ist. Aus Sicht eines Experten würde die Thematik »Fontane« in anderen Reiseregionen Brandenburgs – bspw. im Havelland oder im Landkreis Märkisch Oderland – sogar stärker mit Angeboten besetzt.

Als nächstes diskutierten die Experten über die Substanz einer ganzheitlichen kulturtouristischen Strategie und den Platz, den Fontane in dieser einnehmen könnte. Grundsätzlich vermissten viele Interviewpartner hier abermals ein klares kulturtouristisches Konzept. Die meisten Befragten sprachen sich dafür aus, Fontane als Schwerpunkt im kulturtouristischen Angebot zukünftig stärker herauszuarbeiten und weitere Themen unter dieser zu subsumieren (z.B. Karl-Friedrich Schinkel). Einige Akteure skizzierten Handlungsbedarfe in folgenden Bereichen:

- Leben und Werk Theodor Fontanes für ein junges Publikum vermitteln und Angebote entwickeln, die junge Leute interessieren (z.B. nach dem Vorbild der Faust-Rockoper[241])
- Kombination kultureller Angebote zu Theodor Fontane mit natur- und wassersporttouristischen Angeboten
- kulturelles Jugendprogramm als Bestandteil der Fontane Festspiele entwickeln
- kulturelle »Brückenschläge« zu Fontanes Leben als Reiseschriftsteller herstellen, bspw. durch ein Reiseliteraturfestival oder einen Fontane-Wanderweg
- nach dem Ausbau des Museums soll Fontane in den Ausstellungsräumen stärker gewichtet werden
- stärkerer Bezug zu Fontane im regionalen Tourismus (z.B. Fontane-Route mit Kulturveranstaltungen in der Region).

241 Bei der Faust-Rockoper handelt es sich um ein Musical, das aus den Texten und der Handlung aus der »Faust-Tragödie« von Johann Wolfgang von Goethe besteht.

Aufgrund des Alleinstellungsmerkmals »Fontanestadt« und des positiven Images dieses Beinamens sei auch die Kulturpolitik Neuruppins aus Sicht zweier Experten verpflichtet, sich Fontane bewusst anzunehmen.

Die größten Störfaktoren in der kulturtouristischen Zusammenarbeit sahen die Experten in konkurrierenden Veranstaltungen gleicher Sparten – insbesondere in den Sommermonaten – und einem fehlenden Ansprechpartner in der Stadtverwaltung, der die kulturtouristischen Interessen vertritt. Zwar erbringt der »BürgerBahnhof« Rheinsberger Tor eine Vielzahl touristischer Serviceleistungen, jedoch können bestimmte Bedürfnisse in der Vermarktung – bspw. die Entwicklung eines kulturtouristischen Konzepts – von den Mitarbeitern dieses Dienstleistungsunternehmens nicht erfüllt werden. Einige Experten waren der Meinung, dass die großen Kulturanbieter der Region in verschiedenen Marktfeldern agieren (z.B. Operettenangebot des Seefestivals Wustrau und Synchrontheater des Theatersommers Netzeband) und deshalb untereinander nicht um gleiche Zielgruppen konkurrieren. Bei kleinen Kulturveranstaltern sei die Konkurrenz aufgrund der großen kulturellen Vielfalt nahezu unvermeidbar (z.B. zwei Chorkonzerte in Neuruppin an einem Nachmittag). Als Beispiel für eine themenorientierte regionale Zusammenarbeit im kulturtouristischen Bereich zwischen Kulturverwaltung, Kulturakteuren und Touristikern wurde die Vorbereitung für das Friedrich-Jahr 2012 angeführt.

Die Zusammenarbeit zwischen Kulturakteuren und (Kultur-)Tourismusverbänden könne aus Sicht einer Expertin durch die Neugründung eines (kultur-)touristischen Vereins gestärkt werden. Dieser könnte die Interessen von Kulturakteuren und Verbänden bündeln, Informationen sammeln und weitergeben sowie als Schnittstelle zwischen »Anbietern« und »Vermarktern« fungieren. Für viele Kulturinstitutionen sei es schwierig, ihre Veranstaltungstermine langfristig und fristgerecht an die Tourismusverbände und -serviceeinrichtungen weiterzuleiten (bspw. für das Reisejournal der Fontanestadt Neuruppin). Auch wüssten die Kulturakteure z.T. nicht, welche Portale und Möglichkeiten existieren, um kulturtouristische Veranstaltungen zu bewerben.

3.7 Workshops

Vorbemerkungen

Workshops bzw. Strategiewerkstätten sind wichtige Beteiligungsmöglichkeiten bei Planungsprozessen. Durch Mitgestaltung und Partizipation kann die Akzeptanz sowie Identifikation mit Planungsprozessen bzw. entsprechenden Konzeptionen erhöht werden. Auch die zahlreichen konzeptionellen und projektbezogenen Ideen der Beteiligten können so in den Prozess mit ein-

fließen. Ggf. daraus resultierende politische Entscheidungen stoßen zudem erfahrungsgemäß im Anschluss zudem auf ein größeres Verständnis und Rückhalt.

Im Verlauf des Projekts wurden zwei Workshops initiiert, die im Gutshaus im Jugenddorf Gnewikow (5. April 2011) und in der Galerie am Bollwerk in Neuruppin (14. Juni 2011) stattfanden. Die Workshops dienten der Reflexion und Diskussion von Projektbestandteilen und -ergebnissen mit Kulturakteuren, Bürgern, Vertretern aus Kulturpolitik und -verwaltung sowie weiteren Interessengruppen des Kulturbereichs. Sie sollten außerdem dazu beitragen, den Austausch zwischen den Akteuren zu befördern und Kontakte herzustellen.

Die Organisation der Workshops erfolgte durch den Sachgebietsleiter für Kultur und Sport der Stadt Neuruppin, Herrn Zetzsche, und seinen EAN-Mitarbeiter, Herrn Grammatzki.

3.7.1 Workshop mit Ortsvorstehern und Kulturakteuren aus den Neuruppiner Ortsteilen

Im Mittelpunkt des ersten Workshops am 5. April 2011 standen die kulturellen Angebote und die kulturtouristischen Sehenswürdigkeiten der dreizehn Ortsteilen Neuruppins. Er behandelte die Themenfelder »kulturelle und kulturtouristische Themen in den Ortsteilen« und »Vernetzung und Kooperation zwischen den Ortsteilen«. Moderiert wurde der Workshop von Dr. Patrick S. Föhl und Robert Weidensdorfer (beide FH Potsdam).[242]

Der Workshop begann mit einer Vorstellungsrunde der eingeladenen Akteure und ihrer Tätigkeitsbereiche, Probleme und Wünsche an die Kulturentwicklung in Neuruppin mit einer anschließenden Diskussion. Nach der Pause diskutierten die Akteure im Plenum ausgewählte Probleme im Kulturbereich der Ortsteile und entwickelten gemeinsam Lösungsansätze.

Die Teilnehmer des Workshops wurden in Abstimmung mit dem Sachgebietsleiter für Kultur und Sport der Stadt Neuruppin nach folgenden Kriterien ausgewählt:

- Teilnehmer aus der Verwaltung/Kulturverwaltung der Ortsteile
- Teilnehmer aus dem Kulturbereich
- Teilnehmer aus Querschnittsbereichen (u.a. Tourismus, Freizeit, Wirtschaft).

242 Ursprünglich war Prof. Dr. Hermann Voesgen von der FH Potsdam für die Moderation vorgesehen, der seine Teilnahme am Workshop allerdings krankheitsbedingt absagen musste.

Zusammenfassung des Ablaufs und der Ergebnisse

Die eingeladenen Akteure des Workshops wurden zunächst durch den Bürgermeister der Stadt, Jens Peter Golde, und den Sachgebietsleiter für Kultur und Sport, Mario Zetzsche, begrüßt. Im Anschluss daran erläuterte der Projektleiter der Forschungsgruppe, Dr. Patrick S. Föhl, die Ziele und Perspektiven einer Kulturentwicklungskonzeption und hob dabei die Bedeutung des Kulturangebots in den Ortsteilen für die gesamte Kulturlandschaft Neuruppins hervor. Die Kulturangebote in den Ortsteilen seien sowohl identitätsstiftend für die Bürger vor Ort (Innenorientierung), einige wären auch für den Kulturtourismus von Bedeutung (Außenorientierung). Robert Weidensdorfer, stellvertretender Projektleiter der Kulturentwicklungskonzeption, informierte die Anwesenden anschließend u.a. darüber, dass die Kulturangebote der Ortsteile explizit in die Bestandsaufnahme der Kulturentwicklung einfließen und dort in einem eigenen Kapitel wissenschaftlich aufbereitet werden.

In der anschließenden Vorstellungsrunde wurden die Teilnehmer gebeten, sich und ihren Tätigkeitsbereich kurz vorzustellen sowie ihre Probleme in der Kulturarbeit in den Ortsteilen und ihre Wünsche an die Kulturentwicklung zu äußern. Die perspektivischen Wünsche an die Kulturentwicklung überwogen dabei deutlich die Hinweise auf bestehende Herausforderungen in den Ortsteilen. Die Probleme und Wünsche wurden während der Vorstellungsrunde auf Flipcharts kategorisiert:

Tab.: Probleme in der Kulturarbeit und Wünsche an die Kulturentwicklung in den Ortsteilen

Probleme/Herausforderungen	**Wünsche an die Kulturentwicklung in den Ortsteilen**
• Eigene kulturelle Individualität/Konkurrenz zwischen den Ortsteilen	• Koordination und Vernetzung von Kulturangeboten
• Demografischer Wandel (ehrenamtliches Engagement, Aktivierung junger Menschen für kulturelles Engagement)	• Zusammenarbeit zwischen den Kulturakteuren bei Umsetzung bzw. Organisation von Festen, Events (z.B. gemeinsames Projekt der Ortsteile)
• z.T. Defizite im kulturellen Angebot	• Kommunikation zwischen den Kulturakteuren
• Finanzierung und Instandsetzung von Kulturangeboten	• Orte/Räume für Kulturarbeit, kulturelle Angebote und zur Verwirklichung kreativer Ideen
• Gemeinsame Planung/Abstimmung von Kulturangeboten	• Gemeinsamer Equipment-Pool
	• Bewahrung von kultureller Tradition und Brauchtum
	• Unterstützung und Hilfe im Kultur- und Veranstaltungsmanagement/Qualifizierung

Nach der Pause wurde die Diskussion der Probleme und Wünsche aufgrund des regen Austauschs im ersten Teil des Workshops im Plenum – und nicht wie geplant in Arbeitsgruppen – fortgesetzt. Ein Diskussionsthema im Bereich der Kulturarbeit in den Ortsteilen war eine mögliche gemeinsame infrastrukturelle Nutzung von Gebäuden. So tauschten sich die Akteure darüber aus, ob etwa die Gemeindehäuser in den Ortsteilen von unterschiedlichen Akteuren gemeinsam genutzt werden könnten. Die Akteure sahen hier allerdings mehrheitlich Barrieren durch die geografische Entfernung der Ortsteile zueinander und die unterschiedlichen kulturellen Identitäten der Ortsteile.

Aufgeschlossen begegneten die Teilnehmer hingegen der zukünftigen Koordination und Abstimmung kultureller Veranstaltungsangebote. Um diese zu verbessern wurden mehrere konkrete Hinweise und Vorschläge in die Diskussionsrunde eingebracht. So sei aus Sicht einzelner Akteure, die Abstimmung und Veröffentlichung von und über Kulturveranstaltungen in der Beratungsrunde der Ortsvorsteher, im Online-Veranstaltungskalender auf der städtischen Homepage, in den kommunalen Veranstaltungsmagazinen »Neues Ruppin« und «THEO« sowie beim Kulturstammtisch möglich. Auch der Wunsch nach einem gemeinsamen Equipment-Pool stieß bei vielen Teilnehmern auf Zuspruch. Die Akteure sahen einen Bedarf für eine gemeinsame Bühne und eine Sound-Anlage, die von allen Ortsteilen genutzt werden könnte.

Um ortsteilübergreifende und etwaige kulturtouristische Veranstaltungen durchzuführen, drückten einige Befragte die Notwendigkeit aus, zunächst die Kulturangebote in den Ortsteilen genau zu kennen. Ein Teilnehmer stellte vor diesem Hintergrund die konkrete Projektidee vor, einen Thementag mit den Kirchen in den Ortsteilen und Tourismusakteuren (Kremser- und Fahrgastschifffahrt) zu organisieren. Hinsichtlich der Durchführung eigener Veranstaltungen wünschten sich viele Akteure organisatorische Hilfestellung durch die Kulturverwaltung. Hier benötigen die Kulturakteure in den Ortsteilen Beratung (u.a. hinsichtlich Vernetzung, Projektpartner, Koordination) und Wissen (u.a. über die kulturelle Szene Neuruppins und des Umlands). Ebenfalls bestehen Qualifizierungsbedarfe in der Umsetzung kultureller Veranstaltungen, bspw. in der Organisation und Durchführung kultureller Veranstaltungen

3.7.2 Kultur-Werkstatt

Ein weiterer Workshop fand im Anschluss an die öffentliche Zwischenpräsentation in der Galerie am Bollwerk am 14. Juni 2011 statt.[243] In der Kultur-Werkstatt wurden die folgenden Themen von ca. 20 Teilnehmern in zwei Gesprächsrunden diskutiert und weiterentwickelt :[244]

- Kultur für Neuruppins Bürger im Jahr 2018
- Kultur für Neuruppin Touristen im Jahr 2018.

Im Vorfeld des Workshops wurden die Teilnehmer über die Themen und den Ablauf der Kultur-Werkstatt informiert. Zum Abschluss der Kultur-Werkstatt wurden die Themen von den Tischgastgebern im Plenum vorgestellt.

Methode

Für die Durchführung der Kultur-Werkstatt in Neuruppin wurde die Methode des »World Café« gewählt. Mit dieser Methode können in einer Gruppe Fragestellungen untersucht werden ohne zwingend eine konkrete Problemlösung herbeizuführen.[245] Die Teilnehmer des World Café erarbeiten in einer entspannten Arbeitsatmosphäre Ideen und tauschen ihre Gedanken zu einem Thema aus. Der thematische Austausch wird durch einen Tischgastgeber[246] gesteuert. Nach einer festgelegten Zeit[247] wechselt die Gruppe zum nächsten Tisch. Der Tischgastgeber informiert die Neuankömmlinge darüber, was in der vorherigen Runde besprochen wurde.

Ergebnisse der Kultur-Werkstatt

Im Folgenden werden die Ideen und Anregungen aus den beiden Gesprächsrunden anhand der vorgegebenen Diskussionsfragen wiedergegeben:[248]

---

243 Vgl. Kap. 3.10.

244 Die Anzahl der ursprünglich vorgesehenen Themenbereiche wurde aufgrund der Teilnehmerzahl von vier auf zwei Themen reduziert.

245 Vgl. hier und vertiefend SEYBOLD 2008: o.S.

246 Die Diskussionen im World Café wurden von Uta Bartsch und Mario Zetzsche als Tischgastgeber geleitet.

247 Die Gruppen in Neuruppin tauschten sich jeweils etwa 35 Minuten lang aus.

248 Hierbei handelt es sich um eine Zusammenfassung der Protokolle der beiden Tischgastgeber. Die gesammelten Ideen und Diskussionsbeiträge werden stichpunktartig wiedergegeben.

Gesprächsthema 1: »Kultur für Neuruppins Bürger im Jahr 2018«

Tab.: Fragen und Ideen/Anregungen aus der Gesprächsrunde zum Thema »Kultur für Neuruppins Bürger im Jahr 2018«

Fragen	Ideen/Anregungen aus den Gesprächsrunden
Wie können die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Neuruppin in Zukunft stärker für den Besuch kultureller Veranstaltungen aktiviert bzw. motiviert werden?	• »Altes Gymnasium« als zentralen Anlauf- und Informationspunkt für die Bürgerinnen und Bürger etablieren • Kulturelle Bildungsangebote stärken, insbesondere im Museum Neuruppin durch museumspädagogische Angebote und projektbezogene/strategische Kooperationen zwischen Museum und Schulen • Spartenübergreifende Kooperationen mit anderen Kultureinrichtungen und Bereichen (Natur, Wirtschaft) zur Besucherbindung aktivieren • Sozialkompetenzen der Bürger stärken, u.a. mit kultureller Bildung und Kulturvermittlung • Vermittlung des Neuruppiner Kulturangebots mithilfe Neuer Medien
Was muss speziell das Alte Gymnasium als zentraler Kultur- und Bildungsort (mit u.a. Kreismusikschule, Bibliothek, Jugendkunstschule) in Zukunft leisten, um den Bürgerinnen und Bürgern Kultur näher zu bringen?	• »Altes Gymnasium« als zentralen Informationsort und als »open stage« für kulturinteressierte Bürger Neuruppins und aus den Umlandgemeinden sowie für Touristen etablieren • Experimentelle, zeitgenössische Veranstaltungsangebote machen • Fontane und Schinkel vermitteln • Altes Gymnasium als »Generationenhaus« für die gesamte Bürgerschaft etablieren, unabhängig vom Alter und des sozialen Hintergrunds der Bürger • Soziale Staffelung der Teilnahmegebühren/bezahlbare Bildungsangebote im Alten Gymnasium einführen • Soziokulturelle Angebote bereithalten
Für welche Alters- und Zielgruppen gibt es im Kulturbereich der Stadt Angebotslücken, für wen möglicherweise zu viele Angebote?	• Stärkung der Jugendkultur/Beteiligung am jugendkulturellen Angebot erhöhen • Schließung des Museumshofs würde einem Defizit für die Museumssparte gleichkommen • Problem der Aktivierung der Bürger für Kultur • Für Senioren existieren Barrieren in der Mobilität

Gesprächsthema 2: »Kultur für Neuruppins Touristen im Jahr 2018«

Tab.: Fragen und Ideen/Anregungen aus der Gesprächsrunde zum Thema »Kultur für Neuruppins Touristen im Jahr 2018«

Fragen	Ideen/Anregungen aus den Gesprächsrunden
Welche Kulturangebote könnten Kulturtouristen bei einem Aufenthalt in Neuruppin besonders interessieren? Wie können die entsprechenden kulturellen Angebote für den Gast »sichtbar« miteinander verknüpft werden?	• Verbindung von Kultur- und Naturtourismus stärken • Reisemotive der Touristen bedenken: Stadtarchitektur, See, Natur, Wellness, Natursportarten • Kulturtouristisches Potenzial von thematischen Kulturwochenenden nutzen (Fontane Festspiele, Aequinox Musiktage, Neuruppiner Dixietage) • Schinkel-Ausstellung könnte für internationale Touristen interessant sein • Kulturtouristische Angebote mit anderen Angeboten kombinieren, z.B. Wellness • zusätzliche Angebote für Kulturtouristen in den Bereichen Gastronomie und Merchandising einführen • Touristische Vielfalt Neuruppins darstellen • Gastfreundschaft vermitteln
Welche Anforderungen müssen die Fontane Festspiele Ihrer Meinung nach erfüllen, damit Sie sich über die Jahre zu einem beliebten kulturtouristischen Festival etablieren?	• Angebot muss eine hohe künstlerische Qualität aufweisen • Programmsparten künstlerisch weiterentwickeln bzw. verändern • Programmpunkte beibehalten, die breite und spezielle Publikumsinteressen bedienen • Region/Umlandgemeinden in die Fontane Festspiele einbeziehen • Bürgerschaftliches Engagement für die Festspielgestaltung aktivieren/Bürger als Ideengeber in die Gestaltung einbeziehen • Deutschlandweit für die Fontane Festspiele werben
Wie könnte eine kulturtouristische Strategie zum Thema »Fontanestadt« strukturiert bzw. aufgebaut sein? (z.B. Vermarktung aller Kulturangebote mit einem Bezug zu Theodor Fontane)	• Zusammenführung der einzelnen Angebotsbausteine (Fontane Festspiele, Fontane Ehrung, Fontane-Touren usw.) zu einem Gesamtkonzept • Gezielte Bewerbung der Angebote zu Fontane • Kooperation zwischen Kultur- und Tourismusträgern zur Entwicklung gemeinsamer Angebote zu Fontane • Geburtshaus Fontane als touristische Anlaufstelle für Fontane-Interessierte (»Fontanestätte«) • 200. Geburtstag Fontanes im Jahr 2019 als langfristiges Ziel • Erhöhung der Präsenz Fontanes in der Stadt (Hinweisschilder, Fontane-Zitate in der Stadt u.ä.) • Vermittlung Fontanes im Alten Gymnasium (Sitz der Fontane-Gesellschaft)

3.8 Telefoninterviews und offene Gespräche

Einzelne Forschungsschwerpunkte des Projekts wurden – als Ergänzung zu den Einzel- und Gruppeninterviews – in drei leitfadengestützten Telefoninterviews und ca. fünfzehn offenen Gesprächen vertiefend untersucht. Diese Ergebnisse fließen aufgrund ihrer abweichenden Methodik nicht in die Auswertungen der Einzel- und Gruppeninterviews ein, sondern werden als wissenschaftliche Quellen für die Analysen in der Bestandsaufnahme in Band I und die Handlungsempfehlungen in Band II verwendet.

3.9 Vor-Ort-Besichtigungen (teilnehmende Beobachtungen)

Im Rahmen der Untersuchung wurden zahlreiche (Kultur-)Einrichtungen in Neuruppin und in den Umlandgemeinden besucht. Die meisten Erkundungen waren Bestandteile der Experten(Einzel-)interviews, zuweilen allerdings auch aus anderen Gründen heraus motiviert. Im Vordergrund der Besichtigungen stand die Wahrnehmung künstlerischer Inhalte und Rezeptionsformen im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Bedeutung für die Stadt. Bspw. konnte die Forschungsgruppe beim Besuch eines sinfonischen Konzerts in der Pfarrkirche Eindrücke über die künstlerische Qualität und die Zusammensetzung des Publikums gewinnen. Dadurch konnten mehrere Präsentations- und Vermittlungsinhalte einiger Kulturakteure nicht nur visuell (über z.B. Flyer und Kataloge), sondern vor Ort im jeweiligen Erlebnisraum erfahren werden.

Des Weiteren wurden folgende Faktoren im Rahmen der Besichtigungen untersucht:

Tab.: Untersuchungskriterien der vor-Ort-Besichtigungen

Untersuchungskriterium	**Bestandteile**
Infrastruktur	Zustand und Lage der Einrichtung
Zugangsmöglichkeiten	Barrierefreiheit und Eingangsbereiche
Akteure	Mitarbeiter- und Nutzer- bzw. Besucherstrukturen
Präsentations- und Vermittlungsinhalte	Sichtung und Mitnahme von Flyern, Katalogen, Lehrmaterialien, PowerPoint-Präsentationen etc.

Einen fünften Faktor bilden Entwicklungspotenziale, die im Kontext der vier tabellarisch aufgeführten Untersuchungskriterien abgeleitet wurden.

Ferner wurden – über die Experteninterviews hinaus –, orientiert an den Methoden der Sozialraumanalyse[249] mehrere Begehungen, Autofahrten bzw. kleine Exkursionen durchgeführt, um

249 Vgl. ausführlich DEINET 2009.

analog zu den vorliegenden soziodemografischen und sozialräumlichen Informationen einen Eindruck von den Bedingungen und Menschen vor Ort sowie ihrem Lebensumfeld zu erhalten. Dazu zählten u.a.:

- Besuch eines Konzertgastspiels des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt in der »KulturKirche«
- Besuch eines Konzerts des Liedermachers Heinz Ratz im Kornspeicher Neumühle
- Stadtspaziergänge durch die Innenstadt, an der Seepromenade und im Neubaugebiet von Neuruppin
- Besuch des Martinimarkts auf dem Schulplatz
- Besichtigung des Ortskerns der Gemeinde Fehrbellin
- Begehung des Rheinsberger Schlossparks.

3.10 Öffentliche Zwischenpräsentation

Eine öffentliche Präsentation der Zwischenergebnisse der Kulturentwicklungskonzeption fand am 14. Juni 2011 in der Galerie am Bollwerk statt. An der Veranstaltung beteiligten sich etwa fünfundzwanzig kulturinteressierte Bürgerinnen und Bürger aus der Stadt und dem Umland. Unter ihnen befanden sich zahlreiche Akteure aus dem Kulturbereich, die z. T. von der Forschungsgruppe bereits in Einzel- und Gruppeninterviews befragt worden waren. Der Bürgermeister Jens Peter Golde und der Sachgebietsleiter Kultur und Sport, Mario Zetzsche, eröffneten die Veranstaltung. Mario Zetzsche rief dazu auf, sich aktiv an die im Anschluss an die Präsentation stattfindende Kultur-Werkstatt[250] einzubringen. Gleichfalls wurde verbal und visuell auf die (Ko-)Förderung des Projektes für den Europäischen Sozialfonds hingewiesen.

In einer 45-minütigen Präsentation stellten die Projektleiter Dr. Patrick S. Föhl und Robert Weidensdorfer (stellv.) ausgewählte Zwischenergebnisse aus dem bisherigen Untersuchungsverlauf vor. Mehrere Teilnehmer nutzten im Anschluss an die Präsentation die Gelegenheit Fragen zu stellen und die Zwischenergebnisse zu diskutieren.

250 Vgl. Kap. 3.7.2.

3.11 Schriftliche Befragung der Bildungsinstitutionen[251] in Neuruppin

Die Forschungsgruppe »Regional Governance im Kulturbereich« führte an allen Bildungseinrichtungen in Neuruppin eine schriftliche Befragung[252] durch. Dazu wurde ein Leitfragebogen auf Grundlage der Forschungsschwerpunkte entwickelt und an die Schulen und Kindertagesstätten postalisch oder per E-Mail versandt. Hinter der Befragung stand das Ziel, bestehende Kooperationen zwischen Schulen und Kultureinrichtungen sowie künstlerische Arbeitsgemeinschaften, Projekte und Festveranstaltungen an den Schulen zu erfassen. Des Weiteren wurden mögliche Hinderungsgründe und Wünsche der Schulen für die Zusammenarbeit mit den Kultureinrichtungen erfragt. An der Befragung beteiligten sich ca. 50 Prozent der Neuruppiner Schulen und Kindertagesstätten.

Entwicklung der Kinder- und Schülerzahlen

Tab.: Entwicklung der Kinder- und Schülerzahlen in den Bildungseinrichtungen und Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund

Name der Schule	Entwicklung der Kinder- bzw. Schülerzahlen					Anteil der Schüler mit einem Migrationshintergrund
	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011	
Evangelische Schule (Grundschule und Gymnasium)	745	798	854	902	952	unter 5 %
Grundschule am Weinberg[253]	k. A.	k. A.	138	ca. 157	165	0 %
Grundschule »Rosa Luxemburg«	k. A.	248	263	269	268	k. A.
Grundschule »Wilhelm Gentz«	k. A.	135	154	161	165	1,8 %
Montessori-Grundschule	189	191	183	165	161	0 %
Oberstufenzentrum Alexander Puschkin	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	302	k. A.
Kita »Waldhaus«	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	105	k. A.
Kita »Kunterbunt«	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	190	5 %
Kita »Spatzennest«	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	71	k. A.
Kita »Regenbogen«	26	26	26	26	26	0 %

251 Dies waren Kindertagesstätten, Schulen und die Kreisvolkshochschule. Die Stadtbibliothek Neuruppin wurde bereits in der Bestandsaufnahme der Kultureinrichtungen erfasst.

252 Der Fragebogen befindet sich im Anhang dieses Bandes.

253 Die von der Schule angegebenen Prozentwerte wurden von der Forschungsgruppe in absolute Zahlen umgerechnet.

Zwischen den Jahren 2006 und 2011 – das zeigt die Tabelle – stieg die Anzahl der Kinder und Schüler an den meisten befragten Schulen in Neuruppin an. So verdeutlichen die Befragungsergebnisse den vorübergehenden Anstieg der Kinderzahlen in Neuruppin.[254] Für die kommenden Jahre wird allerdings mit einer stark rückläufigen Kinderzahl gerechnet, sodass langfristig Schließungen im Kita- und Schulbereich der Stadt nicht auszuschließen sind.[255]

Projekte, Arbeitsgemeinschaften und Veranstaltungen mit kulturellem Schwerpunkt

Alle Schulen und Kindertagesstätten, die sich an der Befragung beteiligten, führen in ihren Einrichtungen kulturelle Projekte und Veranstaltungen durch. Künstlerische Arbeitsgemeinschaften finden in den Bereichen Chormusik, instrumentaler Ensemble- und Musikunterricht (Blasmusik, Gitarre, Trommeln), Theater (Darstellendes Spiel, Improvisationstheater, Bewegung und Musik), verschiedene Arbeitsgemeinschaften im Bereich kreatives Gestalten (Bildende Kunst, Keramik, Töpfern, Handarbeit) Zirkus und Tanz statt.

Die Schulen und Kindertagesstätten veranstalten gesamtheitlich betrachtet eine große Anzahl eigenständig organisierter (themen- und jahreszeitenbezogener) Schul- bzw. Kitafeste und -shows und bringen sich mit ihren Kindern und Jugendlichen in großem Maße in das Fest-Veranstaltungsangebot der Stadt ein.

Tab.: Schul-/kitaeigene kulturelle Festveranstaltungen und Teilnahme von Schulen/Kindertagesstätten an städtischen Feste

Schul-/Kitaeigene kulturelle Festveranstaltungen	Teilnahme an städtischen Festen
• Feste zum Schuljahresanfang und -abschluss (Einschulung, Ausschulung u.ä.) • Schulgottesdienste • Tasca-Bandcontest • Musicalaufführungen • Schulfasching • Kindertag • Weihnachtsprogramm/ Weihnachtsfeier • Herbstfest/Herbstfest mit Laternenumzug • Erntefest • Lesefest	• Fontane Festspiele 2010 • 750-Jahr-Feier (2006) • Demonstrationen im Rahmen des Aktionsbündnis »Neuruppin bleibt bunt« • Mai- und Hafenfest • Weihnachtsmarkt/ Weihnachtsfest der Stadt • Tag des ausländischen Mitbürgers (Ausländerwoche) • Kulturtempel für Frauen • Kürbisfest im Tempelgarten • Rosenfest St. Georgs-Kapelle

254 Vgl. für diesen Absatz: WEISENBURGER 2010: o.S. Der vorübergehende Anstieg der Kinderzahlen ist ein Ergebnis der Neuruppiner Kitabedafs- und Schulentwicklungsplanung.

255 Vgl. Kap. 2.2.5.

Schul-/Kitaeigene kulturelle Festveranstaltungen	Teilnahme an städtischen Festen
• Sommerfest • Adventsbasteln • Fasching • Zaubershow • Mini-Playback-Show • Seniorensingen	• Drachenbootrennen • Familientag • Feste von NWG/WBG • Korsofahrt in Alt Ruppin • Weihnachtsfest in Alt Ruppin

Die Befragung hatte auch zum Ergebnis, dass nur in wenigen Schulprojekten ein Bezug zu Theodor Fontane und Karl Friedrich Schinkel hergestellt wird. So beteiligten sich Schüler der Evangelischen Schule an den Fontane Festspielen und führten ein auf Fontane bezogenes Projekt mit einer Partnerschule aus der Partnerstadt Certaldo durch. Eine andere Schule führte »Herr Ribbeck« von Theodor Fontane mit der AG Darstellendes Spiel auf. Zur Person Karl Friedrich Schinkels hat keine der befragten Schulen ein Projekt durchgeführt zu haben.

Kooperationen zwischen Schulen/Kitas und Kultureinrichtungen

Der Umfang und die Intensität, mit der die Bildungseinrichtungen der Stadt Neuruppin mit außerschulischen Partnern aus dem Kulturbereich kooperieren, weicht schul- und kitabezogen voneinander ab. Während einige Bildungseinrichtung umfangreich von den außerschulischen kulturellen Bildungsangeboten in der Stadt Gebrauch machen, nutzen andere kaum die Gelegenheiten zur Kooperation.

Tab: Außerschulische Kooperationspartner und -projekte der Schulen und Kindertagesstätten im Kulturbereich

Name der Bildungseinrichtung	Außerschulische Kooperationspartner und -projekte im Kulturbereich	Klassenstufe/ Alter
Evangelische Schule Neuruppin	Kantorei der evangelischen Kirchengemeinde Neuruppin (Chöre, Chorleitung, Konzertorganisation)	Primarstufe (Klasse 1-6), Sekundarstufe (Klasse 7-13)
	Kreismusikschule (div. Orchesterprojekte Lehrerpersonal der KMS unterrichtet in der Grundschule	Primarstufe(Klasse 1-6), Sekundarstufe (Klasse 7-13)
	Galerie am Bollwerk (Ausstellung)	Sekundarstufe (Klasse 7-13)
	Rotary Club Neuruppin (projektbezogene Unterstützung Gustav-Kühn-Büste, Gestaltung Kreisverkehr, SAG »Tasca«)	Sekundarstufe (Klasse 7-13)
	Unterstützung der Aufführung »Effi Briest« durch den Lions Club	Sekundarstufe (Klasse 7-13)
	Tanzschule	Sekundarstufe (Klasse 7-13)
Montessori-Grundschule	Jugendkunstschule	Primarstufe (Klasse 1-6)
	Kreismusikschule	Primarstufe (Klasse 1-6)

Name der Bildungseinrichtung	**Außerschulische Kooperationspartner und -projekte im Kulturbereich**	**Klassenstufe/ Alter**
Grundschule »Am Weinberg«	Div. außerschulische Partner in anderen Branchen (z.B. Kooperationen mit anderen Schulen und Partnern, Roller- und Fahrradausbildung bei der Polizei)	-
Grundschule »Rosa Luxemburg«	Stadtbibliothek (Besuche, Lesungen, Lesenacht)	Primarstufe (Klasse 1-6)
	Kreismusikschule (Musikunterricht/ Konzertinstrumente)	Primarstufe (Klasse 5-6)
	Jugendkunstschule (Kreatives Gestalten)	Primarstufe (Klasse 5-6)
Grundschule »Wilhelm Gentz«	Tempelgartenverein	Primarstufe (Klasse 1-6)
	Förderverein St. Georgs-Kapelle	Primarstufe (Klasse 1-6)
	Ausländerbeauftragte	Primarstufe (Klasse 1-6)
	EAN	Primarstufe (Klasse 1-6)
Kita »Kunterbunt«	Verein ESTA e.V.	Kinder von 4-6 Jahren
Kita »Spatzennest«	Bauspielplatz »Wilde Blüte«	k.A.
	Stadtbibliothek	k.A.
	Kino	k.A.
Kita »Regenbogen«	Musikschule Fröhlich	k.A.
	NCC Tanzgruppe	k.A.
	Seniorenverein Bechlin – Spätlese (Kindersingen auf Veranstaltungen)	k.A.
	Dorffest Stechlin (Kulturprogramm)	k.A.
	UNION Filmtheater Neuruppin	k.A.

Mehrfache Kooperationspartner der Bildungseinrichtungen sind die Kreismusikschule, die Stadtbibliothek Neuruppin und die Jugendkunstschule. Mehrere Schulen wünschten sich in der Befragung eine engere Zusammenarbeit mit der Jugendkunstschule. Außerdem wurde von verschiedenen Seiten eine stärkere Beteiligung des Museums Neuruppin, dem Bürgerbüro (für Stadtführungen) und der Verantwortlichen für Städtepartnerschaften im Bereich der kulturellen Bildung gewünscht.

Von den befragten Schulen und Kindertagesstätten wurden folgende Barrieren für Kooperationen mit Kultureinrichtungen genannt:

- fehlende/geringe finanzielle Ausstattung von Kooperationsprojekten
- »Aktionismus« in Gestalt von kurzfristigen Kooperationsideen
- geografische Entfernung zur Stadt Neuruppin,
- Abfahrtszeiten der öffentlichen Verkehrsmittel

- entstehende Transportkosten bei Kooperationsprojekten
- zu wenig Hinweise auf kulturelle Bildungsangebote durch die Kultureinrichtungen
- fehlender Ansprechpartner
- fehlende Zeit/Mehrbelastung.

Offenbar herrscht bei den Akteuren aus dem Bildungsbereich trotz der genannten Schwierigkeiten eine große Bereitschaft, zukünftig intensiver zu kooperieren. Dafür sollten aus Sicht der Bildungseinrichtungen die langfristige Planung von Kooperationsvorhaben und ihrer Umsetzung verbessert werden und altersbezogen sein. Des Weiteren, so der Wunsch der Befragten, sollten die Angebote der Kultureinrichtungen auf die Rahmenanforderungen der Lehrpläne abgestimmt sein.

3.12 Statements der Fraktionen

Alle Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung wurden mittels eines Fragebogens[256] in die Erstellung der Kulturentwicklungskonzeption einbezogen. Durch die Einbeziehung der Parteien sollten die (verschiedenen) politischen Positionen zur Kulturlandschaft der Stadt Neuruppin abgebildet werden. Insgesamt sandten zwei von fünf Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung den Fragebogen an die Forschungsgruppe zurück. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 40 Prozent. Die Ergebnisse aus der Befragung fließen implizit in die vorliegende Konzeption ein.

256 Der Fragebogen ist den Anlagen dieses Bandes beigefügt.

4 Bestandsaufnahme und Analysen des Kulturangebots sowie perspektivische Überlegungen für einzelne Kultureinrichtungen/ -sparten

Vorbemerkungen

Das folgende Kapitel beinhaltet eine Bestandsaufnahme der Kulturangebote der Stadt Neuruppin. Alle Einrichtungen, die sich in öffentlicher Trägerschaft befinden, werden umfangreicher betrachtet. Gleichfalls werden – als Bestandteil, der über die vertraglich vereinbarten Leistungen seitens der Forschungsgruppe hinausgeht – perspektivischen Einzelempfehlungen für diese Einrichtungen formuliert. Das gilt mitunter auch für die Betrachtung gesamter Sparten (z.B. Musikbereich).

Die Analysen der Kulturangebote wurden auf Grundlage der Bestandsaufnahmebögen aus den Einzelinterviews und vorhandenen Unterlagen angefertigt sowie vereinzelt durch persönliche Gespräche und eigenständige Recherchen ergänzt. Aufgrund der Größe des Untersuchungsgebiets und des Forschungszeitraums ist darauf hinzuweisen, dass das kulturelle Angebot in einigen Bereichen weniger detailliert dargestellt werden kann. Außerdem gab und gibt es Unterschiede in der Datendichte und -lage einzelner Kulturangebote, wodurch ein heterogenes Abbild der Neuruppiner Kulturlandschaft entstanden ist.

Die vorliegende Bestandsaufnahme geht weit über das Kulturangebot Neuruppins hinaus und bietet dem Leser Informationen zu den wichtigsten Kultureinrichtungen in den Umlandgemeinden. Die kulturellen Angebote in den dreizehn Ortsteilen Neuruppins werden in einem eigenständigen Kapitel dargestellt. Ebenfalls in einem separaten Kapitel widmen sich die Autoren den Festspielen in Neuruppin und den Umlandgemeinden.

Die Bestandsaufnahme stellt – neben ihrer analytischen Funktion für die vorliegende Kulturentwicklungskonzeption – ein Nachschlagewerk für alle Interessierten dar und erzeugt Transparenz über die kulturellen Angebote, Veranstaltungen und Akteure Neuruppins und seines Umlands. Jene Kultureinrichtungen in Neuruppin, die sich in Trägerschaft des Landkreises Ostprignitz-Ruppin befinden, werden ebenfalls in diesem Kapitel aufgeführt.

4.1 Kulturentwicklung in der Stadt Neuruppin

Die kulturelle Entwicklung in Neuruppin folgt einem Muster, das in vielen anderen Städten des Landes Brandenburg und allgemein in den neuen Bundesländern erkennbar ist. Aufgrund ihrer vierzigjährigen Teilung entwickelte sich das kulturelle Leben in den beiden deutschen Staaten verschiedenartig. Diese kulturgeschichtliche Vergangenheit ist noch heute sichtbar, bestehen bspw. Unterschiede in der kulturellen Infrastruktur und in den kulturellen Gewohnheiten sowie Bedürfnissen der Bevölkerung.

In beiden deutschen Staaten war und ist – nun im vereinigten Deutschland – eine außerordentlich dichte und reichhaltige kulturelle Landschaft vorzufinden, die vor allem auch aus dem Erbe der deutschen Geschichte vor der deutschen Teilung hervorging. In der ehemaligen DDR wurde die erhaltene Kulturlandschaft zurückliegender Epochen durch ein zentral reglementiertes Netz von Kulturinstitutionen des Staates, der Betriebe und der Massenorganisationen ergänzt. Sowohl das kulturelle Erleben und die kulturelle Infrastruktur in der ehemaligen DDR waren jedoch weitgehend von fehlender Freiheit der Kunst und durch informelle und formelle Zensur gekennzeichnet.[257] Nach der Wiedervereinigung hat die Kulturlandschaft in den neuen Ländern Veränderungen erfahren, die durch den demografischen Wandel verstärkt wurden. Einer Auflösung der zentralen Struktur steht heute eine vielfältigere Kulturlandschaft aus öffentlichen Kultureinrichtungen, privatwirtschaftlichen sowie privat-gemeinnützig arbeitenden Vereinen, Verbänden, Stiftungen und anderen Organisationsformen gegenüber. Zusätzlich zu den strukturellen Herausforderungen von denen die neuen Bundesländer und damit auch Neuruppin betroffen sind, kommen weitere Veränderungen hinzu, die den Kulturbereich in Gesamtdeutschland betreffen, u.a.: Sparzwänge der öffentlichen Haushalte, eine fortschreitende Professionalisierung in der künstlerischen und kulturellen Arbeit sowie der gesellschaftliche Wandel.[258]

Angesichts der strukturellen Veränderungen und Herausforderungen im Kulturbereich wurde bereits in den Jahren 1996 bis 1997 eine erste Kulturentwicklungsplanung in Neuruppin erstellt. Damals unterstützte das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg durch ein landesweites ABM-Programm die selbstständige Erarbeitung einer Kulturentwicklungsplanung in Neuruppin. Diese beinhaltet neben einer Bestandsbeschreibung

257 Vgl. DEUTSCHER BUNDESTAG 2007: 49.

258 Vgl. ausführlich Kap. 2.1 (Bd. I): Gesellschaftliche Entwicklungen.

und Analysen des Kulturangebots einige knappe Zielbeschreibungen und Handlungsbedarfe für den Kulturbereich. Nach einer eingehenden Sichtung der Materialien durch die Forschungsgruppe ist allerdings unklar, ob der Prozess der Kulturentwicklung zum Abschluss gebracht wurde, da insbesondere die Handlungsbedarfe und Maßnahmen in den vorliegenden Materialien nicht inbegriffen sind.[259] Im Gegensatz dazu liegt eine vollständige Bestandsaufnahme der damaligen kommunal und kreislich getragenen Kultureinrichtungen in Neuruppin vor.

Auch im Landkreis Ostprignitz-Ruppin haben sich die Verantwortlichen in Kulturverwaltung und Kulturpolitik über einen Zeitraum von zehn Jahren dem Thema Kulturentwicklung gewidmet. Im Jahr 2000 beschloss der Kreistag von Ostprignitz-Ruppin einen ersten Kulturentwicklungsplan für den Zeitraum von 2000 bis 2006.[260] Neben einer Bestandsaufnahme aller kulturellen Angebote des Landkreises wurden in diesem Konzept Ziele und Maßnahmen zur Kulturentwicklung formuliert. 2009 wurde eine aktualisierte Fassung des Kulturentwicklungsplans herausgegeben, der für die Jahre 2010 bis 2015 gültig ist. Anders als in der ersten Aufgabe werden darin die Folgen des demografischen Wandels für den Kulturbereich und die Entwicklung des Kulturtourismus im Landkreis in die kulturelle Planung einbezogen.

Auch auf der Landesebene existieren Rahmenkonzeptionen,[261] die Einfluss auf die zukünftige Kulturentwicklung Neuruppins nehmen können. Für die Erstellung dieser Kulturentwicklungskonzeption wurden die folgenden Rahmenkonzepte des Landes hinzugezogen:

- die Kulturentwicklungskonzeption des Landes Brandenburg, die erstmals im Jahr 2002 erstellt und im Jahr 2009 umfänglich und grundsätzlich aktualisiert wurde
- die Landestourismuskonzeption Brandenburg 2011–2015, enthält u.a. Handlungsprogramme und Maßnahmen für den Kulturtourismus im Land Brandenburg
- das Rahmenkonzept Kultur- und Kreativwirtschaft in Brandenburg, eine Standortbestimmung dieser Sparte mit einem Ausblick für die zukünftige Entwicklung.

259 Die Kulturentwicklungskonzeption aus dem Jahr 1997 liegt der Forschungsgruppe in Form eines Dokumentenordners (Lose-Blatt-Sammlung) vor.

260 Vgl. hier und im Folgenden LANDKREIS OSTPRIGNITZ-RUPPIN. SCHULVERWALTUNGS- UND KULTURAMT/SG KULTUR 2009.

261 Die vollständigen Herausgeber- und Titelbezeichnungen der Rahmenkonzeptionen werden im Quellenverzeichnis dieses Bandes aufgeführt.

4.2 Der Kulturbereich und seine drei Sektoren

Der Kunst- und Kulturbetrieb ist ein Sammelbegriff und stellt im Allgemeinen den institutionellen Bereich dar, in dem Kultur organisiert ist. Auf kulturpolitischer und förderrechtlicher Ebene wird der Kulturbetrieb in drei Bereiche untergegliedert:[262]

Öffentlicher Kulturbetrieb (Public)

Diesem Kultursektor gehören alle öffentlich getragenen Einrichtungen, Maßnahmen und Kulturanbieter in öffentlicher Trägerschaft an (Museen, Theater, Orchester, Volkshochschulen, Bibliotheken, Denkmalpflege etc.), einschließlich den Kulturverwaltungen und Kulturämtern. Die genannten Einrichtungen bzw. Maßnahmen verfolgen einen öffentlichen Kulturauftrag und setzen kulturpolitische Ziele um. Defizite im Finanzhaushalt des öffentlichen Kulturbetriebes werden durch die öffentliche Hand ausgeglichen bzw. entsprechende Reform- und/oder Sparmaßnahmen vollzogen.

Privat-gemeinnütziger Kulturbetrieb (Non-Profit)

Der privat-gemeinnützige Kulturbetrieb (auch Dritter Sektor), umfasst alle von so genannten freien Trägern (z.B. Vereine, Stiftungen) getragene Einrichtungen, Maßnahmen und Angebote. Dazu gehören u.a. freie Theater, Gruppen, Initiativen, Kunstvereine, Kulturverbände, Kulturorganisationen und Kulturstiftungen. Alle privat-gemeinnützigen Kulturbetriebe und -akteure haben den Status der Gemeinnützigkeit gemeinsam. Obwohl sie privatrechtlich organisiert sind, verfolgen sie laut Gesetz keine privatwirtschaftlichen Zwecke. In der Zielsetzung (z.B. in der Vereinssatzung) verfolgen sie einen formulierten Vereinszweck bzw. den Stifterwillen. Häufig werden die Aufwendungen der Einrichtungen oder Maßnahmen dieses Sektors mit Mischfinanzierungen (u.a. durch Zuschüsse der öffentlichen Hand) bestritten.

Privatwirtschaftlicher Kulturbetrieb (Profit)

Zum privatwirtschaftlichen Kulturbetrieb gehören alle erwerbswirtschaftlich-gewinnorientierten Unternehmen, die kulturelle Produkte bzw. Dienstleistungen erstellen oder vertreiben. Auch jene Bereiche, die der Kultur- und Kreativbranche zugeordnet werden, einschließlich der selbstständigen Künstler und der freien Kulturberufe, zählen zum privatrecht-

262 Vgl. hier und im Folgenden HEINRICHS 2006.

lich-kommerziellen Sektor. Im Vordergrund dieses Kulturbetriebs stehen im Allgemeinen eine wirtschaftlich-kommerzielle Orientierung und die Finanzierung der Unternehmung durch eigenständig erwirtschaftete Mittel. Gerade bei selbstständigen oder freiberuflich arbeitenden Künstlern steht jedoch oftmals nicht die Gewinnmaximierung im Vordergrund, sondern primär die Existenzsicherung.

Die drei Kultursektoren in Neuruppin

In der folgenden Tabelle werden die drei Kultursektoren der Stadt Neuruppin und ihre jeweiligen Akteure abgebildet. Die Stadtfeste fließen nicht in diese Darstellung ein, da hier z.T. viele verschiedene Akteure in komplexen Organisationsstrukturen zusammenarbeiten.

Tab.: Übersicht öffentlicher, privat-gemeinnütziger und privatwirtschaftlicher Kulturangebote und -einrichtungen in Neuruppin nach Sparten [263]

Sparte/Kulturbereich	öffentliche getragene Einrichtungen/ Angebote	frei-gemeinnützige Einrichtungen/Angebote	Privatwirtschaftliche Einrichtungen/Angebote
Veranstaltungszentren und -orte[264]	• Kulturhaus »Stadtgarten« • »Altes Gymnasium« (Mehrzweckraum, ab 2012)	• Klosterkirche St. Trinitatis • Kornspeicher Neumühle	• Veranstaltungszentrum Pfarrkirche • Resort Mark Brandenburg • Siechenhauskapelle • Sportcenter Neuruppin • Schlossgarten Neuruppin
Soziokultur		• Jugendfreizeitzentrum »Alte Brauerei« e.V. • Evangelisches Jugendzentrum »Café Hinterhof« • Haus der Begegnung • Mehrgenerationenhaus »Krümelkiste« • Jugendwohnprojekt »JWP MittenDrin«	
Festspiele	• Fontane Festspiele		• Aequinox Musiktage

263 Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Redaktionsstand: August 2011.

264 Die Veranstaltungszentren und -orte fließen mitunter in andere Sparten/Kulturbereichen aufgeführt.

Sparte/Kulturbereich	öffentliche getragene Einrichtungen/ Angebote	frei-gemeinnützige Einrichtungen/Angebote	Privatwirtschaftliche Einrichtungen/Angebote
Museum	• Museum Neuruppin • Waldzentrale Alt Ruppin • Waldmuseum Stendenitz	• Handwerksmuseum im Museumshof (bis 10/2011) • Heimatstube Karwe • Förderverein Museum Neurppin e.V.	• Pfarrkirsche: Ausstellung zum Neuruppiner Stadtbrand
Kulturelle Bildung	• Jugendkunstschule • Kreismusikschule • Kreisvolkshochschule	• Bauspielplatz »Wilde Blüte« • Umweltbegegnungsstätte Zippelsförde • Kunstmobil des ESTA Ruppin e.V.	
Musik	• Schulchor der Fontane-Gesamtschule • Märkischer Jugendchor des Schinkel-Gymnasiums	• Neuruppiner a-cappella-Chor e.V. • Möhring-Chor e.V. • Musikverein Neuruppin e.V. • Evangelische Gesamtkirchengemeinde Ruppin • Seniorenchor Bechlin • Chor des Hauses der Begegnung • Männerchor Liederhain • Weitere Chöre auf der städtischen Website	• Diverse Bands, z.B. Zickenalarm, Stoker, Jambone, Unerhört, Anonym
Literatur	• Stadtbibliothek • Medienzentrum Ostprignitz-Ruppin mit Kreisbibliothek • Schulbibliothek »Karl Liebknecht«	• Theodor Fontane Gesellschaft e.V.	• Fontane-Buchhandlung • Edition Rieger • Regionalverlag Neuruppin
Bildende Kunst		• Galerie am Bollwerk	• Kasino am Weinberg • Alte Schäferei und Atelier Lichtenberg • Blaues Haus • Galerie Louversum

Sparte/Kulturbereich	öffentliche getragene Einrichtungen/ Angebote	frei-gemeinnützige Einrichtungen/Angebote	Privatwirtschaftliche Einrichtungen/Angebote
Geschichte und Tradition		• Tempelgarten e.V. • Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft e.V. • Förderverein der Siechenhauskapelle Neuruppin e.V. • Historischer Verein der Grafschaft Ruppin e.V.	
Film- und Kinokultur			• UNION Filmtheater
Kultur- und Kreativwirtschaft[265]			• Galeria Museumshof (bis 10/2010) • Galerie Raumglück • ald studios • Musikhaus und Tonstudio Big Deal • Joiner Medien • Frederik Kunststücke • Uns Huesing Architektur & Ingenieur GmbH • Ruppiner Medien GmbH • Märkische Allgemeine Zeitung • Ruppiner Anzeiger • Cameliongrafik • Werbeline24 • Theo Stadtmagazin • Zohova Mediengestaltung • Lübke Druck & Design • Pikobello-Druck • sämtliche bildende Künstler

265 Aufgrund der Definition dieses Bereichs ist es schwierig, die Kultur- und Kreativwirtschaft exakt von anderen Sparten abzugrenzen. Es wird hier eine Auswahl an Akteuren benannt, die diesem Bereich im engeren und weiteren Sinne zugeordnet werden können.

4.3 Veranstaltungszentren und -orte

4.3.1 Kulturhaus »Stadtgarten«

Der Gastwirtschaftsbetrieb »Stadtgarten« wurde am 22. April 1897 im Bereich des ehemaligen Rheinsberger Tors durch die Schönbecksche Brauerei errichtet.[266] Nachdem das Gebäude in den beiden Weltkriegen als Reservelazarett diente, wurde es nach 1945 als Kreiskulturhaus »Stadtgarten« öffentlich genutzt und beherbergte später auch das Jugendfreizeitzentrum.[267] Zwischen 1968 und 1969 wurde das Kulturhaus »Stadtgarten« umfangreichen Rekonstruktionsarbeiten unterzogen.[268] Das Kulturhaus »Stadtgarten« befindet sich in Trägerschaft der Stadt Neuruppin.

Das Kulturhaus »Stadtgarten« dient der allgemeinen Bildung und Information, der Fortbildung, der kulturellen Betreuung und Freizeitgestaltung, Jugendfreizeitgestaltung sowie der kommerziellen Nutzung.[269] Ziel ist es, ein vielseitiges Angebot anzubieten, das erzieherisch, bildend und unterhaltend wirkt.[270]

Das Einzugsgebiet des »Stadtgartens«, welcher uneingeschränkt barrierefrei zugänglich ist, umfasst den Mittelbereich und den Nordwesten Brandenburgs. Bei speziellen Veranstaltungsankündigungen erweitert sich das Einzugsgebiet überregional bis nach Berlin und Hamburg.

Veranstaltungsangebot und Besucherzahlen

Im Kulturhaus »Stadtgarten« finden Eigen- und Fremdveranstaltungen statt. Bei den eigenen Produktionen liegen die Eintrittspreise zwischen 4 und 36 EUR. Bei Fremdveranstaltungen kosten die Eintrittskarten bis zu 49 EUR.[271] Veranstalter können das Kulturhaus »Stadtgarten« mieten und die vorhandene Infrastruktur aus Veranstaltungstechnik, Garderobe und Catering in Anspruch nehmen.

266 Vgl. MESCHONAT/PUSCH 2003: 43.
267 Vgl. http://www.neuruppin.de/tourismus-kultur/veranstaltungen/stadtgarten.html, Zugriff am 17.02.2011.
268 Vgl. MESCHONAT/PUSCH 2003: 110f.
269 Vgl. KULTURHAUS »STADTGARTEN« 2011a: o.S.
270 Vgl. hier und im Folgenden KULTURHAUS »STADTGARTEN« 2011b: 3.
271 Vgl. KULTURHAUS »STADTGARTEN« 2011b: 2.

Das Veranstaltungsspektrum des Kulturhauses »Stadtgarten« besteht aus folgenden künstlerischen Sparten:

- Konzerte/Show/Musical/Estrade
- Chorkonzerte
- Kabarett/Comedy
- Tanzveranstaltungen/Bälle
- Theater
- Messen/Verkaufsveranstaltungen
- Konferenzen/Kongresse/Empfänge
- Fremdenverkehrsveranstaltungen
- Festveranstaltungen/Fasching
- Kinderveranstaltungen/Seniorenveranstaltungen
- Präsentationsveranstaltungen/Dia-Shows
- Weiterbildung/Workshops.[272]

Aus der nachfolgenden Tabelle ist zu ersehen, dass die Besucher- und Veranstaltungszahlen im Kulturhaus zwischen 2005 und 2009 stetig sanken und im Jahre 2010 wieder leicht stiegen:

Tab.: Veranstaltungen und Besucher des »Stadtgartens« 2005–2010[273]

Veranstaltungsart	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**	**2009**	**2010**
Seniorenveranstaltungen	14	13	12	11	12	13
Kinderveranstaltungen	18	15	11	10	9	8
Chorkonzerte	3	4	3	2	2	2
Konzerte/Shows/Musicals/Estrada	21	19	18	16	12	11
Kabarett/Comedy	6	7	7	5	6	5
Bälle	7	8	10	9	7	6
Tanzveranstaltungen	12	14	12	10	6	3
Theater	4	3	6	5	4	6
Messen	3	4	4	4	2	2

272 Vgl. KULTURHAUS »STADTGARTEN« 2011c: o.S.

273 Vgl. KULTURHAUS »STADTGARTEN« 2011d: 10.

Veranstaltungsart	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**	**2009**	**2010**
Verkaufsveranstaltungen	3	7	6	4	3	4
Fremdenverkehrsveranstaltungen	3	3	3	2	2	3
Festveranstaltungen	8	7	4	5	3	4
Fasching	5	5	6	5	4	4
Dia Shows	3	3	4	3	3	4
Präsentationsveranstaltungen	1	1	2	3	2	5
Weiterbildungen/Workshops	20	22	25	20	17	16
Konferenzen/Kongresse/Empfänge	4	5	7	5	4	4
Sonstige	7	3	2	2	12	13
Gesamt	**142**	**143**	**142**	**121**	**110**	**113**
davon eigene Veranstaltungen	50	55	54	45	40	42
davon Fremdveranstaltungen	92	88	88	76	70	71
Besucherzahlen	**58.924**	**57.955**	**48.000**	**45.000**	**42.000**	**44.500**
Besucherzahl pro Veranstaltung	414,96	405,28	338,03	371,9	381,82	393,81

Die jährliche Besucherzahl des »Stadtgartens« sank zwischen 2005 (58.924 Besucher) bis 2009 (42.000 Besucher) um 16.294 Besucher. Seit 2010 ist wieder ein Anstieg der Besucherzahlen (44.500 Besucher) um 2.500 Besucher zu verzeichnen. Analog zu den Besucherzahlen ist auch die Gesamtzahl der Veranstaltungen zwischen 2005 und 2009 um 22,5 Prozent gesunken. In fast allen Angebotsbereichen ist die Anzahl der Vorstellungen rückläufig. Besonders stark ausgeprägt ist der Veranstaltungsrückgang u.a. in den Sparten Kinderveranstaltungen, Konzerte/Shows/Musical/Estrada und Tanzveranstaltungen.

Ausstattung

Die räumlichen Kapazitäten sowie die technische Ausstattung des Stadtgartens werden in der unten stehenden Tabelle aufgeführt:

Tab.: Räumliche und technische Ausstattung des »Stadtgartens«.[274]

Name	Größe in m²	Ausstattung	Bestuhlung
Bühne, inkl. Vorbühne	80 m²	Tontechnik: • Behringer Mischpult • 11x Mikrofon Sennheiser • 2x Amp. Yorkville • Flügel Förster Beleuchtung inklusive Verfolger und diverser Effekte	
Saal	360 m²		Theatervariante: 680 Plätze Tanzvariante: bis 500 Plätze Stehvariante: bis 1.200 Plätze
Foyer gesamt, inkl. kleines Foyer	184 m²		
Gaststätte Domino	87 m²		40 Plätze
Sanitärbereich	51,7 m²		
Saal unten mit Nebenräumen	762,7 m²		
Galerie	176 m²		Theatervariante: 146 Plätze
Garderoben, Büroräume gesamt	94,5 m²		
Sanitärbereich	64,2 m²		
Oberes Foyer (Baretage, inkl. Flur)	152 m²		80 Plätze
Rauchsalon	32 m²		
Saal oben mit Nebenräumen	518,7 m²		
Betriebspark	1.800 m²		
Biergarten	360 m²		
Kleiner Biergarten	75 m²		
Bühne	50 m²		
Terrasse	56 m²		
Außengelände	2.341 m²		

Kooperationspartner

Kooperationspartner des »Stadtgartens« sind das Museum Neuruppin, die Jugendkunstschule, die Stadtbibliothek und das Haus der Begegnung in Form von gemeinsamen Veranstaltungen und dem Austausch von Werbemitteln. Eine engere Kooperation ist mit schulischen Einrichtungen gewünscht, jedoch – laut eigenen Angaben – aufgrund des zu niedrigen Fachpersonalbestandes nicht realisierbar.[275]

274 Tab. nach KULTURHAUS »STADTGARTEN« 2011d: 1–9.

275 Vgl. ebd.

Personalstruktur

Die Mitarbeiterstruktur ist aus 5,05 Vollzeitäquivalenten bzw. 6 Stellen zusammengesetzt. Davon arbeiten 3 Mitarbeiter in Vollzeit und 2 in Teilzeit. Ein weiterer Mitarbeiter ist in Form der Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung (»1-Euro-Job«) beschäftigt.[276]

Tab.: Mitarbeiter des »Stadtgartens«[277]

Position/Funktion	Vollzeitäquivalente	Wochenstunden	Geschlecht
Leitung	1,0	40	männlich
Hausmeister	1,0	40	männlich
Techniker	1,0	40	männlich
Buchhaltung	0,8	32	weiblich
Reinigung	0,625	25	weiblich
Reinigung	0,625	25	weiblich
Summe	**5,05**	**202**	

Finanzierung

Als öffentliche Kultureinrichtung der Stadt Neuruppin hat der »Stadtgarten« in den Jahren von 2008 bis 2010 eine durchschnittliche Fördersumme von 310.367 EUR jährlich erhalten. Im Jahr 2010 stehen einer Förderung von 312.616,66 EUR Eigeneinnahmen in Höhe von 118.824,46 EUR gegenüber. Dies entspricht einem Eigenfinanzierungsgrad von 38 Prozent.[278]

4.3.2 Veranstaltungszentrum Pfarrkirche (»KulturKirche«)

Am 23. März 1806 wurde die Pfarrkirche St. Marien nach einer sechsjährigen Bauzeit (1801 bis 1806) nach Plänen des Architekten Philipp Bernard Francois Berson eingeweiht. Die Einweihung schloss den planmäßigen Wiederaufbau Neuruppins nach dem Stadtbrand von 1787 ab. 1991 begannen erste Maßnahmen zur Rekonstruktion der Pfarrkirche. Im Jahre 2002 wurde die »Kulturkirche – Veranstaltungszentrum Pfarrkirche« eingeweiht.[279]

276 Vgl. ebd.
277 Vgl. GRUNOW 2011: o.S.
278 Vgl. Kap. 2.3.3.
279 Vgl. O.A. o.J.a: o.S.

Ausstattung

Der Eigentümer der Pfarrkirche ist die Tourismusforum Neuruppin GmbH (TFN). Die Pfarrkirche wird – noch bis zum November 2011 – vom Ruppiner Catering Service (RCS) betrieben. Im Veranstaltungszentrum Pfarrkirche finden Bankette, Konferenzen, Tagungen, Kongresse, Ausstellungen, Theateraufführungen, Konzerte, Bälle, Hochzeiten sowie Familien – und Firmenveranstaltungen statt. Ingesamt finden in der Pfarrkirche etwa 45 Veranstaltungen pro Jahr statt.[280]

In den Räumen der Pfarrkirche können verschiedene Veranstaltungsarten mit unterschiedlichen Bestuhlungsvarianten durchgeführt werden:

Tab.: Räumliche und technische Ausstattung des Veranstaltungszentrum Pfarrkirche[281]

Name	Größe in m²	Ausstattung	Bestuhlung
Saal	630 m²	Ausstattung für Bankette und Stehempfänge Beschallungs- und Lichtanlage, Scheinwerfer Konferenztechnik: Overhead-Projektor, Flipchart, Leinwand, Rednerpult, Telefon Höhenverstellbare und erweiterbare Bühne (Grundmaß: 6x4 m²) Klimaanlage	Theatervariante: 500 Plätze Tagungs- und Konferenzvariante: bis 600 Plätze, in parlamentarischer Bestuhlung bis 250 Plätze Konzertvariante: bis 800 Plätze Stehbankett: bis 600 Plätze Galabankett: bis 250 Plätze
Empore	200 m²		Theatervariante: 100 Plätze Konzertvariante: 50 Plätze
Foyer	80 m²		

Kooperationspartner

Wichtige Kooperationspartner sind die Ruppiner Catering Service GmbH im Bereich Gastronomie und Soundedition im Bereich Veranstaltungstechnik und technische Betreuung.

280 Vgl. FONTANESTADT NEURUPPIN o.J.: 4.

4.3.3 Perspektivische Überlegungen zur Entwicklung des Kulturhauses »Stadtgarten« und des Veranstaltungszentrums Pfarrkirche (»KulturKirche«)

Mit dem Kulturhaus »Stadtgarten« und der Pfarrkirche existieren zwei Veranstaltungszentren in Neuruppin mit einer technischen und infrastrukturellen Grundausstattung für verschiedene Veranstaltungsarten. Beide Häuser grenzen sich aufgrund ihres unterschiedlichen Veranstaltunsangebots voneinander ab. Während das Veranstaltungsangebot des Kulturhauses »Stadtgarten« durch den Bereich der Unterhaltungskultur[282] geprägt wird, ist die Pfarrkirche in erster Linie ein Veranstaltungsort für klassische Konzerte, Galaveranstaltungen sowie Kongresse und Tagungen.[283] Wenngleich beide Häuser durch ihre technische und räumliche Ausstattung in der Lage sind, Kongresse, Seminare, Konferenzen und Messeveranstaltungen durchzuführen, wird die kulturelle Nutzung durch die bautechnischen Gegebenheiten eingeschränkt. Einerseits ist die Bühne des »Stadtgartens« für bestimmte Kulturveranstaltungen wie bspw. Sinfoniekonzerte zu klein. Andererseits lässt die Tonqualität des Mittelquersaalgebäudes in der Pfarrkirche nicht alle Veranstaltungsarten zu.

Angesichts der unterschiedlichen baulichen Beschaffenheiten und der verschiedenartigen Veranstaltungsprofile von Kulturhaus »Stadtgarten« und Pfarrkirche – und insbesondere vor dem Hintergrund mobilisierbarer Synergien bzw. der Notwendigkeit, öffentliche Fördermittel noch effizienter und effektiver einzusetzen – befürworten die Gutachter den Vorschlag, die Veranstaltungszentren zukünftig durch ein aufeinander abgestimmtes Veranstaltungsmanagement gemeinsam zu betreiben und zu koordinieren. Aus den oben dargestellten baulichen und programmatischen Unterschiedenen ergeben sich allerdings auch vielschichtige strategische Herausforderungen an das gemeinsame Management der beiden Veranstaltungszentren. Angesichts der Vielzahl der Veranstaltungen (im Jahr 2010 113 im »Stadtgarten« und 45 in der Pfarrkirche) und um Terminüberschneidungen zu vermeiden, bedarf es u.a. einer passgenauen Koordination und Abstimmung von Veranstaltungsterminen.

Aufgrund der Unterschiede im Programmangebot entsteht durch einen gemeinsamen Betrieb beider Häuser aus gutachterlicher Sicht auch die Notwendigkeit eines besonnenen Integrati-

281 Eigene Darstellung nach http://www.kulturkirche-neuruppin.de/rkn.de/index.php?StoryID=504, Zugriff am 01.04.2011.

282 Vgl. FONTANESTADT NEURUPPIN o.J.: S. 2f. und Kap. 4.3.1.

283 Vgl. hier und im Folgenden ebd. 4–12.

onsmanagements.[284] Von zentraler Bedeutung ist hierfür die kooperative strategische Neuausrichtung der beiden Einrichtungen unter einer gemeinsamen Leitung.[285] Das Management sollte hierfür vor allem folgende Faktoren berücksichtigen:

- Verschmelzung künstlerischer Inhalte (Angebotsprofile der beiden Häuser)
- Abbau von Doppelstrukturen, Nutzung von Unterschieden, Harmonisierung der Verwaltungsbereiche u.a.
- Erhöhung der Kundenorientierung (gemeinsame Homepage, gemeinsamer Vertrieb etc.)
- Gratwanderung zwischen den unterschiedlichen Publika meistern (z.B. Publikumsbedürfnis nach Unterhaltung im »Stadtgarten«, Bedürfnis nach hochkulturellem Ambiente in der Pfarrkirche).

Eine weitere strategische Herausforderung des Integrationsmanagements besteht darin, die beiden Teilmarken »Stadtgarten« und Pfarrkirche unter einer gemeinsamen Dachmarke für sich selbst zu stärken und somit den zukünftigen Betrieb beider Häuser zu sichern. Die Forschungsgruppe sieht vor dem Hintergrund der durchgeführten Untersuchungen des Veranstaltungsangebots in Neuruppin einen Bedarf, das Angebotsprofil der Pfarrkirche zukünftig stärker herauszuarbeiten und zu schärfen. Mitunter wurden bisher in der Pfarrkirche Veranstaltungen angeboten, die mit der programmatischen Ausrichtung einer »ernsthaften« Unterhaltungskultur[286] wenig zu tun haben. Mit einer geschlossenen konzeptionellen Ausrichtung der Pfarrkirche an ihrem Profil (Tagung, Klassik, »Hochkultur«) kann sich diese gegenüber dem Programmangebot des Kulturhauses »Stadtgarten« klar abgrenzen.

Das Kulturhaus »Stadtgarten« übernimmt – wie in Kap. 4.3.1 dargestellt – neben dem Unterhaltungsangebot auch eine wichtige Funktion für die erzieherische und bildende Kulturarbeit. Hieraus ergibt sich der Bedarf, Schulen in Neuruppin und aus den Umlandgemeinden stärker als Kooperationspartner einzubeziehen, bspw. in der Präsentation schuleigener Veranstaltungen im Kulturhaus.

---

284 Vgl. ausführlich FÖHL/HUBER 2004: 152–166.

285 Vgl. ebd.: 154.

286 Vgl. hier und im Folgenden FONTANESTADT NEURUPPIN o.J.: 4–12.

Die Forschungsgruppe schließt sich der Sicht der Stadt Neuruppin an, dass die Anzahl der Drittveranstaltungen zur Verbesserung der Eigenwirtschaftlichkeit erhöht werden sollte. Dies trifft perspektivisch besonders auf das Kulturhaus »Stadtgarten« zu, da hier aus der Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben eine Deckungslücke von 70,8 Prozent für das Jahr 2012 prognostiziert wird:

Planung der Einnahmen und Ausgaben von Kulturhaus »Stadtgarten« und Pfarrkirche für das Jahr 2012[287]

	Kulturhaus »Stadtgarten«	**Veranstaltungszentrum »Pfarrkirche«**	**Beide Häuser gesamt**
Einnahmen 2012	117.000 EUR	196.700 EUR	**313.700 EUR**
Ausgaben 2012	400.160 EUR	184.500 EUR	**584.660 EUR**
+/-	- 283.160 EUR	+ 14.800 EUR	**-270.960**
Eigendeckungsgrad in %	29,2 %	106 %	**53 %**

Die Einnahmen-/Ausgabensicht zeigt – aus finanzieller Sicht – ,dass die Zusammenlegung der beiden soziokulturellen Zentren potenziell zu einer ausgewogeneren finanziellen Eigendeckung beitragen kann.

4.3.4 Weitere Veranstaltungsorte

Neben dem Kulturhaus »Stadtgarten« und dem Veranstaltungszentrum Pfarrkirche gibt es zahlreiche weitere Veranstaltungsorte, die für den kulturellen Bereich von Bedeutung sind. Diese werden überwiegend in den entsprechenden Kapiteln zu den einzelnen Sparten beschrieben und im Folgenden aufgeführt:

Altes Gymnasium (siehe unter Kap. 4.6.5.)

Jugendfreizeitzentrum »Alte Brauerei« (siehe unter Kap. 4.4.2.)

Klosterkirche St. Trinitatis (siehe unter Kap. 4.10.6)

Kornspeicher Neumühle (siehe unter Kap. 4.13.3)

Siechenhauskapelle Neuruppin (siehe unter Kap. 4.10.4 bzw. 4.10.6)

Theatersaal der Jugendkunstschule (siehe unter Kap. 4.6.2); ab 2012 im »Alten Gymnasium«

287 Vgl. FONTANESTADT NEURUPPIN o.J.: 7–10.

Resort Mark Brandenburg

Das Resort Mark Brandenburg (Fontane Therme und Seehotel Fontane) verfügt über mehrere Veranstaltungsräumen, in denen regelmäßig kulturelle Veranstaltungen stattfinden. Als Veranstaltungsräume werden u.a. die Hotellobby (Konzerte), der Außenbereich und der Foyerbereich (Ausstellungen) genutzt.

Schlossgarten Neuruppin

Veranstaltungsraum in den Räumlichkeiten der Sana Kliniken (bis zu 100 Personen).

Sportcenter Neuruppin

Teilweise für Kulturveranstaltungen nutzbar.

4.4 Soziokultur

4.4.1 Vorbemerkungen zur Sparte Soziokultur

Der Begriff Soziokultur entstand im Zusammenhang mit den »Neuen sozialen Bewegungen«[288] den 1970er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland. Die Soziokultur verstand sich als Gegenöffentlichkeit zum bürgerlichen Kunstbetrieb und[289] als Teil einer alternativen Kulturbewegung, die sich bewusst von traditionellen Kulturinstitutionen und klassischen Kunstformen absetzte. Der traditionelle Kulturbegriff sollte aufgehoben und eine Trennung zwischen Kultur und Gesellschaft überwunden werden.[290] Eine kulturelle Praxis mit starkem Gesellschaftsbezug und Offenheit für alle sozialen Schichten entstand.[291] Die Entwicklung der Soziokultur ist seitdem gekennzeichnet von Brüchen und Neuorientierungen. Sie ist zu verstehen als ein ausdifferenziertes kulturelles Praxisfeld an der Schnittstelle von Kultur-, Bildungs- und Sozialarbeit außerhalb der etablierten Kunst- und Kultureinrichtungen. Kernbereiche der soziokulturellen Praxis bilden die Aktivitäten von freien Kulturgruppen, soziokulturellen Zentren, Jugendkunst-

288 Vgl. http://www.soziokultur.de/bsz/node/80, Zugriff am 11.07.2011. Als »Neue Soziale Bewegungen« werden gesellschaftliche Strömungen und Gruppierungen bezeichnet, die auf eine Reform der als starr empfundenen gesellschaftlichen Normen und Prozesse zielten und diese außerhalb des etablierten Parteien und Institutionssystems umzusetzen versuchten. Entstanden waren sie im Gefolge der politischen Bewegung der 68er-Bewegung.

289 Vgl. DEUTSCHER BUNDESTAG 2007: 133.

290 Vgl. WAGNER 2001: 3.

291 Vgl. DEUTSCHER BUNDESTAG 2007: 133.

schulen, freie Theaterensembles, kulturelle Kinder- und Jugendarbeit, Geschichtswerkstätten, Interkulturprojekte und Stadtteilkulturarbeit.[292]

Die Sonderstellung des Landes Brandenburg ist in Zusammenhang mit einer Begriffsbestimmung von Soziokultur hervorzuheben, die eine Entgegensetzung zur so genannten Hochkultur explizit ablehnt. »Die Entgegensetzung von Begriffen wie ›Hochkultur‹ und ›Breitenkultur‹ wird der heutigen Situation nicht mehr gerecht. Die Soziokultur steht heute als legitimes Aufgabenfeld und Kulturpolitik neben historisch älteren«.[293]

Die Entwicklung der Soziokultur verlief, entsprechend der unterschiedlichen kultur- und gesellschaftspolitischen Entwicklungen im geteilten Deutschland vor 1990, nicht parallel. Der Begriff Soziokultur wurde erst im Zuge der deutschen Wiedervereinigung in den kulturpolitischen Diskurs Ostdeutschlands übernommen. Einrichtungen, die in der DDR unter »Breitenkultur« geführt wurden und in der BRD keine eindeutige Zuordnung zu kulturellen Sparten fanden, wurden so unter dem Begriff Soziokultur zusammengefasst. Eine direkte Übertragung der Begrifflichkeiten ist nur beschränkt möglich, denn die Aktivitäten, Absichten, Formen und Ergebnisse innerhalb der Breitenkultur in der DDR standen in einem systematischen Unterschied zur Soziokultur im Westen Deutschlands.[294]

Während sich Soziokultur in der BRD als kulturelle Praxis verstand, die sich primär gegen ein enges Verständnis von Kultur richtete und sich für mehr selbstorganisiertes künstlerisches Schaffen aussprach, waren die Breitenkultur in der DDR vielmehr als »staatlich verordnete« kulturpolitische Maßnahme zu verstehen. Der »Bitterfelder Weg« und das Bild vom schreibenden Arbeiter stehen symbolisch für das Bemühen des Staates, der Bevölkerung Kultur nahe zu bringen. Die Frage nach selbstbestimmtem und freiwilligem kulturellen und künstlerischen Schaffen entgegen traditioneller kulturpolitsicher Vorgaben und Vorstellungen von Kultur, stellte sich in der DDR damit nicht.

Auch wenn immer noch von einem unterschiedlichen inhaltlichen Grundverständnis soziokultureller Arbeit ausgegangen werden kann, hat sich der Begriff Soziokultur 20 Jahre nach der politischen Wende in den neuen Ländern etabliert. Die Enquete-Kommission »Kultur in Deutschland« bemerkt dazu: »Für die neuen Länder gilt generell, dass der Programmbegriff

292 Vgl. WAGNER 2001: 3.

293 DEUTSCHER BUNDESTAG 2007: 134.

294 Vgl. GROSCHOPP 2001: 5.

Soziokultur, wie er für die alte Bundesrepublik prägend war, sich nie in gleicher Weise durchsetzte. Vielmehr wird er hier mit der Umstrukturierung der ostdeutschen Breitenkultur und der Hinwendung zur außerschulischen kulturellen Kinder- und Jugendbildung gleichgesetzt«.[295]

Hinsichtlich der Förderung soziokultureller Arbeit sowie auf kulturpolitischer Ebene lassen sich kaum mehr Unterschiede erkennen. »Es ist allerdings zu beobachten, dass die Kunst in der Soziokultur Ostdeutschlands sowohl in Hinblick auf künstlerische Programmangebote als auch bei der Förderung junger Künstler/-innen eine zentralere Rolle spielt als in den alten Ländern«.[296]

Grundsätzlich lassen sich folgende Konstanten in der soziokulturellen Arbeit formulieren:[297]

- beteiligungsorientierte, spartenübergreifende Kulturpraxis mit Schwerpunkt auf Kinder- und Jugendarbeit unter Einbeziehung von Sozial-, Umwelt und Bildungselementen,
- Schwerpunktbildung im Bezug auf politische Bildung und demokratische Praxis
- nichtkommerzielle Ausrichtung der Angebote, kulturelle Standortsensibilität und Engagement für das Gemeinwesen
- niedrigschwellige Angebote, die auch benachteiligten Bevölkerungsgruppen den integrativen Zugang durch offene Treffs, Veranstaltungs- und Kreativangebote ermöglichen
- Förderung kreativer Eigentätigkeit und Vermittlung zwischen professioneller Kunstproduktion und selbst organisiertem künstlerisch-kulturellem Schaffen.

Im Land Brandenburg gehören soziokulturelle Zentren zu den breit akzeptierten Kultureinrichtungen. 2007 wurden in den 20 Einrichtungen, die von der Landesarbeitsgemeinschaft der Soziokulturellen Zentren e.V. organisiert werden, über 680.000 Besucher registriert. Soziale, kulturelle, ökonomische und demografische Veränderungen der Zielgruppen fordern von soziokulturellen Einrichtungen immer wieder Neuorientierung und eine Anpassung ihres Angebots. Entsprechend vielgestaltig und unterschiedlich sind daher die Angebote. In den meisten deutschen Bundesländern gelten für soziokulturelle Einrichtungen dieselben Förderkriterien wie für jeden anderen Kulturbereich. Eine Sonderstellung hinsichtlich der Förderung

295 DEUTSCHER BUNDESTAG 2007: 134.

296 Ebd.

297 Vgl. ebd.: 133.

nimmt neben Hamburg und Bremen auch das Land Brandenburg ein:[298] »Brandenburg fördert als einziges Land ausgewählte soziokulturelle Zentren von landesweiter Bedeutung nach aufgabenorientierten Kriterien, die – auf Grundlage eines erweiterten Kunstbegriffes – Basis- und Nutzerorientierung, demokratische Organisationsformen und Entscheidungsstrukturen, Förderung künstlerischer und kultureller Eigenbetätigung, Integration verschiedener Altersgruppen, soziale Differenzierungen und ein spartenübergreifendes Kulturangebot in den Vordergrund stellen. Ziel sei die Ausbildung von Selbsterfahrung, Selbstbestimmung und Selbstorganisation und eine daraus resultierende Demokratisierung«.[299]

4.4.2 Jugendfreizeitzentrum »Alte Brauerei«

Das Jugendfreizeitzentrum »Alte Brauerei« e.V. wurde im Jahr 1982 durch einen Beschluss des Kreistages Neuruppin als Treffpunkt für Jugendliche gegründet.[300] Bis zum Jahr 2001 war das Jugendfreizeitzentrum in der Karl-Marx-Straße 103 angesiedelt. Nach einer zeitweiligen Schließung wurde es im Jahr 2003 auf dem Gelände der Brauereiniederlassung der Schultheiss Brauerei in der Fehrbelliner Straße wiedereröffnet. Mit dem Umzug erweiterte sich auch das Angebot des Jugendfreizeitzentrums, u.a. um ein Café und ein Fotolabor.

Das Jugendfreizeitzentrum befindet sich in der Trägerschaft eines gemeinnützigen Vereins mit 31 Mitgliedern[301]. Der Verein beschäftigt derzeit zwei hauptamtliche sozialpädagogische Fachkräfte, die aus dem »610-Stellen-Programm«[302] des Landes Brandenburgs (ko-)finanziert werden.

Die Gesamtfläche von 880 km² wird für unterschiedliche Kulturangebote genutzt:

298 Vgl. DEUTSCHER BUNDESTAG 2007: 136.

299 Ebd.

300 Vgl. www.neuruppin.de, Zugriff am 19.04.2011.

301 Vgl. ak-berlin.de, Zugriff am 19.04.2011.

302 Das »610-Stellen-Programm« für Jugendsozialarbeit des Landes Brandenburg werden im gesamten Bundesland Fachkräfte in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit durch Personalkostenförderung gefördert.

Tab.: Räumliche Infrastruktur und kulturelle Angebote im Jugendfreizeitzentrum

Bereich	**Kulturelles Angebot**
Obergeschoss	• Veranstaltungssaal für Musik- und Tanzveranstaltungen • Café
Erdgeschoss	• Back-Stage-Bereich für Künstler • Küche • Lager • Fotolabor
Ehemaliges Verwaltungsgebäude des Brauereilagers	• Internetcafé • Büro- und Projekträume

Angebote und Zielgruppenstruktur

Seinem Selbstzweck folgend versteht sich das JFZ seit seiner Gründung als ein Zentrum für Jugendliche, die ihre Freizeit sinnvoll gestalten wollen.[303] Ein Grundprinzip, das diesem Zweck zugrunde liegt, ist das ehrenamtliche und unentgeltliche Engagement der Vereinsmitglieder. In der Konzeption des JFZ heißt es dazu: »Wer etwas erleben will, muss etwas dafür tun. Diesem Grundsatz entsprechend wird allen Mitgliedern und NutzerInnen eine räumliche sowie eine personell/organisatorische Struktur angeboten«.[304] Um eine ehrenamtliche Beteiligung bei den Jugendlichen zu erreichen, versucht der Verein, das kreative Potenzial der Jugendlichen zu unterstützen und anzuregen. Diese Handlungsansätze werden mit den folgenden Zielstellungen verfolgt:[305]

- Jugendliche zum Nachdenken und zu Veränderungen anregen
- Stärkung des Selbstentfaltungspotenzial der Jugendlichen und Übertragung von selbstgewählte Verantwortlichkeiten
- Jugendliche zur aktiven Lebensgestaltung, zur demokratischen Mitgestaltung und zur Bewältigung ihres persönlichen Lebens zu ermutigen
- schichtspezifische Barrieren zwischen Jugendlichen abzubauen.

303 Vgl. JUGENDFREIZEITZENTRUM ALTE BRAUEREI o.J.: 1.
304 Ebd.: 3.
305 Vgl. ebd.: 4.

Die Angebote des Jugendfreizeitzentrums richten sich vorwiegend an Besucher zwischen 14 und 22 Jahren.[306] Darüber hinaus werden über die Projektarbeit der Einrichtung auch Besucher im Kindes- und Erwachsenenalter angesprochen:[307]

- Angebote in den Bereichen Musik für die Zielgruppe der 14 bis 21-jährigen
- visuelle Mediennutzung und -konsum für die Zielgruppe der 14 bis 27-jährigen
- Kleinkunst für die Zielgruppe 16 bis 27 Jahre
- kreatives Gestalten für die Zielgruppe der 6 bis 10-jährigen
- Bildungs- und Erlebnisfahrten für die Zielgruppe der 14 bis 21-jährigen.

Im Kulturangebot des Jugendfreizeitzentrums sprechen besonders die Livemusikveranstaltungen mit lokalen und überregionalen Bands und Tanzveranstaltungen viele Besucher an. Teilweise nehmen die Besucher Anfahrtswege von bis zu 200 Kilometern und mehr auf sich, um bestimmte Veranstaltungen in der »Alten Brauerei« zu erleben.[308] Zwischen Montag und Freitag nutzen durchschnittlich zwischen 5 und 20 Personen die Angebote des Jugendfreizeitzentrums. An Samstagen kommen im Durchschnitt zwischen 50 und 300 Besucher in die Einrichtung.

Kooperationen

Das Jugendfreizeitzentrum »Alte Brauerei« unterhält Kooperationen zu folgenden Vereinen, Verbänden und Einrichtungen:

- Esta Ruppin e.V. (u.a. Unterstützung mobiler Sozialarbeiter, Workshops und Betreuung von Jugendlichen)
- Initiative Jugendarbeit Neuruppin e.V. (Technisches Equipment)
- Jugendwohnprojekt »Mittendrin« (Technisches Equipment)
- Kreissportbund (Indoorfußball, Skateboard-Wettbewerb).

306 Vgl. hier und im Folgenden: Interner Fragebogen an das JFZ vom 26.08.2010.
307 Vgl. JUGENDFREIZEITZENTRUM ALTE BRAUEREI o.J.: 4.
308 Vgl. www.neuruppin.de, Zugriff am 19.04.2011.

4.4.3 Evangelisches Jugendzentrum »Café Hinterhof«[309]

Das »Café Hinterhof« ist eine offene Jugendeinrichtung des evangelischen Gesamtkirchenkreises Wittstock-Ruppin. Es richtet sich an Jugendliche im Alter zwischen 7 und 27 Jahren. Im »Café Hinterhof« werden Live-Musik-Veranstaltungen, Bandwettbewerbe, musikalische Arbeitsgemeinschaften und Volleyball angeboten. Seit 1989 werden Jugendliche auf dem Weg zu Alternativen des Wehrdienstes kostenlos beraten. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit wird mit dem ESTA Ruppin e.V. gepflegt.

Im »Café Hinterhof« sind verschiedenen Initiativen und Gruppen vertreten. Dazu zählen u.a. das Aktionsbündnis gegen rechts »Neuruppin bleibt bunt«, politische Projektgruppen (Clowns Rebbell Army, Rosa Heide, Friedensinitiative Kyritz-Ruppiner Heide, Friedensinitiativen (Bomben nein – wir gehen rein) und der Tauschring Neuruppin.

4.4.4 Haus der Begegnung

Das Haus der Begegnung[310] wurde ursprünglich als Villa zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts erbaut. In den 1960er Jahren übernahm die Stadt Neuruppin das Gebäude von der Besitzerin Meta Kracker von Schwartzenfeld für gemeinnützige Zwecke. Das Haus der Begegnung befindet sich seitdem in kommunaler Trägerschaft der Stadt.

In erster Linie ist die Einrichtung eine Begegnungsstätte für Senioren. So finden im Haus der Begegnung u.a. Konzerte, Lesungen, Dia-Vorträge und Gesangsnachmittage statt. Die Angebote werden von den unterschiedlichen Gruppen des Seniorenbeirats organisiert. Die vier Räume der Einrichtung und die Küche werden von verschiedenen gemeinnützigen Vereinen und Arbeitsgruppen genutzt. Zu den Kooperationspartnern des Hauses zählen u.a. die Kreisvolkshochschule (acht Unterrichtseinheiten pro Woche), der Seniorenbeirat (sechs Veranstaltungen jährlich) und der Frauenbeirat (drei Veranstaltungen jährlich). Weiterhin gibt es feste Termine mit kulturellen Seniorenveranstaltungen wie Tanzveranstaltungen, Hausfesten und Handarbeitsgruppen. Alle Veranstaltungen im Haus der Begegnung sind offen zugänglich.

---

309 Hier und im Folgenden: http://www.cafehinterhof.de, Zugriff am 25.02.2011.

310 Die Analysen für das Haus der Begegnung wurden auf der Grundlage interner Papiere der Stadt Neuruppin angefertigt.

4.4.5 Mehrgenerationenhaus »Krümelkiste«[311]

Das Mehrgenerationenhaus »Krümelkiste« fördert das Miteinander von Jung und Alt auf Basis von Begegnung, Selbsthilfe, Information, Beratung und Betreuung. Die Einrichtung entstand durch die Sanierung der ehemaligen Kindertagesstätte »Krümelkiste« und wurde im Jahr 2007 als Mehrgenerationenhaus in Betrieb genommen. Die »Krümelkiste« ist eine generationenübergreifende Begegnungs- und Freizeitstätte in Trägerschaft des Demokratischen Frauenbundes LV BRB e.V.

Die Ziele des Bürgerhauses Krümelkiste sind:

- Schaffung eines Ortes der Begegnung für alle Generationen
- Etablierung eines Zentrums für Bildung und Beratung
- Realisierung eines qualitätvollen Umbaus und der gestalterischen Aufwertung des Quartiers
- Etablierung des Bürgerhauses als neuen Mittelpunkt im Stadtteil.[312]

In der »Krümelkiste« sind acht verschiedene Träger von Bildungs- und sozialen Einrichtungen untergebracht.

- Initiative Jugendarbeit Neuruppin
- Internationaler Bund e.V., Ausbildungs- und Schulungszentrum
- Jugendhilfe Nordwestbrandenburg e.V.
- Stadtteilbüro
- FFZ – Frauen-Familienzentrum, Demokratischer Frauenbund, LV Brandenburg e.V.
- Arbeitslosen-Service »die Brücke«, Arbeitslosenverband Deutschland, LV Brandenburg e.V.
- Refugee Counseling Center AWO-OPR, gemeinnützige Sozialgesellschaft mbH
- Freiwilligen-Agentur-Neuruppin, SBB – Soziale Beratung und Betreuung e.V.[313]

311 Vgl. für das gesamte Kapitel: http://www.mehrgenerationenhaeuser.de/coremedia/mgh/de/01__Mehrgenerationenh_C3_A4user/04__H_C3_A4userinformationen/Neuruppin/Haus__1037.html, Zugriff am 25.02.2011.

Zu den Angeboten der »Krümelkiste« zählen u.a. ein Anwohnertreff mit soziokulturellen Angeboten und Veranstaltungen, ein Mütterzentrum (flexible Kinderbetreuung, Mini-Club, Spielkreise), ein Mehrgenerationenspielplatz sowie ein Integrationsbüro.

4.4.6 Jugendwohnprojekt »JWP MittenDrin«[314]

Das »JWP MittenDrin« ist ein linksalternatives Wohnprojekt in Neuruppin. Der Träger des Jugendwohnprojekts ist der Verein JWP MittenDrin e.V. Der Verein ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Ziel des Vereins ist es, Jugendliche aus Neuruppin und Umgebung sowohl soziokulturell als auch für politische und aktuelle Begebenheiten zu sensibilisieren. Das demokratische Wertebewusstsein der Jugendlichen soll durch die Bereitstellung politischer Informationen und in Diskussionsrunden geweckt werden. Im Plenum können sich die Jugendlichen an Entscheidungsprozessen in Hinblick auf das Jugendwohnprojekt beteiligen. Der Verein fördert ein gleichberechtigtes Miteinander von allen Besuchern. Im »Mittendrin« wird eigenverantwortlich ein Infocáfe von Jugendlichen betrieben.

Zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen und zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen bietet der Verein JWP MittenDrin e.V. im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfe für Jugendliche an. Dadurch sollen u.a. die schulische und berufliche Ausbildung, die Eingliederung in die Arbeitswelt sowie die soziale Integration gefördert werden.

4.4.7 Jugendbeirat der Stadt Neuruppin[315]

Der Jugendbeirat[316] der Stadt Neuruppin wirkt in allen Angelegenheiten (v.a. Bildungs-, Sozial- und Umweltfragen) mit, die Jugendliche in der Stadt betreffen. Dieses Gremium nimmt gegenüber dem Stadtparlament und der Stadtverwaltung die Interessen der Jugendlichen Neuruppins durch Anträge, Anregungen, Anfragen, Empfehlungen und Stellungnahmen wahr. Mitglieder des Jugendbeirats sind Vertreter von Schulen, Freizeiteinrichtungen, Jugendprojekten und Jugendhilfeangeboten.

---

312 Das Bürgerhaus »Krümelkiste« befindet sich im Neuruppiner Stadtteil Wohnkomplex I-III.

313 FONTANESTADT NEURUPPIN. AMT FÜR PROJEKTUMSETZUNG o.J.: o.S.

314 Hier und im Folgenden: http://www.jwp-mittendrin.de, Zugriff am 25.02.2011.

315 Zwar stellt der Jugendbeirat keine soziokulturelle Kultureinrichtung dar, jedoch wirken in ihm Vertreter aus diesem Bereich mit (bspw. Vertreter aus Jugendprojekten).

316 Vgl. für dieses Kapitel www.neuruppin.de, Zugriff am 19.04.2011.

4.4.8 Perspektivische Überlegungen für die Entwicklung der Sparte Soziokultur

Die Bestandsaufnahme dieser Sparte zeigt, dass die soziokulturellen Einrichtungen in Neuruppin vor allem Angebote für Jugendliche bzw. junge Erwachsene (Jugendfreizeitzentrum »Alte Brauerei«, Café Hinterhof, Jugendwohnprojekt »JWP MittenDrin«), sozial Benachteiligte (Mehrgenerationenhaus »Krümelkiste«) und Senioren (Haus der Begegnung) bereitstellen. Obwohl die aufgeführten Einrichtungen alle soziokulturelle Arbeit leisten, wird keine von ihnen aus dem Kulturhaushalt der Stadt finanziert. Die genannten Einrichtungen erhalten ihre Zuschüsse aus anderen kommunalen Haushalten und Förderprogrammen.

Im Abschlussbericht der Enquete-Kommissison »Kultur in Deutschland« werden Herausforderungen für soziokulturelle Einrichtungen aufgezeigt, die ebenso im Land Brandenburg wie auch in der Stadt Neuruppin zu beobachten sind: »So wirkt sich die Differenz zwischen gleichbleibender bzw. sinkender Förderung und steigenden Kosten für fast alle im Zusammenhang mit den kulturellen Angeboten benötigten Leistungen auf die Erwirtschaftung von Eigenmitteln in soziokulturellen Einrichtungen aus. Der Anteil an einzubringenden Eigenmitteln liegt je nach Einrichtung zwischen 35 und 75 Prozent der Gesamtkosten. Die Erhöhung der Eigenerwirtschaftung im Interesse eines anspruchsvollen und abwechslungsreichen Programms erschwert einerseits die Einhaltung der für die Gemeinnützigkeit notwendigen Balance zwischen Zweck- und wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb.«[317]

Angesichts dieser Herausforderungen gewinnen öffentlich-private-Partnerschaften und Sponsoring im Bereich der Soziokultur zunehmend an Bedeutung. Inwieweit diese Formen der Finanzierung in Neuruppin herangezogen werden, kann aufgrund fehlender auswertbarer Daten nicht genau beantwortet werden. Im gesamten Land Brandenburg sind die Einnahmen aus Public-Private-Partnerships und Sponsoring im Kulturbereich jedoch sehr niedrig.[318]

Eine andere Finanzierungsmöglichkeit des soziokulturellen Bereichs bietet der Fonds Soziokultur und die Förderung soziokultureller Zentren durch die Europäische Union. Dem Fonds Soziokultur stehen für seine Aufgaben jährliche Haushaltsmittel in einer Größenordnung bis 1 Mio. EUR zur Verfügung. Die ausgewählten Projekte wurden bisher mit Förderbeträgen zwischen 3.000 und 26.000 EUR pro Vorhaben unterstützt. Zum Teil werden mit diesem Fonds bis

317 LANDTAG BRANDENBURG 2009: 88.

318 Vgl. DEUTSCHER BUNDESTAG 2007: 136.

zu 30 Prozent Förderanteile für die soziokulturellen Einrichtungen in Deutschland finanziert.[319] Von EU-Förderprogrammen – bspw. dem EFRE-Strukturfond zur Entwicklung ländlicher Regionen oder dem ESF Sozialfonds – konnten bisher nur einige wenige soziokulturelle Zentren profitieren. Dies liegt vor allem an der strukturellen und personellen Ausstattung vieler Einrichtungen, die nicht in der Lage sind die Antragsanforderungen der EU zu erfüllen. Zum anderen können viele Einrichtungen die benötigte Zwischenfinanzierung von 20 Prozent des Gesamtbudgets bis zum buchhalterischen Abschluss des Projektes nicht selbst tragen.

Die Enquete-Kommission »Kultur in Deutschland« formuliert für den Bereich Soziokultur folgende Handlungsempfehlungen, denen sich die Forschungsgruppe anschließt:[320]

1. Die Enquete-Kommission empfiehlt den Ländern und Kommunen, soziokulturelle Zentren als eigenständigen Förderbereich in der Kulturpolitik zu identifizieren, zu institutionalisieren und weiterzuentwickeln. Sie empfiehlt darüber hinaus, die besonderen Erfahrungen soziokultureller Zentren zum Beispiel im Hinblick auf Interkulturalität, Teilhabechancen und Einfluss auf die Lebensqualität auszuwerten und daraus gegebenenfalls Handlungsempfehlungen für andere kulturelle Bereiche zu entwickeln. (Anm.: Diese Empfehlung hat für die kommunale Ebene besondere Relevanz).
2. Die Enquete-Kommission empfiehlt der Bundesregierung, in einem Pilotprojekt in Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren die Arbeit und Wirkungsweise von soziokulturellen Zentren so zu evaluieren, dass daraus Erkenntnisse für die Weiterentwicklung der Studiengänge und Curricula in den Kulturwissenschaften gewonnen werden können.
3. Die Enquete-Kommission empfiehlt den Ländern, angesichts des anstehenden Generationenwechsels ein spezifisches Programm nach dem Vorbild von Volontariaten einzurichten. Darüber hinaus empfiehlt die Enquete-Kommission den Ländern in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung ein Modellprojekt zur Kooperation von Hochschulen und soziokulturellen Zentren einzurichten.
4. Die Enquete-Kommission empfiehlt den Ländern, die Zusammenarbeit zwischen soziokulturellen Zentren, die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit anbieten, und den Ganztagsschulen aktiv zu fördern.

---

319 Vgl. hier und im Folgenden http://www.kulturpreise.de/web/preise_info.php?cPath=9&preisd_i=3728&kpsid=cffee19d20137019698ad8224ac41f15, Zugriff am 12.07.2011.

5. Die Enquete-Kommission empfiehlt dem Bund, die Beibehaltung der Förderung der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren als Dach- und Fachverband. Sie befürwortet eine institutionelle Förderung.
6. Die Enquete-Kommission empfiehlt der Bundesregierung, die Mittel des Fonds Soziokultur um mindestens 25 Prozent zu erhöhen, um insbesondere Projekte im interkulturellen Bereich zu fördern.

4.5 Museen

4.5.1 Vorbemerkungen zur Sparte Museen

Der internationale Museumsrat definiert ein Museum als »eine [...] ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt.«[321] In dieser Definition sind die vier bzw. fünf Säulen der Museumsarbeit

- Sammeln
- Bewahren
- Forschen
- Präsentieren und Vermitteln

enthalten.

In Deutschland ist der Museumsbegriff zwar nicht geschützt, dennoch bildet die obige Definition der ICOM die weltweit anerkannten ethischen Richtlinien in Deutschland die Grundlage für die Museumsarbeit. Allerdings können die Museen in Deutschland den genannten Anforderungen nicht in gleichem Maße vollumfänglich nachkommen, z.B. aufgrund mangelnder Mittel bzw. der Infrastruktur oder einer Hauptausrichtung auf die reine Vermittlungsarbeit.

In der ehemaligen DDR war die Museumslandschaft deutlich stärker durch konzeptionelle Geschlossenheit geprägt, als durch individuelle Unterschiede. Trotz einer langsam einsetzenden Spezialisierung des Museumsbetriebs überwogen bis 1989 die Universalmuseen (Stadt-, Heimat- und Regionalmuseen) gegenüber den Spezialmuseen.[322] Mit dem Ende der

320 Vgl. DEUTSCHER BUNDESTAG 2007: 137f.

321 ICOM 1986: 8.

mat- und Regionalmuseen) gegenüber den Spezialmuseen.[322] Mit dem Ende der DDR und den politischen Veränderungen änderte sich auch die Museumslandschaft. Seit 1990 ist ein erheblicher Zuwachs an Museen bzw. Sammlungsausstellungen zu verzeichnen. Die Mehrzahl aller Museen im Land Brandenburg bilden gegenwärtig die Dorf- und Heimatstuben.[323] Nach der Wiedervereinigung vergrößerte sich die Museumslandschaft durch Neugründungen von Industriemuseen aus bis 1990 arbeitenden Betrieben weiter. Darüber hinaus haben sich zahlreiche Spezialmuseen etabliert, wie z.B. Kloster-, Kirchen- und Schlossmuseen, private Museen und Museen für Bildung, Freizeit und Konsumkultur.

Die Kernfunktionen der Museen Sammeln – Bewahren – Forschen/Erschließen – Präsentieren/Vermitteln werden zunehmend durch angelagerte Funktionen und Aufgaben ergänzt (u.a. Museum als Forum aktueller Diskussionen, als Ort der Unterhaltung, als touristischer Anbieter).

4.5.2 Museum Neuruppin

Das Museum Neuruppin entstand durch die heimatgeschichtlichen Interessen des Landrats Christian Graf von Zieten.[324] Es war zunächst im »Alten Gymnasium« als Graf-Zieten-Museum untergebracht (1865-1911), zog dann aufgrund der wachsenden Sammlungsbestände 1911 in die großflächigere Tempelgartenvilla um – und wurde dort als »Kreisheimatmuseum« weiterbetrieben. Seit 1954 befindet sich das Museums Neuruppin im Noeldechen-Haus – dem früheren Wohnhaus des Bürgermeisters und Justizrats Noedelchen – in der August-Bebel-Straße 14–15. Das Museum Neuruppin ist eine öffentliche Kultureinrichtung der Stadt Neuruppin.

Das Ausstellungsangebot des Museums umfasst die Darstellung der Literatur- und Stadtgeschichte der Stadt Neuruppin und des Ruppiner Lands. Das Museum setzt seine Schwerpunkte – laut eigenen Angaben – in den Themenfeldern Theodor Fontane, Karl Friedrich Schinkel sowie im Bereich der Neuruppin Bilderbogen.[325] In den Ausstellungsräumen werden die folgenden stadt- und regionalgeschichtlichen Themen behandelt:[326]

322 Vgl. MUSEUMSVERBAND DES LANDES BRANDENBURG e.V. 2009: 11.

323 Vgl. hier und im Folgenden ebd.: 11f.

324 Vgl. für diesen Absatz MUSEUM NEURUPPIN 2008: 18.

325 Vgl. MUSEUM NEURUPPIN 2011: 3.

326 Vgl. MUSEUM NEURUPPIN 2008: 17.

- Ur- und Frühgeschichte, Bronzezeit, slawische Besiedlung
- Herrschaft des Grafen von Arnstein
- mittelalterliche Stadtgeschichte Neuruppins
- Schlacht bei Fehrbellin (1675)
- Neuruppiner Zeit des Kronprinzen Friedrich
- originale Zeugnisse des Stadtbrandes (1787)
- Karl-Friedrich Schinkel
- Theodor Fontane
- Neuruppiner Bilderbogen
- Familie Gentz
- Wilhelm Gentz
- Kunsthandwerkersiedlung Gildenhall.

Das Museum Neuruppin wies zwischen 2004 und 2009 eine konstante Besucherzahl von durchschnittlich ca. 5.500 Menschen pro Jahr auf.[327] Eine Besucherbefragung aus dem Jahr 2009[328] zeigt, dass das Museum mit seinen Angeboten besonders Besucher der Stadt Neuruppin erreicht. Insgesamt 86,6 Prozent der Befragten gaben an, Touristen zu sein (n=112) oder aus Berlin anzureisen (n=37). Im Verhältnis dazu war die Zahl der Museumsbesucher aus Neuruppin und der Region mit insgesamt 13,4 Prozent (n=23) um ein Vielfaches geringer.

Auch hinsichtlich der Altersstruktur des Museums zeigt sich in der Befragung ein deutliches Bild. Der überwiegende Anteil der befragten Museumsbesucher im Jahr – insgesamt 58,4 Prozent – hatte das 50. Lebensjahr zum Zeitpunkt der Befragung bereits erreicht oder überschritten. Weitaus geringer waren die 13–17jährigen (6,1 Prozent), die 18–29jährigen (12,2 Prozent) und die 30–49jährigen (15,0 Prozent) unter den Besuchern vertreten.

327 Vgl. MUSEUM NEURUPPIN 2011: 6.

328 Vgl. für diesen Absatz MUSEUM NEURUPPIN 2011 Anhang: o.S. An der Besucherbefragung nahmen insgesamt 172 Besucher (n=172) teil.

Im Bereich der Kulturvermittlung finden projektbezogene museumspädagogische Angebote in Kooperation mit der Jugendkunstschule statt. Des Weiteren werden Führungen in Zusammenarbeit mit dem Tourismusservice BürgerBahnhof und Vortragsveranstaltungen mit dem Historischen Verein und dem Verein Tempelgarten e.V. angeboten. [329] Weitere Kooperationspartner im Kulturbereich sind Museen und Ausstellungshäuser und die Schulen in Neuruppin.

Personalstruktur

Die derzeitige Personalstruktur des Museums umfasst mit dem Leiter, zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern, einer Kassenkraft und einem Haustechniker insgesamt fünf Vollzeitstellen.

Tab.: Mitarbeiter des Museums Neuruppin[330]

Position	Vollzeitäquivalente	Wochenstunden	Geschlecht	Alter
Leiter	1,0	40	männlich	42
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	1,0	40	männlich	61
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	1,0	40	männlich	61
Sammlung	0,5	20	weiblich	44
Kasse/Aufsicht/Service	1,0	40	weiblich	56
Kasse/Aufsicht/Service	0,5	20	weiblich	59
Haustechniker[331]	1,0	40	männlich	47
Reinigung/Kasse	0,5	20	weiblich	50
Digitalisierung[332]	0,75	30	weiblich	60
Praktikanten			männlich/weiblich	20-35

Ein Schwerpunkt in der Mitarbeiterstruktur liegt derzeit im wissenschaftlichen Bereich. Die beiden wissenschaftlichen Mitarbeiter gehen 2012 in Altersteilzeit.

329 Vgl. MUSEUM NEURUPPIN 2011: 5.

330 Vgl. ebd.: 7.

331 Der Haustechniker ist hälftig für das Museum und das »Alte Gymnasium« verantwortlich.

332 Die Mitarbeiterin für den Bereich Digitalisierung ist bei der EAN in der Maßnahme »58plus« bis zum Jahr 2012 beschäftigt.

Perspektivische Überlegungen zur Entwicklung des Museums Neuruppin

Zwischen den Jahren 2012 und 2013 soll die Ausstellungsfläche des Museum Neuruppin um einen Neubau erweitert werden. Gleichzeitig wird der Innenbereich des Museumsgebäudes in der August-Bebel-Straße saniert. Nach dem Abschluss der Baumaßnahmen sollen sämtliche Ausstellungsflächen des Museums barrierefrei zugänglich sein. Die architektonischen Neugestaltung und Erweiterung stellt aus Sicht der Forschungsgruppe grundsätzlich die Chance für einen Neuanfang des Museums Neuruppin dar. Der Museumsstandort in der August-Bebel-Straße wird mit dem Jahreswechsel 2013/14 voraussichtlich über ausreichende räumliche Kapazitäten verfügen, um die Literatur- und Stadtgeschichte Neuruppins und des Ruppiner Lands in ihrem vollen Umfang optimal präsentieren zu können. Somit ergibt sich aus der architektonischen Neustrukturierung auch die Notwendigkeit, ein neues inhaltliches Gesamtkonzept für das Museum zu beschließen. Gegenwärtig fehlt dem Museum Neuruppin angesichts der thematischen Vielfalt im Ausstellungsbereich ein ganzheitliches, einprägsames Profil. Zugleich fehlt es vielen Bereichen der Ausstellung an zeitgemäßen Präsentationsformen. Gleiches gilt für ein zeitgemäßes Museumsvermittlungs- und Museumsmarketingkonzept.

Aus Sicht der Forschungsgruppe ist es notwendig, dass – neben den Kulturakteuren – die Bürger Neuruppins und des Umlands an der zukünftigen inhaltlichen Profilierung des Museums aktiv teilhaben. In diesem Zusammenhang formuliert der Museumsverband des Landes Brandenburg: »Die Bürgerschaft muss bei ihren Wertvorstellungen, biografischen Erfahrungen und ihrem Kanon an historischem Heimatwissen abgeholt und auf dem Weg der Transformation mitgenommen werden. Nicht Zementierung des Bestehenden ist der Schlüssel dazu, sondern das Gefühl, gefragt und beteiligt zu werden.«[333] Diesem Anspruch wird das Museum Neuruppin aus Sicht der Forschungsgruppe bislang zu wenig gerecht.

Dadurch, dass Theodor Fontane bereits ein Ausstellungsschwerpunkt des Museums ist, könnte das Museum diesen Bereich entwickeln und ausbauen. Zukünftig könnte das Museum auch eine Leitfunktion als Anlauf- und Informationsstelle für Besucher darstellen, die sich speziell für Theodor Fontane interessieren.

Über die inhaltliche »Inwertsetzung« der Ausstellungssubstanz gibt es auch in anderen Bereichen Chancen zur Profilentwicklung des Museums:

333 Vgl. KÖSTERING/HIRTE 2009: 3. Vgl. hierzu auch FÖHL 2010b.

- In den letzten Jahren haben sich Verkaufsstellen zu der wichtigsten »Nebenleistung« – neben den Kernangeboten (Ausstellung etc.) – eines Museums entwickelt.[334] Ein gut geführter Museumsshop weist Potenziale in den Bereichen Vermittlung, Kommunikation/Marketing, Besucherbindung und Erhöhung der Eigeneinnahmen auf.[335] Der Museumsshop im Museum Neuruppin ist – aus gutachterlicher Sicht – in seiner derzeitigen Ausrichtung im Kassenbereich kaum in der Lage, eine Bindung zwischen den Besuchern und dem Museum herzustellen bzw. die oben genannten Potenziale zu mobilisieren.
- Das neue Profil des Museums könnte – wie beim Kurt Tucholsky Literaturmuseum der Fall – auch in einem neuen einprägsamen Markennamen für das Museums (»Museum Neuruppin - ...«) zu finden sein, der den Besuchern eine Vorstellung davon vermittelt, welche Ausstellungsthemen sie im Museum vorfinden können.
- In den Bereichen Museumspädagogik und Kulturvermittlung bietet das Museum bereits projektbezogene Veranstaltungen in Kooperation mit anderen Kulturakteuren an. Angesichts der stadt- und regionalhistorischen Ausstellungsinhalte des Museum könnten neben den bestehenden Kooperationspartnern weitere Kulturakteure, -vereine und Multiplikatoren aus dem kulturhistorischen Bereich in den Aufgabenbereich »Vermitteln« einbezogen werden. Gerade lokale und regionale Vereine und Einrichtungen, die sich historischen Themen widmen, stehen vor der Aufgabe interessierte junge Menschen für ihre Vereinsinteressen zu gewinnen.

Die museumspädagogischen Angebote des Museums sind stark auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen (Schülerführungen, projektbezogene Angebote) zugeschnitten. Hier fehlen gegenwärtig kontinuierliche Angebote für andere Zielgruppen, etwa Familien und Senioren oder spezielle Angebote für Kulturtouristen. Um eine eigenständige kontinuierliche museumspädagogische Arbeit leisten zu können, empfiehlt es sich, den bestehenden Mitarbeiterstamm in diesem Bereich zu schulen. Insbesondere die wissenschaftlichen Mitarbeiter könnten – bis zum Beginn ihrer Altersteilzeit – in den Bereichen Vermittlung und Museumspädagogik qualifiziert werden.

Künftig sind die zwei gegenwärtig bis Oktober 2012 wissenschaftlich besetzten Mitarbeiterstellen anders zu gewichten. Empfehlenswert wäre – analog zu den obigen Ausführungen –

334 Vgl. LEIMGRUBER/JOHN 2011: 11.

335 Vgl. ausführlich FÖHL 2008.

neben einer wissenschaftlichen Stelle die Einrichtung einer museumspädagogischen/projektmanagerialen Stelle.

Auf Grund der fachlichen Relevanz und inhaltlichen Breite des Museum Neuruppin bestehen zudem mitunter über die Grenzen des Landkreises hinaus weitreichende Kooperationspotenziale, die es auszuschöpfen gilt (z.B. Fontane Archiv Potsdam, Epinal Frarnkreich/Bilderbogen München, Wegemuseum Kyritz, Alte Bischhofsburg Wittstock, Tucholsky Rheinsberg).

4.5.3 Handwerksmuseum im Museumshof

Der Tischlermeister Manfred Neumann aus Neumühle hatte die Idee, altes Handwerkzeug und alte Möbelstücke auszustellen, die in seiner Werkstatt restauriert wurden. Das Handwerksmuseum[336] wurde im Jahr 1998 eröffnet und befindet sich in der Trägerschaft des Fördervereins Handwerksmuseum Neuruppin e.V. Das Handwerksmuseum ist Teil des Museumshofs Neuruppin, in dem auch die Galeria Museumshof angesiedelt ist.

Im Handwerksmuseum werden Arbeitsgeräte aus dem handwerklichen Bereich (Schlosserei, Weberei, Tischlerei, Schuhmacherei), dem Friseur- und Fotografenhandwerk sowie hauswirtschaftliche Gegenstände, Kuriositäten und Alltagsgegenstände früherer Zeiten ausgestellt. Zwei ständige Ausstellungen widmen sich der Kunsthandwerkersiedlung Gildenhall und der Geschichte der Neuruppiner Feuerlöscher. Zum Handwerksmuseum gehört auch eine Schaudruckerei, in der die Berufe des Schriftsetzers und Buchdruckers in Verbindung mit historischen Druckmaschinen und Setzwerkzeugen vermittelt werden. Der Museumshof Neuruppin schließt aus persönlichen Gründen des Betreibers zum 1. Oktober 2011.

4.5.4 Die Waldzentrale Alt Ruppin

Das Umwelt-Bildungszentrum Waldzentrale befindet sich in Trägerschaft des Landesbetriebs »Forst Brandenburg« und wurde 2002 gegründet. Die Ausstellungen behandeln die Brandenburgische Forstgeschichte, die Geschichte des Forstamtes Alt Ruppin sowie die Ausbildung von Forstarbeitern und die Arbeit der Waldarbeiter. Zu den ausgestellten Objekten zählen forstliche Maschinen und Geräte, Dokumente, Archivalien und Fotos. Die Waldzentrale empfängt ca. 250 Besucher jährlich.[337] Einige Bereiche der Sammlung werden mit Medien und Interaktionselementen vermittelt.

---

336 Vgl. für das gesamte Kapitel: http://www.museumshof-neuruppin.de/seiten/pres.html, Zugriff am 28.05.2011.

337 Vgl. LANDKREIS OPR 2009: 48.

4.5.5 Heimatstube Karwe

Die Heimatstube Karwe in Trägerschaft des Vereins Heimatstube Karwe e.V. wurde 1993 gegründet. Die Ausstellung behandelt die Lebensweise der dörflichen Bevölkerung um 1900. Es werden Objekte der Hauswirtschaft, Möbel, Hausrat, Kleidung und Wäsche ausgestellt. Die Heimatstube hat jährlich ca. 500 Besucher.[338]

4.5.6 Waldmuseum Stendenitz

Träger des Waldmuseums Stendenitz ist der Betriebsteil Alt Ruppin des Landesbetriebes »Forst Brandenburg«. Das Waldmuseum wurde 1936 gegründet. Es stellt die Tier- und Pflanzenwelt des Ruppiner Waldes dar und bietet Informationen zu Geologie, Klima, Jagd, Natur- und Landschaftsschutz. Ausgestellt werden präparierte Tiere, Fotos u. Ä. Das Waldmuseum zählt jährlich 2.000 Besucher.[339]

4.5.7 Landmaschinenausstellung im Landhaus Wittemanns[340]

Die Ausstellung im Landhaus Wittemanns zeigt Objekte rund um das Thema Landwirtschaft. Dazu zählen Pflüge, Traktoren und weiter landwirtschaftliche Geräte. Die Landmaschinenausstellung befindet sich im Neuruppiner Ortsteil Stöffin.

4.5.8 Perspektivische Überlegungen für die Entwicklung der Sparte Museen

Die Museen in Neuruppin widmen sich schwerpunktmäßig den Themen Heimat- und Regionalgeschichte sowie Naturkunde. Von den vorhandenen Museen haben das Museum Neuruppin, das Handwerksmuseum im Museumshof und die Heimatstube Karwe heimat- und regionalgeschichtlichen Sammlungsschwerpunkte. »Heimat- und Regionalgeschichtliche Museen haben grundsätzlich einen sinnfällig identitätsstiftenden Charakter und sind auf das kulturelle Erbe und die Lebenswelt ihrer Gemeinde, Stadt oder Region ausgerichtet. Sie bilden das Objektgedächtnis ihrer Region. Sie haben durch ihren Raumbezug und ihrer Orientierung am Nahbereich eine andere Funktion als z.B. Spezialmuseen. Ihre Hauptzielgruppe stellt vor allem die einheimische Bevölkerung dar. In Zeiten hoher Mobilität und Orientierungslosigkeit können sie einen wichtigen Bezugspunkt für »Alteingesessene« und »Zugezogene« darstellen.«[341]

---

338 Vgl. LANDKREIS OPR 2009: 48.

339 Vgl. ebd.: 49.

340 Vgl. LANDKREIS OSTPRIGNITZ-RUPPIN. SCHULVERWALTUNGS- UND KULTURAMT/SG KULTUR 2009: 48f.

341 Vgl. hier und im Folgenden FÖHL/NEISENER 2008: 138f.

Die Einbindung der Einheimischen stellt eine der größten Herausforderungen für heimat- und regionalgeschichtliche Museen dar. Ohne die Akzeptanz der Bevölkerung kann sich ein an der lokalen Bevölkerung ausgerichtetes Museum nur schwer legitimieren. Dies trifft angesichts der Höhe der öffentlichen Finanzierung vor allem auf das Museum Neuruppin zu. Hier entstand bei den Untersuchungen der Besucherzahlen der Eindruck, dass die lokale Akzeptanz des Museums im Verhältnis zu den Besuchern von außerhalb gering ausgeprägt ist. In Hinblick auf die Sanierung und Erweiterung des Museums sollte – wie dargestellt – die regionale Bevölkerung stärker in die Entwicklung des Museums einbezogen werden. Die städtischen und regionalen Vereine können als Kooperationspartnern für die Ansprache der einheimischen Bevölkerung in die Zielgruppenarbeit der Museen einbezogen werden. Insbesondere Schulklassen sind eine Gruppe, die besonders von den Angeboten der heimat- und regionalgeschichtlichen Museen profitieren können, und eine Verknüpfung mit dem Geschichtsunterricht hergestellt werden kann.

Aus Sicht der Forschungsgruppe können die Museen Neuruppins in bestimmten Bereichen trotz ihrer z.T. unterschiedlichen Profile und ihrer geografischen Distanz zwischen Kernstadtgebiet und Ortsteilen punktuell zusammenarbeiten. In den Untersuchungen konnten keine konkreten Kooperationsansätze zwischen den Museen festgestellt werden, sodass zunächst eine stärkere Vernetzung der Museen – etwa in Form einer Arbeitsgemeinschaft - angestrebt werden sollte. Hierbei ist darüber nachzudenken, ob bspw. museumspädagogische Angebote gemeinsam organisiert werden können. Auch sind die Museen ein wichtiger Bestandteil des kulturtouristischen Angebots der Stadt Neuruppin. Sie haben mitunter beachtliche Potenziale für den Bereich des Kulturtourismus, wie etwa anhand des Verhältnisses zwischen regionalen Besuchern (13,4 %) und Touristen (86,6 %) beim Stadtmuseum deutlich wurde. Somit kann es in Hinblick auf die kulturtouristische Positionierung Neuruppin von Vorteil sein, die Museen in diesem Bereich zu vernetzen und zu qualifizieren.

Darüber hinaus sind Kooperationen mit den Museen im Umland anzustreben wie dem Kurt Tucholsky Literaturmuseum, dem Heimatmuseum Wustrau oder das Brandenburg Preußenmuseum Wustrau. Dies gilt insbesondere für den inhaltlichen Austausch und gemeinsame Vermarktung- und Vermittlungsstrategien.

4.6 Kulturelle Bildung

4.6.1 Vorbemerkung zum Begriff und zur Bedeutung der kulturellen Bildung

Kulturelle Bildung zielt auf die aktive Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur. Damit beinhaltet sie sowohl die aktive Rezeption von Kunst als auch die Ausführung der eigenen kulturellen Praxis.[342] Beide Bereiche – Kultur und Bildung – sind wesentliche Bestandteile des menschlichen Daseins und stehen in enger Wechselwirkung zueinander. Als ein lebensbegleitender Lern- und Auseinandersetzungsprozess sollte kulturelle Bildung im entsprechenden qualitativen und quantitativen Umfang selbstverständlich nicht nur Kindern und Jugendlichen zugänglich sein, sondern Menschen jeder Altersgruppe erreichen bzw. offen stehen.

Die Enquete-Kommission des deutschen Bundestages betont in ihrem Abschlussbericht »Kultur in Deutschland« ausdrücklich den Stellenwert kultureller Bildung in jedem Lebensalter: »Die Enquete-Kommission ist davon überzeugt, dass kulturelle Erwachsenenbildung entscheidend zur Entwicklung von Kompetenzen in der Breite der Bevölkerung beitragen kann, die für die Bewältigung der Herausforderungen in der Wissensgesellschaft mit ihren veränderten arbeitsweltbezogenen Kontexten notwendig sind. Sie fördert Schlüsselkompetenzen wie zum Beispiel Kreativität, Flexibilität, Kommunikationsfähigkeit und Innovationsfähigkeit, also Fähigkeiten, die zum einen Lern- und Problemlösungsstrategien ermöglichen, aber auch unter der Perspektive der sozialen und ökonomischen Entwicklung eines Landes unverzichtbar sind.«[343]

Mittlerweile stehen Kinder und Jugendliche häufig im kultur- und bildungspolitischen Fokus der kulturellen Bildung. Die vergleichsweise schlechten Ergebnisse bei der Pisa-Studie im Jahr 2002 führten zu Veränderungen im schulischen Bildungssystem,[344] die zur Folge hatten, dass neue Lerninhalte und -partner stärker als zuvor in den Schulunterricht integriert wurden. Besonders kulturelle Vermittlungsangebote haben in diesem Zusammenhang in Kooperation mit den Schulen eine wachsende Bedeutung erlangt.

Gleichfalls ist in den kulturellen Einrichtungen und bei ihren Trägern der Stellenwert von kultureller Bildung im schulischen Kontext angestiegen.[345] So ist die Anzahl kultureller Bildungsan-

342 Vgl. hier und im Folgenden DEUTSCHER KULTURRAT 2000: 1–3. Vgl. auch vertiefend Mandel 2008.

343 DEUTSCHER BUNDESTAG 2007: 400.

344 Kelb nennt als Veränderungen im bundesweiten Ausbau des Ganztagsschulsystems und die Forderung eines »Gesamtzusammenhangs Bildung, Erziehung und Betreuung«; vgl. KELB 2009: 279.

345 Vgl. KELB 2009.

gebote für Kinder und Jugendliche vor allem seit dem medienwirksamen Projekt der Berliner Philharmoniker »Rhythm is it« gewachsen. In einer kürzlich veröffentlichten Studie zur kulturellen Bildung gaben 60 Prozent der befragten Kultureinrichtungen – darunter u.a. Theater, Museen, Orchester und Bibliotheken – an, dass in ihren Einrichtungen seit dem Jahr 2005 neue Bildungsformate in diesem Bereich entstanden sind.[346] Längst haben auch spartenübergreifende bundesweite Netzwerke zwischen Kultur- und Bildungseinrichtungen wie »Kultur macht Schule« und spartenbezogene regionale Allianzen wie »TUSCH Theater und Schule« Konjunktur. Auch im Land Brandenburg haben sich in den vergangenen Jahren einzelne spartenbezogene und sparten- sowie sektorenübergreifende Netzwerke im Bereich der kulturellen Bildung entwickelt.[347] Die demografische und strukturelle Herausforderungen im Land lassen vermuten, dass die Bedeutung der Kooperationspraxis zwischen Kultur- und Schulbereich vor allem auf lokaler Ebene weiter wachsen wird, um Angebote im Bereich der kulturellen Bildung – trotz schrumpfender Ressourcen – gemeinsam zu erhalten und zu entwickeln.[348]

Gegenüber der Schwerpunktsetzung in der Kinder- und Jugendbildung gerät die kulturelle Erwachsenbildung nicht selten aus dem Fokus, da sie oft hinter arbeitsmarkt- und berufsbezogener Bildung zurücksteht.[349] Die Enquete-Komission empfiehlt in diesem Zusammenhang eine Neujustierung der Strategie des lebenslangen Lernens auf bildungspolitischer Ebene. Angesichts des demografischen Wandels kommt der Generation über 65 Jahren eine besondere Stellung im Bereich der kulturellen Bildung zu. Insbesondere die steigende Lebenserwartung verlangt nach neuen Integrationsleistungen und nach veränderten Handlungsstrategien. Werte und Lebensziele werden neu gewichtet und infrage gestellt.[350]

Neben den Empfehlungen des Deutschen Kulturrates und des Bundestages hinsichtlich der Investition in kulturelle Bildung, empfehlen auch internationale Deklarationen, allen voran die Artikel 22, 26 und 27 der Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die kulturelle Bildung zu einem verpflichtenden Teil des Bildungsprogramms jedes Landes zu machen.

---

346 Vgl. KEUCHEL 2010: 249.

347 Dazu zählen u.a. die Landesarbeitsgemeinschaft für politisch-kulturelle Bildung im Land Brandenburg e.V. (seit 1994), die Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg (seit 2009), die Landesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung in Brandenburg e.V. oder die Volksinitiativ »Musische Bildung für alle«.

348 Vgl. ausführlich FÖHL/WEIDENSDORFER 2011: 28-33.

349 Vgl. SIEBEN 2009: 3.

350 Vgl. ebd.: 3.

Das sind nur einige erste Anmerkungen zum Thema kulturelle Bildung in Neuruppin. Im Folgenden werden die einschlägigen Einrichtungen dieses Querschnittsbereichs vorgestellt. Hier weisen die Gutachter darauf hin, dass auch zahlreiche andere Kultureinrichtungen, die bereits in ihren eigenständigen Sparten verortet wurden, kulturelle Bildung leisten. Allen voran seien hier die Stadtbibliothek Neuruppin und die Musikakademie Rheinsberg genannt.

Da die kulturelle Bildung als Querschnittsthema und aufgrund der zentralen Bedeutung für die Kulturentwicklung nochmals vertiefend in Band II dieser Konzeption aufgegriffen wird, finden sich am Ende dieses Kapitels keine zusammenfassenden Perspektivüberlegungen.

4.6.2 Jugendkunstschule Neuruppin

Die Jugendkunstschule wurde 1994 gegründet und befindet sich in öffentlicher Trägerschaft der Stadt Neuruppin. Sie ist hervorgegangen aus einem Schülertreff in der Gerhart-Hauptmann-Straße – dem heutigen Sitz des kreislichen Schulverwaltungs- und Kulturamtes. Derzeit befindet sich die Jugendkunstschule in den Räumen des Kulturhauses »Stadtgarten«. Zuvor war die Jugendkunstschule im »Alten Gymnasium« beheimatet. Dorthin wird sie im Jahr 2012 zurückkehren.

Die Jugendkunstschule verfolgt die Mission einer »Kunst und Kultur für alle«.[351] Die Kursangebote sind sowohl als Berufsvorbereitung, zur Berufsorientierung und als Freizeitangebote zu sehen. Die Kernzielgruppe der Jugendkunstschule sind Kinder und Jugendliche. Des Weiteren werden von den Angeboten auch Senioren, Erwachsene und Familien angesprochen. Außerdem finden in der Jugendkunstschule Kurse für Benachteiligte, z.B. mit geistig Behinderten statt. Der wichtigste Themen- und Vermittlungsschwerpunkt der Jugendkunstschule ist die Entwicklung sozialer und kultureller Kompetenzen.

Angebote und Zielgruppen

Das Kursangebot in der Jugendkunstschule untergliedert sich in den bildnerischen und den darstellenden Bereich. Je nach Bedarf werden folgende Kurse in den beiden künstlerischen Bereichen angeboten:

351 Vgl. für diesen Absatz: JUGENDKUNSTSCHULE NEURUPPIN 2011: 3.

Tab.: Kursangebot der Jugendkunstschule

Darstellender Bereich	Bildnerischer Bereich
• Keyboard (begleitende Ausbildung) • Theater • Gitarre (begleitende Ausbildung) • Tanz • Artistik	• Video/Fotografie • Korbflechten • Keramik • Malen • Bildhauerei • Dekoratives Gestalten

Neben dem Unterrichtsangebot werden von der Jugendkunstschule Sonderprojekte, Projekte und Werkstattwochenenden für Bildungsreinrichtungen angeboten. Im Jahr 2011 wurden in der Jugendkunstschule Neuruppin 334 Kursteilnehmer unterrichtet.[352] Der nachfolgenden Tabelle kann die Alters- und Geschlechterzusammensetzung der Kursteilnehmer entnommen werden.

Tab.: Anzahl der Kursteilnehmer der Jugendkunstschule nach Geschlecht (Januar 2011)[353]

Zielgruppe	männlich	weiblich
Kinder	38	206
Anteil Kinder an Gesamtbesucherzahl in %	64,4 %	74,9 %
Jugendliche	10	42
Anteil Jugendliche an Gesamtbesucherzahl in %	16,9 %	15,3 %
Erwachsene	11	27
Anteil Erwachsene an Gesamtbesucherzahl in %	18,6 %	9,8 %
Gesamt	**59**	**275**
Gesamt in %	**17,7 %**	**82,3 %**

Die Tabelle zeigt, dass 80 Prozent der Schüler der Jugendkunstschule weiblich und 20 Prozent männlich sind. In der Alterszusammensetzung haben Kinder mit 73 Prozent den höchsten Anteil an der Gesamtschülerzahl.

352 Stand: Januar 2011.

353 JUGENDKUNSTSCHULE NEURUPPIN 2011: o. S.

Aus der Herkunft der Teilnehmer ist ersichtlich, dass die Jugendkunstschule mit ihren Angeboten eine Umlandfunktion übernimmt. Ein Drittel der Unterrichtsteilnehmer kommt aus dem Umland der Stadt Neuruppin bzw. der Region. Mehr als zwei Drittel der Kursteilnehmer (etwa 70 Prozent) kommen aus Neuruppin.[354]

Die Jugendkunstschule hat zwischen 9:00 und 19:00 Uhr geöffnet. Der Unterricht findet überwiegend am Nachmittag ab 14:00 Uhr und in den frühen Abendstunden statt.

Personalstruktur, Gebühren und Finanzierung

Die Personalstruktur der Jugendkunstschule umfasst 2,625 Stellen, von denen zwei Vollzeitstellen sind. Die Teilzeitstelle umfasst einen Arbeitsaufwand von 25 Stunden (0,625 Vollzeitäquivalente) und wird von vier Mitarbeitern besetzt.

Tab.: Personal der Jugendkunstschule[355]

Stellenbezeichnung	Geschlecht	Vollzeitäquivalente	Arbeitszeit in Stunden
Leitung	Weiblich	1,0	40 h
Stellvertretende Leitung	Weiblich	1,0	40 h
Finanzen	Weiblich	0,05	2 h
Reinigung	Weiblich	0,125	5 h
Mitarbeiter aus Kommunal-Kombi[356]	Weiblich	0,15	6 h
Mitarbeiter aus Kommunal-Kombi	Männlich	0,15	6 h
1 Euro-Job	Männlich	0,15	6 h
Summe		**2,526**	**105 h**

Die Jugendkunstschule besitzt den höchsten Eigendeckungsgrad unter den öffentlichen Kultureinrichtungen Neuruppins. Dieser lag im Jahr 2010 bei 46,1 Prozent. Zur Eigendeckung der Jugendkunstschule tragen maßgeblich die Unterrichtsgebühren der Teilnehmer bei:

354 Vgl. JUGENDKUNSTSCHULE NEURUPPIN 2011: Anhang.

355 Vgl. ebd.: 6.

356 Beim Kommunal-Kombi handelt es sich um ein Bundesprogramm zur Förderung von zusätzlichen Arbeitsplätzen, die in Regionen mit besonders hoher und verfestigter Langzeitarbeitslosigkeit geschaffen werden. Die Förderung aus diesem Programm läuft mit dem 31.12.2012 aus. Vgl ausführlich: http://www.bva.bund.de/DE/Aufgaben/Abt__II/esf-projekte/KommunalKombi/KommunalKombi-node.html, Zugriff am 14.03.2011.

Tab.: Monatliche Teilnehmerbeiträge/Gebührenschuldner (Kurse/Projekte)[357]

Zielgruppe	Monatliche Teilnehmergebühr in EUR
Kinder[358]	12 EUR (außer für Theater) 10 EUR für Theater
Jugendliche[359]	23 EUR (außer für Theater) 10 EUR für Theater
Erwachsene	45 EUR

Die Monatsgebühren im Fachbereich Theater werden durch Staffelgebühren in den nächsten Jahren für Kinder und Jugendliche steigen. Während die Gebühr für Kinder hier nur leicht ansteigt (11,00 EUR in 2012/ 12,00 EUR in 2013), erhöhen sich die Gebühren für Jugendliche in diesem Zeitraum um mehr als das Doppelte (16,50 EUR im Jahr 2012/23,00 EUR im Jahr 2013).[360]

Mit ihrem Veranstaltungsangebot ist die Jugendkunstschule einer der wichtigsten Kulturanbieter in der Region. So besuchten im Jahr 2009 ca. 2.400 Besucher die 31 Vorstellungen der Jugendkunstschule (durchschnittlich 78 Zuschauer). In den Fachbereichen Tanz/Band/Gitarre/Keyboard kamen 2.700 Zuschauer zu 22 Auftritten (2009).[361] An den Ausstellungen, Wettbewerben, Projekten, Veranstaltungen des darstellenden Bereichs nahmen im Jahr 2009 575 Kinder und Jugendliche teil. Die Tanzgruppen der Jugendkunstschule treten regelmäßig auf Stadtfesten und privaten Festen in Neuruppin und im Umland auf.

Kooperationspartner

Die Jugendkunstschule Neuruppin ist Mitglied im brandenburgischen sowie im bundesdeutschen Amateurtheaterverbund. Zu den weiteren Kooperationspartnern im künstlerischen Bereich zählen die Landesarbeitsgemeinschaft Bibliotheken, das Kulturhaus »Stadtgarten« und das Museum Neuruppin. Des Weiteren unterhält die Jugendkunstschule Partnerschaften zum Tierpark Kunsterspring, zu den Innenstadthändlern, Hotels in der Stadt, zum Einkaufszentrum

357 Vgl. ausführlich FONTANESTADT NEURUPPIN 2008c: 1f.

358 Gemeint sind Kinder bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres.

359 Gemeint sind Teilnehmer ab 6 Jahre bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres sowie Schüler, Auszubildende, Studenten, Wehr- und Zivildienstleistende, FSJ-Teilnehmer.

360 Für Kinder und Jugendliche, die mehrere Kurse belegen, gibt es einen Ermäßigungsanspruch, sodass der Teilnehmerbeitrag der anderen Kurse um die Hälfte reduziert wird.

361 Der Bestandsaufnahmebogen der Jugendkunstschule wurde von den Ansprechpartnern der Einrichtung um viele weitere statistische Tabellen erweitert, die an dieser Stelle nicht in ihrer Gänze wiedergegeben werden können.

REIZ und zu Seniorenwohnstätten. Im Bildungs- und Sozialbereich kooperiert die Jugendkunstschule mit der AGUS Akademie für Gesundheits- und Sozialberufe GmbH, dem Oberstufenzentrum und der Neuruppin Projekt GmbH.

Perspektivische Überlegungen zur Entwicklung der Jugendkunstschule

Die Jugendkunstschule übernimmt mit ihrem Kursangeboten im darstellenden und bildnerischen Bereich eine kulturelle Bildungsfunktion für Neuruppin und das Umland. Darüber hinaus tragen die Schüler der Institutionen mit öffentlichen Veranstaltungen und Auftritten zum kulturellen Leben in der Stadt bei. Da die Jugendkunstschule die einzige Einrichtung dieser Art im gesamten Landkreis ist, übernimmt sie eine Versorgungsfunktion für die umliegenden Gemeinden, wie aus der Zusammensetzung der Schülerzahlen hervorgeht. Aufgrund des demografischen Wandels und der wachsenden Bedeutung Neuruppins für sein Umland wird aus Sicht der Forschungsgruppe diese Funktion perspektivisch sogar noch zunehmen.

Für die Jugendkunstschule Neuruppin kann sich der demografische Wandel als Chance erweisen, um neben den Kindern und Jugendlichen verstärkt Erwachsene als Zielgruppe in das Angebot einzubinden. Bestimmte Unterrichtsangebote stoßen bei Senioren bereits auf ein Interesse und können vor dem Hintergrund der kulturellen Bildung im Alter ausgebaut werden. Auch für die Zielgruppe der Eltern und Kinder können Kursangebote im Sinne eines intergenerationalen Austausch stärker in Betracht gezogen werden.

An ihrem neuen Standort im »Alten Gymnasium« wird die Jugendkunstschule mit ihrem Unterrichtsangebot für den künstlerischen Bereich weiterhin eine wichtige Bildungsfunktion innehaben. Um hier Doppelstrukturen mit der Kreismusikschule zu vermeiden, könnte der Schwerpunkt des musikalischen Ausbildungsangebots der Jugendkunstschule stärker auf den Bereich der elektronischen Musikinstrumentenausbildung gelegt werden.

4.6.3 Kreismusikschule Ostprignitz-Ruppin

Die Kreismusikschule Ostprignitz-Ruppin ermöglicht Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eine umfassende musikalische Ausbildung im musikalischen Bereich.[362] Die Kursangebote reichen dabei von der musikalischen Früherziehung bishin zur fachlich fundierten Instrumentalausbildung.

Einen Schwerpunkt bildet neben der Einzelausbildung das Musizieren in Ensembles, insbesondere im Bereich der Blasmusik. Derzeit gibt es zwei Blasorchester, eine Bigband, ein Blechblasensemble, zwei Streichorchester und ein Blasquintett.[363] An der Kreismusikschule Neuruppin und den weiteren Zweigstellen werden rund 890 Schüler unterrichtet.[364] Das Lehrpersonal der Kreismusikschule setzt sich aus 10 hauptamtlich beschäftigten und 22 freien Mitarbeitern zusammen.[365] Zur Kreismusikschule gehören drei Außenstellen in Wittstock (Dosse), Kyritz und Rheinsberg. Die Kreismusikschule befindet sich in öffentlicher Trägerschaft des Landkreises Ostprinitz-Ruppin.

Die Gesetzes- und Fördergrundlage zur Arbeit der Musikschule bildet das Gesetz zur Förderung der Musikschulen im Land Brandenburg (Brandenburgisches Musikschulgesetz-BbgMSchulG), dass am 19. Dezember 2000 erlassen wurde. Die Kreismusikschule verfolgt mit ihrer Arbeit folgende Ziele:

- Interesse für die Musik wecken
- Förderung sozialer Kompetenzen durch Musik
- Entdeckung und Förderung der Talente und Fähigkeiten der Schüler
- Schaffung und Förderung von Begegnungsmöglichkeiten durch das Ensemble- und Orchesterspiel.

Die Kreismusikschule nimmt an ausgewählten Projekten und Wettbewerben des Landesverbandes der Musikschulen Brandenburg e.V. und an Wettbewerben auf Bundesebene. Des Wei-

362 Vgl. LANDKREIS OSTPRIGNITZ-RUPPIN. SCHULVERWALTUNGS- UND KULTURAMT/SG KULTUR 2009: 53. Die Mitarbeiterstruktur untergliedert sich in einen Leiter (Vollzeit), 6 vollbeschäftigte Lehrkräfte, 2 Lehrkräfte mit 0,75 Vollzeitäquivalenten, einer Verwaltungsstelle mit 0,75 Vollzeitäquivalenten und 22 nebenamtlichen Lehrkräften.

363 Vgl. ebd.: 56.

364 Stand: 2009.

365 Vgl. hier und im Folgenden LANDKREIS OSTPRIGNITZ-RUPPIN. SCHULVERWALTUNGS- UND KULTURAMT/SG KULTUR 2009: 53–56.

teren veranstaltet die Musikschule Schülerkonzerte in Ensemble- und Orchesterbesetzungen im Landkreis Ostprignitz-Ruppin.

Die Kreismusikschule arbeitet mit allgemein bildenden Schulen, Kindergärten und verschiedenen kulturellen Institutionen Neuruppins und des Landkreises zusammen. Dadurch kommen die Schüler auch mit anderen Kunstgattungen in Berührung (Bildende Kunst, Literatur, Theater). Des Weiteren bestehen Kooperationsvereinbarungen mit Ganztagsschulen und gemeinschaftliche Projekte wie Musicals, die Zusammenarbeit mit Chören und die Aufführung von Musicals. Im Bereich Kirchenmusik kooperiert die Kreismusikschule mit der Kantorei in Neuruppin.

4.6.4 Kreisvolkshochschule

Die Kreisvolkshochschule Ostprignitz-Ruppin ist die einzige und größte kommunale Weiterbildungseinrichtung in der Erwachsenenbildung.[366] Die Volkshochschule besitzt neben ihrer Hauptgeschäftsstelle in Neuruppin zwei weitere Regionalstellen, nämlich in Wittstock und Kyritz. Darüber hinaus ist sie noch an anderen Schulungsorten im Landkreis tätig. Ein weiterer Lehrgangsort der Regionalstelle Neuruppin befindet sich in Rheinsberg im Haus der Begegnung. Das Angebot der Volkshochschule umfasst neben Fortbildungsmöglichkeiten in den Bereichen der Allgemeinbildung, der Sprachen, im Beruf und Grundbildung sowie Gesundheit auch den Bereich der kulturellen Bildung.

Im Bereich »Kultur – Gestalten« werden folgende Kurse angeboten:[367]

- Korbflechten/Floristik
- Theaterarbeit/Sprecherziehung
- Malen/Zeichnen/Drucktechniken
- Plastisches Gestalten
- Tanz
- Textiles Gestalten
- Textilkunde/Mode/Nähen.

366 Vgl. ausführlich O. A. 2010a: 2–9.

367 Stand: August 2010.

Die Kreisvolkshochschule des Landkreises Ostprignitz-Ruppin ist Mitglied im Brandenburgischen Volkshochschulverband.[368]

4.6.5 »Altes Gymnasium«

Das »Alte Gymnasium« wurde 1790 als erstes öffentliches Gebäude Neuruppins nach dem großen Stadtbrand errichtet. Bereits ab 1791 wurde es als Schule betrieben, in der u.a. Theodor Fontane, Ferdinand von Quast und Alexander und Wilhelm Gentz unterrichtet wurden.[369] Die lateinische Innenschrift »Civibus Aevi Futuri« (lat. »Den Bürgern des künftigen Zeitalters«) am Eingang der Schule repräsentiert das bürgerschaftliche Selbstverständnis im Bereich der Bildung für die Neuordnung nach dem Stadtbrand. Zwischen den Jahren 1976 und 1982 wurde das Gebäude entkernt und verlor dadurch seinen historischen Innenaufbau. Fortan befanden sich in dem Gebäude die Kreismusikschule, die Jugendkunstschule und das Standesamt.

Im Jahr 2009 wurde mit der denkmalgerechten Grundsanierung des Gebäudes und der Erneuerung des Innenaufbaus begonnen. Nach dem Abschluss der Arbeiten steht das Gebäude der Stadtbibliothek, der Jugendkunstschule, der Kreismusikschule, der Theodor Fontane Gesellschaft, dem Stadtbüro und Stadtmarketing und der Campus Neuruppin GmbH zur Verfügung.

Tab.: Geplante Raumnutzung im »Alten Gymnasium«[370]

Ebene	Raumnutzung
Erdgeschoss	• Veranstaltungssaal zur allgemeinen Nutzung (Hauptnutzer JKS) • Seminarraum der Campus Neuruppin GmbH • Kreismusikschule • Musikschulsaal • barrierefreier Zugang für Menschen mit Gehbehinderung
Obergeschoss	• Stadtbibliothek (mit den Bereichen Kinderbibliothek, Belletristik, Medienforum und Sachliteratur) und Lesecafé • Unterrichtsräume Kreismusikschule • Unterrichtsräume Jugendkunstschule
Dachgeschoss	• Jugendbibliothek • Unterrichtsräume Jugendkunstschule • Ballettsaal • Töpferatelier • Büroräume Jugendkunstschule

368 Vgl. LANDKREIS OSTPRIGNITZ-RUPPIN. SCHULVERWALTUNGS- UND KULTURAMT/SG KULTUR (Hg.) 2009: .40.

369 O. A.: Gebäudesteckbrief: Altes Gymnasium, Neuruppin, o.J.: 1.

370 Vgl. ebd.: o. S.

Der Saal der Musikschule wird von den Ensembles der Musikschule zu Probenzwecken genutzt werden. Gleichfalls finden dort Vorspiele und Konzerte der Musikschüler statt.

Perspektivische Überlegungen zur Entwicklung des »Alten Gymnasiums«

Nach der abgeschlossenen Sanierung übernimmt das »Alte Gymnasium« eine wichtige (Bildungs-)Funktion für Neuruppin und das Umland im Kunst-, Kultur-, Bildungs- und Veranstaltungsbereich. Mit der Stadtbibliothek, der Jugendkunstschule und der Kreismusikschule werden dort zukünftig drei Kultureinrichtungen angesiedelt sein, die eine wichtige Funktion für den Bereich der kulturellen Bildung leisten. Neben den Unterrichts- und Büroräumen stehen den Kulturakteuren zwei neue Veranstaltungsräume – ein Veranstaltungssaal und ein Musikschulsaal – zur Verfügung.

Eine große Herausforderung wird darin bestehen, das »Alte Gymnasium« – neben seiner besonderen Bedeutung im Bereich der kulturellen Bildung – als zentralen und lebendigen Kulturort im Herzen der Stadt Neuruppin zu entwickeln. Die Kultureinrichtungen im »Alten Gymnasium« sollten sich für die eigene Bevölkerung und die Besucher der Stadt gemeinsam öffnen und ihre Angebot erlebbar machen. Dies kann durch einen Kooperationsprozess der dort ansässigen Kultureinrichtungen befördert werden. Eine zentrale Aufgabe der Kulturakteure und der Stadtverwaltung wird es auch sein, dieses wichtige Gebäude den Besuchern der Stadt näher zubringen und den kulturhistorischen Wert dieses Bauwerks zu vermitteln.

Aus gutachterlicher Sicht wird es – zur Vermeidung von Konkurrenzstrukturen – darauf ankommen, die Veranstaltungs- und Unterrichtsaktivitäten, die im »Alten Gymnasium« stattfinden, aufeinander abzustimmen. Von besonderer Bedeutung ist hier die Koordination der Veranstaltungen in den beiden Sälen. In Hinblick auf die anfallenden Koordinationsaufgaben im»Alten Gymnasium« ist es sinnvoll, dem Sachgebietsleiter für Kultur und Sport einen Arbeitsplatz im »Alten Gymnasium« zur Verfügung zu stellen.

Gleichzeitig wird es eine zentrale Aufgabe sein, den Wert dieses historisch gewachsenen Ortes in der Stadt der Bürgerschaft näher zu bringen und als Ort der kulturellen Bildung in der Öffentlichkeit und über die Grenzen Neuruppins ins Umland der Stadt zu kommunizieren. Um die Bedeutung als Bildungsort zu stärken, könnten Kooperationen mit Schulen ausgeweitet werden. Perspektivisch ist auch zu überlegen, wie und ob ein gemeinsamer Auftritt der Einrichtungen unter der Dachmarke »Altes Gymnasium« (Internetplattform) geschehen könnte – ggf. auch bzw. zusätzlich als Anlaufstelle für (Kultur-)Touristen.

4.6.6 Bauspielplatz »Wilde Blüte«

Der Bauspielplatz »Wilde Blüte« ist ein Abenteuerspielplatz unter freiem Himmel.[371] Auf dem Spielplatz können Kinder, Jugendliche und Erwachsene gestalterisch und handwerklich tätig werden und eigene Ideen verwirklichen. Der Bauspielplatz »Wilde Blüte« wird vom ESTAruppin e.V., einer gemeindediakonischen Initiative der evangelischen Kirchen in Wittstock-Ruppin, getragen.

Der Bauspielplatz verfolgt dabei laut eigenen Angaben folgende Förderziele:

- Ausdauer, Selbstvertrauen und Teamwork
- Respektvoller und offener Umgang untereinander
- Engagement und Integration
- Vernetzung im Neubaugebiet.

Vormittags können preislich niedrige Angebote (1 bis 3 EUR) für Schulen, Horteinrichtungen und Kindertagesstätten gebucht werden (Wasserbaustelle, gemeinschaftliche Bauaktion, Schnitzaktion, Lehmbau, Bewegungs- und Balancierparcours).

4.6.7 Kunstmobil des ESTAruppin e.V.

Das Kunstmobil[372] fährt zu unterschiedlichen Bildungseinrichtungen und Veranstaltungen (Dorf- und Stadtfeste) in der Region. Kinder, Jugendliche und Erwachsenen haben die Möglichkeit mit verschiedenen Materialien (u.a. Leinwände, Ton und Alltagsmaterialien) zu arbeiten und so sich künstlerisch auszudrücken. Im Normalfall findet das Angebot ohne künstlerische Anleitung statt und wird von Zeit zu Zeit durch Workshops mit Künstlern ergänzt.

4.6.8 Umweltbegegnungsstätte Zippelsförde

Die Angebote der Umweltbegegnungsstätte Zippelsförde[373] im Ortsteil Alt-Ruppin verbinden handwerkliche und künstlerische Tätigkeiten mit dem Thema Umweltbildung. In einwöchigen pädagogischen Projekten werden die Ideen von Kindern und Jugendlichen als Ausgangspunkt für die Arbeit in den Werkstätten genutzt. Durch die Arbeit mit verschiedenen Baumaterialien

371 Vgl. hier und im Folgenden: ESTA RUPPIN E.V. o. J.: o. S.

372 ESTA RUPPIN E.V. o. J.: o.S.

373 Vgl. AG UMWELTBILDUNG IM NATURPARK STECHLIN-RUPPINER LAND 2007: o.S.

(Holz, Keramik, Papier, Druck) wird den Teilnehmern selbstständiges, soziales, naturbewusstes und fächerübergreifendes Lernen vermittelt. In der Umweltbegegnungsstätte werden außerdem Fortbildungen für Lehrer und Erzieher sowie Ferien-Werkstätten angeboten.

In der Umweltbegegnungsstätte befinden sich neben den Werkstätten auch Unterbringungsmöglichkeiten in Mehrbettzimmern (mit Verpflegung), eine Kinderküche und ein Labor. Der angrenzende Landschaftspark (Größe: 4 ha) wird für Forschungen und Entdeckungen genutzt.

4.7 Musik

4.7.1 Vorbemerkung zur Sparte Musik

Die Stadt Neuruppin besitzt aufgrund ihrer kommunalen Größenordnung keine öffentlich getragenen Orchester oder Chöre. Dennoch spielt das Musikleben in der Stadt besonders durch die vielen privatrechtlich-gemeinnützigen Chöre mit z.T. langer Tradition eine wichtige Rolle. Hinzu kommen die Gastspiele des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt sowie anderer Ensembles und Solokünstler, die regelmäßig durch den Musikverein nach Neuruppin eingeladen werden. Neuruppin bietet vielzahlige Auftrittsmöglichkeiten in Veranstaltungssälen und sakralen Bauwerken für Chöre und Orchester.

Neben den nachfolgend aufgeführten Akteuren bieten auch andere Kultureinrichtungen/-akteure in Neuruppin musikalische Veranstaltungen an. Exemplarisch seien hier die Musikveranstaltungen bei den Aequinox Musiktagen, Bands und die Kreismusikschule genannt.

4.7.2 Musikverein Neuruppin

Der Musikverein ist ein gemeinnütziger Verein zur Förderung von Kunst und Kultur sowie der Bildung und Erziehung (§ 2.2 der Vereinssatzung).[374] Er wurde am 16. März 2005 in Neuruppin gegründet und hat gegenwärtig 35 Mitglieder. Der Musikverein führt kulturelle Veranstaltungen – wie bspw. Orchesterkonzerte, Kammermusikkonzerte, solistische Konzerte, musikalisch-literarische Veranstaltungen, Theaterveranstaltungen und Ausstellungen – durch. Der Vorsitzende des Musikvereins ist der in Kerzlin lebende japanische Dirigent Takao Ukigaya, Erster Gastdirigent des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt.

374 Vgl. hier und im Folgenden: www.musikverein-neuruppin.de, Zugriff am 04.04.2011.

Der Veranstaltungsschwerpunkt des Musikvereins ist die »Klassik-Konzert-Reihe«, die aus mehreren Kammer- und Sinfoniekonzerten pro Jahr besteht. Die Sinfoniekonzerte des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt im Veranstaltungszentrum »Pfarrkirche« erreichen zwischen 400 und 500 Besuchern. Die Konzerte in kammermusikalischen Besetzungen sowie Liederabende und solistische Instrumentalkonzerte finden an unterschiedlichen Spielstätten statt (Festsaal der Ruppiner Kliniken, Seehotel Fontane, Foyer der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin) und werden von bis zu 200 Besuchern frequentiert. Der Musikverein Neuruppin e.V. engagiert für seine Konzerte nationale und internationale Gastsolisten und -ensembles, bspw. die Frankfurter Singakademie oder kammermusikalische Besetzungen der Berliner Philharmoniker.

Für die »Klassik-Konzert-Reihe« können seit der Saison 2011 Abonnements gebucht werden. Das Große Abonnement (115 Euro pro Person) beinhaltet sechs Veranstaltungen der »Klassik-Konzert-Reihe 2011« mit zwei Sinfoniekonzerten des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt und vier Kammerkonzerten. Im Kleinen Abonnement für 85 Euro pro Person sind zwei Sinfoniekonzerte des Staatsorchesters und zwei Kammerkonzerte nach Wahl inbegriffen. Der Musikverein hat ca. 50 Abonnenten.[375]

4.7.3 Möhring-Chor Alt Ruppin

Der Möhring-Chor Alt Ruppin e.V. wurde 1873 als Männergesangsverein Alt Ruppin zu Ehren des Komponisten Ferdinand Möhring gegründet. Nach dem Zweiten Weltkrieg (1953) wurde der Männergesangsvereins »Möhring-Chor« neu gegründet. Aufgrund seines Wirkens in der Region wurde dem Möhring-Chor im Jahre 1997 der Fontane-Preis verliehen. Ein Jahr später wurde der Chor mit der Zelter-Plakette[376] des Bundespräsidenten in Potsdam ausgezeichnet.

Der Möhring-Chor Alt Ruppin e.V. besteht aus 62 Chormitgliedern[377] und wird von Armin Jungbluth geleitet. Der Verein erhebt keine Mitgliedsbeiträge und probt einmal wöchentlich in seinem Vereinslokal, dem Restaurant »Rosengarten«. Neben den Proben treffen sich die Mitglieder des Chores zu anderen geselligen Anlässen – bpsw. Tagesausflüge oder thematische Abende. Der Möhring-Chor wird von regionalen Unternehmen und Privatpersonen finanziell unterstützt.

375 Stand: April 2011. Vgl www.musikverein-neuruppin.de, Zugriff am 04.04.2011.

376 Die Zelter-Plakette wurde im Jahr 1956 als Auszeichnung für Chorvereinigungen, die sich in langjährigem Wirken besondere Verdienste um die Pflege der Chormusik und des deutschen Volksliedes von Bundespräsident Theodor Heuss gestiftet (Stiftungserlass vom 7. August 1956).

377 Stand: Januar 2011.

Das Repertoire des Möhring-Chors Alt Ruppin besteht aus Opern-/Operettenliedern, Volksliedern, Trink- und Wanderliedern, Gospels und geistlicher Chormusik.[378] Mit seinem Angebot erreicht der Möhring-Chor nicht nur Sänger aus Neuruppin selbst, sondern auch aus den Umlandgemeinden sowie anderen Kommunen des Landkreises (u.a. Kyritz, Wittstock, Herzberg, Dabergotz).

Der Chor konzertiert über das Jahr verteilt auf unterschiedliche Veranstaltungen in Neuruppin und im Landkreis Ostprignitz-Ruppin. Dazu zählen bspw. regionale Stadtfeste, Auftritte in Seniorenheimen oder bei der Fontaneehrung am Fontanedenkmal. Die Konzerte des Chores werden überwiegend von Menschen mittleren Alters sowie von Senioren besucht. Je nach Art und Ort der Veranstaltung kommen zwischen 30 und 450 Zuschauern zu den Konzerten.

4.7.4 Neuruppiner A-cappella-Chor

Der Neuruppiner A-cappella-Chor e.V. wurde Anfang der 1970er Jahre von Prof. Hans-Peter Schurz gegründet und wird von diesem künstlerisch geleitet. Zurzeit besteht der Chor aus ca. 50 Mitgliedern,[379] die zwischen 20 und 70 Jahren alt sind.[380] Seit 1990 wird der Neuruppiner A-cappella-Chor in der Rechtform eines eingetragenen Vereins mit anerkannter Gemeinnützigkeit betrieben. Der Chor probt einmal wöchentlich in der Aula des Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasiums. Das Repertoire des Chores besteht aus A-cappella-Literatur der vergangenen 500 Jahre und sinfonischen Werken.

Der Neuruppiner A-cappella-Chor gibt über das Jahr verteilt mehrere Konzerte in Neuruppin und den Umlandgemeinden (Veranstaltungszentrum »Pfarrkirche«, Klosterkirche, Kirche Wusterhausen). Zweimal jährlich reist der Neuruppiner A-cappella-Chor zu Probenaufenthalten in die Musikakademie Rheinsberg.

378 Vgl. hier und im Folgenden: http://www.moehringchor.neuruppin.de, Zugriff am 14.03.2011.

379 Stand: April 2011.

380 Vgl. hier und im Folgenden: http://www.a-cappella-chor-neuruppin.de, Zugriff am 14.03.2011.

4.7.5 Evangelische Gesamtkirchengemeinde Ruppin

Innerhalb der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Ruppin gibt es im Bereich der Kirchenmusik unterschiedliche Instrumental- und Gesangsensembles:[381]

Ruppiner Kantorei

Die Ruppiner Kantorei ist ein gemischter Chor, der aus ca. 50 Sängern besteht. Das Repertoire des Chores besteht aus geistlicher Musik, chorsinfonischen Werken und Oratorien. Die Ruppiner Kantorei probt einmal wöchentlich in der Klosterkirche und veranstaltet – neben musikalischen Beiträgen in Gottesdiensten – zweimal im Jahr ein eigenes Konzert. Der Chor unterhält projektbezogene Kooperationen mit der Wittstocker St.Marien-Kantorei und dem Kammerchor der Evangelischen Schule Neuruppin.

EVI Kinderkantorei

Die EVI Kinderkantorei wurde im Februar 2008 in enger Zusammenarbeit zwischen Evangelischer Schule Neuruppin und der Kirchengemeinde gegründet. Die meisten Chormitglieder besuchen die Evangelische Schule in Neuruppin. Die Kinderkantorei besteht aus vier Ensembles mit insgesamt ca. 65 Sängern, die einmal in der Woche in den Räumen der Evangelischen Schule oder der Klosterkirche proben:

- Kleine Kinderkantorei (Klassenstufe 1 und 2)
- Kantorei-Um-Zwei (Klassenstufe 3 und 4)
- Jungenkantorei (Klassenstufe 3 bis 8)
- Mädchenkantorei (Klassenstufe 3 bis 8).

Instrumentalensembles

Im Instrumentalbereich der Evangelischen Kirchengemeinde Ruppin musizieren ein Posaunenchor und ein Flötenkreis. Beide Ensembles treten regelmäßig in Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen auf. Im Rahmen von besonderen Anlässen kooperiert der Posaunenchor mit den Schülern der Blechbläserklassen der Kreismusikschule Ostprignitz-Ruppin.

381 Vgl. hier und im Folgenden: http://www.ev-kirche-neuruppin.de/index.php?id=3&uid=8&uuid=1, Zugriff am 19.03.2011.

4.7.6 Ausgewählte Chöre

In Neuruppin widmen sich viele Chöre der Chormusik in ihrer gesamten musikalischen Breite (Auswahl):

- Seniorenchor Bechlin
- Schulchor der Fontane-Gesamtschule
- Märkischer Jugendchor des Schinkel-Gymnasiums, Neuruppin
- Chor des Hauses der Begegnung, Neuruppin
- Männerchor Liederhain, Radensleben.

4.7.7 Perspektivische Überlegungen für die Entwicklung der Sparte Musik

Die zahlreichen Chöre in der Stadt Neuruppin leisten mit ihrer Proben- und Auftrittstätigkeit v.a. einen wichtigen Freizeitgestaltungs- und Unterhaltungswert für die ortsansässige Bevölkerung. Die Chorlandschaft gilt es auch weiterhin zu schützen, indem den Ensembles Auftrittsmöglichkeiten und Proberäume zur Verfügung gestellt werden.

Ebenfalls gestalten die Chöre zahlreiche kulturelle Ereignisse und Feste in der Stadt aktiv mit. In Hinblick auf den Austausch zwischen den Ensembles könnte den Chören eine jährliche Begegnungsmöglichkeit, bspw. in Form eines Sängerfestes, ermöglicht werden. Bspw. könnte dieses Ereignis in den Kultursommer oder in die Fontane-Festspiele integriert werden, um die Chöre aktiv in die künstlerische Gestaltung einzubeziehen.

4.8 Literatur

4.8.1 Vorbemerkung zur Sparte Literatur

Der Namenszusatz »Fontanestadt« impliziert aus Sicht der Forschungsgruppe einen engen Bezug zu Theodor Fontane im Kulturbereich. Im Literaturbereich widmen sich viele Akteuren der Vermittlung des Lebens und des Werkes des in Neuruppin geborenen Schriftstellers. Hierzu zählen u.a. die Fontane Gesellschaft e.V. und die Fontane Buchhandlung.

Auch im Literaturbereich gibt es Querverbindungen zu anderen kulturellen Sparten. So findet in Neuruppin seit 2010 alle zwei Jahre des Reiseliteraturfestival »Neben der Spur« bei den Fontane Festspielen statt. Die Bilderbogen sind Kommunikationsinstrumente, die an der Grenze zwischen Literatur und Bildender Kunst angesiedelt sind.

4.8.2 Stadtbibliothek »Theodor Fontane« Neuruppin

Die Stadtbibliothek Neuruppin wurde im Jahr 1920 eröffnet.[382] Seit 1937 befindet sich die Stadtbibliothek in öffentlicher Trägerschaft der Stadt Neuruppin. Seit 1998 trägt sie den Namenszusatz »Theodor Fontane«. Die Stadtbibliothek befindet sich auf dem Gelände der ehemaligen Druckerei Kühn, in der einst die Neuruppiner Bilderbogen produziert wurden. Im Jahr 2012 wird die Stadtbibliothek in das »Alte Gymnasium« umziehen. Die Bibliothek ist von Montag bis Donnerstag täglich – außer Mittwochs – von 12 bis 18 Uhr geöffnet, am Freitag bis 17 Uhr und am Samstag von 9 bis 12 Uhr.

Im Jahresdurchschnitt zählt die Bibliothek ca. 15.100 Besucher.[383] Der Medienbestand[384] (ca. 38.500 Medien) umfasst populärwissenschaftliche Sach- und Fachliteratur, Videos und DVDs, Romane und Erzählungen und Gedichte, Zeitungen und Zeitschriften sowie Kinder- und Jugendbücher. Zum Bestand gehören außerdem Musik- und Computermedien (CDs und Musikkassetten, Software für PC, Konsolenspiele) sowie Gesellschaftsspiele. Der Präsenzbestand der Stadtbibliothek besteht aus Nachschlagewerken und Gesetzesblättern sowie losen Blattsammlungen zur Verwendung in der Bibliothek.

Über den Ausleihbetrieb hinaus führt die Stadtbibliothek Veranstaltungen, Aktionen und Lesungen für unterschiedliche Zielgruppen durch. Hierzu zählen spezielle Einführungsveranstaltungen für Schulklassen, Kindergartengruppen, Jugendliche und Erwachsene sowie Lesungen in Altersheimen.[385] Von den Bibliotheksführungen und -veranstaltungen machen alle Grundschulen in Neuruppin Gebrauch. Ingesamt erreichen die Angebote im Bereich Kulturvermittlung ca. 1.665 Schüler pro Jahr.[386]

Alle Mitarbeiter der Stadtbibliothek sind in Teilzeit beschäftigt (jeweils 0,8 Vollzeitäquivalente). Hieraus ergibt sich die folgende Personalstruktur:

---

382 Vgl. http://www.neuruppin.de/de/tourismus-kultur/kunst-kultur/literarische-kuenste/orte-fuer-literatur/stadtbibliothek.html, Stand: 11.03.2011.

383 Vgl. STADTBIBLIOTHEK NEURUPPIN 2011: 4.

384 Vgl. HOMEPAGE DER FONTANESTADT NEURUPPIN 2011.

385 Vgl. STADTBIBLIOTHEK NEURUPPIN 2011: 4.

386 Vgl. ebd: 5.

Tab.: Personalstruktur der Stadtbibliothek Neuruppin[387]

Position/Funktion	Vollzeitäquivalente	Wochenarbeitszeit
Leiterin	0,8	32 h
Stellvertretende Leiterin	0,8	32 h
Facharbeiterin für Medien	0,8	32 h
Facharbeiterin für Medien	0,8	32 h

Als einzige öffentliche Kultureinrichtung Neuruppins hat die Stadtbibliothek keine Vollzeitmitarbeiter. Die Personalsituation führt mitunter dazu, dass bestimmte bibliothekarische Aufgaben wie die Bestandspflege nicht vollumfänglich wahrgenommen werden können. Hinzu kommt, dass die Bibliothek keine ausreichende Computerausstattung besitzt, mit der Recherchen und Ausleihen vorgenommen werden können. Zwar können in der Bibliothek Fernleihen vollzogen werden, Bestellungen vom Privatwohnsitz der Nutzer über den Online-Bibliothekskatalog OPAC sind allerdings nicht möglich. Mit einem mobilen Bücherbus können die Menschen im Umland Neuruppins mit Medien versorgt werden.

Perspektivische Überlegungen zur Entwicklung die Stadtbibliothek

Die Stadtbibliothek übernimmt eine wichtige Funktion für die kulturelle Bildung der Bürger Neuruppins. Dies wird aus der hohen Zahl der Bibliotheksbesucher und der Vielzahl an Kooperationen mit Schulen ersichtlich. Als einzige Bibliothek im gesamten Mittelbereich mit einem wissenschaftlichen Medienbestand hat sie auch eine zusätzliche Bildungs- bzw. Forschungsfunktion inne. Aufgrund des demografischen Wandels wird ihre Bedeutung als Kultur- und Bildungseinrichtung künftig wachsen. Vor diesem Hintergrund wird eine große Herausforderung darin bestehen, den Medienbestand für die unterschiedlichen Zielgruppen und die Besucherzahlen auszubauen.

Der bevorstehende Umzug ins »Alte Gymnasium« bedeutet eine Chance für die Ansprache und Gewinnung neuer und bestehender Zielgruppen. Der Stadtbibliothek steht im »Alten Gymnasium« eine größere Bestandsfläche zur Verfügung. Mit der Erweiterung der Jugendbibliothek soll die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen dort verstärkt angesprochen werden. Auch das Lesecafé kann als Ort für literarische Angebote zur Aktivierung neuer Bibliotheksnutzer genutzt werden.

387 Vgl. ebd: 6.

Neben dem Umzug, der Nutzerbindung und der Bestandserweiterung steht die Bibliothek vor weiteren Herausforderungen. Angesichts der Umlandfunktion von Neuruppin wird die Bibliothek an medialen bzw. virtuellen Angebotsformaten – wie der Einführung eines Online-Katalogs und der Schaffung von Online-Bibliotheksplätzen – zu arbeiten haben. Für die zukünftige Entwicklung der Fontane Festspiele empfiehlt es sich, die Stadtbibliothek in diesen Prozess einzubeziehen. Insbesondere für das Reiseliteraturfestival »Neben der Spur« könnte die Stadtbibliothek ein wichtiger Ideengeber und Kooperationspartner sein.

4.8.3 Theodor Fontane Gesellschaft

Die Theodor Fontane Gesellschaft gründete sich am 15. Dezember 1990 in Potsdam in der Rechtsform eines gemeinnützigen Vereins.[388] Sitz und Geschäftsstelle[389] des Vereins befinden sich seit 1996 im »Alten Gymnasium«. Die Theodor Fontane Gesellschaft widmet sich der Pflege des literarischen Werks Fontanes, das einer interessierten internationalen Öffentlichkeit nahe gebracht werden soll. Die Theodor Fontane Gesellschaft weist eine internationale Mitgliederstruktur auf und zählt ca. 1.200 Mitglieder aus 20 Ländern. Die Vereinsmitglieder tauschen sich in insgesamt 17 Sektionen und Freundeskreisen aus.[390] Laut Fontane Gesellschaft verfolgt sie ihre Ziele mit diesen Maßnahmen:

- Sammlung von Fontane-Materialien
- Organisation von Veranstaltungen zur Erforschung von Fontanes Werk und der Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts
- Herausgabe von periodischen Publikationen: Mitteilungen der Theodor Fontane Gesellschaft (zweimal jährlich), »Fontane Blätter« (wissenschaftliche Halbjahresschrift), Schriftenreihe »Fontaneana« in wechselnder Herausgeberschaft
- Schaffung von Fontane-Gedenkstätten und deren Unterhaltung
- Heranführung der jungen Generation an das Werk Theodor Fontanes
- Förderung des Austauschs von Menschen aus der ganzen Welt durch Angebote wie Lesungen, Vorträge und Exkursionen.

388 Vgl. hier und im Folgenden THEODOR FONTANE GESELLSCHAFT E.V. 2011: 2.

389 Die Geschäftsstelle der Fontane Gesellschaft befindet sich derzeit in der Fontane-Oberschule Neuruppin.

390 Vgl. http://www.fontane-gesellschaft.de/home/sektionen.html, Zugriff am 21.07.2011.

4.8.4 Weitere Angebote im Bereich Literatur

Medienzentrum Ostprignitz-Ruppin (Kreisbibliothek)

Das Medienzentrum Ostprignitz-Ruppin mit der Kreisbibliothek versorgt die öffentlichen Stadtbibliotheken, Gemeinde- und Schulbibliotheken des Landkreises mit aktuellen Medien.[391] Der Medienbestand aus Printmedien und audiovisuellen Medien umfasst ca. 66.500 Exemplare (2007). Bildungseinrichtungen erhalten Medien für den Unterrichtsgebrauch, bspw. DVDs und Videos. Das Medienzentrum unterhält u.a. eine Kooperation mit der Fahrbibliothek Ostprignitz-Ruppin. Diese übernimmt eine Versorgungsfunktion der Einwohner im ländlichen Raum des Landkreises mit Medien.

Schulbibliothek »Karl-Liebknecht«

Für die Zielgruppe der 6- bis 12-jährigen hält die Schulbibliothek einen Medienbestand von rund 2.000 Exemplaren bereit. Die Bibliothek hat durchgängig von Montag bis Freitag zwischen 07:30 Uhr und 15:30 Uhr geöffnet.

Edition Rieger

Dass Verlagsprogramm der Edition Rieger widmet sich der Geschichte Brandenburg-Preußens und wichtigen historischen Persönlichkeiten aus Neuruppin und der Region. Seit seiner Gründung im Jahr 1990 hat der Verlag ca. 150 Buchtitel und 250 Postkarten hervorgebracht. Neben seiner Tätigkeit als Verleger organisiert Günter Rieger Ausstellungen und hält Vorträge zu regionalen Themen.[392]

Regional-Verlag Neuruppin

U.a. Publikation des Kreiskulturkalenders und regionalgeschichtliche Veröffentlichungen.

---

391 Vgl. für diesen Absatz: LANDKREIS OSTPRIGNITZ-RUPPIN. SCHULVERWALTUNGS- UND KULTURAMT/SG KULTUR 2009: 61f.

392 Vgl. http://www.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/11905306/61299/Guenter-Rieger-eroeffnet-seine-neue-Ausstellung-im-Lindower.html, Zugriff am 21.07.2011.

Fontane-Buchhandlung Neuruppin

Neben dem allgemeinen Sortiment führt die Fontane-Buchhandlung Neuruppin Spezialliteratur über Theodor Fontane sowie über die brandenburgische bzw. preußische Geschichte.[393] Aufgrund der besonderen Verkaufsberatungskompetenz in den Bereichen Fontane, Preußen und Brandenburg – und dem benannten Sortiment – ist die Fontane-Buchhandlung ein wichtiger Kooperationspartner für Kultureinrichtungen, die sich mit diesen Themen befassen, und für den kulturtouristischen Bereich. Die Fontane-Buchhandlung Neuruppin befindet sich neben dem Fontane-Geburtshaus, der Löwenapotheke. In der Fontane-Buchhandlung Neuruppin finden regelmäßig Lesungen statt.

4.8.5 Perspektivische Überlegungen zur Entwicklung der Sparte Literatur

Eine Kernaufgabe im literarischen Bereich der Stadt Neuruppin wird darin bestehen, das Leben und Werk Theodor Fontanes sowohl an die Einwohner, als auch an die interessierten Besucher der Stadt mit zeitgemäßen Angeboten zu vermitteln. Um der Verpflichtung, die sich aus dem Beinamen »Fontanestadt« ergibt, nachzukommen, empfiehlt sich eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren im Literaturbereich, die Angebote zu Fontane bereitstellen. Hier wird perspektivisch besonders das »Alte Gymnasium« mit der Stadtbibliothek und der Geschäftsstelle der Theodor Fontane Gesellschaft eine wichtige Rolle einnehmen. Darüber hinaus sollten aus Sicht der Forschungsgruppe Projekte wie das Reiseliteraturfestival im Rahmen der Fontane Festspiele weiterqualifiziert werden.

4.9 Bildende Kunst

4.9.1 Vorbemerkungen zur Sparte Bildende Kunst

Die städtische Szene der Bildenden Kunst wird maßgeblich durch das künstlerische Schaffen der in Neuruppin ansässigen oder tätigen Künstlerinnen und Künstler geprägt. Als Künstler gilt im Sinne des Künstlersozialversicherungsgesetz » [...] wer Musik, darstellende oder bildende Kunst schafft, ausübt oder lehrt[...].«[394]

Insgesamt sind nach dieser Definition gegenwärtig 11 Personen professionell als Künstler oder Künstlerin in der Stadt tätig. Sie bereichern mit ihrer Kunst nicht nur das Kulturleben der Stadt,

393 Vgl. http://www.fontanebuchhandlung.de/aktuelles/index.php?aID=15&bID=1&mode=detail&, Zugriff am 21.07.2011.

394 http://bundesrecht.juris.de/ksvg/BJNR007050981.html, Zugriff am 15.07.2011.

sondern sind als freiberufliche oder selbstständige Produzenten von Kunstwerken und gleichzeitig ein wichtiger Faktor der Kreativwirtschaft:

Tab.: Übersicht bildende Künstler aus Neuruppin und den Ortsteilen (Auswahl)[395]

Künstler	**Ort**	**Künstlerischer Arbeitsbereich**
Cornelia Felsch	Neuruppin	Malerei, Grafik
Jens Kanitz	Neuruppin/Gildenhall	Bildhauer
Bodo Knauer	Neuruppin	Goldschmied
Marianne Kühn-Berger	Neuruppin	Malerei, Grafik, Flachglas- und Spiegelgestaltung
Günter Rieger	Karwe	Fotografie, Bücher
Robert Werner Wagner	Neuruppin	Malerei, Grafik
Bernd Weimar	Neuruppin	Grafik, Metallbilder, Lichtobjekte, Malerei
Franziska Zänker	Alt Ruppin	Raumgestaltung, Grafik
Ursula Zänker	Karwe	Keramik – Gefäßkeramik, Baukeramik (Innen- und Außenbereich), keramische Objekte
Matthias Zágon Hohl-Stein	Karwe/Lichtenberg	Malerei, Plastik
Raja Zimmermann	Neuruppin	3 D-/Stereophotographie

Von den 850 in der Künstlersozialkasse[396] registrierten Künstlerinnen und Künstlern im Land sind 472 Männer und 378 Frauen.[397] Anders als dies normalerweise in den Teilmärkten der Kreativ- und Kulturbranche der Fall ist, sind Frauen in der Kunst im Verhältnis geringer vertreten als Männer.[398] Ebenfalls deutliche Unterschiede sind in den Einkommensverhältnissen festzustellen. Während Männer in dieser Branche im Jahresdurchschnitt 9.682 Euro verdienen, sind es bei den Frauen lediglich 7.279 Euro.[399]

Neben den bildenden Künstlern wird die Neuruppiner Kunstszene maßgeblich von den Ausstellungs- und Produktionsräumen geprägt. Im Folgenden werden daher die Galerien und Ateliers im Bereich der bildenden Kunst aufgeführt.

395 Vgl. dazu ausführlich: LANDKREIS OSTPRIGNITZ-RUPPIN, SCHULVERWALTUNGS- UND KULTURAMT/KULTURBÜRO 2010.

396 Das Künstlersozialversicherungsgesetz (KSVG) und die vom Gesetzgeber mit der Umsetzung dieses Gesetzes beauftragte Künstlersozialkasse (KSK) sorgen dafür, dass selbständige Künstler und Publizisten einen ähnlichen Schutz der gesetzlichen Sozialversicherung genießen wie Arbeitnehmer. Sie ist selbst kein Leistungsträger, sondern sie bezuschusst die Beiträge ihrer Mitglieder zu einer Krankenversicherung freier Wahl und zur gesetzlichen Renten- und Pflegeversicherung. Welchen Monatsbeitrag ein Künstler/Publizist im Einzelnen an die KSK zahlt, hängt von der Höhe seines Arbeitseinkommens ab. Wenn dieses nicht über der Geringfügigkeitsgrenze von 3.900,00 Euro jährlich liegt, kann die KSK im Regelfall nicht genutzt werden (Ausnahme: Berufsanfänger).

397 Vgl. MWFK 2009: 103.

398 Vgl. BMWi 2009: 5.

399 Vgl. MWFK 2009: 104.

4.9.2 Galerie am Bollwerk

Der Verein Galerie am Bollwerk e.V. organisiert »Ausstellungen, Künstlersymposien, Workshops für Künstler und Kulturinteressierte aller Altersgruppen sowie Sparten übergreifende Veranstaltungen«.[400] Er wurde im Jahr 2006 gegründet. In den Ausstellungsräumen der Galerie am Bollwek am Ruppiner See werden die Werke regionaler und überregionaler bildender Künstler gezeigt. In diesem Zusammenhang wird – laut Vereinssatzung – das regionale Kulturleben bereichert und überregional bekannt gemacht.[401] Den Vereinsvorsitz bekleidet der in Koblenz geborene Künstler Matthias Zágon Hohl-Stein.

Jährlich werden in der Galerie am Bollwerk sechs Wechselausstellungen zeitgenössischer Künstler aus der Region gezeigt. Weitere Angebote, darunter ein Symposium in den Sommermonaten sowie Projekte in Kooperation mit Schulen und Künstlern, erweitern den Ausstellungsbetrieb.[402] Bpsw. zählte zu den Projekten mit Schulen eine Kooperationsreihe, in der Schüler selbst die Ausstellungsreihen kuratierten. Des Weiteren kooperiert der Verein Galerie am Bollwerk e.V. mit der Stadt Neuruppin, dem Landkreis Ostprignitz-Ruppin, den Stadtwerken sowie der städtischen Jugendkunstschule. Im Bereich der kulturellen Bildung werden Kooperationen mit Institutionen und Vereinen wie dem Bürgerhaus »Krümelkiste« unterhalten.

Die Galerie am Bollwerk hat von Dienstag bis Sonntag jeweils von 13 bis 17 Uhr geöffnet.[403] Beim Besuch der Ausstellungen in der Galerie am Bollwerk werden keine Eintrittsgelder erhoben. Der Verein wirtschaftet mit den Mitgliedsbeiträgen privaten bzw. juristischen Fördermitglieder. Als ordentliche Fördermitglieder zahlen natürliche Personen 72 EUR im Jahr, juristische Personen 300 EUR.[404] Der Verein wurde – zusätzlich zu den Mitgliedsbeiträgen – in den vergangenen Jahren aus dem kommunalen Kulturhaushalt der Stadt bezuschusst.

4.9.3 Alte Schäferei und Atelier Lichtenberg

Der Maler und Bildhauer Matthias Zágon Hohl-Stein besitzt im Umland Neuruppins zwei Ausstellungs- und Arbeitsstandorte. Die »Alte Schäferei« befindet sich im Ortsteil Karwe. Das Atelier wird von einem Kunstpfad mit über 80 Skulpturen von regionalen und überregionalen

400 VEREIN GALERIE AM BOLLWERK E.V. o. J.: 1.

401 Vgl. ebd.

402 Vgl. http://www.galerie-am-bollwerk.de/mitgliedwerden.html, Zugriff am 21.03.2011.

403 http://www.neuruppin.de/tourismus-kultur/kultur/bildende-kuenste/galerie-am-bollwerk.html, Zugriff am 21.03.2011.

404 Vgl. VEREIN GALERIE AM BOLLWERK E.V. o.J.: 1.

Künstlern umrandet. In der »Alten Schäferei« befinden sich zwei Ateliers und eine Galerie.[405] Seit 2009 existiert im Ortsteil Lichtenberg ein neues Atelier, welches speziell für den Bereich der Malerei hergerichtet wurde. Dieses Atelier steht zur Vermietung an Künstler zur Verfügung und kann nach Vereinbarung besichtigt werden.

4.9.4 Galerie Louversum

Die Galerie Louversum[406] im Neuruppiner Ortsteil Lichtenberg finden wechselnde Ausstellungen statt. Der Ausstellungsraum befindet sich in einer alten Scheune, in der Kunstwerke von regionalen Künstlern ausgestellt werden. Im Juli 2011 wurde die Galerie von der Künstlerin Louise Leuchner eröffnet.

4.9.5 Ruppiner Kunstverein – Förderverein für Kunst und Kultur e.V.

Der Ruppiner Kunstverein – Förderverein für Kunst und Kultur fördert Bildende Künstler im Ruppiner Land und stellt Kooperationen mit Künstlern aus Osteuropa her. So war der Ruppiner Kunstverein unter Leitung des Künstlers und Unternehmensberaters Peter M. Stajkoski maßgeblich an der Umsetzung des Neuruppiner Skulpturenpfads[407] beteiligt.

4.9.6 Kunst im öffentlichen Raum

Skulpturen von Matthias Zágon Hohl-Stein

Das Ufer des Ruppiner Sees wird im Bereich des Bollwerks und des Seehotels von den zeitgenössischen Kunstwerken des Künstlers Matthias Zágon Hohl-Stein geprägt. Ein städtisches Wahrzeichen ist die 17 Meter hohe Stahlskulptur »Parzival am See«. Sie wurde anlässlich der Verleihung des Namens »Fontanestadt« im Jahr 1998 enthüllt.[408] Die Skulptur wurde in Anlehnung an den Versroman »Parzival« von Wolfram von Eschenbach errichtet.

Skulpturenpfad

Im Jahr 2005 wurde in Neuruppin ein Skulpturenpfad realisiert, auf dessen Strecke unterschiedliche Kunstwerke ausgestellt sind. Der Skulpturenpfad entstand durch das finanzielle Engage-

405 Vgl. hier und im Folgenden http://www.zagon.de/, Zugriff am 21.03.2011.

406 Vgl. http://www.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/12129754/61299/, Zugriff am 15.07.2011.

407 Vgl. vertiefend Kap. 4.9.6.

408 Vgl. hier und im Folgenden http://www.neuruppin.de/tourismus-kultur/sehenswuerdigkeiten/parzival-am-see.html, Zugriff am 21.03.2011.

ment des Rotary Clubs Neuruppin in Kooperation mit der Stadt Neuruppin, dem Verein Tempelgarten e.V., dem Ruppiner Kunstverein und dem 10. Lentzker Bildhauersymposium. Folgende Skulpturen bzw. Orte sind Bestandteile des Pfades im öffentlichen Raum:[409]

- »Kommunikation«, Museum Neuruppin
- »Bürger«, Schulplatz
- »Friedrich der Große«, Tempelgarten
- »Ohne Titel«, in der Nähe der Post
- »Axis Mundi«, Amtsgericht Neuruppin
- »Löwe«, Neuer Markt
- »Dreieinigkeit«, Klosterkirche
- »Wartende«, Uferpromenade am Bollwerk.

»Kunst auf der Platte«

Im Rahmen des Projekts »Kunst auf der Platte« werden seit dem Jahr 1999 jährlich die Neubausiedlungen Neuruppins Ausgangspunkte für die Verwirklichung künstlerischer Ideen im öffentlichen Raum. Unter der Anleitung des Hamburger Künstlers Rupprecht Matthies gestalteten u.a. Jugendliche aus sozial benachteiligten Milieus z.B. Giebel- und Außenwände von Wohnblöcken, öffentlichen Bildungseinrichtungen und weiteren Gebäuden.[410]

4.9.7 Perspektivische Überlegungen für die Entwicklung der Sparte Bildende Kunst

In der Kulturentwicklungsplanung des Landes Brandenburg wird die Förderung und Unterstützung im Bereich der Bildenden Kunst nicht nur als kommunale Aufgabe, sondern als Aufgabe des Landes gesehen: »Es ist eine Aufgabe des Landes, günstige Rahmenbedingungen für die Entfaltung künstlerischer Kreativität zu schaffen. Dazu gehören im Besonderen die Möglichkeiten, die im Atelier entstandenen Kunstwerke öffentlich zu präsentieren und Künstlerinnen und

409 Vgl. o. A. o. J.b: 2.

410 Vgl. ausführlich NEURUPPINER WOHNUNGSBAUGESELLSCHAFT MBH 2008: S.

Künstler mit ihren Arbeiten einem breiten Publikum zugänglich zu machen.«[411] Die Förderung einzelner Künstler und die Entwicklung der Künste wird hier u.a. im Zusammenhang mit der Vergabe von Arbeits- und Aufenthaltsstipendien für Bildende Künstler thematisiert.[412] Inwieweit diese Fördermaßnahmen für Künstler in Neuruppin in Frage kommen bzw. beansprucht werden, konnte angesichts des vorliegenden Datenmaterials nicht recherchiert werden. Möglichkeiten der Unterstützung bietet zudem die Deutsche Künstlerhilfe. Künstlern in schwierigen Situationen wird eine Unterstützung gewährt, die allerdings nicht als Sozialleistung im Sinne sozialrechtlicher Bestimmungen gilt.[413]

Die Bildende Kunst ist in vielen Bereichen – etwa der Ausstellung und Produktion von Kunst – als Teil der Kultur- und Kreativwirtschaft zu sehen. Um die Szene der Bildenden Kunst in Neuruppin zu entwickeln, empfiehlt die Forschungsgruppe, Beratungsangebote zur Stärkung der unternehmerischen Kompetenz von Künstlern einzurichten. Auf die verschiedenen Förderprogramme des Bundes und der Länder wird in den perspektivischen Empfehlungen zur Kultur- und Kreativwirtschaft in Kapitel 4.14.3 eingegangen. Mitunter entstand in den Untersuchungen der Eindruck, dass die Kunstszene in der Stadt von einer geringen Anzahl von Künstlern dominiert wird. Hier sollte aus gutachterlicher Sicht Wert darauf gelegt werden, alle Künstler in die künstlerischen Gestaltungsprozesse in der Stadt sowie im Kulturbereich einzubeziehen. Die Einbindung der ortsansässigen Künstler in die lokale und regionale künstlerische Arbeit kann die Identifikation der Künstler und der Bürger mit ihrer Stadt steigern.

4.10 Geschichte, Tradition und Denkmäler

4.10.1 Vorbemerkungen zur Sparte Geschichte, Tradition und Denkmäler[414]

Aufgrund des verheerenden Stadtbrands von 1787 und des preußischen Wiederaufbaus wird das Stadtbild Neuruppins gegenwärtig noch immer von dem architektonischen Charakter einer preußischen Garnisonsstadt geprägt. Als Erkennungszeichen sind noch heute eine breite Hauptstraße, rechtwinklige Quer- und Nebenstraßen und drei große Plätze sichtbar.

Darüber hinaus existieren auch neuzeitliche und mittelalterliche Bauwerke, von denen viele für Kulturveranstaltungen genutzt werden. Dazu zählen sakrale Gebäude wie die Pfarrkirche, die

411 LANDTAG BRANDENBURG 2009: 24.

412 Vgl. ebd.

413 Vgl. ebd.: 76.

414 Vertiefend wird die Stadtgeschichte Neuruppins bereits in Kap. 2.2.2 dieses Bands aufgearbeitet.

Klosterkirche und die Siechenhauskapelle. Andere wiederum werden gewerblich (Up Hus) oder als Vereinssitze genutzt (Predigerwitwenhaus). Des Weiteren widmet sich die Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft e.V. dem Schaffen von Neuruppins bekanntem Bauherrn.

4.10.2 Verein Tempelgarten e.V.

Der Zweck des Vereins Tempelgarten e.V. ist die Erhaltung und Förderung des Tempelgartens ins Neuruppin als Gartendenkmal sowie die Förderung der Kunst an dieser historischen Anlage. Der Verein initiiert und unterstützt kulturelle Veranstaltungen wie Theateraufführungen, Lesungen und Konzerte im Tempelgarten. Das Engagement des Vereins Tempelgarten e.V. hat das Ziel »nicht nur die Wahrnehmung des Tempelgartens als Kulturwert und Stätte kulturellen Lebens in Neuruppin zu stärken, sondern auch seine historischen, gestalterischen und architektonischen Bezüge im Bewusstsein zu erhalten«.[415]

Laut eigenen Angaben verfolgt der Verein Tempelgarten e.V. folgende epochenbezogene Themen- und Vermittlungsschwerpunkte im Kontext von Stadtgeschichte und Stadtarchitektur:

- Vermittlung der Lebenswelt des Kronprinzen Friedrich und seiner Zeit in Neuruppin (1732–1740)
- Aufstieg und Fall der Unternehmerfamilie Gentz im 19. Jahrhundert
- Apollotempel im Tempelgarten als erstes Bauwerk des Architekten Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff
- Orientalische Baukunst des 19. Jahrhunderts
- historische Gartenanlagen.

Der Tempelgarten kann im Rahmen von Stadtführungen besichtigt werden. Spezifische Führungen werden vom Verein selbst auf Anfrage durchgeführt. Der Verein kooperiert für die Durchführung von Kulturveranstaltungen (je nach Veranstaltungsart zwischen 20 und 220 Besuchern) im Tempelgarten mit dem Theatersommer Netzeband, der Jugendkunstschule und der Kreismusikschule Ostprignitz-Ruppin. Im Rahmen des Kürbisfests (ca. 300 bis 400 Besucher pro Jahr) kooperiert der Verein Tempelgarten e.V. mit Neuruppiner Schulen (Evangelische Schu-

415 VEREIN TEMPELGARTEN E.V. 2010: 3.

le, Grundschule »Wilhelm Gentz« und der Fontane-Oberschule Neuruppin). Weitere strategische und projektbezogene Kooperationspartner sind:

- Stadtverwaltung (Pflege der Anlage, Restaurationsarbeiten, Koordination)
- Kreisverwaltung (Friedrichjahr 2012, Kulturförderung)
- Gartenland Brandenburg e.V. (Gartenkultur)
- Sparkasse Ostprignitz-Ruppin (Kultursponsoring).

Zukünftig will der Verein Tempelgarten e.V. Angebote für Schulklassen und andere Besuchergruppen planen. Zudem sollen regionale Unternehmen als Sponsoren und Förderer in die Vereinsarbeit einbezogen werden.

Der Verein Tempelgarten e.V. zählt derzeit 82 – überwiegend männliche (62) Mitglieder. Der Vorstand des Vereins setzt sich aus acht Mitgliedern zusammen (6 männlich, 2 weiblich), die alle ehrenamtlich im Verein tätig sind. Aufgrund des Ungleichgewichts zwischen Männern und Frauen strebt der Verein zukünftig ausgeglichene Geschlechteranteile für seine laufende Arbeit an.

Neben seiner historischen Bedeutung für die Stadt Neuruppin ist der Tempelgarten ein Ort, der – laut Angaben des Vereins – häufig von touristischen Besuchern der Stadt aufgesucht wird.

4.10.3 Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft

Die Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft wurde als eingetragener Verein im September 1992 gegründet. Der Verein verfolgt die Ziele, Leben und Werk des Architekten und seiner Schüler in die Öffentlichkeit zu tragen sowie »die Dokumentation der Bauwerke Schinkels in ganz Deutschland und dem Ausland zu fördern und deren Erhaltung und Schutz zu unterstützen«.[416] Die Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft besteht aus ca. 125 Mitgliedern, die zum Großteil aus Neuruppin und Berlin kommen, aber auch im gesamten Bundesgebiet und im Ausland leben. Das Durchschnittsalter der Mitglieder beträgt 63 Jahre.[417]

Der Verein führt regelmäßig Veranstaltungen – bspw. Stammtische und Architekturgespräche im Predigerwitwenhaus – in Neuruppin und Berlin durch. Die Schinkel-Gesellschaft hat ihren

416 http://www.schinkelgesellschaft.de, Zugriff am 18.03.2011.

417 Aussage aus einem Interview mit einem Vertreter der Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft.

Sitz im Predigerwitwenhaus Neuruppin, in dem sich auch eine Schinkel-Bibliothek und ein Archiv befinden. Die Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft richtet alljährlich den Schinkeltag am 9. Oktober zum Gedenken an den Tod Schinkels im Jahr 1841 aus. Alle fünf Jahre vergibt der Verein zusammen mit der Stadt Neuruppin den Schinkelpreis.[418]

4.10.4 Förderverein Siechenhauskapelle e.V.

Der Förderverein Siechenhauskapelle wurde als eingetragener Verein im Jahr 1999 gegründet. Der Verein verfolgt die Ziele, die Siechenhauskapelle zu beleben, die kulturelle Vielfalt der Stadt Neuruppin (insb. Die Kammermusik und die Alte Musik) zu fördern, den Kulturtourismus zu stärken und – über das Stadtgebiet hinaus – nach außen zu wirken.[419] Des Weiteren kümmert sich der Verein um die Restaurierung des spätgotischen Bauwerks und Erhaltung der historischen Empore sowie der historischen Kanzel der Siechenhauskapelle.[420]

Der Förderverein Siechenhauskapelle e.V. organisiert und veranstaltet Konzerte und Ausstellungen in der Siechenhauskapelle. Außerdem zeichnet sich der Verein für die Organisation von Stadtfesten (Dixietage, Weihnachtsmarkt) und Festspielen (Aequinox Musiktage) verantwortlich. Folgende Kooperationspartner arbeiten mit dem Förderverein Siechenhauskapelle:

Tab.: Kooperationspartner im künstlerischen und nicht-künstlerischen Bereich[421]

Künstlerische Kooperationspartner	Nicht-künstlerische Kooperationspartner
Lautten Compagney Berlin (Barockensemble)	Stadtwerke Neuruppin
Museumshof Neuruppin	Sparkasse Ostprignitz-Ruppin
Kornspeicher Neumühle	Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft
Kulturamt der Stadt Neuruppin	Einzelpersonen
Kreismusikschule	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (MWFK)
Edition Rieger	Justizministerium
	Kultur-Radio RBB

4.10.5 Historischer Verein der Grafschaft Ruppin

Der Historische Verein der Grafschaft Ruppin e.V. verfolgt das Ziel die Geschichte der Region zu erforschen sowie wertvolle Erzeugnisse sicherzustellen und zu bewahren.[422] Darüber hinaus

418 Der Schinkelpreis ist mit 5.000 EUR dotiert und wurde erstmals im Jahr 2006 durch die Stadt vergeben. Seit 1996 vergibt die Schinkel-Gesellschaft jährlich ebenfalls einen undotierten Preis, der von einer Jury aus dem Vorstand und dem Beirat des Vereins verliehen wird.

419 Vgl. FÖRDERVEREIN DER SIECHENHAUSKAPELLE E.V. 2010: 3.

420 Vgl. www.siechenhauskapelle-neuruppin.de, Zugriff am 05.04.2011.

421 Vgl. FÖRDERVEREIN DER SIECHENHAUSKAPELLE E.V. 2010: 5.

nimmt der Verein in seinen Publikationen Bezug auf die Geschichte der Grafschaft. Die Mitgliederstruktur des Vereins[423] weist einen hohen Anteil an Senioren zwischen 60 und 80 Jahren auf (ca. 60 Prozent). Ein geringer Teil der Mitglieder ist unter 60 Jahre alt (12 Prozent), ein Teil über 80 (28 Prozent).

In den letzten Jahren partizipierte der Verein immer wieder an wichtigen historischen Ereignissen wie bspw. der 750-Jahrfeier zur Erteilung des Stadtrechts und einer Festschrift und Ausstellung zum 100-jährigen Jubiläum der Kirchtürme der Klosterkirche. Außerdem organisiert der Verein themenspezifische Vortragsveranstaltungen (ca. 20 bis 50 Besucher pro Veranstaltung) sowie Reisen und Ausflüge für seine Vereinsmitglieder (ca. 30 bis 40 Teilnehmer). Der Historische Verein der Grafschaft Ruppin e.V. kooperiert mit dem Museum Neuruppin und allen anderen Kulturvereinen mit historischem Bezug, die in der Stadt ansässig sind.

4.10.6 Baudenkmäler, Denkmale und weitere historische Gebäude

Pfarrkirche St. Marien

Die Pfarrkirche St. Marien wurde am 23. März 1806 eingeweiht und markierte den Schlusspunkt des Wiederaufbaus nach dem Stadtbrand von 1787 in Neuruppin. Eine Besonderheit der Quersaalkirche ist die große Kuppel in der Mitte, dessen Kirchturm etwas schräg ist. Von Anfang an zeigte die Kirche bauliche Mängel, die 1970 zu einer über zwanzigjährigen baupolizeilichen Sperrung des Gebäudes führten. Nach einer umfangreichen Sanierung wurde die Pfarrkirche im Jahr 2002 als städtisches Veranstaltungszentrum in Betrieb genommen werden.

Klosterkirche St. Trinitatis

Die Klosterkirche ist das größte und älteste Bauwerk aus der Zeit vor dem Stadtbrand und gilt aus heutiger Sicht als das Wahrzeichen Neuruppins.[424] Sie entstand in der Zeit der Gründung des Dominikanerklosters um 1246. Eine Besonderheit des Bauwerks sind die 62 Meter hohen Doppeltürme, die erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts errichtet und eingeweiht wurden. Die Räume der Kirche werden überwiegend als Veranstaltungsstätten für kirchenmusikalische Konzerte und Ausstellungen genutzt.

---

422 HISTORISCHER VEREIN DER GRAFSCHAFT RUPPIN E.V. 2011: 6.

423 Der Verein hat 99 Mitglieder, Stand: Januar 2011.

424 Vgl. MESCHONAT/PUSCH 2003: 12.

Hospitalkapelle St. Lazarus

Die Hospitalkapelle St. Lazarus – auch Siechenhauskapelle genannt – wurde im Jahr 1490 vom Schwertfeger Claus Schmid gestiftet. Im Jahr 1750 wurde das Bauwerk durch einen Dachreiter erweitert. Heute wird die Siechenhauskapelle als Veranstaltungsstätte, u.a. für kammermusikalische Konzerte, genutzt.

Hospitalkapelle St. Georg

Die Hospitalkapelle St. Georg entstand im Jahr 1362 und diente vordergründig der Aufnahme von Kranken, die außerhalb der Stadt lebten. Aufgrund ihres schlechten baulichen Zustands ist die Hospitalkapelle St. Georg dringend sanierungsbedürftig.[425] Sie wird – im Gegensatz zu den anderen beiden mittelalterlichen sakralen Gebäuden – derzeit nicht für kulturelle Zwecke genutzt. Der Stiftungsverein St. Georg Kapelle sammelt derzeit Spenden für die Sanierung von Neuruppins zweitältestem Bauwerk.

Tempelgarten mit Apollotempel

Das Gebiet des Tempelgartens wurde vor der Regentschaft Friedrichs II. als Schutzwall und Grabenanlage genutzt, um sich vor Angreifern zu schützen. Friedrich II. ließ diese Anlage in einen Garten umwandeln, in dem der Architekt Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff sein erstes Bauwerk, den Apollo-Tempel, errichtete. Im Jahr 1835 kam der Tempelgarten in den Besitz der Familie Gentz. Die Kaufmannsfamilie baute den Garten im maurischen Stil weiter aus (Gentzsche Villa, Gärtnereigebäude mit Minarett, Haupttor mit orientalischem Rundbogen). In den Jahren 1983 und 1984 wurden die Stadtmauer (Akzisemauer) innerhalb des Tempelgartens und der Tempel saniert. 2011 konnte der Apollotempel saniert und der Öffentlichkeit übergeben werden.

Löwen-Apotheke

Die heutige Löwen-Apotheke in der Friedrich-Wilhelm-Straße 84 ist das Geburtshaus Theodor Fontanes. Rechts von der Tür ist eine Gedenktafel zu seiner Person angebracht.

Schinkeldenkmal

---

425 Vgl. KARKATSELA et al. 2008: 90.

Am 13. März 1881, zum 100. Geburtstag des klassizistischen Baumeisters Karl Friedrich Schinkel, wurde der Grundstein für ein Denkmal auf dem Platz hinter der Pfarrkirche gelegt. Zwei Jahre später wurde das Denkmal eingeweiht.

Fontanedenkmal

Das Fontanedenkmal wurde 1907 in der Karl-Marx-Straße am Fontaneplatz nach einem Entwurf von Prof. Max Wiese errichtet. In Anwesenheit der Schwester Fontanes, Elise Weber, und seines Sohnes Theodor wurde das Denkmal in Neuruppin feierlich eingeweiht. Im Jahr 2010 wurde das Denkmal durch Spendengelder saniert. Jedes Jahr findet dort am 30.12. – dem Geburtstag des Dichters – um 10:00 die Fontane-Ehrung statt.

Predigerwitwenhaus

Das Predigerwitwenhaus wurde um 1735 errichtet und befindet sich in der Fischbänkenstraße. Dieses Bauwerk wurde von Karl-Friedrich-Schinkel (1787–1794) und Theodor Fontanes Mutter und Schwester (1854–1866) bewohnt. In den Jahren 1997/1998 wurde das Gebäude saniert und ist heute Sitz der Karl-Friedich-Schinkel-Gesellschaft e.V.

Up-Hus und Siechenhospital

Das Uphus ist das älteste erhaltene Fachwerkwohnhaus der Stadt Neuruppin. Es wurde bereits im 17. Jahrhundert als Armenhaus errichtet und ist heute ein Hotel mit Gaststätte. Die ursprüngliche Bauweise ist noch heute im Inneren und an der Außenfassade gut sichtbar.

Weitere Baudenkmäler/Denkmale (Auswahl)

- Schulplatz mit Denkmal Friedrich Wilhelm II.
- Karl-Marx-Denkmal
- »Altes Gymnasium« und Schulplatz
- Eva Strittmatter Gedenktafel
- Wichman-Linde.

4.10.7 Perspektivische Überlegungen für die Entwicklung der Sparte Geschichte, Tradition und Baudenkmäler

Der Bewahrung und Pflege der regionalen sowie städtischen Geschichte gehen in Neuruppin neben dem Museum Neuruppin vor allem die ehrenamtlich geführten Vereine nach. Alle von ihnen bieten verschiedene Aktivitäten an, mit denen sie ihre Vereinszweck an ihre Mitglieder vermitteln (bspw. Ausflüge, Vortragsveranstaltungen). Die Mitgliederstrukturen der Vereine weisen überwiegend einen hohen Altersdurchschnitt auf. Die Vereine, die sich den Bereichen Geschichte und Tradition widmen, stehen allesamt vor der Herausforderung Nachwuchs für ihre Vereinsinteressen zu finden. Dieses Thema wird in Band II aufgegriffen.

4.11 Stadtfeste und Märkte

4.11.1 Vorbemerkungen zur Sparte Stadtfeste und Märkte

In Neuruppin findet im Verlauf eines Jahres eine Reihe von Festen statt, die z.T. über eine lange Tradition verfügen. Von herausragender Bedeutung und überregionaler Bekanntheit sind vor allem der Martinimarkt, Nordwest-Brandenburgs größter Innenstadt-Jahrmarkt, und das Neuruppiner Mai- und Hafenfest mit einem der größten Drachenbootrennen in der gesamten Bundesrepublik. Der Bereich der Stadtfeste wird darüber hinaus noch ergänzt von lokalen Märkten (wie dem Neuruppiner Wochenmarkt) und Initiativen wie »Wir die Innenstadt« e.V. Nachdem der Verkehrsverein Ruppiner Schweiz e.V. 2008 Insolvenz anmelden musste, übernahm das Sachgebiet für Kultur und Sport vorübergebend 2009 die Organisation bis eine funktionsfähige Struktur im Sachgebiet Stadtentwicklung 2011/2012 geschaffen wurde. Die Laubinger Veranstaltungsagentur wurde als Dienstleister für die Jahre 2010 und 2011 engagiert. Künftig werden die Stadtfeste Mai- und Hafenfest, Weinfest, Martinimarkt und Weihnachtsmarkt im Stadtmarketing organisiert.

4.11.2 Neuruppiner Mai- und Hafenfest

Das Programm des jährlich am ersten Maiwochenende stattfindenden Neuruppiner Mai- und Hafenfestes umfasst neben einem der größten Drachenbootrennen Deutschlands ein Höhenfeuerwerk über dem Ruppiner See sowie ein Bühnenprogramm. Bis 2011 hat die Veranstaltungsagentur Laubinger die Organisation inne und wird dabei von den Stadtwerken Neuruppin unterstützt.[426] Das 20. Mai- und Hafenfest 2010 zog über 30.000 Besucher an.

426 Vgl. hier und im Folgenden GOTTWALD o.J.: o.S. und http://www.neuruppin.de/fileadmin/dateien/Kultur/Kultur_

4.11.3 Martinimarkt

Mit circa 100 Fahrgeschäften, Los- und Imbissbuden ist der Martinimarkt der größte, jährlich stattfindende Jahrmarkt im Nordwesten Brandenburgs. Herzstück des Martinimarktes ist das traditionsreiche Riesenrad auf dem Schulplatz. Bis 2011 übernimmt die Veranstaltungsagentur Laubinger die Organisation des Martinimarktes.[427] Im Jahr 2009 kamen mehr als 150.000 Besucher zum Martinimarkt nach Neuruppin.[428]

4.11.4 Neuruppiner Kultursommer

Der Neuruppiner Kultursommer findet im Abstand von zwei Jahren im Wechsel mit den Fontane Festspielen (siehe unten) statt. Während des ca. zwei Wochen dauernden Neuruppiner Kultursommers finden verschiedene kulturelle Veranstaltungen, Feste und Festspiele in Neuruppin statt. Ein wichtiges Segment des Veranstaltungsangebots bilden experimentelle bzw. zeitgenössische Kulturangebote in den Bereichen Bildende Kunst, Literatur, Gartenkultur u.a. Hinzu kommen weitere Kulturveranstaltungen und traditionelle Kulturfeste, bspw. die Neuruppiner Dixietage (siehe Kap. 4.12.5). Die Besucher des Kultursommers können an vielen Angeboten gestalterisch und aktiv mitwirken. Von Bedeutung für die Idee des Kultursommers ist außerdem, dass Kulturschaffende und Besucher miteinander in einen Dialog treten. Mit dem Veranstaltungsangebot des Kultursommers sollen alle Zielgruppen – unabhängig ihres Alters – angesprochen werden.

4.11.5 Neuruppiner Weihnachtsmarkt

Der Neuruppiner Weihnachtsmarkt findet jährlich am ersten Adventswochenende an der Klosterkirche, der Siechenhauskapelle, in der Fischbänkenstraße am Neuen Markt und im Museumshof Neuruppin statt.[429]

Downloads/Ablaufplan_Mai-und_Hafenfest_Neuruppin_11.pdf, Zugriff am 20.03.2011.

427 Vgl. http://www.neuruppin.de/tourismus-kultur/veranstaltungen/stadtfeste/martinimarkt.html, Zugriff am 20.03.2011.

428 Vgl. O.A. 2010b: o.S.

429 Vgl. http://www.neuruppin.de/de/tourismus-kultur/veranstaltungen/stadtfeste/weihnachtliches-neuruppin.html, Zugriff am 20.03.2011.

4.11.6 Neuruppiner Dixietage

Die Neuruppiner Dixietage finden jährlich im Innenhof des Up-Hus Idyll statt. Zu dem jährlich stattfindenden Jazz, Swing und Dixieland Festival kamen in der Vergangenheit bis zu 1.000 Besucher. Einer der Organisatoren des musikalischen Ereignisses ist die Swingtime Dixieband aus Neuruppin.[430]

4.11.7 Weinfest

Das Weinfest in Neuruppin findet jährlich am dritten Wochenende im August am Schulplatz und in der Innenstadt statt. Neben der Weinverköstigung wird ein Unterhaltungsprogramm mit Musik angeboten.[431] Neuruppiner Weinhändler und Kontakte in die Partnerstädte Certaldo (Toskana) und Bad Kreuznach sind die Grundlage für den Erfolg des Weinfestes. Die Veranstaltungsorganisation des Stadtfestes in den Jahren 2010 und 2011 hat die Laubinger Veranstaltungsagentur übernommen.[432]

4.11.8 Erntedankfest

Das Neuruppiner Erntedankfest findet traditionell in unterschiedlichen Ortsteilen statt. Im Jahr 2011 richten die Ortsteile Molchow und Krangen die Veranstaltung aus.[433] Im Jahr 2010 kamen rund 2.000 Besucher zum Erntedankfest.[434]

4.11.9 Ostdeutscher Kfz-Veteranen-, Teile- und Verkaufsbasar

Der Ostdeutsche Kfz-Veteranen-, Teile- und Verkaufsbasar im Ortsteil Gnewikow wurde erstmals im Jahr 1983 veranstaltet.[435] Auf der zweitätigen Oldtimer-Börse werden aus privaten und gewerblichen Beständen jährlich im November Automobile und Automobilteile verkauft. Der Schwerpunkt des Marktes auf dem acht Hektar großen Gelände einer alten Kaserne bilden Fahrzeuge, die im ehemaligen Ostblock produziert wurden sowie Zweiräder. Die etwa 600 Stände werden von ca. 10.000 Besuchern (2009) aufgesucht. Organisiert wird die Veranstaltung durch die Entwicklungs- und Arbeitsfördergemeinschaft Neuruppin.

---

430 Vgl. http://www.kulturportal.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/11846406/9210782/, Zugriff am 25.03.2011.

431 Vgl. http://www.weinfeste-in-deutschland.de/weinfest-in-neuruppin.html, Zugriff am 25.03.2011.

432 http://www.neuruppin.de/tourismus-kultur/veranstaltungen/stadtfeste/weinfest.html, Zugriff am 25.03.2011.

433 http://www.neuruppin.de/de/tourismus-kultur/veranstaltungen/stadtfeste/erntedankfest.html, Zugriff am 25.03.2011.

434 Vgl. FELSCH 2010: o.S..

435 Vgl. für den gesamten Absatz http://www.oldtimer-markt.de, Zugriff am 02.05.2011.

4.11.10 Alt Ruppiner Korsofahrt

Die Alt Ruppiner Korsofahrt findet jährlich traditionell am ersten Samstag im August statt.[436] Den Mittelpunkt des Festes bilden dekorierte und beleuchtete Boote, die nachts in Ufernähe vorbeifahren. Die einzelnen Crews bauen ihre Boote in eigener Leistung, dekorieren diese und verkleiden sich mit selbst geschneiderten Kostümen. Die fünfzehn schönsten Boote werden von einer Jury prämiert. Am Ufer des Ruppiner Sees finden neben dem Bootsumzug ein Bühnenprogramm und eine Strandparty statt. Im Jahr 2011 feierte die Veranstaltung ihr 90-jähriges Jubiläum. Der Korsofahrt Alt-Ruppin e.V. organisiert die Veranstaltung.

4.11.11 Sabinenfest

Das eintägige Sabinenfest findet jährlich auf dem Binenwalder Gutshof statt. Der Name des Festes geht zurück auf die Sage von der »Schönen Sabine«. Das Sabinenfest wird vom Heimatverein Binenwalde e.V. organisiert und bietet ein künstlerisches Unterhaltungsprogramm mit regionalen Künstlern, wie dem Möhring Chor Alt Ruppin.

4.11.12 Perspektivische Überlegungen zur Entwicklung der Sparte Stadtfeste und Märkte

Ähnlich wie in anderen kulturellen Sparten Neuruppins (Soziokultur, Bildende Kunst) sind die Feste – auch hinsichtlich der unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkte – ein breit aufgestellter Bereich. Die Vielzahl der Stadtfeste stellt hier grundsätzlich eine Bereicherung des kulturellen Angebots dar, da sowohl die eigene Bevölkerung als auch Touristen mit unterschiedlichen Programmpunkten erreicht werden. Des Weiteren sind die Feste Neuruppins ein Sinnbild für bürgerschaftliches Engagement. Die Bürger Neuruppins wirken bei einem Großteil der Feste organisatorisch und künstlerisch-gestalterisch an der Planung und Durchführung mit. Dadurch tragen die Feste maßgeblich zur Stärkung der lokalen Identität der Einwohner mit ihrer Stadt bei.

Derzeit wird ein Stadtmarketing aufgebaut, das sämtliche Stadtfeste Neuruppins (u.a. Mai- und Hafenfest, Weinfest, Martinimarkt, Weihnachtsmarkt) einheitlich veranstalten soll.[437] Eine zentrale Aufgabe wird es sein, das künftige Leistungsspektrum des künftigen Stadtmarketings

---

436 Vgl. http://www.korsofahrt.de/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=7&Itemid=11, Zugriff am 02.05.2011.

437 Informationsstand: Juli 2011.

festzulegen und mit dem Kulturamt und der Stadtverwaltung abzustimmen. Die einheitliche Vermarktung der Stadtfeste bietet die Chance, die inhaltlich-künstlerische Qualität der Stadtfeste zu weiter zu qualifizieren, zu bewerben und ihre individuellen kulturellen Besonderheiten darzustellen.

Aus Sicht der Forschungsgruppe ist es zukünftig wichtig, die identitätsstiftende Funktion der Feste – insbesondere derer mit einer langen Tradition – zu bewahren. Ebenso sollten die Bürger Neuruppin auch für zeitgenössich-experimentelle Angebote im Bereich der Stadtfeste aktiviert werden. Dieser Aspekt wird in Band II der Kulturentwicklungskonzeption anhand des Neuruppiner Kultursommers vertieft.

4.12 Film- und Kinokultur

4.12.1 UNION Filmtheater

Neuruppin verfügt über ein kommerzielles Kino in der Heinrich-Rau-Straße. Das UNION Filmtheater betreibt 3 Säle, in denen insgesamt 580 Zuschauer Platz finden. Die Kapazitäten der Säle unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Zuschauerzahl voneinander: im Saal 1 gibt es 254 Plätze, in Saal 2 154 Plätze und in Saal 3 172 Plätze.[438] Das Kino wird von der K-motion GmbH und Co. KG mit Sitz in Hamburg betrieben. Das Programmangebot des Kinos konzentriert sich vorwiegend auf aktuelle »Blockbuster«. Im Umkreis von 30 km gibt es neben dem UNION Filmtheater Neuruppin ein weiteres Kino. Dieses befindet sich in Wusterhausen (Dosse) und verfügt über 175 Plätze. Das UNION Filmtheater ist das einzige Kino im gesamten Mittelbereich und erfüllt somit eine Umlandfunktion in dieser Sparte. Ergänzend zum Breitenangebot werden montags »Nischenfilme« unter dem Motte »Kino für Kenner« angeboten.

4.12.2 Film-Themenabende im Jugendfreizeitzentrum »Alte Brauerei«

Nahezu wöchentlich werden im Jugendfreizeitzentrum Filmvorführungen angeboten, die sich vom kommerziellen Kinoangebot des UNION Filmtheater abgrenzen. Jugendliche können sich in die Gestaltung des Filmprogramms im JFZ einbringen und eigene Vorschläge für die Programmgestaltung formulieren.[439]

---

438 Vgl. http://filmtheater-neuruppin.kino-zeit.de/, Zugriff am 21.03.2011.

439 Vgl. JUGENDFREIZEITZENTRUM ALTE BRAUEREI o.J.: 6.

4.12.3 Programmkino im Museumshof Neuruppin

Jeden dritten Mittwoch finden Filmvorführungen mit Programmkinocharakter statt. Durch die Schließung des Museumshofes ab Oktober 2011 ist nicht sicher ob diese Reihe vorgeführt wird.

4.12.4 Perspektivische Überlegungen zur Entwicklung der Sparte Film- und Kinokultur

Aus Sicht der Forschungsgruppe könnte der Bereich der Film- und Kinokultur perspektivisch durch weitere Angebote im Programmkino-Bereich erweitert werden, um spezifische Publikumsinteressen anzusprechen. Des Weiteren ist darüber nach zu denken, ob Kinovorstellungen möglicherweise von zusätzlichen Kultureinrichtungen – wie dem Kulturhaus »Stadtgarten« oder perspektivisch im »Alten Gymnasium« – angeboten werden können.

4.13 Kultur in den Ortsteilen

4.13.1 Vorbemerkung zur Kultur in den Ortsteilen

Die dreizehn Ortsteile bereichern mit ihrem reichhaltigen kulturellen Angebote das Kulturangebot in der Kernstadt. Hier befinden sich wichtige Freizeit- und Veranstaltungsorte wie der städtische Tierpark oder der Kornspeicher Neumühle sowie kulturhistorische Baudenkmäler und -orte (Schinkelkirche Wuthenow, Künstlersiedlung Gildenhall). In den Heimatstuben und -vereinen (bspw. Heimatverein Binenwalde e.V., Heimatstube Karwe) werden die ortspezifischen kulturellen Traditionen bewahrt. Auch finden im Umland regionale Feste wie die Korsofahrt Alt Ruppin und das Sabinenfest statt.

Die Ortsvorsteher und die Kulturakteure aus den dreizehn Neuruppiner Ortsteilen wirkten in einem Workshop aktiv an der Kulturentwicklung mit.[440] Im Folgenden werden die Kulturangebote und -akteure in den Ortsteilen tabellarisch aufgeführt. Die Kulturangebote in den Ortsteilen, die aus gutachterlicher Sicht für das städtische Kulturleben von zentraler Bedeutung sind, werden in diesem Kapitel ausführlich vorgestellt. Manche Kulturangebote stehen in einem engen Zusammenhang mit bestimmten kulturellen Sparten und werden daher an anderen Stellen im Dokument aufgeführt.

440 Siehe Kap. 3.7.1.

Tab.: Die dreizehn Ortsteile Neuruppins und ihre kulturellen Angebote

Ortsteile	**Kulturakteure und -angebote**
Alt Ruppin	• Korsofahrtverein Alt Ruppin e.V./ Alt Ruppiner Korsofahrt • Waldmuseum Stendenitz • Die Waldzentral Alt Ruppin • Kirche St. Nikolai • Möhring-Chor Alt Ruppin e.V. • Möhring-Denkmal
Nietwerder	• Dorfkirche
Wulkow	• Wulkower Pferdetage • Feldsteinkiche
Wuthenow	• Schinkelkirche Wuthenow • ehem. »Kunsthandwerkersiedlung« Gildenhall • Aikido und Begegnungszentrum Wuthenow
Gnewikow	• Feldsteinkirche • Internationales Jugenddorf Gut Gnewikow
Lichtenberg	• Kunstpfad mit Skulpturen • Gut Hesterberg • Galerie Louversum • Atelier
Radensleben	• Feldsteinkirche • »Campo Santo« • Männerchor Liederhain
Karwe	• Atelier »Alte Schäferei« • Heimatstube Karwe • Edition Rieger • Dorfverein Karwe
Buskow	• Feldsteinkirche • Burgwall-Lauf
Molchow	• Glockenturm • Kornspeicher Neumühle
Krangen	• Saalkirche • Hobbyzoo Krangen • Kornspeicher Neumühle
Stöffin	• Feldsteinkirche • Landhaus Wittemanns mit Landmaschinenausstellung
Gühlen-Glienicke	• Boltenmühle • Sabinenfest • Heimatverein Binenwalde e.V. • Tierpark Kunsterspring

4.13.2 Tierpark Kunsterspring

Im Tierpark Kunsterspring leben etwa 500 heimische Wildtiere aus 90 verschiedenen Tierarten. Als regionaler Zoo sieht der Tierpark Kunsterspring seine strategische Arbeitsgrundlage im Schutz von Tieren und dem Erhalt der biologischen Vielfalt. Der Tierpark Kunsterspring ist ein beliebtes Ausflugsziel, was durch die Zahl von etwa 60.000 Besuchern im Jahr deutlich wird.

Ein weiteres Ziel des Tierparks besteht darin, die Besucher auf globale Umwelttrends wie den Klimawandel aufmerksam zu machen und auch auf die Herausforderungen, die sich dadurch für die Gesellschaft ergeben. Dies wird durch die naturkundliche Bildung im Zoo durch Lehrschauen, Umweltspiele und Informationstafeln vermittelt. Der Tierpark ist eine Einrichtung der Stadt Neuruppin und ist strukturell dem Amt für Bildung, Kultur und Soziales zugeordnet. Tierpark- und Sachgebietsleiter ist Herr Peter Mahnke.

4.13.3 Kornspeicher Neumühle

Im Kornspeicher Neumühle werden auf einer Fläche von 1.000 m² Antiquitäten ausgestellt und zum Verkauf angeboten. Die Möbelstücke werden vom Tischlermeister Manfred Neumann – der auch das Handwerksmuseum in Neuruppin (siehe Kap. 4.5.3) realisierte – restauriert.[441] In der Ausstellungsetage im oberen Stockwerk des Kornspeichers finden Konzertveranstaltungen statt. Außerdem befinden sich im Kornspeicher eine Tischlerwerkstatt – in der Möbel restauriert sowie Klaviere und Flügel aufbereitet werden – und ein Lager mit unrestaurierten Möbeln.

4.13.4 Landhaus Wittemanns

Das Landhaus Wittmanns bietet neben dem Hotel- und Restaurantbetrieb auch kultur- und kreativwirtschaftliche Angebote an. Das Hotel besitzt einen angeschlossenen Hofladen, eine Kleinkunstbühne, ein Museum, ein Backhaus und einen Kräutergarten. Im Landhaus Wittemanns befindet sich ebenfalls eine Landmaschinenausstellung.

4.13.5 Künstlersiedlung Gildenhall

Die Künstlersiedlung Gildenhall wurde 1921 als Freiland-Siedlung gegründet. In den 20er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts siedelten sich in den Wohn- und Gewerbeflächen in der Blumenstraße Gildenhall auf Initiative des Handwerksmeisters Georg Heyer zahlreiche künstle-

441 Vgl. für dieses Kapitel KORNSPEICHER NEUMÜHLE O..J.: o.S.

rische und traditionelle Handwerksbetriebe an.[442] Infolge der Weltwirtschaftskrise (1929) mussten die meisten Handwerksbetrieben schließen. Im selben Jahr wurde Gildenhall in den Neuruppiner Ortsteil Wuthenow eingemeindet.

Heute ist Gildenhall ein Wohngebiet mit einer Grundschule. Eine ständige Ausstellung im Handwerksmuseum und dem Museum Neuruppin widmet sich der Kunsthandwerkersiedlung Gildenhall.[443]

4.13.6 Perspektivische Überlegungen für die Kultur in den Ortsteilen

Obwohl die dreizehn Ortsteile kulturell unterschiedlich geprägt sind und ihre kultur(touristischen) Angebote mitunter in Konkurrenz zueinander stehen, bestehen Anknüpfungspunkte für eine gemeinsame Zusammenarbeit. In einem Workshop mit den Ortsvorstehern und Kulturakteuren aus den Ortsteilen wurden bereits die Bedarfe für eine gemeinsame Zusammenarbeit abgeleitet.[444] So wünschten sich viele Teilnehmer, dass die Ortsteile im Kulturbereich zukünftig stärker miteinander kooperieren. Im Workshop diskutierten die Teilnehmer hierbei bereits über viele konkrete Kooperationsideen wie bspw. die Veröffentlichung von Kulturveranstaltungen im Online-Kulturkalender auf der Homepage der Stadt Neuruppin und die gemeinsame Nutzung von bühnen- und soundtechnischem Equipment.

Aus Sicht der Forschungsgruppe können die Ortsteile durch eine Zusammenarbeit zukünftig gemeinsame kulturelle Veranstaltungen durchführen und kulturelle Räumlichkeiten (bspw. Gemeindehäuser) teilen. Außerdem haben viele kulturelle Angebote in den Ortsteilen eine Bedeutung für den Kulturtourismus. Die kulturtouristischen Angebote sind im Zusammenhang mit dem Erholungs- und Freizeitwert der Ortsteile (Natur- und Wassersport, Radfahren) zu sehen.

4.14 Vertiefung: Kultur- und Kreativwirtschaft

4.14.1 Vorbemerkungen für die Sparte Kultur- und Kreativwirtschaft

Die Kultur- und Kreativwirtschaft hat in den vergangenen Jahren unter wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkten einen Bedeutungszugewinn erfahren. So fiel bereits der prozentuale Anteil der Kreativ- und Kulturwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt der Europäischen Uni-

442 Vgl. MESCHONAT/PUSCH 2003 65.
443 Vgl. Kap. 4.5.3.
444 Vgl. Kap. 3.7.1.

on (EU) im Jahr 2008 höher aus als der Anteil der Automobilbranche.[445] In den Staaten der Europäischen Gemeinschaft (EG) arbeiten ca. 4,7 Millionen Menschen in dieser Branche, davon die meisten in Deutschland (ca. 1 Million Beschäftigte).[446] Die Enquete-Kommission »Kultur in Deutschland« empfiehlt in ihrem Abschlussbericht die Kultur- und Kreativwirtschaft als eigenständiges Politikfeld politisch und administrativ zu verankern.[447] Als Reaktion auf die Entwicklungen der Branche wurde 2007 die »Initiative Kultur und Kreativwirtschaft« gegründet. Ziele der Maßnahme sind u.a. die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Kreativbranche und eine bessere Ausschöpfung und Entwicklung des Arbeitsplatzpotentials. Darüber hinaus soll die Leistungsfähigkeit der Kultur- und Kreativbranche auf internationaler Ebene gefördert und eine positive öffentliche Aufmerksamkeit geschaffen werden.[448]

Trotz der europaweiten politischen und wirtschaftlichen Beachtung dieser Branche, existiert bisher kein einheitliches Begriffsverständnis zu diesem Thema. In Deutschland wird der Begriff[449] wie folgt definiert: »Unter Kultur- und Kreativwirtschaft werden diejenigen Kultur- und Kreativunternehmen erfasst, welche überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert sind und sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und/oder medialen Verbreitung von kulturellen/kreativen Gütern und Dienstleistungen befassen. Der wirtschaftlich verbindende Kern jeder kultur- und kreativwirtschaftlichen Aktivität ist der so genannte schöpferische Akt. Damit sind alle künstlerischen, literarischen, kulturellen, musischen, architektonischen oder kreativen Inhalte, Werke, Produkte, Produktionen oder Dienstleistungen gemeint, die den Teilmärkten zugrunde liegen«.[450]

Die nachfolgende Tabelle enthält eine detaillierte Aufschlüsselung der Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft:

445 Vgl. BMWi 2009: 6.

446 Vgl. http://www.kultur-kreativ-wirtschaft.de/KuK/Navigation/kultur-kreativwirtschaft,did=329926.html, Zugriff am 15.04.2011.

447 Vgl. MWFK 2009: 6.

448 Vgl. ebd.: 7.

449 Vgl. BMWi 2009: 7. Die für Deutschland geltende Definition ist sowohl mit der europäischen Kernabgrenzung der EU-Kommission als auch mit dem weltweiten Referenzmodell, dem britischen Creative Industrie-Konzept kompatibel.

450 Ebd.

Tab.: Branchen und Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft

Teilmärkte	**Branchenfelder**
Musikwirtschaft	• Selbstständige Musiker/innen, Komponisten/innen • Musik- und Tanzensembles • Verlag von bespielten Tonträgern und Musikverlage • Theater-/Konzertveranstalter* • Betrieb von Theatern, Opern, Schauspielhäusern etc.* • Sonstige Hilfsdienste des Kultur- und Unterhaltungswesens* • Einzelhandel mit Musikinstrumenten und Musikalien
Buchmarkt	• Selbstständige Schriftsteller/innen • Buchverlag • Einzelhandel mit Büchern
Kunstmarkt	• Museumsshops und Kunstausstellungen • Kunsthandel • Selbstständige bildende Künstler*
Filmwirtschaft	• Film-/TV- und Videoprogrammanbieter • Selbstständige Bühnenkünstler/innen* • Kinos
Rundfunkwirtschaft	• Rundfunkveranstaltungen, Hörfunk- und Fernsehprogramme
Markt für darstellende Künste	• Selbstständige Bühnenkünstler/innen* • Selbstständige Artist/innen • Theaterensembles • Theater-/Konzertveranstalter* • Betrieb von Theatern, Opern, Schauspielhäusern etc.* • Varietès und Kleinkunstbühnen • Sonstige Hilfsdienste des Kultur- und Unterhaltungswesens* • Weitere Kultur-/Unterhaltungseinrichtungen (Zirkus, Akrobaten, Puppentheater) • Tanzschulen
Designwirtschaft	• Industriedesign • Produkt-/Mode-/Grafikdesign • Kommuniaktionsdesign/Werbegestaltung*
Architekturmarkt	• Architekturbüros f. Hochbau und Innenarchitektur • Architekturbüros für Orts-, Regional- und Landesplanung • Architekturbüros für Garten- und Landschaftsbau
Pressemarkt	• Selbstständige Journalist/innen • Korrespondenz- und Nachrichtenbüros • Verlegen von Adressbüchern • Zeitungsverlag • Zeitschriftenverlag • Sonstiges Verlagswesen • Kreativwirtschaft

Teilmärkte	Branchenfelder
Werbemarkt	• Werbung-/Werbegestaltung* • Werbung/Werbevermittlung
Software-/Games-Industrie	• Verlegen von Software • Softwareberatung und -entwicklung • Sonstiges • Selbstständige Restaurator/innen • Bibliotheken/Archive • Betrieb von Denkmalstätten • Botanisch und zoologische Gärten sowie Naturparks • Schaustellergewerbe und Vergnügungsparks

Im europäischen Vergleich nimmt Deutschland mit einem Jahresumsatz von 124 Milliarden Euro eine Spitzenposition vor Großbritannien und Frankreich ein.[451] Im Jahr 2008 waren bundesweit etwa 237.300 Unternehmen und Selbstständige in der Kultur- und Kreativwirtschaft tätig. Sie erzielten einen Umsatz von insgesamt 132 Milliarden Euro, der etwa einen Anteil von 2,5 % am Umsatz der deutschen Gesamtwirtschaft ausmachte. Die Kultur- und Kreativwirtschaft leistete damit einen Beitrag am Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 63 Milliarden Euro.[452]

Im Land Brandenburg zählt die Kultur- und Kreativwirtschaft im Land Brandenburg mit einem Umsatz von 780 Millionen Euro[453] zu den kleineren Märkten.[454] In Bezug auf die Wachstumsdynamik bei der Umsatz- und Unternehmensentwicklung lässt sich hingegen feststellen, dass das Land Brandenburg zur Spitzengruppe der 16 Bundesländer gehört. Die Ursache hierfür ist vor allem in der kulturellen und wissenschaftlichen Infrastruktur Brandenburgs und dem damit verbunden Entwicklungen zu sehen.

Im Land Brandenburg arbeiten in 3.670 kultur- und kreativwirtschaftlichen Unternehmen etwa 16.300 Erwerbstätige.[455] Die Unternehmensstruktur setzt sich überwiegend aus Kleinstunternehmen (3 bis 5 Beschäftigte zusammen). Ein geringer Teil der in der Kultur- und Kreativwirtschaft tätigen Unternehmen sind mittelständische Firmen mit mehr als 5 Mitarbeitern.[456] Insgesamt ist im Land Brandenburg parallel zum bundsweiten Trend für die Kulturwirtschaft eine

451 Vgl. MWFK 2009: 10.
452 Vgl. BMWi 2009: 5.
453 Zahlen liegen nur von 2006 vor.
454 Vgl. hier und im Folgenden MWFK 2009: 12.
455 Vgl. ebd.: 12.
456 Vgl. ebd.: 16.

positive Entwicklung zu beobachten. Der Zuwachs in der Branche von 2005 auf 2006 betrug etwa 3 %, dies entspricht etwa 3,4 % der Gesamtwirtschaft. Der bundesweite Zuwachs lag von 2005 auf 2006 bei 4,4 %.

Nahezu alle Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft weisen einen überdurchschnittlich hohen Anteil an weiblichen Erwerbspersonen auf. Etwa 40 % bis 44 % der Selbstständigen in der Kultur- und Kreativbranche sind Frauen. Dieser Prozentsatz an selbstständigen Frauen ist um ein Vielfaches höher als in der Gesamtwirtschaft. Dort beträgt der Anteil lediglich 7 %.[457]

Betrachtet man die Kultur- und Kreativwirtschaft in Neuruppin für sich selbst stehend, so kann man hier von einem – im Vergleich zu anderen Kultursparten – kleinen und jungen Querschnittsbereich sprechen. Es handelt sich überwiegend um einzelne Geschäfte, die an verschiedenen Standorten in der Stadt angesiedelt sind. Bereits in Kap. 4.9 wurde darauf eingegangen, dass die Grenzen zu anderen Bereichen, wie der Bildenden Kunst verfließen – und mitunter auch andere Kulturangebote Neuruppins wie z.B. die Galerie am Bollwerk oder die Ateliers – dem Querschnittsbereich der Kultur- und Kreativwirtschaft zugeordnet werden können. Auch regionale Verlage wie die Edition Rieger oder das Up-Hus mit angrenzender Siechenhauskapelle sind aus diesem Betrachtungswinkel als kulturwirtschaftliche Akteure zu sehen.

4.14.2 Akteure aus dem Bereich Kultur- und Kreativwirtschaft in Neuruppin

Im Folgenden finden sich ausgewählte kultur- und kreativwirtschaftlichen Akteure Neuruppins, die nicht im Zusammenhang mit anderen Sparten vorgestellt werden.

Galeria Museumshof

In der Galeria Museumshof stellen bis zur Schließung im Oktober 2011 fünf regionale und Berliner Künstler ihre Werke aus und bieten diese zum Verkauf an:[458]

- Schmuck von Rima Chammaa und Claudia Brune
- Keramik von Odette Leistikow
- Holzgestaltung von Franziska Zänker
- Malerei und Grafik von Brigitte Heuer.

457 Vgl. BMWi 2009: 5.

458 Vgl. http//www.neuruppin.de, Zugriff am 14.03.2011.

Galerie Raumglück

Die Galerie Raumglück ist ein kreativwirtschaftlicher Standort für Planungs- und Ausstellungsleistungen. In den Räumen der Galerie Raumglück werden Wechselausstellungen verschiedener Künstler gezeigt. Des Weiteren gibt es ständige Ausstellungsstücke, die von den Besuchern gekauft werden können wie z.B. Keramikschmuckstücke. Außerdem werden in dem Innenarchitekturbüro Raumkonzepte für Privat- und Geschäftsräume entwickelt.[459]

ald studios

Die ald studios in der August-Bebel-Straße werden kooperativ von Architekten aus Deutschland, Italien und den Niederlanden betrieben. Das Unternehmen ist in den Branchen Architektur, städtisches Design und Landschaftsgestaltung tätig.

Musikhaus und Tonstudio Big Deal

Big Deal ist ein Musikspezialgeschäft, das Musikinstrumente und Zubehör verkauft. Das Sortiment des Geschäfts umfasst darüber hinaus PA- und Beschallungsequipment und DJ-Equipment. Der Geschäftsführer des Musikhauses Big Deal, Marlon Zahl, ist Mitherausgeber des städtischen Veranstaltungsmagazins »THEO«.

Weitere Akteure und Geschäfte der Kultur- und Kreativwirtschaft (Auswahl)

- Joiner Medien, Print- und Webdesign
- Frederik Kunststücke, Dekoration.

4.14.3 Perspektivische Überlegungen für die Entwicklung der Sparte Kultur- und Kreativwirtschaft

Die Kultur- und Kreativwirtschaft in Neuruppin birgt – trotz ihrer überschaubaren Größenordnung – Entwicklungspotenziale für den Kulturbereich der Stadt. In mehreren Erkundungen wurden die Straßenzüge um das Gebiet Fischbänkenstraße/Siechenstraße bis hinunter zum Bollwerk als kulturwirtschaftliches Quartier lokalisiert. In diesem Bereich der Stadt sind viele Kulturakteure angesiedelt, die mit den Teilmärkten der Kreativwirtschaft im Zusammenhang stehen. Hierzu zählen exemplarisch die Galerie am Bollwerk, die Siechenhauskapelle mit dem

459 Vgl. http://www.romyrohling.de, Zugriff am 21.03.2011.

Up-Hus sowie der Museumshof (letzterer schließt zum 1. Oktober 2011 aus persönlichen Gründen des Betreibers). Grundsätzlich kann die Kultur- und Kreativwirtschaft für die gesamte Stadt als Chance betrachtet werden, um Straßenzüge und Quartiere kulturell zu beleben.

Auch in Hinblick auf die kulturtouristische Vermarktung Theodor Fontanes können die kultur- und kreativwirtschaftlichen Akteure perspektivisch Einfluss nehmen. So ist es denkbar, dass Merchandising-Aktivitäten von Akteuren der Kultur- und Kreativwirtschaft unterstützt und umgesetzt werden. So könnten etwa künstlerische Geschenkartikel zum Thema Theodor Fontane produziert und verkauft werden. Die Beispiele Fischbänkenstraße/Siechenstraße und Fontane-Merchandising stehen als Ideen stellvertretend für die Potenziale, die die Kultur- und Kreativwirtschaft im Zusammenhang mit anderen Querschnittsbereichen wie dem Kulturtourismus birgt.

Darüber hinaus werden als Impuls an dieser Stelle zunächst einige allgemeine Förder- und Beratungsmöglichkeiten für die Kultur- und Kreativwirtschaft vorgestellt. Der unten stehenden Tabelle können Inhalte und Ziele der Förderprogramme des Landes Brandenburg entnommen werden, die kreativwirtschaftliche Gründungen unterstützen:

Tab.: Förderprogramme des Landes Brandenburg und des Bundes (Auswahl)[460]

Förderprogramme	**Inhalt**	**Ziel**
Land Brandenburg		
Forschung und Entwicklung (FuE) von KMU (Kofinanzierung durch Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE))	Richtlinie des Ministeriums für Wirtschaft Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben von kleinen und mittleren Unternehmen im Land Brandenburg	Verbesserung der Innovationsfähigkeit der Unternehmen
GA – Förderung der gewerblichen Wirtschaft (GA-G) (Kofinanzierung durch Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE))	Richtlinie des Ministeriums für Wirtschaft zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe »Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur«	Sicherung und Schaffung von wettbewerbsfähigen und qualifizierten Dauerarbeitsplätzen sowie Stärkung der Wettbewerbs- und Anpassungsfähigkeit der Wirtschaft – insbesondere der Primäreffektbetriebe in wirtschaftlich schwachen Regionen.

460 Stand: 2009. Vgl. MWFK 2009: 87 und vgl. ausführlich für weitere Fördermöglichkeiten kultureller Aktivitäten im Land Brandenburg FÖHL/NEISENER 2007.

Förderprogramme	**Inhalt**	**Ziel**
Richtlinie M (Kofinanzierung durch Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)	Richtlinie des Ministeriums für Wirtschaft zur Förderung der Unternehmensaktivitäten im Management, Marketing, Messen und Markterschließung im In-und Ausland von kleinen und mittleren Unternehmen.	Markterschließung im In-und Ausland von kleinen und mittleren Unternehmen
Impuls (Kofinanzierung durch Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE))	Richtlinie des Ministeriums für Wirtschaft »Impulsprogramm zur Förderung von Netzwerken in den Regionen Brandenburgs«	Förderung der Kooperation brandenburgischer Unternehmen und regionaler Akteure in Form von Netzwerken des verarbeitenden Gewerbes und der industrienahen Dienstleistungen (mit Ausnahme der Freien Berufe) vorrangig in festgelegten Branchenkompetenzfeldern.
Innovationsassistenten/-assistentinnen für KMU (Kofinanzierung durch Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE))	Richtlinie des Ministeriums für Wirtschaft über die Gewährung von Zuschüssen an kleine und mittlere Unternehmen im Land Brandenburg zur Beschäftigung von Innovationsassistenten/-assistentinnen	Stärkung des Humankapitals, Erleichterung des Zugangs zu wissenschaftlichen Erkenntnissen und Erhöhung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit brandenburgischer KMU durch Beschäftigung von Hoch- und Fachhochschul- absolventen als Innovationsassistenten/-assistentinnen
Nachhaltige Stadtentwicklung (Kofinanzierung durch Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE))	Richtlinie des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung zur nachhaltigen Stadtentwicklung – Förderung von KMU	Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte. Förderfähig sind nur KMU aus den 15 Städten, die in der Richtlinie benannt sind
Kompetenzentwicklung in Kunst und Kultur	Die Maßnahmen, die gemäß der Richtlinie des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur zur Förderung von Kompetenzentwicklung in Kunst und Kultur aus dem Europäischen Sozialfonds (2007-2013)	Stärkere Nutzung des Humanpotenzials des Landes für die Kultur. Mit den Ressourcen und Kompetenzen aus Kunst und Kultur soll die Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten, Freiberuflern und Unternehmen bedeutend verbessert und damit Arbeitsplätze stabilisiert bzw. geschaffen werden.
Bundesprogramme		
KfW-Gründercoaching	Coachingprogramm, das sich an bereits bestehende Unternehmen richtet, deren Gründung bzw. Übernahme nicht länger als fünf Jahre zurückliegt. Das Gründercoaching ist für alle Branchen der Kultur- und Kreativwirtschaft offen. Explizit förderfähig sind hier auch die freien Berufe.	Möglichkeit für neue Unternehmen in der Kultur- und Kreativwirtschaft zur Sicherung ihrer Existenzgründung

Förderprogramme	Inhalt	Ziel
KfW-StartGeld	Neben der Förderung mit verlorenen Zuschüssen (Geldleistungen, die zinslos gewährt und nicht zurückgezahlt werden müssen), stehen der Kultur- und Kreativwirtschaft auch weitere Finanzierungsinstrumente zur Verfügung.	Instrument für die Kultur- und Kreativwirtschaft in den ersten drei Jahren der Existenz
Vermarktungshilfeprogramm	Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie unterstützt kleine und mittelständische Unternehmen aus den neuen Bundesländern bei ihren außenwirtschaftlichen Aktivitäten zur Erschließung neuer Absatzmärkte.	Erschließung neuer Absatzmärkte
Bundesinitiative für Kultur- und Kreativwirtschaft (RKW),	Beratungsleistungen und Fördermittelbeschaffung	Stärkung der Kultur- und Kreativwirtschaft

4.15 Vertiefung: Festspiele in Neuruppin und in den Umlandgemeinden

4.15.1 Vorbemerkungen zur Sparte Festspiele

Bis heute existiert kein einheitliches Verständnis von dem Begriff »Festspiel«. In einem Musiklexikon wird der Begriff wie folgt definiert: »Festspiele, [...] sind Veranstaltungen, die den Zweck haben, Aufführungen von besonderer Qualität oder solche mit für den Repertoirebetrieb nicht erreichbaren Besetzungen möglich zu machen. Auch durch die Wahl eines Festspielortes, der durch Tradition, durch Bauten und Säle oder durch ferienhafte Atmosphäre ausgezeichnet ist, werden Festspiele aus dem Rahmen des Alltäglichen herausgehoben«.[461] Der Komponist Richard Wagner definierte die von ihm erfundenen Bayreuther Festspiele mit folgenden Worten: »Ein besonderer Ort, eine besondere Zeit, ein besonderes Werk, eine besondere Aufführung und nicht zu vergessen, ein besonderes Publikum, das zu diesem Zweck eigens anreisen muß«.[462] Die Forschungsgruppe versteht unter dem Begriff »Festspiele« periodisch wiederkehrende Kulturveranstaltungen mit einer programmatischen Ausrichtung und einer Dauer von mehreren Tagen oder Wochen.[463]

461 WILLNAUER 2010: 2.

462 HEINRICHS/KLEIN 2001: 100.

463 Dies ist eine wissenschaftlich erarbeitete Definition der Forschungsgruppe und bildet die Begriffsgrundlage dieses Kapitels.

Das Thema Festspiele ist in etwa so alt wie die abendländische Theaterkultur. Bereits im antiken Griechenland wurde der Arbeitsalltag der Bevölkerung durch mehrtägige Festspiele unterbrochen. In Deutschland haben sich Festspiele aus höfischen Festen und Jubiläumsfeiern erst zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert entwickelt. Der Begriff »Festival« entstand nach dem Zweiten Weltkrieg und wendet sich in Abgrenzung zu den historisch gewachsenen Festspielen eher an ein touristisches Massenpublikum.[464] Mit dem Begriff Festival werden heute oft populärmusikalische mehrtägige Veranstaltungen wie »Rock am Ring«, »Highfield Festival» oder »Wacken Open Air« in Verbindung gebracht. Dennoch sind die Grenzen zwischen den historisch gewachsenen Festspielen und den jüngeren Festivals mittlerweile verflossen. Bspw. bewirbt die Kammeroper Schloss Rheinsberg die gleichnamigen Festspiele auf ihrer Homepage mit dem Titel »Opernfestival Open Air. Auch Festspiele mit klassischer Musik oder Musiktheater tragen die Bezeichnung »Festival« (z.B. Donaufestival Krems) als einen Namensbestandteil.

Der Wiener Kulturpublizist Manfred Wagner unterscheidet zwischen vier verschiedenen Formen von Festivals:[465]

(1) Repräsentationsfestival

(2) Heimatfestival

(3) Themenfestival

(4) Zielgruppenfestival.

Als einen Spezialfall des Heimatfestivals sah Wagner das »Denkmalfestival«, »das versucht, eine spezifische kulturelle repräsentative Figur, die in irgendeinem Zusammenhang mit dem Ort gebracht wird, zum Denkmal erheben zu lassen und ihr zu Ehren Festspiele zu veranstalten«.[466]

Mittlerweile hat sich die Kategorisierung Wagners durch die Betrachtung von Festspielen unter betriebs-immanenten (künstlerischen) Gesichtspunkten und externen Faktoren (nicht-künstlerisch) erweitert.[467] Aus betriebs-immanenter Sicht können Festspiele aufgrund ihrer künstlerischen Ausrichtung nach Sparten (z.B. Musik, Theater), Gattungen (z.B. Kammermusik,

464 Vgl. WILLNAUER 2010: 10.

465 Vgl. WILLNAUER 1997: 237.

466 WILLNAUER 1997: 238.

467 Vgl. hier und im Folgenden WILLNAUER 2010: 7.

Sinfonik, Musiktheater) und Themen (z.B. Länderschwerpunkte, ein bestimmtes ästhetisches Konzept) voneinander unterschieden bzw. miteinander verglichen werden. Zusätzlich unterscheiden sich Festspiele hinsichtlich des Grads ihrer künstlerischen Spezialisierung. Der Horizont reicht hier von hochspezialisierten Festspielen (z.B. die Donaueschinger Musiktage als Festival für Neue Musik) bis hin zu Festspielen, die ein gemischtes Veranstaltungsangebot anbieten (z.B. die Salzburger Festspiele in den Sparten Oper, Schauspiel, Konzert, Operette und weiteren). Die externen, nicht-künstlerischen Unterscheidungskriterien beziehen sich besonders auf zwei Bereiche[468]:

- Finanzierung (öffentlich, privat oder öffentlich-private Mischfinanzierung)
- Publikumszuspruch (lokales, regionales oder überregionales/internationales Publikum).

Beide Kriterien sind für die Nachhaltigkeit eines Festivals unumstößlich. Insbesondere die Finanzierung hat einigen etablierten Festspieleinrichtungen in den letzten Jahren Schwierigkeiten bereitet, z.B. den Salzburger Festspielen oder den Bonner Beethovenfestspielen. An anderen Standorten führte die virulente Finanzierungslage dazu, dass Festspiele selbst an traditionellen Standorten vollständig abgewickelt wurden (z.B. der Viersener Musiksommer und die Klagenfurter Seefestspiele).

Im Verlauf der Untersuchungen sind die Gutachter auf eine hohe Anzahl Festspiele im Kulturbereich der Stadt Neuruppin und den Umlandgemeinden gestoßen. Aufgrund ihres Gewichts im kulturellen Bereich widmet sich das folgende Kapitel explizit den Festspielen in Neuruppin und im Umland.

4.15.2 Übersicht der Festspiele in Neuruppin und den Umlandgemeinden

Die Umlandgemeinden Neuruppins und die Stadt selbst besitzen – im Verhältnis zu ihrer geografischen Ausdehnung und ihren Einwohnerzahlen – eine außergewöhnlich hohe Dichte an Festspielen. Seit der Wiedervereinigung hat sich die traditionelle Festspiellandschaft (Pfingstfestspiele Rheinsberg, Lindower Sommermusiken) durch neue Angebote erweitert. Allein im Jahr 2010 kamen drei neue Festspiele (Fontane Festspiele, Aequinox Musiktage, Lindower Nonnenfestspiele) hinzu, sodass mittlerweile acht unterschiedliche Festspiele in Neuruppin und den Umlandgemeinden existieren.

468 Vgl. hier und im Folgenden WILLNAUER 2010: 8.

In der nachfolgenden Tabelle werden die bestehenden Festspiele aufgeführt und anhand ihres Angebots und ihres Publikum charakterisiert:

Tab.: Typologie der Festspiele in den Umlandgemeinden Neuruppins und in der Stadt[469]

Name	**Gründungsjahr**	**Zeitraum**	**Künstlerisches Veranstaltungsangebot**	**Grad der künstlerischen Spezialisierung im Veranstaltungsangebot**	**Einzugsgebiet/ Schwerpunkt im Publikumszuspruch**
Fontane Festspiele Neuruppin	2010	Pfingsten, zweijährig	Lesungen, musikalische Lesungen, Musiktheater, Theater, Klassische Musik, Kunst im öffentlichen Raum	gemischt	Lokal/regional/ überregional
Kammeroper Schloss Rheinsberg	1991	Juni-Aug.	Musiktheater, Klassische Musik, Galas und Matineen	gemischt	Überregional/ international
Seefestival Wustrau	2005	Juni-Aug.	Musical/Show, Theater	gemischt	Lokal/regional/ überregional
Theatersommer Netzeband	1996	Juli – Aug.	Synchrontheater	hochspezialisiert	Lokal/regional/ überregional
Aequinox Musiktage	2010	März	Alte Musik, Barockmusik	hochspezialisiert	Lokal/regional/ überregional
Pfingstfestspiele Rheinsberg	1949	Pfingsten	Solokonzerte, Kammermusik, Sinfonik	spezialisiert	Keine Aussage möglich
Lindower Sommermusiken	1979	Juni – Aug.	Kammermusik	hochspezialisiert	Keine Aussage möglich
Lindower Nonnenfestspiele	2010	Juli	Musiktheater	hochspezialisiert	Keine Aussage möglich

Zusätzlich wird auf die Schöller-Festspiele hingewiesen. Diese konnten erst nach Abschluss der inhaltlichen Ausarbeitung des Bandes I aufgenommen werden:

- 3. Schöller-Festspiele 2012 in der Kleeblattregion.
- 27.–29. Juli und 3.–5. August 2012.
- Ort: Brandenburgisches Haupt- und Landgestüt Neustadt/Dosse, Hauptgestüt 10, 16458 Neustadt/Dosse.

469 Diese Übersicht bündelt die Forschungsergebnisse zum Thema »Festspielregion«, die in einem aufwändigen empirischen Prozess durch Einzelinterviews, Bestandsaufnahmebögen, Recherchen und Dokumentenanalysen entstanden sind.

4.15.3 Fontane Festspiele

Idee und Zielstellung

Die Fontane Festspiele fanden erstmals vom 20. bis 24. Mai 2010 in Neuruppin statt. Mit den Fontane Festspielen soll im Abstand von zwei Jahren das Wirken des Schriftstellers Theodor Fontane in seiner Heimatstadt künstlerisch vermittelt werden.[470] Die Fontane Festspiele verfolgen das Ziel, ein künstlerisch hochwertiges Kunstfestival in Neuruppin zu etablieren. Die Fontane Festspiele sollen zukünftig alle zwei Jahre – im jährlichen Wechsel mit dem Neuruppiner Kultursommer (siehe Kap. 4.11.4) – stattfinden.

Veranstaltungsangebot

In unterschiedlichen Veranstaltungsangeboten widmen sich regionale und überregionale Künstler sowie Kulturschaffende aus Neuruppin und dem Umland dem Wirken Fontanes als Lyriker, Reiseliteraturschriftsteller und Romanautor. Während der Erstauflage der Fontane Festspiele war das kulturelle Veranstaltungsangebot in drei verschiedenen künstlerischen Sparten untergliedert.

Tab.: Künstlerische Sparten, Genres und Veranstaltungsangebote der Fontane Festspiele 2010

Sparte	Literatur	Darstellende Kunst	Bildende Kunst
Genres	Lesungen, musikalische Lesungen	Musiktheater, Konzert, Schauspiel	Multimediainstallation Lichtinstallation
Veranstaltungs-formate	• »Fontane-Lyrik-Projekt« • »Neben der Spur – Europäisches Festival der Reiseliteratur«	• »Grete Minde nach Fontane – Ein szenisch-musikalisches Spektakel« • »Fontane-Preise«[471] • »Unterm Birnbaum«	• »Sie alle haben einen Knax – Fontane und die Frauen« • »Grete Minde nach Fontane – Ein szenisch-musikalisches Spektakel«[472]
Anzahl der Veranstaltungen in dieser Sparte	21	4	quantitativ nicht messbar

470 Vgl. FONTANE FESTSPIELE 2010: 3.

471 Die Verleihung der Fontane-Preise 2010 wurde umrahmt von der Theateraufführung »Schicksal, ich erwarte dir – Eine Soiree Musicale Fonatenes«, ein Gastspiel der Uckermärkischen Bühnen Schwedt.

472 Die »Grete Minde«-Aufführung wurde von einer Lichtinstallation an der Klosterkirche begleitet.

Sparte	Literatur	Darstellende Kunst	Bildende Kunst
Veranstaltungsorte in Neuruppin	• »KulturKirche« • Fontane-Buchhandlung • Siechenhauskapelle • Museum Neuruppin • Tempelgarten Neuruppin • Café Hinterhof • Museumshof • Beherbergungs- und Gastronomieeinrichtungen (Irish Pub, Café Tasca, Gerdas Magnolia, Seehotel Fontane) • Sparkasse	• »KulturKirche« • Niemöllerplatz (Open-Air-Gelände an der Klosterkirche)	• Wechselnde Orte in der Stadt • Niemöllerplatz (Open-Air-Gelände an der Klosterkirche)
Veranstaltungsorte in den Umlandgemeinden	• Kurt Tucholsky Literaturmuseum Rheinsberg • Märkische Höfe Netzeband • Café Constance Wustrau • Café Schroeders • Scheune Wuthenow	-	• Theatersommer Netzeband • Seefestival Wustrau

Die drei Sparten wurden durch weitere kulturelle Angebote ergänzt. Während der Festspiele porträtierten drei Kunstausstellungen (Malerei, Grafik und Fotografie) Ausstellungsstücke, die auf das Werk Theodor Fontanes Bezug nahmen. Außerdem wurden auf einer Open-Air-Bühne auf dem Schulplatz unter dem Titel »Fontane 2.0« literarische Werke, zeitgenössische Tänze und Musik aus Fontanes Zeit von Neuruppinern interpretiert. Unter dem Motto »Reisen wie Fontane« wurden zusätzliche Wanderungen, Fahrradtouren und Schiffsfahrten ins Umland Neuruppins angeboten. Ausgewählte kulturelle Angebote der Festspiele wurden in die touristischen Arrangements integriert.

Zu den Aufführungen der Fontane Festspiele kamen im Jahr 2010 insgesamt 3.500 Besucher. Dies entspricht einem Besucherdurchschnitt von 140 Zuschauern pro Veranstaltung. Die vier ergänzenden Veranstaltungen bzw. Ausstellungen wurden von 2.500 Menschen besucht.

Zielgruppenstruktur

Die unterschiedlichen Veranstaltungsformaten der Fontane Festspiele wenden sich an verschiedene Zielgruppen.[473] Laut Angaben der Veranstalter sollen mit dem Gesamtangebot der Festspiele ein junges Publikum, die Einwohner Neuruppins und Kulturtouristen erreicht werden. Von den experimentellen Veranstaltungsformaten sollen besonders die Fontane-Kenner angesprochen werden.

Die Altersstruktur der Besucher wurde von der Zielgruppe der 30 bis 60jährigen dominiert. Diese Zielgruppe hatte 2010 einen Anteil von 70 Prozent an der Gesamtbesucherzahl. 10 Prozent der Besucher waren jünger als 18 Jahre, 15 Prozent waren zwischen 19 und 29 Jahren alt. Die Zielgruppe der über 60jährigen hatte einen Anteil von 5 Prozent an der Gesamtbesucherzahl.

Das Einzugsgebiet der Besucher entsprach 2010 folgender Aufteilung: 50 Prozent der Festspielbesucher kamen aus Neuruppin, 20 Prozent aus dem Land Brandenburg, 15 Prozent aus Berlin, 10 Prozent aus anderen Bundesländern und 5 Prozent aus dem Ausland. Über Neuruppins Grenzen hinaus erreichen die Angebote der Fontane Festspiele vor allem Besucher aus dem südwestlichen Teil Mecklenburg-Vorpommerns (Waren, Neubrandenburg und Parchim) und dem nordwestlichen Teil Brandenburgs (Prignitz, Ostprignitz-Ruppin).

Organisationsstruktur und Kooperationspartner

Die Fontane Festspiele wurden von der Stadtverwaltung in Vertretung von Jens-Peter Golde (Bürgermeister), Gudrun Heinze (Amtsleiterin Bildung, Kultur, Sport und Soziales) und Mario Zetzsche (Sachgebietsleiter für Kultur und Sport) geleitet. Das Organisationsteam bestand aus sieben Akteuren (6 Vollzeit-und 1 Teilzeitäquivalent) mit folgenden Aufgaben:

- Kulturmanagement, Organisation sowie organisatorische Mitarbeit (3 Stellen)
- Finanzen (1 Stelle)
- Künstlerische Leitung (3 Stellen).

Zusätzlich wurden zahlreiche Kooperationspartner aus unterschiedlichen Bereichen in die Realisierung der Festspiele einbezogen.

473 Vgl. hier und für die folgenden beiden Absätze FONTANE FESTSPIELE 2010: 4.

Kooperationspartner im künstlerischen Bereich

In die Fontane Festspiele wurden 2010 verschiedene Einzelkünstler, Ensembles, Kultureinrichtungen und Kulturmanager einbezogen.

Tab.: Lokale künstlerische Kooperationspartner und ihre Kooperationsbereiche

Kooperationspartner	**Kooperationsbereich**
Ruppiner Kantorei und Märkischer Jugendchor	Chor »Grete Minde «
Theodor-Fontane-Gesellschaft e.V.	Mitarbeit am künstlerischen Konzept
Museum Neuruppin	Ausstellung
Galerie am Bollwerk	Ausstellung, Projektbüro
Jugendkunstschule Neuruppin	thematische Auseinandersetzung mit Fontane in den Kursen
Frank Matthus, Theatersommer Netzeband	Künstlerische Leitung »Grete Minde «
Otto Wynen, freier Kulturschaffender Dr. Peter Böthig, Kurt-Tucholsky-Literaturmuseum	Künstlerischer Leitung »Neben der Spur – Europäisches Festival der Reiseliteratur«
Prof. Siegfried Matthus, Kammeroper Rheinsberg	Komponist »Grete Minde Spektakel«
Uta Bartsch, freie Veranstaltungsmanagerin	Künstlerische Leitung »Fontane-Lyrik-Projekt«
Neuruppiner Schulen	Programmgestaltung »Fontane 2.0«

Zusätzlich wurden nationale und internationale künstlerische Kooperationspartner für die Fontane Festspiele engagiert:

- renommierte deutschsprachige Schauspieler (u.a. Julia Jentsch) und Synchronsprecher (z.B. Christian Brückner, deutsche Synchronstimme von Robert De Niro)
- Einzelkünstler und Ensembles aus den Bereichen Popularmusik und klassische Musik (u.a. Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt, Ensemble der Uckermärkischen Bühnen Schwedt, die Sopranistin Leana Durney, der Elektromusiker Alexandre Decoupigny)
- deutschsprachige und internationale Autoren.

Kooperationspartner im nichtkünstlerischen Bereich

Im nichtkünstlerischen wurden die Fontane Festspiele in Zusammenarbeit mit Partnern aus folgenden Bereichen realisiert:

Tab.: Nichtkünstlerische Kooperationspartner und ihre Kooperationsbereiche

Kooperationspartner	**Kooperationsbereich**
Ministerium für Forschung, Kultur und Wissenschaft	Schirmherrschaft der damaligen Kulturministerin Dr. Martina Münch
Kulturstiftung des Bundes	Finanzielle Förderung »Neben der Spur -Europäisches Festival der Reiseliteratur«
Kulturland Brandenburg e.V.	Finanzielle Förderung »Sie alle haben einen Knax – Fontane und die Frauen«
Landkreis OPR	Finanzielle Förderung
Sparkasse OPR	Kultursponsoring
Stadtwerke Neuruppin	
Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft	
Berliner Fahrservice	Shuttleservice
Märkische Allgemeine Zeitung	Medienpartner
Kulturradio	Radiopartner
RBB Fernsehen	Fernsehpartner
Theodor-Fontane-Archiv	Jurybeteiligung Fontane Literaturpreise
TourismusService Bürgerbahnhof	touristische Vermarktung
Uta Bartsch, Veranstaltungsmanagerin	Management »Reisen wie Fontane«
Neuruppiner Kochakademie	Gastronomischer Beitrag im Rahmen der Aufführung mit dem Thema Fontane
Gaststätten und Veranstaltungsorte in Neuruppin	Lesungen »Neben der Spur -Europäisches Festival der Reiseliteratur«

Perspektivische Überlegungen zur Entwicklung der Fontane Festspiele

Die Fontane Festspiele grenzen sich von anderen spezialisierten und hochspezialisierten Festspielen in der Region durch ihr gemischtes künstlerisches Angebot ab. In den drei Sparten Literatur, Darstellende Kunst und Bildende Kunst werden traditionelle und experimentelle zeitgenössische Veranstaltungsformen (z.B. szenische Lesungen, Objektkunst) angeboten.

Die Fontane Festspiele sollen sich – laut der oben genannten Zieldefinition – in Zukunft als ein künstlerisch hochwertiges Kunstfestival in Neuruppin etablieren. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es aus Sicht der Forschungsgruppe notwendig, die Identifikation der lokalen und regionalen Bevölkerung mit den Festspielen perspektivisch zu erhöhen. Der hohe Anteil von Neuruppin-Besuchern an der Gesamtbesucherzahl im Jahr 2010 (50 Prozent) zeigt, dass sich die ortsansässigen Bürger für die Fontane Festspiele interessieren. Eine Steigerung der Identifikation mit den Festspielen sollte – über das passive Besuchserlebnis – noch stärker durch die aktive Einbindung der Bürger, der regionalen Künstler und Kulturakteure und regionaler Gewerbebetriebe in die Mitgestaltung und Unterstützung weiterer Festspiele erfolgen. Die Identifikation der Bürger mit den Festspielen trägt aus gutachterlicher Sicht maßgeblich zu ihrer Etablierung und zu ihrer kulturpolitischen und finanziellen Legitimation bei. In diesem Zusammenhang spielt auch

der Aspekt der Kulturvermittlung eine Rolle, in dem zeitgenössische und experimentelle Angebote an bestimmte Zielgruppen vermittelt werden.

Gegenwärtig wird das Festival von drei künstlerischen Leitern in den Sparten Lyrik-Projekt (Uta Bartsch), Musiktheater »Grete Minde« (Frank Matthus) und Reiseliteraturfestival (Dr. Peter Böthig) verantwortet. Die Sparten sind in Hinblick auf ihre inhaltliche Konzeptionalisierung voneinander getrennt, wodurch die entsprechende künstlerische Entscheidungsautonomie vermutlich beim jeweiligen Spartenleiter liegt. Allerdings ergibt sich aus gutachterlicher Sicht ein Bedarf die einzelnen Programmsparten der Festspiele durch einen künstlerischen Gesamtleiter zu koordinieren und die Festspiele in der Öffentlichkeit künstlerisch zu verantworten.

Das literarische Veranstaltungsangebot ist ein künstlerisches Alleinstellungsmerkmal, durch das sich die Fontane Festspiele von anderen Festspielen in der Region abgrenzen. Im Jahr 2010 wurde das Veranstaltungsangebot der Festspiele vor allem durch Lesungen geprägt. Im gesamten Angebot wies die Literatur-Sparte bei den Fontane Festspielen 2010 die höchste Veranstaltungszahl (21) auf. Insbesondere die Gattung Reiseliteratur stellte einen großen Schwerpunkt innerhalb des Programmangebots der Festspiele dar. Aus Sicht der Forschungsgruppe empfiehlt es sich, den künstlerischen Spezialisierungsgrad der Fontane Festspiele durch die Schwerpunktsetzung im Literaturbereich zu erhöhen.

Aus Sicht der Forschungsgruppe sollte das künstlerische Werk Fontanes in das Veranstaltungsangebot der Festspiele zukünftig folglich noch stärker einbezogen und in der Titulierung der Veranstaltungen herausgearbeitet werden. Diese Notwendigkeit ergibt sich insb. aus der Namensgebung »Fontane Festspiele«, die einen Bezug auf Fontane impliziert. Bspw. wurde bei vielen künstlerischen Angeboten anlässlich des 100. Todestages von Fontane im Jahr 1998 ein direkter Bezug zu Fontanes Werken hergestellt. Die Veranstaltungsreihe »Neben der Spur – Europäisches Reiseliteraturfestival« stellte durch seine künstlerische Ausrichtung einen indirekten Bezug zu Fontane als Reiseschriftsteller her.

4.15.4 Aequinox Musiktage

Die Aequinox Musiktage fanden erstmals 2010 in Neuruppin statt. Der lateinische Titel des Festivals leitet sich vom Begriff *Aequinocticum* (dt. ugsspr.: Tag-und-Nacht-Gleiche) ab und markiert den astrologischen Beginn des Frühlingsanfangs um den 20. März. Im künstlerischen Fokus der dreitägigen Aequinox Musiktage stehen klassische Konzertveranstaltungen im Bereich Alte Musik sowie kammermusikalische Aufführungen. Die Aequinox Musiktage werden vom Förderverein Siechenhauskapelle e.V. (siehe Kap. 4.10.4) organisiert. Der künstlerische Leiter ist Wolfgang Katschner.

Veranstaltungsangebot und künstlerische Ausrichtung

Die Veranstaltungen der Aequinox Musiktage finden in verschiedenen Spielstätten Neuruppins statt. Bei der Erstausgabe des Festivals musizierten klassische Künstler an fünf unterschiedlichen Spielorten (Siechenhauskapelle, Pfarrkirche, Schlossgarten, Kornspeicher Neumühle, Produktionshalle von Ese-Industrie). Im Programmheft wird die Programmgestaltung wie folgt begründet: »Die Konzerte finden durch die ganze Stadt verteilt an bekannten, aber auch neu entstandenen und ungewöhnlichen Orten statt. Der dramaturgischen Idee einer Oper oder eines Oratoriums entsprechend, sind sie in ihrem Ablauf so gestaltet, dass der Zuhörer dem gesamten Festival folgen kann [...]«.[474] Zu den gastierenden Künstlern zählten im Jahr 2010 bekannte, auf Alte Musik spezialisierte Ensembles (u.a. die Lautten Compagney, das Calmus-Ensemble Leipzig) und renommierte klassische Einzelkünstler und Ensembles (u.a. die ECHO Klassik-Preisträgerin Ragna Schirmer).

Kooperationspartner

Neben den künstlerischen Kooperationspartnern und Spielorten sind die Aequinox-Musiktage an den Schnittstellen mit weiteren Akteuren vernetzt, sodass sie den Besuchern des Festivals weitere Zusatzangebote machen können.

Tab.: Kooperationspartner der Aequinox-Musiktage[475]

Kooperationspartner	Kooperationsbereich	Angebot
Hotel Up-Hus-Idyll	Kulturtourismus	Angebote Touristische Pauschalangebote aus Gastronomie und Übernachtung
Resort Mark Brandenburg	Kulturtourismus	Angebot Gastronomie, Übernachtung und Wellness
Tourismus-Service-BürgerBahnhof	Tourismus/ Auskünfte zu Übernachtungsmöglichkeiten	Informationen Übernachtung
Wolfgang Katschner	Dramaturgie	Konzerteinführungen
RBB	Medienpartner	Berichterstattung
Prof. Dr. Johanna Wanka	Kulturpolitik	Schirmherrschaft und Gästeempfang
Regionale Unternehmen	Spenden und Sponsoring	Anzeigen im Programmbuch, finanzielle Unterstützung
Förderverein Siechenhauskapelle e.V.	Spenden von Privatpersonen	Finanzierung
Fontanestadt Neuruppin	Kulturförderung	Finanzierung

474 FÖRDERVEREIN SIECHENHAUSKAPELLE E.V. 2010: 3.

475 Vgl. ebd. Die Tabelle erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

4.15.5 Kammeroper Schloss Rheinsberg

Die Kammeroper Schloss Rheinsberg ist ein internationales Opernfestival, das seit 1991 jährlich in den Sommermonaten stattfindet.[476] Während des Festivalzeitraums (Juni bis August) treten junge Opernsänger in verschiedenen Musiktheaterproduktionen auf. Die Sänger werden zuvor in einem internationalen Gesangswettbewerb (ca. 450 Teilnehmer) ermittelt. Die Kammeroper Schloss Rheinsberg wird seit 1997 als gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH) betrieben. Zuvor wurde das Festival durch den Kunst- und Kulturverein Rheinsberg e.V. unter der Leitung von Prof. Siegfried Matthus getragen (1990 bis 1996). Der künstlerische Gesamtleiter der Kammeroper Schloss Rheinsberg ist Prof. Siegfried Matthus.

Veranstaltungsangebot

Das Programmangebot der Kammeroper Schloss Rheinsberg besteht aus szenischen, halbszenischen und konzertanten Opern- und Operettenaufführungen, Gala- bzw. Preisträgerkonzerten, Liederabenden und -matineen und Chorkonzerten. Im Rahmen der Festspiele finden immer wieder Ur- und Erstaufführungen zeitgenössischer Opern statt.

In den Sommermonaten werden neben dem Schlosstheater auch der Ehrenhof des Schlosses Rheinsberg und der Schlosspark (»Heckentheater«) bespielt. Hinzu kommen Veranstaltungen, die an verschiedenen Spielstätten in der Umgebung stattfinden. Ebenso werden Werke an weiteren Veranstaltungsorten wie Fahrgastschiffen auf dem Rheinsberger See oder im Spiegelsaal des Schlosses aufgeführt.

Personalstruktur und Kooperationspartner

Das Personal der Kammeroper Schloss Rheinsberg setzt sich aus 10 Mitarbeitern zusammen:

Tab.: Stellenplan der Kammeroper Schloss Rheinsberg[477]

Stellenanzahl	Stellenbezeichnung
1 Stelle	Künstlerische Leitung und Geschäftsführung
1 Stelle	Fachberatung Gesang/Konzertprogramme
1 Stelle	Festivalmanagement und Geschäftsführung
1 Stelle	Dramaturgie

476 Vgl. hier und im Folgenden: http://www.kammeroper-schloss-rheinsberg.de, Zugriff am 24.02.2011.

477 Vgl. http://www.kammeroper-schloss-rheinsberg.de/kontakt.php, Zugriff am 24.02.2010. Zur besseren Übersicht wurden die Stellen z.T. nach Organisationsbereichen zusammengefasst.

Stellenanzahl	Stellenbezeichnung
1 Stelle	Künstlerisches Betriebsbüro
1 Stelle	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
2 Stellen	Sekretariat, Büroorganisation, Buchhaltung
2 Stellen	Technische Leitung

Während der Sommermonate wird das feste Personal durch weitere saisonale Mitarbeiter aufgestockt. Diese arbeiten in den Bereichen Public Relations (1 Praktikumsstelle), in der Bühnentechnik, als Einlassdienste und als Reinigungskräfte.

Neben den Preisträgern des internationalen Gesangswettbewerbs und Gastsolisten anderer Opernhäuser gastieren öffentlich getragene Orchester aus dem Land Brandenburg (Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt, Brandenburger Sinfoniker) und Deutschland (Staatsorchester Braunschweig) in Rheinsberg. Hinzu kommt das Personal für die künstlerischen Leitungsteams (Inszenierung bzw. Regie, Ausstattung und musikalische Leitung) und die Chöre.

Finanzierung

Die Kammeroper Schloss Rheinsberg GmbH wird durch eine Mischfinanzierung gefördert. Die öffentlichen Förderer des Festivals sind das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, der Landkreis Ostprignitz-Ruppin und die Stadt Rheinsberg. Der wichtigste privatwirtschaftliche Förderer ist die Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin. Hinzu kommen regionale Sponsoren (z.B. Ruppiner Kliniken, Mercedes Benz Niederlassung Berlin) und überregionale und regionale Medienpartner (rbb-Fernsehen, Kulturradio und MAZ).

Zudem wird die Kammeroper Schloss Rheinsberg durch einen Freundeskreis unter der Präsidentschaft des Dirigenten und Pianisten Daniel Barenboim unterstützt. Der Jahresbeitrag für eine Einzelmitgliedschaft beträgt 25 EUR, für Ehepaare 38 EUR und für Firmen ab 180 EUR.

4.15.6 Seefestival Wustrau

Das Seefestival Wustrau wurden erstmalig im Jahr 2005 veranstaltet. In den Sommermonaten werden jährlich Theaterstücke, Musicals, Musicalgalas und Unterhaltungsshows in der Naturkulisse des Ruppiner See (Musical/Show) und im Park des Zietenschlosses (Theater) Wustrau aufgeführt. Die Hauptspielstätte des Festivals ist eine bewegliche schwimmende Seebühne. Hinzu kommen Gastspiele an anderen Orten (z.B. Neuruppin und Mölln) sowie Koproduktionen mit dem Brandenburger Theater (»Effi Briest«, »Unterm Birnbaum«).

Kulturelle Bildung und Angebote für Benachteiligte

Ein inhaltlicher Schwerpunkt der Produktionen des Seefestivals sind regionale Erzählungen.[478] Den Werken Theodor Fontanes wird in der Programmgestaltung eine große Bedeutung beigemessen. Fontanes Dramen (»Effi Briest«), Novellen (»Unterm Birnbaum«) und Erzählungen (»Die Seeschlacht zwischen Wustrau und Karwe«) zählen zu den Schwerpunkten des Programms. Das Festival arbeitet eng mit der Grundschule Wustrau zusammen. So werden Kinder dieser Schule in die Inszenierungen des Seefestivals eingebunden und zuvor im Rahmen des Unterrichts und in Workshops darauf vorbereitet. Darüber hinaus werden junge Menschen aus der Region als technisches Personal, Einlasskräfte, Security und Statisten in die Inszenierungen eingebunden.

Die Vorstellungen des Seefestivals orientieren sich an den Bedürfnissen bestimmter Zielgruppen. So werden bspw. Kinder aus sozialschwachen Strukturen und Menschen mit Sinneseinschränkungen (Gehörlose) durch eine Vorstellung in einer Familienfassung mit Gebärdendolmetscher angesprochen.[479] Zudem gibt es Stückeinführungen. Die Einrichtung ist barrierefrei.

Besucherzahlen

Die Besucherzahlen des Festivals haben sich gegenüber dem Gründungsjahr 2005 (ca. 1.300 Besucher) bis heute verdreifacht (im Jahr 2010 waren es ca. 4.400).[480] Die meisten Besucher zog die Inszenierung einer Seeschlacht an Sie fand in den vergangenen Jahren viermal statt und wurde jährlich von 5.000 Menschen bei freiem Eintritt besucht.

Mit den Angeboten werden sowohl interessierte Einwohner der Region als auch Touristen angesprochen. 51 Prozent des Festivalpublikums kommen aus einer Entfernung von bis zu 50 Kilometern, 25 Prozent der Besucher nimmt einen Anfahrtsweg von bis zu 100 Kilometern auf sich und 25 Prozent reisen von über 100 km an.[481] Neben den Besuchern des Mittelbereichs Neuruppin werden auch Besucher in Berlin, Hamburg, dem Landkreis Ostprignitz-Ruppin und den angrenzenden Landkreisen erreicht.

---

478 Vgl. SEEFESTIVAL UG/SEEFESTIVAL WUSTRAU E.V. 2010: 7.

479 Vgl. ebd.: 16.

480 Vgl. SEEFESTIVAL WUSTRAU 2011: 5. Aus der Besucherzahl wurden alle Besucher der Seeschlacht herausgerechnet.

481 Vgl. INSTITUT FÜR KULTUR-MARKT-FORSCHUNG (IKMF) 2010: 4.

Kooperationspartner und Beschäftigung

Das Seefestival wird von dem gemeinnützigen Verein Seefestival-Wustrau-Altfriesack e.V. getragen und finanziert. Die Mitgliederstruktur (51 Vereinsmitglieder) setzt sich aus ortansässigen Einwohnern, Gastronomen und Förderern sowie Künstlern und Unterstützern aus dem gesamten Bundesgebiet zusammen.[482] Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 5 EUR. Das Festival wird maßgeblich mit der Unterstützung regionalen Sponsoren (z.B. Ruppiner Kliniken, Resort Mark Brandenburg, Druckerei Lübcke) und Medienpartner (Ruppin TV, Märkische Allgemeine Zeitung) realisiert. In Kooperation mit regionalen touristischen Anbietern bietet das Seefestival spezielle touristische Arrangements an. So kann der Vorstellungsbesuch mit Zusatzangeboten wie einem Gala-Dinner oder einer Seebühnenfahrt im Lounge-Boot kombiniert werden. [483]

Das Seefestival verfügt über keine festen Mitarbeiter. Es erfolgt eine saisonale Beschäftigung in den Sommermonaten (10 bis 20 Saisonmitarbeiter) und Honorarbezahlung (20 bis 30 Saisonmitarbeiter).

4.15.7 Theatersommer Netzeband

Das Dorf Netzeband ist seit 1996 Austragungsort eines eigenen Theaterfestivals. Zwischen 1996 und 2004 fanden sie unter der künstlerischen und wirtschaftlichen Leitung von Frank Matthus und Marten Sand unter dem Titel Theaterfestspiele Netzeband statt. Seit 2005 ist Frank Matthus alleiniger Leiter des Festivals, das seitdem den Titel Theatersommer Netzeband trägt. Während des Theatersommers (Juli bis August) wird eine Naturbühne im Gutspark der Temnitzkirche bespielt. Pro Jahr kommen etwa 3.500 Besucher.[484]

Den Veranstaltungen des Festivals liegt eine spezielle Form der Theaterästhetik zugrunde: das Netzebander Synchrontheater.[485] Das bedeutet, dass die Schauspieler mit Masken zu einem vorproduzierten Textband auf der Bühne spielen. Traditionell wird der Theatersommer Netzeband alljährlich mit dem Stück »Unter dem Milchwald« in der Inszenierung von Jürgen Heidenreich eröffnet.

---

482 Vgl. SEEFESTIVAL UG/SEEFESTIVAL WUSTRAU E.V. o. J.: 10.

483 Vgl. ebd.: 8 und https://www.seefestival.de/buchung.htm 2011b, Zugriff am 17.02.2011.

484 Stand: 2007. Vgl. LANDKREIS OSTPRIGNITZ-RUPPIN. SCHULVERWALTUNGS- UND KULTURAMT/SG KULTUR 2009: 36.

485 Vgl. http://www.theatersommer-netzeband.de/04Seiten/03Synchrontheater.html, Zugriff am 25.02.2011.

Veranstaltungsangebot

Jeden Sommer werden für den Theatersommer Netzeband mehrere Stücke produziert. Vorrangig finden die Aufführungen an den Wochenenden und Freitagen im Juli und August statt. Das Repertoire reicht dabei von Angeboten für Familien (bspw. »Das Dschungelbuch«), Einzelaufführungen bishin zu triologischen Aufführungen (»Die Nibelungen«). Die Einwohner von Netzeband werden in die Aufführungen mit einbezogen. Zum Ensemble des Theatersommers gehören etwa 25 Personen. Die Aufführungen werden von einem gemischten Publikum besucht.

In Kooperation mit den Märkischen Höfen bieten die Organisatoren des Theatersommers Netzeband Übernachtungsmöglichkeiten auf dem nahe gelegenen Campingplatz an.

Kooperationspartner und Finanzierung[486]

Der Theatersommer Netzeband wird durch das Ministerium für Forschung, Wissenschaft und Kultur des Landes Brandenburg und den Landkreis Ostprignitz-Ruppin und das Amt Temnitz öffentlich gefördert. Wichtige private Förderer sind die Sparkasse Ostprignitz-Ruppin und Wesser Service Systems. Die Mitglieder des Fördervereins Temnitzkirche e.V. unterstützen den Theatersommer Netzeband sowohl finanziell als auch ideell, z.B. durch ehrenamtliches Engagement. Weitere Kooperationspartner regionale Hotels, der Rotary Club Neuruppin, die Entwicklungs- und Arbeitsfördergesellschaft EAN (Zweiter Arbeitsmarkt, ABM im Bereich Technik und Büroorganisation), das Schulungszentrum Medien Rüdiger Woelk, das Amt für Forstwirtschaft Alt Ruppin, Revier Buchenhaus (Unterstützung mit Holzmaterialien), die Kammeroper Schloss Rheinsberg, Medienpartner (radio eins, MAZ, Ruppiner Anzeigen) und die Gemeinde Temnitzquell (stellt den Gutspark und die Kirche zur Verfügung).

4.15.8 Rheinsberger Pfingstwerkstatt Neue Musik und Musiktage zu Pfingsten

Die Rheinsberger Pfingstmusiktage wurden 1949 vom damaligen Kantor Hans Stein initiiert. In den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurden die Festspiele unterbrochen, bevor sie 1975 vom Arbeitskreis »Carl Philipp Emanuel Bach« wieder belebt wurden. Die Musikakademie Rheinsberg initiierte im Jahr 1991 eine Pfingstwerkstatt für Neue Musik für junge Komponisten und zeichnet sich 2005 für die gesamte Organisation der Festspiele verantwortlich. Träger der viertägigen Pfingstmusiktage ist der Kunst- und Kulturverein Rheinsberg e.V.

---

486 Vgl. hier und im Folgenden http://www.theatersommer-netzeband.de/04Seiten/03partner.html, Zugriff am 25.02.2011.

Veranstaltungsangebot und Spielstätten[487]

Im Mittelpunkt des Veranstaltungsangebots der Rheinsberger Pfingstmusiktage steht das Musizieren mit klassischen Instrumenten. Das Veranstaltungsangebot im Bereich der klassischen Musik besteht aus kammermusikalischen Konzerte (z.B. Streichquartette, Bläserbesetzungen), Solokonzerten (z.B. Querflöte, Klavier), geistlicher und weltlicher Chormusik sowie geistlicher Orchestermusik.

Hinsichtlich der Zielgruppenorientierung und der kulturellen Bildung bilden Konzerte mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen wichtigen Bestandteil des Programms. So werden bspw. die Schüler der Kreismusikschule des Landkreises Ostprignitz-Ruppin, Studenten aus Kompositionsklassen und junge Berufsmusiker in die künstlerische Gestaltung der Konzerte einbezogen.

4.15.9 Lindower Sommermusiken

Die Lindower Sommermusiken finden seit 1979 in Lindow (Mark) statt. Im Zeitraum zwischen Juni und August werden in der barocken Lindower Stadtkirche Konzerte aufgeführt. Die Akustik der Kirche eignet sich besonders gut für kammermusikalische Konzerte. In den letzten Jahren traten immer wieder bekannte Ensembles wie das Klenke-Quartett oder das Bläserquintett der Komischen Oper Berlin bei den Lindower Sommermusiken auf.

Die Lindower Sommermusiken werden von der Evangelischen Kirchengemeinde Lindow veranstaltet und organisiert. Besucher haben zu allen Konzerten freien Eintritt, es wird um Spenden gebeten.[488]

4.15.10 Nonnenfestspiele Lindow

Im Jahr 2010 wurde in Lindow neben den Lindower Sommermusiken ein zweites Festival ins Leben gerufen.[489] Im Rahmen der Nonnenfestspiele wurde das Musiktheaterstück »Die schöne Nonne von Lindow« in der Lindower Waldbühne aufgeführt. Die acht Aufführungen vom 9. bis 18. Juli wurden von insgesamt rund 1.000 Gästen besucht. Das Werk basiert auf einer Heimatsage, in der die unglückliche Liebesgeschichte einer Grafentochter aus Lindow erzählt wird. Die

487 Vgl. MÄRKISCHE ALLGEMEINE 2010: Fontane Festspiele, 17.

488 Vgl. http://www.kulturfeste.de/feste/lindow.html, Zugriff am 25.02.2011.

489 Vgl. KASTNER 2010: o.S.

Musiktheaterproduktion wurde von professionellen Musikern (Sänger und Instrumentalisten) und einheimischen Laien-Darstellern realisiert.

Die Nonnenfestspiele wurden 2010 durch den gemeinnützigen Verein »Die schöne Nonne von Lindow e.V.« organisiert. Aufgrund offener Verbindlichkeiten aus dem 1. Musiktheaterfestival wird geplant, dass Festival ab dem Jahr 2011 mit geringerem Aufwand (4 statt 8 Aufführungen) zum Lindower Stadtfest zu zeigen.

4.16 Kulturelle Angebote im Umland (Auswahl)

4.16.1 Vorbemerkungen zu den kulturellen Angeboten im Umland Neuruppins

In Kapitel 2.1.3 wurde bereits die Umlandfunktion der Stadt Neuruppin dargestellt. In Band II dieser Kulturentwicklungskonzeption werden die Umlandfunktion verschiedener Kultureinrichtungen in der Stadt Neuruppin analysiert und Empfehlungen daraus abgeleitet. Allerdings ist der ausschließliche Blick aus der Sicht der Stadt heraus ein begrenzter. Ebenso gibt es Kulturangebote im Umland, die Interessenspunkte für die Bürger Neuruppins darstellen und die ggf. auch als Kooperationspartner für Kultureinrichtungen aus Neuruppin in Frage kommen. Im Folgenden werden die – aus gutachterlicher Sicht – wichtigsten kulturellen Angebote im Umland aufgeführt. Den Festspielen im Umland Neuruppins widmet sich explizit das Kapitel 4.15.

4.16.2 Kurt Tucholsky Literaturmuseum

Das Kurt Tucholsky Literaturmuseum im Schloss Rheinsberg ist das einzige Museum in Deutschland, das sich mit dem Leben und Werk des Schriftstellers Kurt Tucholskys beschäftigt. Im Mittelpunkt der Arbeit des Museums steht das Sammeln, Bewahren, Erforschen und Präsentieren von Zeugnissen über das Leben und Werk Kurt Tucholskys. Das Kurt Tucholsky Literaturmuseum ist eine nachgeordnete Einrichtung der Stadt Rheinsberg[490] und wurde in das »Blaubuch« der Bundesregierung als ein »kultureller Gedächtnisort mit nationaler Bedeutung« aufgenommen.[491]

In der Literatur-Ausstellung des Museums werden Dokumente, Texte, Objekte, Bücher, Chansons und Filme zu Leben und Werk Kurt Tucholskys ausgestellt. Einmal im Monat finden Lesun-

490 Vgl. KURT TUCHOLSKY LITERATURMUSEUM 2011: 2.

491 Vgl. KURT TUCHOLSKY LITERATURMUSEUM 2006: o.S.

gen mit Gegenwartsautoren statt. Die Leitschnur des Handelns ist der internationale ICOM-Kodex der Museumsethik.[492]

Im Kurt Tucholsky Museum werden außerdem Kunstwerke deutscher und internationaler Künstler ausgestellt. Die Besucher können sich mit moderner Kunst aller Stilrichtungen auseinandersetzen und ihre visuelle Erlebnisfähigkeit stärken. In der stadtgeschichtlichen Sammlung des Museums und in Forschungsprojekten zu regionalgeschichtlichen Themen werden Bezüge zur lokalen Identität des Ortes hergestellt. Im Bereich der bildenden Kunst finden vier Ausstellungen pro Jahr statt. Seit 1995 leben auf Einladung des Museums jährlich zwei Stadtschreiber für je fünf Monate in Rheinsberg. Von jedem Stadtschreiber wird eine Broschüre, »Rheinsberger Bogen«, herausgebracht.

Im Bereich der museumspädagogischen Arbeit werden Führungen durch das Museum nach Anmeldung angeboten und Schreibwerkstätten mit Schülern durchgeführt.[493]

Organisationsstruktur und Kooperationspartner

Tab.: Mitarbeiter des Kurt Tucholsky Literaturmuseums Schloss Rheinsberg[494]

Position	Vollzeit-äquiva-lente	Wochenstunden	Geschlecht	Alter
Leiter	1,0	40	Männlich	52
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	0,5	20	Weiblich	27
Verwaltung	0,5	20	Weiblich	32
Aufsicht	0,5	20	Männlich	52
Aufsicht	0,5	20	Weiblich	55

Aus der Tabelle ist zu ersehen, dass im Museum fünf Mitarbeiter zu drei Vollzeitäquivalenten beschäftigt sind.

492 Vgl. STADT RHEINSBERG 2011: o.S.

493 Vg. KURT TUCHOLSKY LITERATURMUSEUM 2011: 4.

494 Vgl. ebd.: 4.

Das Kurt Tucholsky Literaturmuseum unterhält Kooperationen mit folgenden Verbänden, Arbeitsgemeinschaften und Institutionen:

- Akademie der Künste Berlin-Brandenburg
- Deutsches Literaturarchiv Marbach
- ALG – Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften
- Brandenburgisches Literaturbüro
- Museumsverband Brandenburg
- P.E.N.-Zentrum Deutschland[495]
- Literaturmuseen und Archive deutschlandweit
- Politische Stiftungen
- Sparkasse Ostprignitz-Ruppin.[496]

4.16.3 Brandenburg-Preußen-Museum Wustrau

Das Brandenburg-Preußen Museum Wustrau ist ein Privatmuseum. Es befindet sich in Trägerschaft der Stiftung Ehrhardt Bödecker und wurde im Jahr 2000 gegründet.[497] Die Ausstellung thematisiert 500 Jahre brandenburgisch-preußischer Geschichte mit den Schwerpunkten Wissenschaft, Bildung, Schule, Recht, Verwaltung, sozialer Fortschritt, Jugendintegration. Bei den ausgestellten Objekten handelt es sich um Repliken, Reproduktionen, Modelle, Gemäldekopien, 4.000 Bücher, Grafiken sowie Hieb- und Stichwaffen. Das Museum wird jährlich von ca. 12.000 Menschen besucht, insgesamt kamen seit der Gründung rund 150.000 Besucher.[498] Anhand der Besucherstruktur wird deutlich, dass in der Vergangenheit anteilig besonders viele Kulturtouristen das Museum aufsuchen. So kamen ca. 50 Prozent der bisherigen Besucher aus Berlin, 30 Prozent aus dem Land Brandenburg und 20 Prozent aus anderen Bundesländern oder Nationen.[499]

---

495 KURT TUCHOLSKY LITERATURMUSEUM 2006.
496 KURT TUCHOLSKY LITERATURMUSEUM 2011: 4.
497 http://www.brandenburg-preussen-museum.de, Zugriff am 26.03.2011.
498 Vgl. GOTTWALD 2011: o.S.
499 Vgl. ebd.

Immer wieder wird das Brandenburg-Preußen Museum hinsichtlich der Darstellung und Ausgestaltung der preußischen Geschichte in der ständigen Ausstellung und in den Sonderausstellungen (z.B. »Preußens Frauen«, «Preußens Bildung«) kritisiert. So reagieren einige Besucher auf die Präsentations- und Vermittlungsinhalte zum Thema Preußen z.T. mit Ablehnung, Empörung oder Zweifeln.[500]

4.16.4 Musikakademie Rheinsberg

Die Musikakademie Rheinsberg ist gemäß dem brandenburgischen Weiterbildungsgesetz eine anerkannte Arbeits-, Fortbildungs- und Begegnungsstätte für Laien- und Profimusiker.[501] Sie wurde 1991 auf Initiative des Komponisten und künstlerischen Leiters der Kammeroper Schloss Rheinsberg, Prof. Siegfried Matthus gegründet und besteht als Bundes- und Landesakademie. Die Musikakademie wird in der Rechtsform einer GmbH durch die Stadt Rheinsberg, den Landkreis Ostprignitz Ruppin, den Kunst- und Kulturverein Rheinsberg e.V. und den Landesmusikrat Brandenburg finanziert. Die Themen- und Vermittlungsschwerpunkte der Musikakademie sind:[502]

- Meisterkurse
- Musikwerkstätten
- Opernprojekte
- Kolloquien.

Von den Angeboten der Musikakademie machen Besuchergruppen aus der gesamten Bundesrepublik Gebrauch. Dazu zählen professionelle und laienbesetzte Orchester, Chöre, und Theatergruppen. Diese stellen ihr Können in Konzerten und Theatervorstellungen vor Ort unter Beweis. Weitere Angebote der Musikakademie sind Workshops für Kinder und Senioren sowie Meisterkurse in den Fächern Gesang, Klavier und Violine für alle Altersgruppen.

Sowohl die Besucherzahlen der Musikakademie (Aufenthalt der Teilnehmer) als auch die Zahl der Veranstaltungen stieg in den letzten Jahren an:

500 Vgl. ebd.

501 Vgl. hier und im Folgenden MUSIKAKADEMIE RHEINSBERG o. J.: o.S.

502 Vgl. MUSIKAKADEMIE RHEINSBERG 2011: 3.

Tab.: Entwicklung der Teilnehmertage und Veranstaltungen[503]

	2004	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**	**2009**	**2010**
Teilnehmertage	15.323	16.241	15.835	17.356	16.862	17.875	k.A.
Veranstaltungen	125	134	135	123	150	129	149

Bricht man die Zahl der Teilnehmertage herunter auf einen Tag, so kann man schlussfolgernd, dass pro Tag durchschnittlich 49 Teilnehmer in der Musikakademie beherbergt werden. Die Beherbergung von Künstlern in den Räumen der Musikakademie ist an allen Tagen des Jahres rund um die Uhr möglich.

In der Musikakademie Rheinsberg werden insgesamt 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Die wichtigsten Positionen des kulturmanagerialen und wirtschaftlichen Managements der Musikakademie bekleiden überwiegend Frauen (4). Um einzelne Mitarbeiter weiterzubilden, werden regelmäßig Kurzlehrgänge durchgeführt. Die Initiative arbeitet gleichstellungsorientiert.

Wichtige Kooperationspartner der Musikakademie sind Musikschulen, Musikklassen und Musikhochschulen. Im nicht-künstlerischen Bereich kommen der Senat von Berlin, die Stadt Rheinsberg und die Kirche hinzu.

Die Musikakademie Rheinsberg veröffentlicht außerdem Bücher, CDs und Noten, mit Schwerpunkt des Hofcembalisten Friedrichs des Großen, Christopf Schaffrath.

4.16.5 Galerie Blaues Haus

In der Galerie Blaues Haus finden wechselnde Ausstellungen und Veranstaltungen (Vorträge, Symposien und Lesungen) statt. Vor allen Dingen osteuropäischen Künstlern wird die Gelegenheit gegeben, ihre Kunstwerke in den Galerieräumen auszustellen. Im Bestand des »Blauen Hauses« befinden sich über 800 Originalarbeiten aus den Bereichen Malerei, Grafik, Skulpturen und Fotographie, die auch von vielen deutschen Künstlern erarbeitet wurden.[504] Die Galerie wurde von dem Lichtbildner und Bildhauer Peter M. Stajkoski ins Leben gerufen. Sie befindet sich im Ortsteil Lenzke bei Fehrbellin.

503 Vgl. ebd.: 4f.

504 Vgl. SCHULVERWALTUNGS- UND KULTURAMT DES LANDKREISES OSTPRIGNITZ-RUPPIN 2009: 31.

Quellenverzeichnis für Band I

AG BARRIEREFREIE REISEZIELE IN DEUTSCHLAND (Hg.) (2009): Ruppiner Seen-&KulturLand. Das Reiseziel für Alle, pdf-Dokument (Download am 26.11.2011: http://www.barrierefreie-reiseziele.de/uploads/tx_sbdownloader/Barrierefreie_Faltkarte.pdf).

AG UMWELTBILDUNG IM NATURPARK STECHLIN-RUPPINER LAND (Hg.) (2007): UmwelterLeben im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land, Velten.

AG »STÄDTE MIT HISTORISCHEN STADTKERNEN« DES LANDES BRANDENBURG (2010): 31 historische Stadtkerne im Land Brandenburg, Postdam.

AMT FÜR STATISTIK BERLIN-BRANDENBURG (Hg.) (2009a): Statistisches Jahrbuch 2009 Brandenburg, Potsdam.

AMT FÜR STATISTIK BERLIN-BRANDENBURG (Hg.) (2009b): Statistischer Bericht G IV 1 . m 11/09. Gäste, Übernachtungen und Beherbergungskapazitäten im Land Brandenburg, Potsdam.

AMT FÜR STATISTIK BERLIN-BRANDENBURG (Hg.) (2010): Statistischer Bericht A V 3-J / 09, Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung in Brandenburg, Potsdam.

BOGNER, ALEXANDER; LEUTHOLD, MARGIT (2009): Die Moderation von Experten- Fokusgruppen, in: Bogner, Alexander et al. (Hg.): Experteninterviews – Theorien, Methoden, Anwendungsfelder, 3. überarb. Aufl., Wiesbaden, S. 155–169.

BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT- UND RAUMFORSCHUNG (BBSR) (2009): Informationen zur Raumentwicklung, Heft 1/2.

BVB-VERLAGSGESELLSCHAFT MBH et al. (2010): Wirtschaftsbroschüre Neuruppin. Regionaler Wachstumskern im Nordwesten Brandenburgs, der »Brückenregion zwischen Berlin und Hamburg«, Nordhorn.

BÜNDE, JÜRGEN; SOSATH, OLAF (2009): Ergebnisse der »Fachkräftebedarfsanalyse RWK Neuruppin«, pdf-Dokument (Download am 24.10.2011: http://www.lasa-brandenburg.de/fileadmin/user_upload/FKMdateien/Regionale_Wachstumskerne/Fachkraeftbedarfsanalysen/RWK_Prignitz_Endbericht_Gefak_Dezember2008_ESF.pdf).

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND TECHNOLOGIE (BMWI) (Hg.) (2009): Gesamtwirtschaftliche Perspektiven der Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland, pdf-Dokument (Download am 14.11.2010: http://www.bmwi.de/Dateien/KuK/PDF/doku-577-gesamt wirtschaftliche-perspektiven-kultur-und-kreativwirtschaft-kurzfassung,property=pdf,bereich= bmwi,sprache=de,rwb=true.pdf).

COMPLAN KOMMUNALBERATUNG (2010): Regionaler Wachstumskern Neuruppin. Etablierung der Regionalen Kooperation und Moderation im RWK Neuruppin. Endbericht vom 31. August 2010, Potsdam.

COMPLAN KOMMUNALBERATUNG (o.J.): Vereinbarung über die kommunale Arbeitsgemeinschaft »Regionale Kooperationen im RWK Neuruppin« der Fontanestadt Neuruppin, der Stadt Rheinsberg, der Gemeinde Fehrbellin, sowie der Ämter Lindow (Mark) und Temnitz, verschiedene Orte.

DEINET, ULRICH (Hg.) (2009): Methodenbuch Sozialraum, Wiesbaden.

DEUTSCHER BUNDESTAG (2007): Schlussbericht der Enquete-Kommission »Kultur in Deutschland«, pdf-Dokument (Download am 25.02.2011: http://dip21.bundestag.de/dip21/btd /16/070/1607000.pdf).

DEUTSCHER KULTURRAT (2008): Stellungnahme des Deutschen Kulturrates zu den Handlungsempfehlungen zur kulturellen Bildung im Schlussbericht der Enquete-Komission des Deutschen Bundestages »Kultur in Deutschland«, pdf-Dokument (Download am 25.09.2009: http://www.kulturrat.de/ detail.php?detail=1303&rubrik=13).

DEUTSCHER KULTURRAT (2000): Kulturelle Bildung im digitalen Zeitalter. Standortbestimmung des Deutschen Kulturrates zur kulturellen Bildung im Schlussbericht der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages »Kultur in Deutschland«, pdf-Dokument (Download am 16.04.2011: http://www.kulturrat.depdf185.pdf.pdf).

DEUTSCHER STÄDTETAG (2009): Öffentliche Kultureinrichtungen wirken in der Finanzkrise stabilisierend. Aus dem Deutschen Städtetag, in: Kulturpolitische Mitteilungen, H. 124 (I/2009), S. 8f.

DIERAUMPLANER (2009): Konzeptionelle und organisatorische Grundlagen für das Stadtmarketing Neuruppin, Berlin.

ERNST BASLER UND PARTNER GMBH (2004): Integriertes Stadtentwicklungskonzept ISEK-Prozess. Bericht 2003/2004, Potsdam.

ERNST BASLER UND PARTNER GMBH (2010): Gutachten »Evaluation und Ergebnisse der Neuausrichtung der Förderpolitik auf Regionale Wachstumskerne (RWK)«. 2. Zwischenbericht , pdf-Dokument (Download am 07.10.2010: www.brandenburg.de/media_fast/lbm1.a.4856.de/20100225_rwk.pdf).

ESTA RUPPIN E.V. (o. J.): Wilde Blüte Bauspielplatz, Flyer, Alt Ruppin.

ESTA RUPPIN E.V. (o. J.): Kunstmobil, Flyer, Alt Ruppin.

EUROPÄISCHE KONFERENZ (1994): Charta der europäischen Städte und Gemeinden auf dem Weg zur Zukunftsbeständigkeit, pdf-Dokument (Download am 07.11.2010: http://www.globaleslernen.de/coremedia/generator/ewik/de/Downloads/Dokumente/Charta_20der_20Europ_C3_A4ischen_20St_C3_A4dte_20und_20Gemeinden_20auf_20dem_20Weg_20zur_20Zukunftsbest_C3_A4ndigkeit.pdf).

FELSCH, CORNELIA (2010): Rund 2.000 Besucher kamen zum Erntefest der Neuruppiner Ortsteile nach Gnewikow, pdf-Dokument (Download am 08.12.2010: http://www.maerkische allgemeine.de/cms/beitrag/11895947/61299/)

FÖHL, PATRICK S.; HUBER, ANDREAS (2004): Fusionen von Kultureinrichtungen. Ursachen, Abläufe, Potenziale, Risiken und Alternativen, Essen.

FÖHL, PATRICK S.; NEISENER, IKEN (2007): Kulturförderung des Landes Brandenburg. Kulturförderpolitik, Fördermöglichkeiten und Ansprechpartner, in: Raabe Verlag (Hg.): Erfolgreich Kultur finanzieren: Lösungsstrategien für die Praxis, Annecy, Berlin u.a.

FÖHL, PATRICK S. (2008): Shops in Kulturbetrieben: Zwischen Einnahmequelle und Vermittlungsinstrument. Eine überblicksartige Betrachtung am Beispiel „Museumsshop", in: Scheytt, Oliver; Loock, Friedrich (Hg.): Handbuch Kulturmanagement und Kulturpolitik, Berlin u.a.O. 2006ff., Kap. J 1.7.

FÖHL, PATRICK S.; NEISENER, IKEN (2008): Museumsentwicklungskonzeption für die Museen im Kreis Euskirchen. Gutachten der Forschungsgruppe »Regional Governance im Kulturbereich« des Studiengangs Kulturarbeit der FH Potsdam. Im Auftrag des Rheinischen Archiv- und Museumsamtes des Landschaftsverbandes Rheinland und des Kreises Euskirchen, Teil 1: Hauptdokument, 237 S.; Teil 2: Bestandsaufnahme der Museen und museumsähnlichen Einrichtungen im Kreis Euskirchen und Einzelempfehlungen, 117 S., Potsdam; Euskirchen.

FÖHL, PATRICK S. (2009a): Regionale Kooperationen im Kulturbereich. Begriffe und Systematisierungen, in: Föhl, Patrick S.; Neisener, Iken (Hg.): Regionale Kooperationen im Kulturbereich. Theoretische Grundlagen und Praxisbeispiele, Bielefeld, S. 15–46.

FÖHL, PATRICK S. (2009b): Anwendungsorientierte Forschung zu Regional Governance-Prozessen im Kulturbereich. Beispiele eines kulturmanagerialen Forschungsansatzes, in: Föhl, Patrick S.; Neisener, Iken (Hg.): Regionale Kooperationen im Kulturbereich. Theoretische Grundlagen und Praxisbeispiele, Bielefeld, S. 363–381.

FÖHL, PATRICK S.; NEISENER, IKEN (Hg.) (2009): Regionale Kooperationen im Kulturbereich. Theoretische Grundlagen und Praxisbeispiele, Bielefeld.

FÖHL, PATRICK S. (2010a): Kooperationen und Fusionen von öffentlichen Theatern – Entwicklung oder Abwicklung kultureller Infrastruktur?, in: Wagner, Bernd (Hg.): Jahrbuch für Kulturpolitik 2010. Thema: Kulturelle Infrastruktur, Essen, S. 291–298.

FÖHL, PATRICK S. (2010b): Gesellschaftliche Mitwirkung und Teilhabe bei Planungs- und Entscheidungsprozessen: Governance-Aspekte einer zeitgemäßen Museumspolitik, in: Dreyer, Matthias; Wiese, Rolf (Hg.): Das offene Museum. Rolle und Chancen von Museen in der Bürgergesellschaft, Ehestorf, S. 123–146.

FÖHL, PATRICK; GLOGNER-PILZ PATRICK (2011): Das Kulturpublikum. Fragestellungen und Befunde der empirischen Forschung, 2., erw. Aufl., Wiesbaden.

FÖHL, PATRICK S.; GLOGNER, PATRICK; LUTZ, MARKUS; PRÖBSTLE, YVONNE (Hg.) (2011): Nachhaltige Entwicklung in Kulturmanagement und Kulturpolitik. Ausgewählte Grundlagen und strategische Perspektiven, Wiesbaden.

FÖHL, PATRICK S.; WEIDENSDORFER, ROBERT (2011): Ausgewählte Grundlagen und Analysen zu Kooperationen zwischen Schulen und Kultureinrichtungen im Land Brandenburg, in: Bundesvereinigung Kulturelle Jugend (BKJ) e.V. (Hg.): Kultur macht Schule in Brandenburg, Remscheid/Potsdam.

FONTANE FESTSPIELE (2010): Bestandsaufnahme im Rahmen der Kulturkonzeption für die Stadt Neuruppin, Neuruppin.

FONTANESTADT NEURUPPIN (2006): Stadtinfo Stadterneuerung Altstadt Neuruppin. 750 Jahre später – Altstadttour durch die Sanierungsgeschichte, Neuruppin.

FONTANESTADT NEURUPPIN (2008a): »NeuruppinStrategie 2020«. Gesamtkonzept [Integriertes Stadtentwicklungskonzept und Standortentwicklungskonzept], Neuruppin.

FONTANESTADT NEURUPPIN (2008b): Satzung für die »Stiftung Soziales Neuruppin«, pdf-Dokument (Download: https://10.254.254.10:81/http/0/www.neuruppin.de/uploads/media/migratedCSData/PDF/_stories/2628/080930_Satzung_Stiftung_Soziales%20Neuruppin.pdf).

FONTANESTADT NEURUPPIN (2008c): Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Jugendkunstschule der Fontanestadt Neuruppin (Jugendkunstschulgebührensatzung), Neuruppin.

FONTANESTADT NEURUPPIN (2009a): Richtlinie zur kommunalen Kulturförderung der Fontanestadt Neuruppin (Kulturförderrichtlinie), Neuruppin.

FONTANESTADT NEURUPPIN (2009b): Amtliche Mitteilungen der Fontanestadt Neuruppin. Drucksache 2009/57 und 2009/57 1. Ergänzung, Neuruppin.

FONTANESTADT NEURUPPIN (2010): Haushalt 2010. Haushaltsplan, pdf-Dokument (Download am 11.01.2011: http://www.neuruppin.de/fileadmin/dateien/Verwaltung_und_Politik/Haushalt_2010/A_1_Gesamtuebersicht_2010.pdf), Potsdam.

FONTANESTADT NEURUPPIN (2010a): Hausmitteilung 2010/18, Neuruppin.

FONTANESTADT NEURUPPIN (2010b): Stellengliederung Haushalt 2010, pdf-Dokument (Download am 04.12.2010: http://www.neuruppin.de/fileadmin/dateien/Verwaltung_und_Politik/Haushalt_2010/C_5_Stellengliederung_2010.pdf).

FONTANESTADT NEURUPPIN (2010c): Amtliche Mitteilungen der Fontanestadt Neuruppin. Drucksache 2009/57 2. Ergänzung, Neuruppin.

FONTANESTADT NEURUPPIN (2011): Betreiber- und Betriebskonzept Kulturhaus «Stadtgarten« und Pfarrkirche »KulturKirche« Neuruppin, Neuruppin.

FONTANESTADT NEURUPPIN. AMT FÜR PROJEKTUMSETZUNG (o.J.): Die Krümelkiste – Stadtteilzentrum in der Südstadt, pdf-Dokument (Download am 25.02.2011: http://www.mfrinken.de/pdf/flyer_gesamt.pdf).

FÖRDERVEREIN SIECHENHAUSKAPELLE E.V. (2010): Aequinox. Musiktage zur Tag- & Nachtgleiche, Neuruppin.

FÖRDERVEREIN DER SIECHENHAUSKAPELLE E.V. (2011): Bestandsaufnahme im Rahmen der Kulturkonzeption für die Stadt Neuruppin, Neuruppin.

FUCHS, MAX (1999): Mensch und Kultur. Zu den anthropologischen Grundlagen von Kulturarbeit und Kulturpolitik, Opladen.

FÜRST, DIETRICH; RITTER, ERNST-HASSO (2005): Planung, in: Akademie für Raumforschung und Landesplanung: Handwörterbuch der Raumordnung, 4., neu bearb. Auflage, Hannover, S. 765–769.

GLOGNER, PATRICK; FÖHL, PATRICK S. (Hg.) (2011): Das Kulturpublikum. Fragestellungen und Befunde der empirischen Forschung, 2., erw. Aufl., Wiesbaden.

GOTTWALD, KATHRIN (2010): Das Preußenmuseum Wustrau feiert zehnjähriges Bestehen. Inhaber Bödecker will weg vom Pickelhauben-Image, Wustrau.

GOTTWALD, KATHRIN (o.J.): Über 30.000 Besucher kamen zum 11. Mai- und Hafenfest – davon 20.000 allein am Sonnabend, pdf-Dokument (Download am 24.03.2011: www.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/11789996/61299/)

GROSCHOPP, HORST (2001): Breitenkultur in Ostdeutschland, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 11/2001, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn.

GRUNOW, REYK (2011): Stadt will die Pfarrkirche doch selbst betreiben, in: Märkische Allgemeine Zeitung (12.03.2011).

GRUNDGESETZ DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND (1949), Artikel 28/2, Bonn.

HANSEN, KLAUS P. (2000): Kultur und Kulturwissenschaft. Eine Einführung, 2., vollst. überarb. u. erw. Aufl., Tübingen, Basel.

HAUFF, MICHAEL VON; KLEINE, ALEXANDRO (2009): Nachhaltige Entwicklung. Grundlagen und Umsetzung, München.

HEINRICHS, WERNER; KLEIN, ARMIN (2001): Kulturmanagement von A-Z, München.

HEINRICHS, WERNER (2006): Der Kulturbetrieb, Bielefeld.

HISTORISCHER VEREIN DER GRAFSCHAFT RUPPIN E.V. (2011): Bestandsaufnahme im Rahmen der Kulturkonzeption für die Stadt Neuruppin, Neuruppin.

HOFFMANN, HILMAR (1981): Kultur für alle. Perspektiven und Modelle, Frankfurt (Main).

ICOM (1986): Ethische Richtlinien für Museen (Code of Ethics for Museums), pdf-Dokument, (Download am 15.10.2009: http://www.icom-deutschland.de/client/media/6/dicom.pdf).

INSTITUT FÜR KULTUR-MARKT-FORSCHUNG (IKMF) (Hg.) (2010): Kulturtourismus in Brandenburg. Besucheranalyse 2010. Einzelergebnisse Seefestival Wustrau, Berlin.

JÄGER, MANFRED (1995): Kultur und Politik in der DDR. 1945-1990, Köln.

JUGENDFREIZEITZENTRUM ALTE BRAUEREI (o.J.): Konzeption des JFZ Jugendclub e.V. Neuruppin (JFZ), Neuruppin.

JUGENDKUNSTSCHULE NEURUPPIN (2011): Bestandsaufnahme im Rahmen der Kulturkonzeption für die Stadt Neuruppin, Neuruppin.

KARKATSELA, SOFIA; KLOTH, CAROLINE, KLOTZ, ANDREAS (2008): Jahrbuch MSD 2006-08, pdf-Dokument, (Download am 21.07.2011: http://baugeschichte.a.tu-berlin.de/hbf-msd/MSD-ab_2006-08/neuruppin_web.pdf).

KASTNER, KATHARINA (2010): Mut zum Weitermachen. Festspielverein will die Nonnen-Sage wieder auf die Bühne bringen, in: Märkische Allgemeine, Potsdam.

KELB, VIOLA (2009): Kultur macht Schule – Netzwerk für Kooperationen. Innovationskraft durch Qualität, in: Föhl, Patrick S.; Neisener, Iken (Hg.): Regionale Kooperationen im Kulturbereich. Theoretische Grundlagen und Praxisbeispiele, Bielefeld, S. 279–287.

KEUCHEL, SUSANNE (2010): Lernorte oder Kulturtempel? Infrastrukturerhebungen zu Bildungsangeboten in klassischen Kultureinrichtungen, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hg.): Jahrbuch für Kulturpolitik 2010. Thema: Kulturelle Infrastruktur, Essen, S. 247–254.

KLEIN, ARMIN (2005a): Nachhaltigkeit als Ziel von Kulturpolitik und Kulturmanagement – ein Diskussionsvorschlag, in: Klein, Armin; Knubben, Thomas: Deutsches Jahrbuch für Kulturmanagement 2003/2004, Bd. 7, Baden-Baden, S. 9–28.

KLEIN ARMIN (2005b): Kulturpolitik. Eine Einführung, 2. überarb. Auflage, Wiesbaden.

KLEIN, ARMIN (2007): Der exzellente Kulturbetrieb, Wiesbaden.

KOLLAND, DOROTHEA (2002): Das Leitbild Nachhaltigkeit in der kommunalen Kulturpraxis, pdf-Dokument (Download am 07.10.2010: http://kultur-neukoelln.de/client/media/57/10_das_leitbild_der_nachhaltigkeit.pdf), Berlin.

KOMMUNALVERFASSUNG DES LANDES BRANDENBURG (2007), pdf-Dokument (Download am 19.11.2010: http://www.politische-bildung-brandenburg.de/kommunal/glossar/kommunalverfassung_neu.htm), Potsdam.

KORNSPEICHER NEUMÜHLE (o. J.): Möbelrestaurierung & Antiquitäten, Flyer.

KÖSTERING, SUSANNE; HIRTE, CHRISTIAN (2009): Stadt im Fluss – Museen im Wandel. Neue Perspektiven für die Museen und Gedenkstätten in der Stadt Brandenburg an der Havel. Konzept des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e.V., Potsdam.

KULTURHAUS »STADTGARTEN« (2011a): Benutzungsordnung, Neuruppin.

KULTURHAUS »STADTGARTEN« (2011b): Bestandsaufnahmebogen, Neuruppin.

KULTURHAUS »STADTGARTEN« (2011c): Infoflyer/Programmflyer, Neuruppin.

KULTURHAUS »STADTGARTEN« (2011d): Technische Daten, Neuruppin.

KÜNEMUND, HARALD; SCHROETER, KLAUS R: (Hg.) (2008): Soziale Ungleichheiten und kulturelle Unterschiede in Lebenslauf und Alter. Fakten, Prognosen und Visionen. Aus der Reihe: Alter(n) und Gesellschaft, Bd. 15, Wiesbaden.

KURT TUCHOLSKY LITERATURMUSEUM (2006): Infoflyer, Rheinsberg.

KURT TUCHOLSKY LITERATURMUSEUM (2011): Bestandsaufnahme im Rahmen der Kulturkonzeption für die Stadt Neuruppin, Rheinsberg.

LANDESREGIERUNG BRANDENBURG - STAATSKANZLEI (2005): Demografischer Wandel in Brandenburg. Rahmenbedingungen, Handlungskonzepte, Empfehlungen. Werkstattbericht. Pdf-Dokument (Download am 29.08.2009: http://www.stk.brandenburg.de/media/lbm1.a.4856.de/werkstattbericht.pdf).

LANDESAMT FÜR BAUEN UND VERKEHR (Hg.) (2009): Mittelbereichsprofil Neuruppin, Hoppegarten.

LANDESBETRIEB FÜR STATISTIK UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE NIEDERSACHSEN (2010): Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland, pdf-Dokument (Download am 13.12.2010: http://www.statistikportal.de/Statistik-Portal/kreiszahlen.pdf), Hannover.

LANDKREIS OSTPRIGNITZ-RUPPIN. SCHULVERWALTUNGS- UND KULTURAMT/SG KULTUR (2009): Kulturentwicklungsplan des Landkreises Ostprignitz-Ruppin 2010-2015, Neuruppin.

LANDKREIS OSTPRIGNITZ-RUPPIN, SCHULVERWALTUNGS- UND KULTURAMT/KULTURBÜRO (Hg.) (2010): Bildende Kunst im Landkreis Ostprignitz-Ruppin, Neuruppin.

LANDTAG BRANDENBURG (2009): Kulturentwicklungskonzeption der Landesregierung Brandenburg. Bericht 2009, Drucksache 4/7524, Potsdam.

LASA BRANDENBURG (2010): Ergebnisse der Fachkräftebedarfsanalysen in den Regionalen Wachstumskernen (Download am 12.11.2010: https://10.254.254.10:81/http/0/www.lasa-brandenburg.de/Ergebnisse-der-Fachkraeftebedarfsanalysen-in-den-Regionalen-Wachst.1027.0.html), Potsdam.

LEIMGRUBER, PETER; JOHN, HARTMUT (2011): Museumsshop-Management. Einnahmen, Marketing und kulturelle Vermittlung wirkungsvoll steuern, Bielefeld.

LENDERS, BRITTA (1995): Kultur des Managements im Kulturmanagement, Wiesbaden.

LÜDDEMANN, STEFAN (2010): Kultur. Eine Einführung, Wiesbaden.

MÄRKISCHE ALLGEMEINE (2010): Fontane Festspiele. Verlagsbeilage vom 5. März 2010, Potsdam.

MESCHONAT, CERSTIN; PUSCH, PETER (2003): Neuruppin. Eine Stadt in der Entwicklung, Neuruppin.

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAT UND EUROPAANGELEGENHEITEN DES LANDES BRANDENBURG (2011): Landestourismuskonzeption Brandenburg 2011-2015, Potsdam.

MWFK (Ministerium für Wissenschaft Forschung und Kultur); MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT (Hg.) (2009): Kultur- und Kreativwirtschaft in Brandenburg, pdf-Dokument (Dowload am 05.01.2011: http://www.creative.nrw.de/fileadmin/files/downloads/Publikationen/Kultur wirtschaft2009Brandenburg.pdf)

MICHAEL BAUER RESEARCH GMBH (2010): Kaufkraft 2010 in Deutschland. Stadt- und Landkreis. Wichtigste Variablen, pdf-Dokument (Download am 15.12.2010: http://www.mb-research.de/_download/MBR-Kaufkraft-2010-Kreise.pdf).

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND EUROPAANGELEGENHEITEN (Hg.) (2010): Wachstumskerne. Starke Standorte für Brandenburg, Potsdam.

MÖHRING-CHOR ALT RUPPIN (2011): Bestandsaufnahme im Rahmen der Kulturkonzeption für die Stadt Neuruppin, Alt Ruppin.

MORR, MARKUS (1999): Verplante Kultur? Die Rahmenbedingungen kultureller Planung, Essen.

MUSEUM NEURUPPIN (2008): Neugestaltung und Erweiterung, Auslobung zum hochbaulichen Realisierungswettbewerb, Neuruppin.

MUSEUM NEURUPPIN (2011): Bestandsaufnahme im Rahmen der Kulturkonzeption für die Stadt Neuruppin, Neuruppin.

MUSEUMSVERBAND DES LANDES BRANDENBURG E.V. (2009): Museumsblätter. Mitteilungen des Museumsverbandes Brandenburg. In Bewegung. Museumsentwicklungskonzeption für das Land Brandenburg, Potsdam.

MUSIKAKADEMIE RHEINSBERG (o. J.): Musikakademie Rheinsberg Bundes- und Landesakademie. Ein Haus für junge Künstler., Flyer, o. O.

MUSIKAKADEMIE RHEINSBERG (2011): Bestandsaufnahme im Rahmen der Kulturkonzeption für die Stadt Neuruppin, Rheinsberg.

NEISENER, IKEN (2009): Von der Kulturentwicklungsplanung zur »Kulturabwicklungsplanung«? Kulturelle Planungen im Kontext des demografischen Wandels, in: Hausmann, Andrea; Körner, Jana (Hg): Demografischer Wandel und Kultur. Veränderungen im Kulturangebot und der Kulturnachfrage, Wiesbaden, S. 83–106.

NEURUPPINER WOHNUNGSBAUGESELLSCHAFT MBH (2008): Leben und Wohnen in der Fontanestadt Neuruppin 1958-2008, Neuruppin.

O. A. (2010): Programm 2010/2011 Kreisvolkshochschule, o. O.

O.A. (2010b): Viele Attraktionen beim 355. Martinimarkt (pdf-Download: http://www.die-mark-online.de/nachrichten/landkreis-ostprignitz-ruppin/neuruppin/programm-martinimarkt-neuruppin-981510.html, Zugriff am 20.03.2011), Neuruppin.

O.A. (o. J.a.): Die Pfarrkirche St. Marien und der Wiederaufbau Neuruppins, Neuruppin.

O. A. (o. J.b.): Dokumentation zum Skulpturenpfad der Fontanestadt Neuruppin. Beitrag des Rotary Clubs Neuruppin zur 100-Jahrfeier von Rotary International, Neuruppin.

PRESSE- UND INFORMATIONSAMT DER BUNDESREGIERUNG (Hg.) (2002): Im Bund mit der Kultur. Neue Aufgaben der Kulturpolitik, Berlin.

REINISCH, ULRICH (2001): Der Wiederaufbau der Stadt Neuruppin nach dem großen Brand von 1787. Oder: Wie die preußische Bürokratie eine Stadt baute, Worms.

REGIONAL-VERLAG RUPPIN KG PUSCH & CO (2007): Kreiskalender Ostprignitz-Ruppin 2008, Neuruppin.

PLANUNGSBÜRO RICHTER-RICHARD (2010a): Radverkehrsplanung für die drei WIrtschaftsregionen des Landkreises Ostprignitz-Ruppin, Berlin.

PLANUNGSBÜRO RICHTER-RICHARD (2010b): Förderung des touristischen Fahrradverkehrs in den drei WIrtschaftsregionen des Landkreises Ostprignitz-Ruppin, Berlin.

ROCKEL, IRINA (1992): Neuruppin – so wie es war, Düsseldorf.

SCHEYTT, OLIVER (2008): Kulturstaat Deutschland. Plädoyer für eine aktivierende Kulturpolitik, Bielefeld.

SCHULVERWALTUNGS- UND KULTURAMT DES LANDKREISES OSTPRIGNITZ-RUPPIN (2000): Kulturentwicklungsplan 2000–2006 des Landkreises Ostprignitz-Ruppin, Neuruppin.

SCHULTZE, JOHANNES (1995): Geschichte der Stadt Neuruppin, Berlin.

SCHULZE, GERHARD (2005): Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart, Frankfurt/Main; New York.

SEEFESTIVAL WUSTRAU (2011): Bestandsaufnahme im Rahmen der Kulturkonzeption für die Stadt Neuruppin, Wustrau; Berlin.

SEEFESTIVAL UG/SEEFESTIVAL WUSTRAU E.V. (2010): Seefestival. Präsentationsmappe 2011, Berlin/Wustrau.

SENATSVERWALTUNG FÜR STADTENTWICKLUNG; MINISTERIUM FÜR STADTENTWICKLUNG UND RAUMPLANUNG 2009 (Hg.) (2009): Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B), pdf-Dokument (Download am 10.09.2009: http://gl.berlin-brandenburg.de/imperia/md/content/bbgl/landesentwicklungsplanung/lep_bb_broschuere.pdf).

SEYBOLD, LAETITIA (2008): Kaffee, Stifte und ein Geistesblitz, pdf-Dokument (Download am 16.05.2011: http://www.focus.de/finanzen/karriere/perspektiven/informationszeitalter/tid-12841/world-cafe-kaffee-stifte-und-ein-geistesblitz_aid_354804.html).

SIEBEN, GERDA (2009): Das Leben jenseits der 50 beflügelt die Fantasie, pdf-Dokument (Download am 11.11.2009: http://bpb.de/themen/196P24.html).

SIEVERS, NORBERT (2009): Antizyklische Kulturpolitik. Kultur in der Finanzkrise, in: Kulturpolitische Mitteilungen, H. 124 (I/2009), S. 4.

STADTBIBLIOTHEK NEURUPPIN (2011): Bestandsaufnahme im Rahmen der Kulturentwicklung für die Stadt Neuruppin, Neuruppin.

STADT RHEINSBERG (2011): Leitbild der Stadt Rheinsberg, pdf-Dokument (Download am 20.04.2011: http://www.rheinsberg.de/uploads/media/Leitbild_Museum.pdf).

STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2010): Arbeitsmarkt in Zahlen. Arbeitsmarktreport Agentur für Arbeit Neuruppin Dezember 2010, Nürnberg.

STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (2008): Kulturfinanzbericht 2008, Wiesbaden.

STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (2010): Kulturfinanzbericht 2010, Wiesbaden.

STIFTUNG SOZIALES NEURUPPIN (o.J.): Nur gemeinsam können wir etwas erreichen!, Flyer, Neuruppin.

THEODOR FONTANE GESELLSCHAFT E.V. (o. J.): Nutzungs- und Betriebskonzept, Neuruppin.

TOURISMUSVEREIN RUPPINER LAND E.V.: o.T., Broschüre.

VEREIN GALERIE AM BOLLWERK E.V. (o. J.a): Satzung, Neuruppin.

VEREIN GALERIE AM BOLLWERK E.V. (o. J.b): Antrag auf Mitgliedschaft, Neuruppin.

VEREIN TEMPELGARTEN E.V. (2010): Bestandsaufnahme im Rahmen der Kulturkonzeption für die Stadt Neuruppin, Neuruppin.

VERMEULEN, PETER; HAEFS, SABINE (1997): Stadtentwicklung durch Kultur, Kulturentwicklungsplanung Warendorf, Unna.

WAGNER, BERND (2001): Soziokultur West – Soziokultur Ost, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 11/2001, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn.

WAGNER, BERND (Hg.) (2010): Jahrbuch für Kulturpolitik 2010. Thema: Kulturelle Infrastruktur, Essen.

WILLNAUER, FRANZ (1997): Musikmanagement, in: Rauhe, Norbert et al..: Kulturmanagement. Theorie und Praxis einer professionellen Kunst, Berlin, New York.

WILLNAUER, FRANZ (2010): Festspiele und Festivals in Deutschland, pdf-Dokument (Download am 01.03.2011: http://www.miz.org/static_de/themenportale/einfuehrungstexte_pdf/03_KonzerteMusiktheater/willnauer.pdf).

WIR DIE INNENSTADT VON NEURUPPIN (2010): Nachlese 2010/ Aktionsfahrplan 2011, unveröffentlichtes Schriftstück, Neuruppin.

WIRTH, PETER; BOSE, MARC (2007): Schrumpfung an der Peripherie. Ein Modellvorhaben – und was Kommunen daraus lernen können, München.

Anhang für Band I

Fragebogen Experteninterviews[505]

I. Ihre Einrichtung, Ihr Verein bzw. Ihre Initiative	
I. 1	Bitte nennen Sie schlagwortartig die zentralen Stärken Ihrer Einrichtung bzw. Initiative und Ihres Kulturangebotes!
I. 2	Welche zentralen Probleme beschäftigen Sie derzeit speziell in Ihrer Kultureinrichtung/-initiative?
I. 3	Wo sehen Sie Potenziale und Entwicklungschancen für Ihre Einrichtung/Initiative?
I. 4	Bitte nennen Sie die wichtigsten Kooperationspartner (z.B. Museen, Theaterkompanien, andere Kultureinrichtungen, Bildungsinstitutionen, Schulen, Verbände, Kulturverwaltung) mit denen Ihre Einrichtung/ Initiative zusammenarbeitet!
I. 5	Wo sehen Sie Kooperationsbedarfe bzw. (überregionale) Vernetzungspotenziale für ihre Einrichtung? (Welches sind potenzielle Kooperationspartner?)
I. 6	Welche direkten Auswirkungen des demografischen Wandels können Sie in Ihrer Einrichtung/Initiative nachvollziehen? (z.B. Mitglieder- oder Besucherrückgang, höherer Altersdurchschnitt, veränderte Besucherstrukturen/-ansprüche?)
I. 7	Welche Maßnahen ergreifen Sie in Ihrer Einrichtung/ Initiative um dem demografischen Wandel zu begegnen? (z.B. veränderte Angebote und Ausrichtung, veränderte Zielgruppenansprache, Schulung der Mitarbeiter etc.)
I. 8	Welche Maßnahmen zur Aktivierung Ihrer unterschiedlichen Publika (Jugendliche, Senioren, Noch-nicht-Besucher, Familien usw.) ergreifen Sie im Bereich der kulturellen Bildung?
I.9 (Back Up)	Mit welchen Akteuren/ Institutionen (z.B. Schulen, Universitäten, Kindertagesstätten, andere Kultureinrichtungen, Künstler, Kulturpädagogen) kooperieren Sie in der kulturellen Bildung?
I. 10	Sehen Sie in Ihrer Einrichtung einen Qualifizierungsbedarf, z.B. durch veränderte Arbeitsanforderungen, Aufgabenfelder oder Organisationsformen? Wenn ja, in welchen Bereichen? (z.B. spezifische Management-, Organisations- und Koordinationsfähigkeiten, -kompetenzen und -methoden, Kulturvermittlung).
I. 11	Gibt es in Ihrer Einrichtung/bei Ihrer Initiative Beschäftigungslücken, die z.B. aufgrund von Fachkräftemangel oder finanziellen Möglichkeiten bislang nicht besetzt werden konnten?

505 Dieser und alle folgenden Fragebögen wurden zur besseren Darstellung in diesem Anhang grafisch überarbeitet und gekürzt. Es werden lediglich die Fragen dargestellt.

I. 12	Arbeiten Sie in Ihrer Einrichtung / Initiative »gleichstellungsorientiert«? Wenn ja, welche konkreten Maßnahmen ergreifen Sie zur Gleichstellung von Männern und Frauen in Ihrer Einrichtung / Ihrer Initiative?
I. 13	Profitiert Ihre Einrichtung merklich vom Namenszusatz »Fontanestadt«? Identifizieren Sie sich persönlich mit einer ganzheitlichen Strategie »Fontanestadt«?
II. Kultur in Ihrer Stadt	
II. 1	Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht Kultur in Neuruppin?
II. 2	Welches sind Ihrer Meinung nach die Stärken des Kulturangebots der Stadt Neuruppin?
II. 3	Welche zentralen Probleme sehen Sie derzeit im Kulturbereich in Ihrer Stadt bzw. Gemeinde?
II. 4	Wie schätzen Sie das Kulturangebot in Ihrer Stadt bzw. Gemeinde für folgende Zielgruppen ein? 1. Kinder und Jugendliche, 2. Berufstätige zwischen 30 und 55 Jahren, 3. Familien, 4. Senioren, 5. Touristen, 6. Arbeitslose
II. 5	Welche Zielgruppen werden aus Ihrer Sicht bislang zu wenig erreicht bzw. sollten insgesamt mehr in das Blickfeld kultureller Aktivitäten genommen werden?
II. 6	Gibt es Ihrer Meinung nach Kulturangebote die fehlen oder ergänzt werden könnten?
II. 7	Welche Rahmenbedingungen müssen aus Ihrer Sicht für eine weiterhin funktionierende Kulturarbeit geschaffen werden? Was sind Ihre besonderen Wünsche und Anforderungen?
III. Kultur und Kooperation, Kulturtourismus und Kulturwirtschaft	
III. 1	Was verstehen Sie unter dem Begriff der Kooperation?
III. 2	Wie beurteilen Sie die Kooperation zwischen den kulturellen und den kulturtouristischen Akteuren in der Fontanestadt Neuruppin?
III. 3	Welche Kulturangebote in Neuruppin könnten besser vernetzt werden, um größere Effekte hinsichtlich der kulturtouristischen Attraktivität und der Strahlkraft auf das Umland zu erzielen?
III. 4	Welchen Stellenwert hat die Kultur- und Kreativwirtschaft in Neuruppin Ihrer Meinung nach?
III. 5	Welche Institutionen/ Standorte in Neuruppin sind für die überregionale Vermarktung geeignet?
III. 6	Wo liegen Ihrer Meinung nach kulturelle und kulturtouristische Potenziale in Neuruppin?
III. 7 (Back -Up)	Falls Sie selbst kulturtouristisches Publikum ansprechen: 1. Kennen Sie Ihre Besucher (Herkunft, Ansprüche, Gründe des Besuchs, Alter etc.)?, 2. Welche Zielgruppen sprechen Sie an?, 3. Wo liegen aus Ihrer Sicht ungenützte Potenziale? (z.B. Kooperationen mit Hotels, Stadtmarketing u.ä.)

Bestandaufnahmebogen Kultureinrichtungen

Bestandsaufnahme

I. Basisangaben

1. Name / Adresse / Tel. / Fax / Email / Website

2. Leitung

3. Träger

4. Art des Betriebes

5. Öffnungszeiten

6. Eintrittsgelder

7. Über wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügt Ihre Institution?

II. Angaben zu Aufgaben und Inhalten Ihres Betriebes

1. Betriebskonzept

1.1 Mission (was wollen wir?, Ziele Ihrer Einrichtung/Initiative; in wenigen Sätzen)

Zielgruppen (wen wollen wir erreichen?; z.B. Familien, Kinder, Senioren; bitte auch gewünschtes Einzugsgebiet nennen)

Besucher (wen erreichen wir? z.B. Familien, Kinder, Senioren; bitte auch das Einzugsgebiet nennen)

1.4 Vertiefung: Welche Umlandkommunen und Landkreise erreichen Sie aus Ihrer Sicht mit Ihrem Angebot außerhalb Neuruppins?

2. Themen- und Vermittlungsschwerpunkte (in Stichpunkten)

III. Weitere Angaben zum Betrieb

Weitere Angebote (z.B. Führungen, Lern- und Sonderveranstaltungen, Workshops, Kulturprojekte, Teilnahme an Stadtfesten)? Erläuterungen: Bitte – wenn möglich – für Zielgruppen (z.B. Kinder, Jugendliche, Schulklassen, Senioren) differenzieren.

Kooperationspartner (z.B. Museen, Theaterkompanien, andere Kultureinrichtungen, Bildungsinstitutionen, Schulen, Verbände, Kulturverwaltung) mit denen Ihre Einrichtung/ Initiative zusammenarbeitet und die jeweiligen Kooperationsinhalte.

Weitere Kooperationspartner, die nicht direkt dem Kulturbereich zuzuordnen sind, z.B. Sponsoren, Mäzene, Bildungsinstitutionen

4. Gibt es darüber hinaus Partner mit denen Sie gerne enger kooperieren würden, es im Moment noch nicht tun?

5. Besucherzahlen im Jahresdurchschnitt (bitte – wenn möglich – von 2004 bis inkl. 2009)

6. Besucherzahlen der Kulturvermittlungsaktivitäten, z.B. Schülerführungen, Jugendtheatervorstellungen, Schülerworkshops, Projekte mit Schulen u.ä. (bitte – falls vorhanden – von 2004 bis inkl. 2010)

7. Werden in Ihrer Einrichtung/ Initiative regelmäßig Besucherbefragungen durchgeführt? Wenn ja, in welchen Abständen?

8. Ist Ihre Einrichtung/Initiative barrierefrei oder teilweise barrierefrei zugänglich?

Qualifizierungsbedarf und Gender Mainstreaming

I. Basisangaben

1. Bitte füllen Sie die folgende Tabelle für die Mitarbeiter in Ihrer Einrichtung/Initiative aus. Bitte auch für ehrenamtliche Mitarbeiter (Anm.: Bei Vereinen o. ä. bitte gesamte Mitgliederanzahl differenziert nach Männern und Frauen sowie Detailbeschreibung nur für die aktiven Mitglieder in der unten stehenden Tabelle).

Position/ Funktion	höchster Bildungsabschluss	Status (Teilzeit/Vollzeit; fest/befristet/ehrenamtlich)	Geschlecht (w/m)	Alter

Raum für weitere Bemerkungen (z.B. für Vereine hinsichtlich ihrer Mitgliederanzahl etc.):

Haben Sie in Ihrer Einrichtungen/Initiative bzw. für einzelne Mitarbeiter bereits berufliche Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt? Wenn ja, welche?

II. Weitere Fragen zu Gender Mainstreaming

1. Arbeiten Sie in Ihrer Einrichtung / Initiative »gleichstellungsorientiert«?

2. Wenn ja, welche konkreten Maßnahmen ergreifen Sie zur Gleichstellung von Männern und Frauen in Ihrer Einrichtung / Ihrer Initiative?

3. Welche nach Geschlecht und Alter differenzierten Daten liegen Ihnen über Ihre Besucher vor? Bitte ggf. beifügen.

4. Welchen prozentualen Frauen- und Männeranteil bei den Besuchen für das Projekt streben Sie an? Welchen bei der laufenden Arbeit ?
5. Verfolgen Sie bei Ihren Aktivitäten bereits Strategien von Gender Mainstreaming? Wenn ja, welche ?
6. Haben Sie Kooperationen mit frauenspezifischen Einrichtungen und Organisationen? Falls »ja«: mit welchen?
7. Gibt es bei Ihnen Weiterbildungen zum Thema »Gender Mainstreaming«? Falls »ja«: Welche Fortbildungen gibt es und an welche Zielgruppen richten sich diese?
8. Gibt es bei Ihnen Kinder-Betreuungsmöglichkeiten – sowohl für die eigenen Mitarbeiter/-innen bzw. Mitglieder wie für das Publikum ? Wenn ja: Wann, Öffnungszeiten, Anbindung an welche Arbeitszeiten, etc.?
9. Wo sehen Sie im Rahmen von »Gender Mainstreaming« in Ihrer Institution den dringlichsten Handlungsbedarf?

Wo bestehen aus Ihrer Sicht Hindernisse gegen die Umsetzung von GeM?

Fragebogen Fraktionen

1. Kulturentwicklung allgemein

   Wo sehen Sie besondere Potenziale und Entwicklungschancen für die Kulturentwicklung in der Fontanestadt Neuruppin?

   Wo sehen Sie derzeit die größten Herausforderungen und »Stolpersteine« für die Kulturentwicklung in der Fontanestadt Neuruppin?

2. Umlandfunktion und regionale Vernetzungspotenziale von Kulturangeboten

   Wie schätzen Sie die Kooperation zwischen den Kulturakteuren in der Fontanestadt Neuruppin ein?

   Gibt es in diesem Zusammenhang Kulturangebote in der Stadt und in den Umlandgemeinden, die besser vernetzt werden könnten, beispielsweise vor dem Hintergrund kulturtouristischer Wirkung?

3. Demografischer Wandel

   Welche direkten Auswirkungen hat der demografische Wandel auf das Kulturangebot der Stadt Neuruppin aus Ihrer Sicht bzw. nach Ihrer Kenntnis?

   Welche Maßnahmen müssen aus Ihrer Sicht im Kulturbereich der Stadt Neuruppin ergriffen werden, um die Chancen des demografischen Wandels zu nutzen?

4. Kulturtourismus

   Welche Themen/ Themenfelder verdeutlichen Ihrer Meinung nach die Besonderheiten der Stadt Neuruppin für den Kulturtourismus?

   Welche Maßnahmen sollten ergriffen werden, um die kulturelle Bedeutung Neuruppins als »Fontanestadt« stärker ins kulturtouristische Blickfeld zu rücken?

5. Kulturelle Bildung

   Wenn Sie das Kulturangebot der Fontanestadt Neuruppin betrachten, in welchen Einrichtungen sehen Sie besondere Potenziale für Aktivitäten in der kulturellen Bildung?

   Welche Zielgruppen sollten in diesem Zusammenhang stärker ins Blickfeld kultureller Aktivitäten und Angebote genommen werden

6. Kulturwirtschaft/ Kreativwirtschaft

   Welchen Stellenwert hat die Kultur- und Kreativwirtschaft Ihrer Meinung nach in der Fontanestadt Neuruppin?

7. Qualifizierungsbedarfe im Kulturbereich

   In welchen Bereichen herrschen Ihrer Meinung nach Beschäftigungslücken (z.B. Fachkräftemangel, begrenzte finanzielle Möglichkeiten) im Kulturbereich der Fontanestadt Neuruppin?

   Wo sehen Sie den größten Qualifizierungsbedarf im Kulturbereich (thematisch und in welchen Einrichtungen)?

8. Weitere Anmerkungen

   Welche weiteren Anmerkungen, Forderungen und Wünsche haben Sie hinsichtlich der zukünftigen Kulturentwicklung in der Fontanestadt Neuruppin (z.B. Schwerpunkte in einer neuen Kulturförderrichtlinie, Förderung des Ehrenamts im Kulturbereich oder allgemeines Statement zur Kulturentwicklung)?

Fragebogen Bildungsinstitutionen

I. Basisangaben

1. Name der Bildungseinrichtungen

2. Leitung

3. Ansprechpartner/in

4. Anzahl der SchülerInnen/ Kinder

5. Anteil der SchülerInnen/ Kinder mit Migrationshintergrund in Prozent

6. Schüler-/ Kinderentwicklung in den vergangenen fünf Jahren in Prozent (Bitte verzeichnen Sie hier, falls vorliegend, den Anstieg/ Rückgang der Schülerzahlen in den letzten Jahren.)

   Schuljahr 2006/07:

   Schuljahr 2007/08:

   Schuljahr 2008/09:

   Schuljahr 2009/10:

   Schuljahr 2010/11:

7. Besitzt Ihre Bildungseinrichtung einen Förderverein? Wenn ja, bitte nennen Sie stichwortartig die zentralen Aktivitäten, Mitgliederzahl und den Namen des/ der Vorstandvorsitzenden.

II. Angaben zu eigenen Projekten, Arbeitsgemeinschaften, Gruppen

1. Welche Projekte/ Arbeitsgemeinschaften/ Gruppen im Bereich der kulturellen Bildung gibt es innerhalb Ihrer Bildungseinrichtung? (z.B. AG Darstellendes Spiel, Kreatives Gestalten usw.)

2. Welche Feste gibt es innerhalb Ihrer Bildungseinrichtung?

3. An welchen Festen in der Fontanestadt Neuruppin und im Umland nehmen Sie als Schule teil/ bringen sich ein?

4. Gab es in den vergangenen Jahren Projekte oder Arbeitsgemeinschaften an ihrer Schule, in denen Sie auf Theodor Fontane oder Karl Friedrich Schinkel Bezug genommen haben? Wenn ja, welche?

III. Angaben zu Kooperationen mit außerschulischen Partnern

1. Beschreibung der Kooperationen mit Kulturinstitutionen in Neuruppin (Welche außerschulischen Partner sind für Sie relevant und wie sehen diese Kooperationen konkret aus? Kooperationspartner können sowohl privatwirtschaftliche, privatwirtschaflich-gemeinnützige und öffentliche Kulturinstitutionen sein, wie zum Beispiel Theater, Jugendklub, Kunstschule, Kirchenchor, Vereine mit historischem/, kulturellen Hintergrund usw.)

2. An welche Klassenstufen richten sich diese Angebote? Bitte jeweils den obigen Nummern zuordnen.

3. Wo finden Ihre Kooperationsprojekte hauptsächlich statt? (Bitte zutreffendes ankreuzen)

   a) in den Räumen der Schule

   b) außerhalb der Schule, nämlich

4. Mit welchen der momentan vorhandenen Kooperationspartner Ihrer Schule wünschen Sie sich zukünftig eine engere Zusammenarbeit?

5. Gibt es darüber hinaus Partner im Kulturbereich der Stadt Neuruppin mit denen Sie gerne enger kooperieren würden, es im Moment noch nicht tun?

IV. Anregungen und Wünsche

1. Bitte benennen Sie Faktoren, die aus Ihrer Sicht Kooperationen mit Kultureinrichtungen verhindern. (z.B. fehlende Angebote in den Kulturinstitutionen, keine Ansprechpartner an den Institutionen, eng gestrickte Lehrpläne, Überlastung der Lehrkräfte usw.)

2. Welche Wünsche und Anregungen haben Sie an die Kulturinstitutionen in der Fontanestadt Neuruppin, um die Potenziale zur Kooperation besser zu nutzen? (z.B. spezielle Angebotspakete einer Institution, Angebote für bestimmte Zielgruppen usw.)

3. Haben Sie spezielle Anregungen, um bereits bestehende Angebote an Kulturinstitutionen zu verbessern?

Weitere Anmerkungen und Wünsche zur Kulturentwicklung in Neuruppin:

Fragebogen Festspielregion

- Welches sind aus Ihrer Sicht die künstlerischen und nicht-künstlerischen Alleinstellungsmerkmale durch die sich die »Festspielregion«, von anderen regionalen Festspielen in Deutschland unterscheidet (z.B. Schleswig-Holstein Musik Festival, Musikfestspiele Mecklenburg-Vorpommern)?
- In welchen Bereichen sehen Sie die größten Entwicklungschancen für die »Festspielregion«?
- Mit welchen Veranstaltern anderer Festspiele in der Region haben Sie bereits zusammengearbeitet?
- Wo sehen Sie Potenziale für Kooperationen im nicht-künstlerischen Bereich zwischen den Festveranstaltern? (z.B. gemeinsamer Vertrieb, Terminabsprachen, gemeinsame Nutzung von Bühnentechnik, gemeinsame Internetpräsenz, gemeinsame Vermarktung für Touristen etc.)
- Wo sehen Sie Grenzen/ Gefahren für eine gemeinsamen Zusammenarbeit und Vermarktung? (z.B. Besucherverluste, Autonomieverlust)
- Welche weiteren Anmerkungen, Forderungen und Wünsche haben Sie hinsichtlich der zukünftigen Kulturentwicklung in der Fontanestadt Neuruppin (z.B. Schwerpunkte in einer neuen Kulturförderrichtlinie, Förderung des Ehrenamts im Kulturbereich oder allgemeines Statement zur Kulturentwicklung)?